L. XXVII. 74.

(dono Koehaften)

Fieb

M.
o.
1036.

Gründlicher Unterricht von den Siebern

in welchem

Deren Beschreibung, Unterwurf, oder leidender Theil, unmittelbare und mittelbare Ursachen, Unterscheid, Kennzeichen, Verkündigung des Ausgangs bewehrter Heilung, und der dabey gebrauchenden Diät zu befinden ist

Dem Publico zum Besten

herausgegeben

vom

L. Christian Jahn
Medicinae Practico

Dreßden
bey Johann Nicolaus Gerlach, 1756

Geehrter Leser.

Es giebet viele unter den Menschen, welche die wahren Ursachen der vorfallenden Fieber-Kranckheiten nicht einsehen. Daraus entste-

allein zum öftern um ihre unschätz-
bare Gesundheit; ja sogar ver-
kürtzen sie sich vielmahls, durch eine
darauf erfolgte tumultuarische Hei-
lung derselben, noch vor der Zeit
ihr Leben. Ich habe dieses bey mei-
ner etlichen viertzigjährigen Praxi
auf verschiedene Weise wahrgenom-
men. Dennoch bin ich, aus unge-
heuchelter Liebe zur Wohlfahrt mei-
nes Neben-Christen, auf die Gedan-
cken gerathen, gegenwärtigen Un-
terricht von denen Fiebern in deut-
scher Sprache zu entwerfen. Ich

habe

habe mich bemühet, darinnen zu zei-
gen; wie er, bey jeder Art eines ent-
stehenden kalten oder hitzigen Fie-
bers, dessen Ursachen einsehen; des-
sen Ausgang beurtheilen; wie er
sich, in Ermangelung eines Medici,
mit nachstehenden bewehrten und
nicht kostbaren Artzneyen selbst zu
Hülfe kommen könne; und wie er
endlich die Diät dabey observiren
solle. Da nun zur Gnüge bekannt,
daß die Gesundheit und das Leben
des Menschen in dem richtigen Um-
laufe des Geblüts, der sich in einen

Circul endiget, und von der erwei-
ternden und zusammenziehenden
Bewegung der festen Theile seinen
Ursprung hat, bestehe; so wird
auch ohne Zweifel ein jeder mir zu-
gestehen müssen, daß, wenn diese
Bewegung, durch eine kranckma-
chende Materie, oder durch einen
Krampf, in dem Körper beunruhi-
get wird, hiervon die ordentlichen
und regelmäßigen Ab- und Ausson-
derungen gehindert werden, dar-
aus nothwendig ein Fieber entste-
hen müsse, indem die festen in die
flüßi-

flüßigen Theile, und diese hinwie-
derum in die erstern würcken. Die-
sem zufolge habe ich, diese kleine Ab-
handlung von den Ursachen der
Fieber nach den Principiis mecha-
nico-physico-anatomicis einzurich-
ten, getrachtet. Je weniger ich
aber vor die gelehrte Welt schrei-
ben wollen; sondern vielmehr auf
Anfänger und Ungelehrte mein Au-
genmerck gerichtet: um destomehr
mache mir die angenehme Hoffnung,
daß man mir die Gerechtigkeit ei-
nes geneigten Urtheils wird wie-

verfahren laſſen, wenn ich auch hier-
innen mich einer niedrigen Schreib-
Art bedienet. Demnach überlaſ-
ſe mich einer gütigen Cenſur und
Beyfall des geehrten Leſers; und
wird mich ungemein erfreuen: wenn
dieſes Werckchen ſo glücklich ſeyn
ſollte, einigen und nicht ungezwei-
felten Nutzen zu verſchaffen; Wo-
mit ſich empfiehlet

Grimma
den 30 April 1755.

Der
AVTOR.

Ordnung der Capitel in diesem Unterricht.

* * *

Cap. I.
Von den Fiebern insgemein.

Cap. II.
Von den nachlassenden Fiebern insgemein.

Cap. III.
Von dem alltägigen kalten Fieber.

Cap. IV.
Von dem dreytägigen kalten Fieber.

Cap. V.
Von dem viertägigen kalten Fieber.

Cap. VI.
Von den immer-anhaltenden hitzigen Fiebern.

Cap. VII.

Von den einfachen oder gemischten steten Fiebern.

Cap. VIII.

Von dem halb-dreytägigen Fieber.

Cap. IX.

Vom hitzigen Fieber.

Cap. X.

Von der hitzigen Haupt-Kranckheit.

Cap. XI.

Vom Fleck-Fieber.

Cap. XII.

Von Bocken und Masern.

Cap. XIII.

Vom hitzigen und steten Fieber einer Sechswöchnerin.

Cap. XIV.

Vom rothen und weissen Friesel.

Cap.

Cap. XV.

Von der Nesselsucht.

Cap. XVI.

Von dem Scharlach-Fieber.

Cap. XVII.

Von dem gutartigen Fluß-Fieber.

Cap. XVIII.

Von dem bösartigen Fluß-Fieber.

Cap. XIX.

Von dem Schleich-Fieber.

Cap. XX.

Von dem verzehrenden Fieber.

Cap. XXI.

Von dem Entzündungs-Fieber derer Hirn-Häutchen.

Cap. XXII.

Von der Bräune.

Cap. XXIII.

Von dem hitzigen Seiten-stechenden Fieber, und Entzündung der Lunge.

Cap. XXIV.

Von dem Entzündungs-Fieber der Leber.

Cap. XXV.

Von dem Entzündungs-Fieber der Miltz.

Cap. XXVI.

Von dem Entzündungs-Fieber des Magens und der Gedärme.

Cap. XXVII.

Von dem Entzündungs-Fieber der Nieren und der Blase.

Cap. I.

Caput I.

von den

Fiebern insgemein.

§. 1.

Eine jedwede Art eines Fiebers ist eine beschwerliche Leidenschaft des gantzen menschlichen Körpers, in welcher allerley Arten der Nerven, Gefässe und Gefäßlein desselben, wie nicht weniger das Hertz von einer unordentlichen in sich selbst, a particulis heterogeniis entstehenden innerlichen Bewegung des Geblüts und der andern übrigen Leibes-Säfte des Körpers entstehet; wodurch das gantze Systema der Nerven und die Vasa und Vascula ausserordentlich in eine krampfichte Bewegung gebracht, daß solche bald stärcker und geschwinder erweitert und auch wieder zusammengezogen, daß die Feuchtigkeiten von der Oberfläche des Körpers zu den innerlichen

Thei-

Theilen, oder Eingeweiden, restringiret werden. Worauf allezeit entweder ein Schauer, Frost, Hitze, Frost und Hitze zugleich, mit einem im Anfange schwachen, hernach aber starck vermehrten Puls erfolget.

§. 2.

Nicht unrecht habe ich ein jedwedes Fieber durch eine beschwerliche Leidenschaft des gantzen menschlichen Körpers, so von einer ausserordentlichen ungleichen in sich selbst entstehenden innerlichen Bewegung des Geblüts, Nerven-Safts, und der übrigen Leibes-Säfte, beschrieben. Weil hauptsächlich ein jedwedes Fieber in einer ausserordentlichen und aufrührischen Bewegung circuitus sanguinis, succi neruei et reliquorum humorum bestehet, indem allezeit dabey ein Schauer, oder Frost, und darauf erfolgte Hitze sich veroffenbaret.

§. 3.

Das vornehmste und förmliche Subiectum, oder leidende Theil, allwo zuförderst ein vollkommenes Fieber gezeuget wird, ist ohnstreitig die gantze Masse des Geblüts. Angesehen diese die Quelle und der Ursprung aller Wärme des Menschen; ja, des physicalischen Lebens selber ist. Nächst diesem ist es bald das Geblüte allein, bald das nützliche Ader- oder

Fließ-

Fließ-Wasser, Lympha, oder Serum; desgleichen der Nerven-Saft, ja, alle innerliche Viscera, oder Eingeweide, so zu der Ausarbeitung und Reinigung des Speise-Safts, Chyli, und des Geblüts nothwendig erfordert werden.

§. 4.

Die unmittelbare, oder nächste Ursache eines Fiebers ist die innerliche in sich selbst entstehende ausserordentliche Bewegung des Geblüts, und folglich der andern Leibes-Säfte, fürnehmlich Lymphae und des Nerven-Safts, in welchem die flüchtigen, saltzichten und schwefelichten Theilchen widereinander sind, daß das gantze Geschlechte der Nerven und deren Zäserlein, wie auch die Gefässe und Gefäßlein, die solche in sich führen, und in den innerlichen Eingeweiden sich ausbreiten, ausserordentlich und widernatürlich erweitert und spastice zusammengezogen werden.

§. 5.

Mittelbare Ursachen sind die in den Säften befindliche widernatürliche Säure, Schleimigkeit, gallichte Schärfe, oder allzugrosse Flüchtigkeit. Wenn nemlich diese fremde Theilchen in sich eine ausserordentliche Bewegung, wegen ihrer Ungleichheit, anfangen, zusammengehen, und im Geblüte, Fließ-Wasser,

Galle,

Galle, Speise- Darm- Gekröß- Drüs- und Nerven-Saft, eine Gährung und Aufwallung, commorionem orgasticam, machen, wovon alle Arten der Nerven, der Gefäß- und Gefäßlein der innerlichen Eingeweide, wider die Natur stärcker zusammengezogen, und auch wieder erweitert werden, daß eine krampfhaftige Bewegung in dem Körper entstehen muß, die mit einem Schauer, Frost, Hitze, Frost und Hitze zugleich, begleitet wird. Zu dieser ausserordentlichen Bewegung tragen das Ihrige mit bey die sogenannten sechs nicht-natürlichen Dinge, als: Die Luft, Speis und Tranck, die Gemüths-Bewegungen, Bewegung und Ruhe, das Schlafen und Wachen, und die Excreta und Retenta. Welche alle fähig sind, eine unordentliche Bewegung in den festen und flüßigen Theilen des menschlichen Körpers hervorzubringen. Wovon SENNERTVS de Febribus, WILLISIVS, SYLVIVS, ETTMÜLLERVS, WEDELIVS, HOFFMANNVS, und andere mehr, können nachgeschlagen werden.

§. 6.

Nach den Ursachen und Beschaffenheit Individuorum unterscheiden sich die Fieber auf mancherley Art und Weise. Etliche sind immerwährende, continuae; andere nachlassende,

de, intermittentes; andere gemischte, mixtae; andere Spring Fieber, erraticae. In Absicht ihrer Art aber sind diese entweder gutartige, benignae, oder bösartige, malignae.

§. 7.

Alle Fieber werden aus dem Frost, Hitze, Frost und Hitze zugleich, sowohl äusserlich, als auch innerlich, aus dem geschwinden und heftig schlagenden Puls, aus dem unerträglichen Durst, Trockenheit des Mundes und der Zunge, heftigen und gleichsam reissenden und stechenden Kopfschmertz, verlohrnen Appetit, Mattigkeit, Rücken-Schmertz, Schwindel, Schlaflosigkeit, Ohnmachten, Raserey, und andern Zufällen mehr; wie nicht weniger aus der Veränderung des Urins, der bald feuerroth und durchsichtig, bald roth und fasig, wie eine Wolcke, niemahls aber blaß, als in bösartigen Fiebern aussiehet, erkannt.

§. 8.

Den Ausgang der Fieber anbelangende, so wird dieser gemeiniglich nach den dabey sich veroffenbarten Zufällen und der Veränderung des Urins und des Pulses beurtheilet. Zeigen sich am guten Tage, die apyrexia, in dem Urine Signa coctionis, so urtheilet man einen baldigen und guten Nachlaß des Fiebers. Wo

aber solche, zumahl bey hitzigen und bösartigen Fiebern, sich nicht ereignen, verkündiget dieses gefährliche Symptomata, ja bisweilen gar den Tod. Bey andern Fiebern aber eine langwierige Heilung derselben. Ein starcker, heftiger und gleicher Puls zeiget ebenfalls einen guten Ausgang an. Ein kleiner, schwacher, zusammengestrengter und hüpfender Puls ist kein gutes Prognosticon bey einem Fieber. Der Ausschlag an dem Munde, oder die gelbe Sucht, so sich vor, oder nach dem siebenden Tage anmeldet, wird von allen vernünftigen Practicis für ein gutes Omen gehalten.

§. 9.

Bey der Heilung der Fieber muß lediglich dahin gesehen werden, wie man zuförderst die Ursachen der Fieber aus dem Wege schaffet, die Kräfte des Krancken erhält, die Zufälle, oder Symptomata, mindert, und endlich die spasmodischen und fieberhaften Bewegungen in eine andere Ordnung bringet, und das Fieber stillet. Wovon bey einem jedweden Fieber der Cur halber insbesondere gehandelt werden soll.

CAPVT

CAPVT II.

DE

FEBRIBVS INTERMITTEN. TIBVS IN GENERE,

oder

Von den nachlassenden Fiebern insgemein.

§. 1.

Febres intermittentes, oder die nachlassenden Fieber, sind gleichergestalt eine beschwerliche Leidenschaft, oder Zufall, des gantzen menschlichen Körpers, wie im vorhergehenden Capitel ist gemeldet worden; doch so, daß diese zu gewissen Zeiten den Menschen anfallen, und auch zu gewissen Zeiten wieder gäntzlich remittiren. So von einer ausserordentlichen ausdehnenden Bewegung des Geblüts, Nerven-Safts, und der andern Leibes-Säfte, ihren Ursprung herleiten, und mit heftigem Frost und darauf erfolgter Hitze, nebst Kopf- und Rücken-Schmertz, Dehnen und Gähnen, ihren Anfang verkündigen.

§. 2.

Die Art dieser Fieber ist aus vorherstehendem §. sattsam zu erkennen. Das vornehmste

Subiectum, oder der leidende Theil, ist das Systema neruosum. Der nächste nach diesem aber das Geblüte und die übrigen Leibes-Säfte; die innerlichen Eingeweide, als: der Magen, Zwölf-Finger-Darm, die Leber, Miltz und Pancreas.

§. 3.

Die nächste Ursache der kalten Fieber sind die im Geblüte und übrigen Leibes-Säften befindliche saure Schärfe und aschensaltzichte Teilchen, die ihren Sitz im Duodeno und Intestinis, wie auch in der Leber und Pancreate, haben; wenn nemlich aus deren Drüsen in ihren krummen Aushöhlungen gallichte und den Speichel ähnliche Unreinigkeiten einfliessen, und so aus dem Magen ein nicht wohlgereinigter und ausgearbeiter Speise-Saft darzu kommt, solche sich nicht wohl untereinander vereinigen; Dahero diese widereinander sind, streiten, und von dem würckenden Anfange in eine noch ausdehnende Gährung und Aufwallung einireten, wodurch der motus tonicus partium solidarum des gantzen Körpers verändert wird, daß die in diesem befindende bewegende Zäserlein ausserordentlich erweitert, und auch wieder zusammengestrenget werden. Daß aber die erwehnten Particulae heterogenae in kalten Fiebern am meisten peccriren, und diese ihren Ursprung davon bekommen, solches beweiset folgendes: Angese-

gesehen diese gemeiniglich auf den Gebrauch der Milch-Speisen, Fische, Garten-Früchte, eingesaltzenen und geräucherten Fleische, ungegohrnen und sauren Biere, vom kalten Trincken auf Erhitzungen; ingleichen von einer kalten und feuchten Luft, die mit mancherley Dünsten angefüllet, und von der Wärme expandiret worden ist, daß sie sich nicht allein mit dem Speichel, esculentis und potulentis, sondern auch durch die Poros in den Körper einschleichet, und alle Arten der Nerven feindlich anfällt, zu ereignen pflegen. Uber dieses beweisen es auch die dabey vorkommenden Zufälle, nemlich das sauere Aufstossen, der vermehrte Hunger, die rohen schleimichten und sauren Unreinigkeiten, die sowohl durch das Erbrechen und Stuhlgang, als auch durch den Urin, ausgeworfen werden.

§. 4.

Es ist aber die nurerwehnte Ursache, wovon die kalten Fieber gezeuget werden, nicht gleich im Blute selbsten zu befinden; sondern diese vermischet sich lege circulationis nach und nach mit solchem. Denn, wenn dieses wäre, würde die Masse des Geblüts beständig in seiner Bewegung beunruhiget und in crasi dergestalt verändert werden, daß, anstatt kalter abwechselnder Fieber, lauter immerwährende und hitzige Fieber entstehen würden. Auch ist solche nicht absonderlich im Fließ-Wasser, Lym-

pha, weil dieses beständig sich mit dem Geblüte vereiniget; noch weniger in der Speichel- und Gekröß-Drüse, indem diese nicht allein fähig ist, Unreinigkeiten hervorzubringen, zu suchen: sondern diese muß vielmehr in allen Arten der Drüsen und nervichten Zäserlein des gantzen Körpers, fürnehmlich aber des Magens, der Gedärme, und der innerlichen Eingeweide, wie §. 2. schon ist gedacht worden, in Betrachtung gezogen werden. Sintemahl bekannt, daß der Magen und die Gedärme am allererstен von dem Mißbrauche der Speisen und Getränckе beschmitzet, und mit Unreinigkeiten angefüllet werden, die den Speise Saft, Galle, Succum pancreaticum, von ihrer gebührenden Art bringen, und in eine saure Schärfe und aschen-saltzichte Indolem setzen, welche dem Blute per interualla mitgetheilet. Wovon allerley Arten der Drüsen verstopfet, und die nervichten Theile in ihrer Bewegung angegriffen werden, daß diese ihr Amt in Ab- und Aussonderungen nicht recht verwalten können. Weßhalber man auch den Anfall allezeit erst im Unterleibe, Rücken und den äusserlichen Theilen durch das Dehnen und Gähnen an der Leibes-Machine empfindet.

§. 5.

Daß aber diejenige Unreinigkeit, oder sogenannte Cacochymie, in den Drüsen nur allein durch

durch Absätze, Periodos, turgescire, expandire, und schaume, und bey etlichen alle Tage, bey andern um den dritten Tag, und noch bey andern um den vierten Tag, mit in das Blut gebracht werde, und wiederum auf eine gewisse Zeit nachlasse; ist theils die viele Anfüllung der fremden Teilchen in den Drüsen, theils die grössere, oder geringere Schärfe in den Feuchtigkeiten, Schuld; wovon die bewegenden Zäserlein, Fibrae motrices, der Drüsen und der innerlichen Eingeweide bald geschwinder, bald langsamer zu demjenigen, das da abgesondert, und aus dem Körper ausgeschaffet werden muß, angereitzet werden. Geschiehet dieses nun ordentlich, daß alle 24. Stunden die Drüsen mit vieler Unreinigkeit angefüllet, und zur Ab- und Aussonderung von dem würckenden Anfange durch Bewegung angetrieben werden; so entstehet davon das alltägige Fieber. Wenn aber diese sehr sauren, schleimichten und zähmen Unreinigkeiten in den Drüsen und innerlichen Eingeweiden tief sitzen, und diese in 48. oder 72. Stunden ad se- et excretionem stimuliret werden; so bekommen davon das dreytägige, febris tertiana, und das viertägige Fieber, febris quartana, ihren Ursprung. SENNERTVS, RIVERIVS und SCHENCKIVS haben Febres intermittentes quintanas, sextanas, septimanas und octanas annotiret, welches aber

casus rarissimi seyn, und in praxi medica gar wenig vorkommen.

§. 6.

Dieweil aber diejenige febrilische gährende und schaumende Materie nicht gleich in dem Geblüte anfänglich sitzet, sondern wo anders her, nemlich aus dem Magen, Zwölf-Finger- und Leer-Darm, Leber und Gekröß-Drüse, wechselsweise seinen Anfang erhält, so ist sich gar nicht zu verwundern, warum innerhalb etlichen Stunden, nach Beschaffenheit der scharfen, sauren, zähen, und schleimichten Unreinigkeiten und deren Menge, die entstandene fieberhaftige Bewegung bald geschwinder, bald langsamer aufhöre, und der Paroxysmus auf einige Zeit nachlasse. Nichts destoweniger aber bleibet die fieberhafte Bewegung nicht flugs gäntzlich aussen, sondern diese stellet sich durch Absätze vom neuen wieder ein. Angesehen Materia peccans in so vielen Drüsen und krummen Gängen und Röhren der gedachten innerlichen Eingeweide feste sitzet, so wird diese, wie schon erwehnet worden, auf einmahl von dem würckenden Anfange nicht gantz ab und ausgesondert, und aus dem Körper ausgetrieben, sondern es gehen aus solchem von der Stockung nur einige Theilchen fort, so die apyrexia von der in sich selbst mit entstandenen innerlichen Bewegung flüßiger und auffschwellender sind gemachet

machet worden, daß diese an dem Fieber-Tage von den zurückbleibenden gröbern und dickern Theilchen sich losreissen, lege circulationis in das Geblüte gehen, allda den Anfang einer unruhigen und in den Gefässen und Gefäßlein eine unordentliche Bewegung, i. e. Spasmum, causiren, daß ein neuer Anfall eines Fiebers, um die aufgelösten Theilchen auszustossen, wieder entstehen muß. Zu den gröbern und dickern Theilchen werden wiederum aus dem Geblüte selbsten und andern Causis remotioribus zu fernerer Auflösung und Absonderung flüßigere Theilchen gebracht, daß solche an den guten Tagen durch Bewegung turgesciren, herausbrechen, in das Geblüte gehen, und zu einem neuen Anfall des Fiebers Gelegenheit geben. Derohalben die Zeugung dieses fiebermachenden Zunders allezeit aus der Schwachheit des Magens und der Gedärme, aus der Verstopfung der innerlichen Eingeweide, aus dem Mißbrauch esculentorum und potulentorum, animi pathematibus und temperamentis indiuiduorum, und andern mehr, die alle fähig sind, sauer und aschensaltzichte Theilchen und daraus entstehende Unreinigkeiten hervor- und in das Geblüte zu bringen.

§. 7.

Ein nachlassendes oder kaltes Fieber wird am allermeisten aus diesem erkannt; Daß de-

ren Anfälle mit gewissen Absätzen, mit Dehnen, Gähnen, Frost, der eine auch öfters zwey Stunden anhält; worauf Hitze mit einem vermehrten Puls, Durst, Kopf- und Rücken-Schmertz, sich einfindet, so, daß der Paroxysmus nach etlichen Stunden mit einem Schweiß sich wieder endiget, dergestalt, daß weder Frost noch Hitze, ausser einige Mattigkeit, verspühret wird. Was ausserordentliches aber ist es, daß kalte Fieber sich mit Hitze anfangen, und mit Kälte wieder nachlassen sollten. Derohalben das Exempel, so BORRICH. p. 322. in Act. Haffn. Vol. 3. p. 7. anführet, etwas besonders gewesen ist, welches ich in meiner etlichen viertzig-jährigen Praxi niemahls wahrgenommen habe.

§. 8.

Was den Ausgang der kalten Fieber anbelanget; so kann man, wenn solche wieder nachlassen sollen, nichts gewisses determiniren. HIPPOCRATES S. 4. Aph. 43. saget: daß Febres intermittentes, ihrer Art nach, keine Gefahr anzeigeten. Febres, quae tertio quoque die uehementes affligentes non intermittunt periculosiores: quoquo modo autem intermiserunt, periculum abesse, significant, welches auch die Erfahrung, wenn anders nicht ein Versehen bey deren Heilung vorgegangen, sattsam bestätiget hat; iedoch

sind

sind diese bey alten und abgelebten Personen mehr Nachdenckens, als bey jüngern, würdig. Desgleichen muß man auch bey Valetudinariis in Beurtheilung solcher Fieber sehr behutsam verfahren, weil deren Viscera interna nicht wohl beschaffen seyn, und gemeiniglich gerne die endliche Schwindsucht, auszehrendes Fieber, Wassersucht, und andere Kranckheiten mehr, darauf zu erfolgen pflegen. Uber dieses sind die nachlassenden Fieber, so im Herbste, oder Winter, kommen, ob aërem humidiorem et frigidiorem, weit hartnäckichter, als die im Frühlinge und Sommer entstehen, zu curiren. Und soviel de Febribus intermittentibus in genere.

CAPVT III.

von dem

Alltägigen kalten Fieber,

oder

FEBRE QVOTIDIANA INTERMITTENTE.

§. 1.

Im vorhergehenden Capitel ist der kalten nachlassenden Fieber Beschreibung, genus, leidender Theil, Ursachen, auch, wie die An-

Anfälle und Nachlassungen geschehen, samt der Erkenntniß und Ausgange, gnüglich gewiesen worden. Anietzo aber will ich die Arten dieser Fieber insbesondere abhandeln. Dahero man nicht unrecht solche in alltägige, dreytägige und viertägige eingetheilet hat, die iedoch nur gradu voneinander differiren.

§. 2.

Febris quotidiana, oder das alltägige Fieber, ist dasjenige, in welchem der Patiente aller 24. Stunden frühe um 6. oder 7. Uhr, auch wohl mannichmahl noch etwas eher, mit einem Paroxysmo, nemlich mit Frost, der eine Stunde, oder auch wohl länger, anhält; worauf eine drey- oder vier-stündige Hitze erfolget, die alsdenn gäntzlich wieder remittiret, überfällt wird, und von der in den primis Viis, ersten Dauungs-Gefässen, und fürnehmlich in demjenigen Theile des Leer-Darms, intestini jejunii, allwo Keckerings erfundene Valuiden anzutreffen seyn, befindlichen Unreinigkeit, so aus den Drüsen abgesondert, per motum sanguinis progressiuum in das Geblüte gebracht wird, und allda eine beunruhigte Bewegung erreget, welche nach etlichen Stunden remittiret, und auch wiederum in 24. Stunden seinen Anfang bekommt: welches eben febris quotidiana simplex ist. Febris quotidiana composita heißt es: wenn der Patiente in einem Tage

mit

mit zwey oder drey Anfällen incommodiret wird.

§. 3.

Die Ursache solchen Fiebers ist eine ausserordentliche beunruhigte Bewegung im Geblüte und Nerven-Safte, welche fürnehmlich von einer saltzig-schleimichten, sauren Unreinigkeit entstehet, die, wenn sie aus ihrer Herberge herfürtritt, durch die Vasa lactea in das Geblüte und übrigen Leibes-Säfte hinübergebracht, und mit diesen zu den empfindenden innerlichen Theilen geführet worden, allda eine Turgescenz und Schaumen erwecket, und in dem gantzen Körper durch den Kreyß-Lauf einen Spasmum, wie auch in den Gefässen und Gefäßlein der innerlichen Eingeweide, verursachet, daß ein alltägiges Fieber seinen Ursprung davon bekommt. Daß aber alle vier und zwantzig Stunden ein neuer Anfall des Fiebers sich ereignet, und auch wiederum, wie bey dem drey- und vier-tägigen Fieber, remittiret, ist nicht allein die Vielheit oder Menge der nurerwehnten Unreinigkeit, sondern auch die Schwachheit, atonia primarum uiarum, mit in Schuld, durch welche Schwachheit binnen solcher Zeit, sowohl von den Speisen und Getränckе, als auch Effluuiis einer feuchten und kalten Luft, und noch andern mittelbaren Ursachen mehr, der Zunder des Fiebers in den Drüsen des Magens, Zwölf-

Finger- und Leer-Darms, und des ganzen Leibes, vermehret wird, dieser die leidenden Theile anfüllet, und zur Ab- und Aussonderung durch die in dem Zunder befindlichen saltzichten und schleimichten Theilchen anreitzet, daß deren bewegende Zäserlein bald geschwinder, bald langsamer erweitert, und auch wieder zusammengezogen werden, wovon saburra acido-uiscida eilfertiger in das Geblüte eingehet, und zu dem nervichten Häutlein des Rücken-Marcks, durch deren Puls-Adern, arteriam spinalem, uertebralem, intercostalem und lumbarem, welche sich alle miteinander wunderbar vereinigen, übergebracht, daß davon ein neuer Krampf, den Paroxysmum wieder zu procuriren, per mechanismum uitalem, oder den würckenden Anfang, wie im vorhergehenden Capitel zu ersehen, erwecket wird.

§. 4.

Nach dem Unterscheid der Ursachen, Individuorum, und andern Umständen mehr, pfleget dieses Fieber auf mancherley Art und Weise sich einzustellen. Denn bey etlichen sind die Symptomata hartnäckig, bey etlichen gelinder, bald ist es einfach, bald gedoppelt; bald zeiget es sich als ein immerwährendes Fieber. Wenn aber ein Fieber den einen Tag frühe, den andern Tag Nachmittage kommt, so ist dieses keinesweges ein alltägiges, sondern vielmehr

ein

ein doppelt-dreytägiges kaltes Fieber, in Betrachtung, daß die Anfälle denen vorhergegangenen allezeit gleich seyn müssen. Wenn es aber bald Vormittage, bald Nachmittage kommt, und keine gewisse Zeit hält, wird es nicht unbillig ein unächtes, nothae, genennet.

§. 5.

Signa diagnostica febris quotidianae sind: Ehe der Paroxysmus kommt, empfindet der Patiente eine Trägheit, Dehnen, Reissen im Rücken und äusserlichen Gliedern, ein Gähnen, darauf sich der Frost einstellet; welcher gemeiniglich eine Stunde, auch wohl etwas länger, dauret, auch sich öfters ein Erbrechen dabey mit einfindet, worauf die Hitze nach und nach mit Kopf-Schmertzen, starcker Beängstigung um die Brust, mit Eckel, verdorbenem Appetit, auch wohl ein Durchfall sich einstellet, welche Hitze nach etlichen Stunden mit einem Schweiß sich völlig endiget. Der Urin ist im Anfange blaß und ungekocht, im Anhalten, statu, wird er dicker und farbichter. Der Puls ist klein und langsam.

§. 6.

Was den Ausgang, oder Prognosticon, anbelanget, so dauret ein vollkommen alltägiges Fieber, ob eruditatam copiam et cacochymiam

miam acido-phlegmaticam, allezeit länger, als ein dreytägiges Fieber. Derohalben ein Medicus nicht im Stande ist, dieses unter einem Monate, auch wohl noch länger, aus dem Grunde zu curiren. Bey alten Personen, Kindern, und sexu sequiori, ist es öfters sehr hartnäckig: Weswegen DOLAEVS bey einer Puerpera einen Casum als lethal angemercket hat. Wo aber durch Brechen, oder Stuhlgang, eine schleimichte und scharfe Materie ausgeworfen wird, so verkündiget dieses, bey Erleichterung der Zufälle, einen guten Ausgang. Am allergefährlichsten siehet es mit diesem Fieber aus, wenn der Patiente gar keinen Appetit bekommet, keine Kräfte hat, und in den Weichen der Seiten, Hypochondris, einen Schmertz und eine Schwere empfindet; indem gemeiniglich auf solche Anzeigungen Tabes, Hydrops, Affectus soporosi, oder hartnäckichte Geschwülste, sich einzustellen pflegen. CELSVS L.3. cap.15. saget: Quartana neminem iugulat, sed si ex eo facta quotidiana, in malis aeger est. Weil eine solche Verwandelung eines viertägigen Fiebers in ein alltägiges eine grosse Verstopfung und Verderbung der innerlichen Eingeweide anzeiget, und sich dieses hernach gerne in ein immerwährendes hitziges Entzündungs-Fieber verwandelt. Febris quotidiana uera aber ist in Praxi medi-

ca rarer, als tertiana et quartana intermittens.

§. 7.

Die sicherste Cur dieses Fiebers ist, wenn man 1) suchet die sauer-saltzichten und schleimichten Unreinigkeiten zu verändern, 2) die verbesserten behörig durch die geschicktesten Auswurfs-Werckzeuge, congrua emunctoria, auszuführen, 3) den Magen, Gedärme, und die andern Eingeweide, zu stärcken, 4) den Anwachs der Unreinigkeiten abzuhalten, 5) den verhinderten und beunruhigten Umlauf des Geblüts durch die Viscera abdominis; als den Magen, Leber, Miltz, Gekröß-Drüse und der Gedärme, welche alle das Organum der Auflösung der Alimente, und Ausarbeitung und Reinigung des Speise-Safts, Chyli, seyn, wieder herzustellen, und letzlichen, 6) die dabey vorkommenden und beschwerlichen Zufälle zu lindern.

§. 8.

Materiam peccantem zu präpariren, habe allezeit einige Tage nacheinander folgende Artzneyen am sichersten gebrauchet.

℞. Essent. absinth. comp.
cent. min.
Elix. propriet. alkal. aa ℥ij.
Spirit. Sal. ammon. aromat. ℥j.
Ol. caryophyll. destill. gt. iij.

M. D. S. Fieber-Mixtur, täglich zweymahl 40. Tropfen Frühe und Nachmittags im Cordebenedickten-Wasser zu nehmen.

Oder:

℞. Essent. card. benedict.
Cent. min.
Scord. āā ʒij.
Sal. volat. oleos. Sylv. ʒj.
Ol. caryophyll. gt. iij.

M. D. S. wie vorherstehendes zu gebrauchen.

℞. Oc. cancr. ppr.
Conch. ppr. āā ʒj.
Tart. vitriol.
Arc. duplicat. āa ʒß.
Pulv. arii ppr. ʒij.
Ol. caryophyll. gt. iij.

M. F. Pulv. divid. in X. p. aeq. S. Digestiv-Pulver, wovon Abends einen Theil im Cordebenedickten-Wasser zu nehmen.

Oder:

℞. Antimon. diaphoret.
Test. ovor. ppr. āā ʒj.
Arcan. duplic.
Sal. absinth.
centaur. min. āā ʒß.
Ol. caryophyll. gt. iij.

M. F.

M. F. Pulv. divid. in X. p. aeqv. S.
wie vorherstehendes zu gebrauchen.

Mit diesen vorherbeschriebenen Artzneyen habe allezeit 10 bis 11 Tage continuiret, alsdenn habe ein gelindes Vomitiv, oder Laxativ, wie es die Umstände erforderten, gegeben. v. gr.

℞. Tart. emetic. gr. iij.
Pulv. ari. ppr. ℈ß.
Eleosacch. caryophyll. gr. vj.

M. F. Pulv. S. Brech-Pulver, zwey Stunden vor dem Anfall zu nehmen.

Oder:

℞. Rad. ipecacuanh. ℈j.
Tart. emetic. gr. j.
vitriolat. gr. vj.

M. F. Pulv. S. wie vorherstehendes zu gebrauchen.

℞. Extract. panchymag. Croll. gr. xij.
Resin. Scammon. gr. iiij.
Mercur. dulc. gr. vj.
Trochisc. Alhand. gr. ij.
Ol. caryophyll. gr. ij.

M. F. l. a. Pill. S. Laxir-Pillen, auf einmahl zu nehmen.

 Oder:

Oder:

℞. Pulv. gialap. gr. xij.
Resin. Scamm. gr. v.
Magistr. gum. gutt. gr. ij.
Eleosacch. caryophyll. gr. vj.
M. F. Pulv. S. Laxir-Pulver, auf einmahl zu nehmen.

Nach dem Vomiren und Laxiren habe, um den Magen und die andern innerlichen Eingeweide zu corrobriren, mit nachgesetzten Arzneyen verfahren.

℞. Elix. vit. Mathiol.
antiscorb. āa ℥ij.
Tinct. mart. cydon. ℥j.
Ol. citr. ver. gt. ij.
M. D. ad. Vitr. S. Magenstärckende Mixtur, wovon Frühe und Nachmittags 40. Tropfen zu nehmen.

℞. Pulv. Stomach. Quercet. ℥j.
Conch. ppr.
Arcan. dupl. āa ℥ß.
Lign. aloes. pulv. ℈j.
Ol. cinnamom. gt. ij.
M. F. Pulv. divid. in VII. p. aeqv. S. Abends einen Theil beym Schlafengehen zu nehmen.

℞. Ol. nucist. express. ℥j.
anis.
foenicul.

Ol.

Ol. carminativ. Mynſ. āā gt. vj.
lign. rhod. gt. ij.

M. F. Balſ. D. S. Aeuſſerlicher Balſam, wovon einer Erbſen groß zu nehmen, die Hertzgrube und die Gegend des Magens zu illiniren.

Zeigten ſich nach dem Gebrauche vorherbeſchriebener Artzneyen im Urine Signa coctionis, alsdenn habe, um die fieberhaften Bewegungen zu mildern, folgendes Pulver adhibiret.

℞. Croc. mart. aperitiv. ʒj.
Corall. rubr. ppr.
Oc. cancr. ppr.
Sal. abſinth.
Nitr. deparat. āā ℈j.
Ol. caryophyll. gt. iij.

M. F. Pul. divid. in VIII. p. aeqv. S. Fieber-Pulver, eine Stunde vor dem Fieber einen Theil im Cardebenedickten-Waſſer zu nehmen.

Worauf dieſe ziemlichermaſſen nachlieſſen. Solche aber vollends gäntzlich zu heben, habe ich dieſes gegeben, und damit bis zum gäntzlichen Nachlaß continuiret.

℞. Pulv. chin. d. chin. ʒj.
Conſerv. roſar. q. ſ.

M. F. l. a. Bol. S. Vier Stunden vor dem Fieber zu nehmen, und ein Glas Wein darauf zu trincken.

Oder:

℞. Aqu. card. benedict. ℥ijß.
theriacal. ℥ß.
Pulv. chin. d. chin. ℥j.
Arcan. duplic. ℈j.
Syrup. card. bened. ℥ß.

M. F. Potiunc. D. S. wohl umgeschüttelt auf dreymahl zu nehmen.

Endlichen habe, um Materiam Febrilem gäntzlich zu eluiren, den fernern Anwachs der Unreinigkeiten zu hindern, und den freyen Umlauf des Geblüts zu befördern, beygesetztes noch ordiniret, und auf solche Art Febrem quotidianam intermittentem allezeit glücklich curiret.

℞. Aqu. card. bened.
sambuc.
scorzoner. āā ℥ij.
theriacal. ℥j.
Tinct. bezoard.
Mixt. simpl. āā ℥j.
Antimon. diaph. ℈ij.
Syrup. papav. errat. ℥ß.

M. D. S. Schweiß-Träncklein, Morgens, Nachmittags, und Abends, wohl umgeschüttelt zwey Löffel voll auf einmahl zu nehmen.

Das

Das Emplastrum febrifugium, wie solches HOFFMANN. in seinem Clav. p. 72. und DOLAEVS in Praxi p. 815. beschrieben haben, ist bey diesem Fieber niemahls ohne Nutzen gewesen. Desgleichen die Vesicatoria, um abundantiam materiae peccantis zu alteriren, und auf die Arme zu appliciren. Vom Aderlassen aber hat sich bey diesem Fieber keiner einigen Nutzen zu versprechen.

§. 9.

Den Diaet concernirende: so muß der Patiente alle kalte, feuchte und neblichte Luft; alle saure, rohe und schleimichte Speisen, als Milch-Speisen, alles Fleisch, es sey frisch, oder geräuchert, Fische, alle Garten-Früchte, kaltes Getränckе, und dergleichen, meiden. Hingegen sich solcher Speisen, die wohl zu verdauen seyn, als: Suppen von Hafer-Grütze, gerstene Graupen-Müsser, dünnes Getränckе, in welches allezeit 50 Tropfen vom Spiritu salis dulc. in eine Kanne einzutröpfeln seyn, bedienen. Die Gemüths-Bewegungen, animi pathemata, mäßigen, und vor dem Anfall des Fiebers keine Speisen zu sich nehmen, auch im Paroxysmo, soviel als möglich, den Schlaf meiden; nach dem Fieber aber ist beydes zu concediren.

CAPUT IV.

von dem

Dreytägigen kalten Fieber,

oder

FEBRE TERTIANA INTERMITTENTE.

§. 1.

Gleichwie bey dem Quotidian-Fieber der Anfall, oder Paroxysmus, alle Tage Frühe um 6. oder 7. Uhr sich ereignet: Also geschiehet dieser bey dem Tertian-Fieber allezeit um 9. oder 10. Uhr Vormittage, der nach etlichen Stunden gäntzlich wieder aufhöret. Und von einer ausserordentlichen Bewegung des Geblüts, Nerven-Safts, und der andern Leibes-Säfte, seinen Ursprung, wie Cap. II. ausführlicher ist gemeldet worden, erhält.

§. 2.

Der leidende Theil des dreytägigen Fiebers unterscheidet sich wenig von dem vorhergehenden Fieber. Derowegen unnöthig, allhier mehr davon zu gedencken.

§. 3.

Die unmittelbare Ursache dieses Fiebers ist, wie bey andern abwechselnden Fiebern, eine heftige, krampfichte Zusammenstrengung des gantzen Zusammenhangs aller nervichten Theile in dem Körper: die am meisten aus dem Rücken-Marck, spinali medulla, hervorkommen, wovon die Häutlein der Gefässe und Gefäßlein, und das Systema der Nerven, und deren Zäserlein, wider die Natur angegriffen werden, daß davon eine ausserordentliche und ungleiche Bewegung des Geblüts, Nerven-Safts, und der andern Leibes-Säfte, entstehet.

§. 4.

Mittelbare Ursachen sind sauer, herbe und schleimichte Theilchen, die ihren Sitz in dem Magen, Zwölf-Finger-Darm und der Leber haben, und mit dem Chylo, oder Massa alimentari, durch die Milch-Gefässe, erster und andern Art, vasa lactea primi et secundi generis, in das Receptaculum chyli, und von dar in den Ductum thoracicum, und aus diesem per venam subclauiam in das Hertze und in das Geblüte, und in die übrigen Leibes-Säfte, mit diesen aber zu den nervichten und membranösen Theilen des Haupts, Rücken-Marcks, Magen, Gedärme,

me, und zu den Ausſonderungs-Gefäſſen, wieder gebracht wird, daß ſolche zur Ab- und Ausſonderung praeternaturaliter angereitzet werden. Weil aber Materia peccans in dieſem Fieber ſehr ſcharf und zach, jedoch nicht in ſo groſſer Menge, als im Quotidian- und Quartan-Fieber iſt, ſo geſchiehet daher, daß dieſes Fieber allezeit um den dritten Tag, von wegen des würckenden Anfangs, und neuen Zugangs aus den Säften, ſeinen Anfall wieder erneuert: Welches Cap. II. §. 5. et 6. ſattſam ausgeführet worden iſt. Weswegen es unnöthig, dieſes allhier zu wiederholen. Zu dieſen Particulas heterogeneas geben im Frühlinge Gelegenheit eine kalte und feuchte Luft, von welcher die Perſpiration unterdrücket wird, ein vorhergegangener trockner und heiſſer Sommer, alle ſaure, ſchleimichte und unverdaulichte Speiſen, allzuvieles Weintrincken, unmäßiger Zorn, und alle allzuſtarcke Bewegung, oder Erhitzung, und darauf erfolgte ſchleunige Erkältung des Leibes, die alle fähig ſind, particulas acido-acres et pituitoſas actiuae indolis in den primiis viis des Körpers einzuführen, wovon der Motus tonicus partium ſolidarum labefactiret; und die Humores in crasi mercklichen Schiffbruch leiden. Welches zu beweiſen mir nicht ſchwer fallen ſollte, wenn es anders der Raum verſtattete.

§. 5.

§. 5.

Febris tertiana intermittens differiret in sich selbst. Denn 1) ist es, in Absicht seiner Zu- und Anfälle, entweder legitima, ein wahres, oder spuria seu notha, ein unächtes. Das wahre hält seine 48. Stunden sehr genau. Das unächte aber kommt bald Vor- bald Nachmittage, und hält den dritten Tag keine gewisse Zeit; auch ist der Frost und die andern Pathemata bey diesem letzten nicht so starck, als bey dem erstern. 2) ist es, in Absicht seiner Vermischung, entweder simplex, oder duplex. Simplex wird es genennet, wenn es allemahl um den dritten Tag kommt, und einen richtigen guten Tag hält. Tertiana duplex ist, wenn die Anfälle dergestalt abwechseln, daß der Paroxysmus einen Tag Vor- und den andern Nachmittage sich einstellet, doch so, daß der vorhergehende Anfall mit dem dritten eine ordentliche Stunde hält. 3) wird es auch, in Absicht seiner Art, in ein gutartiges, oder in ein bösartiges, epidemisches, oder sporadisches, eingetheilet.

§. 6.

Was ein dreytägiges kaltes Fieber ist, ist mehr als zu sehr bekannt. Jedoch wird es von andern kalten Fiebern absonderlich daraus judiciret, daß es allezeit um den dritten Tag

einen

einen neuen Anfall giebet, der mit dem vorhergegangenen Anfall nach allen Umständen, wie schon gedacht worden ist, eintreffen muß. Und dieses heißt Febris tertiana simplex. Ein doppelt-dreytägiges Fieber aber kommt alle Tage, doch so, daß es den 3. Tag frühe um 8. oder 9. Uhr, den andern aber Nachmittage um 4. oder 5. Uhr sich einstellet. Bey einer iedweden Art des Fiebers aber empfindet der Patiente Kopf- und Rücken-Schmertz, der sich um das erste Wirbel-Bein des Rückgrats in die Länge, bis in die Gegend des Oberschmeer-Bauchs, epigastri, herumziehet, Dehnen, Gähnen, Frost, welcher vielmahls eine Stunde, auch wohl länger, anhält; worauf Hitze, mit einem stärckern Puls, Durst, Unruhe, Eckel, gallenhaftiges Erbrechen, Schlaflosigkeit, Verwirrung der Sinne, und nach etlichen Stunden ein Schweiß erfolget, so, daß der Paroxysmus darauf seine völlige Endschaft erlanget. Der Urin ist bey diesem Fieber, ehe er sich setzet, dicke, roth, und wolckicht. Der Patiente ist nach vollendetem Anfall matt, und hat keinen sonderlichen Appetit zum Essen. Junge Personen, und insonderheit Sanguinei und Cholerici, werden am meisten von dreytägigen Fiebern im Frühlinge und Herbste incommodiret. Doch weiß man auch, daß Anno 1725, von wegen des sehr heissen und trocknen Sommers, den darauf folgen-

folgenden Herbst Alt und Jung, durch gantz Deutschland, davon nicht befreyet gewesen seyn; wie solches die damahls ertheilten Relationes sattsam an Tag geleget haben.

§. 7.

Prognosin anbelangende, saget HIPPOCRATES S. 4. Aph. 43. daß ein dreytägiges Fieber ohne alle Gefehr sey, es wäre denn, daß dieses durch eine unrecht angestellete Cur, oder übeles Verhalten des Patienten, gefährlich gemachet, und in ein immerwährendes, hitziges, oder auszehrendes Fieber verwandelt würde; wovon die Anmerckungen der Artzney-Kunst sattsame Zeugen seyn, und solches auch BONETT. in seinem Sepulchreto beweiset. Sect. 4. Aph. 59. judiciret HIPPOCRATES also: Tertiana exquisita septenis ad summum circuitibus judicatur. Dieser Ausspruch aber läßt sich nicht wohl auf unsere Welt-Gegend appliciren, sondern muß vielmehr von warmen Ländern verstanden werden. Denn in unserm Climate wird dieses Fieber nicht leichte völlig und aus dem Grunde ohne Artzney gehoben; indem es gar bald in Febrem tertianam duplicem, oder in quartanam continuam, hecticam, tumores pedum oe de matoso:s, cachexiam und hydropem degeneriret. Wenn die Gel-

be

be Sucht, icterus, die critico, als den 7. 9. 11. oder 14. Tag bey einem dreytägigen Fieber sich einstellet, so ist dieses, nach dem Ausspruche HIPPOCRATIS S. 4. Aph. 64. wenn nemlich der Krancke in der rechten Seite kein Spannen, Schwere, oder Härte, observiret, ein gutes Kennzeichen, welches des Fiebers baldigen Nachlaß verkündigte, seine Worte sind diese: Quibus per febres morbus regius die septimo, aut nono, aut undecimo, aut quarto decimo superuenerit, bonum, nisi dextrum hypochondrium durum sit: alioqui minime bonum. Das Erbrechen, oder ein Durchfall, diarrhoea, welches sich bey einem Tertian-Fieber gleich im Anfange mit einstellet, ist von keiner Gefahr. Wo es sich aber nach dem siebenden Anfalle erst ereignet, da prognosticiret dieses eine längere Dauer der Krankheit, auch bisweilen gar den Tod. Im Frühlinge läßt sich ein Tertian-Fieber eher, als im Herbste, curiren. Das beste Kennzeichen zu der Gesundheit ist: wenn die apyrexia der Patiente einen Ausschlag am Munde, oder der Nase, bekommt.

§. 8.

Was die Tractation der Heilung dieses Fiebers betrifft, so hat man nicht nöthig, den Patienten mit vieler Artzney zu übertreiben.

Jedoch

Jedoch muß man suchen, 1) Materiam peccantem, so in die Würckung gebracht worden ist, und ihren Sitz am meisten im Zwölf-Finger-Darme hat, ad exitum zu präpariren. 2) Die verbesserte Mineram morbi behörig zu evacuiren. 3) Die fiebrhaften, heftigen, krampfichten Zusammenziehungen, unter welchen die Kälte und Erschütterung ihre Wuth am meisten exerciren, zu mildern. 4) Die Kraft der Bewegungen in den festen Theilen, und den nöthigen Fortgang der Absonderungen, zu erhalten, damit die erregte Atonia und matten Bewegungen in den nervichten und membranösen Theilen des Körpers nicht noch matter und schwächer gemachet werden, wodurch der Fortgang des Geblüts und der andern Feuchtigkeiten vollends entkräftet würde, und 5) den Motum Febrilem zu stillen, und den Recidiven vorzubauen. Welches am füglichsten mit Alterantibus, Digestiuis, Temperantibus, Nitrosis, Diluentibus, Diapnoicis et Acidiusculis vollbracht wird. Folgende Artzneyen sind mir niemals ohne Nutzen gewesen.

℞. Essent. fuligin. comp. ʒß.
anodyn. ℈j.

M. D. ad Vitr. S. Eröffnende Fieber-Mixtur, Frühe 46. Tropfen im Cardebenedicten-Wasser zu nehmen.

Oder:

Oder:

℞. Essent. absinth. comp. ʒij.
Arcan. tart. liquid.
Elix. proprietat. aa ʒj.

M. D. ad Vitr. S. wie vorherstehendes zu gebrauchen.

℞. Tinct. febrifug. m. ʒij.
Essent. pimpinell. alb.
cent. minor.
Spirit. nitr. dulc. aa ʒj.

M. D. S. wie vorherstehendes.

℞. Antimon. diaphoret.
Arcan. dupl. aa ʒj.
Nitr. antimon.
Cinnab. nativ. aa ℈j.

M. F. Pulv. divid. in VIII. p. aeqv. S. Nachmittags und Abends eines im Cordebenedickten-Wasser zu nehmen.

Oder:

℞. Conch. ppr.
Matr. perlar. ppr. aa ʒj.
Tartar. vitriol.
Nitr. depurat.
Antimon. diaph. aa ℈j.
Cinnab. antimon. ℈ß.

M. F. Pulv. divid. in IX. p. aeqv. S. wie vorherstehendes.

Mit

Mit diesen Artzneyen habe allezeit 13. Tage hintereinander continuiret. Alsdenn habe ich, nach dem siebenden Paroxysmo, zumahl, wenn sich Signa coctionis im Urine veroffenbarten, und der Patiente conatum vomendi empfunde, ein gelindes Vomitiv, oder Laxativ, gegeben. E. gr.

℞. Tart. emetic. gr. iij. l. iiij.
Eleosacch. cinnam. ℈ß.

M. F. Pulv. S. Brech-Pulver, am guten Tage zu nehmen.

Oder:

℞. Rad. ipecacoanh. ℈j.
Tart. emet. gr. j.
vitriolat. gr. vj.
Ol. anis. gr. ij.

M. F. Pulv. S. wie vorherstehendes.

℞. Extract. fol. senn. ʒß.
Rhabarb. ℈j.
Tart. vitriol. ʒß.
Syrup. fumar. ʒij.
Aqu. fumar. ʒjß.

M. F. Pot. S. Laxir-Tränckgen, auf einmahl zu nehmen.

Stärckere Purgancia darf man bey den Fiebern durchaus nicht adhibiren, weil bekannt, daß davon die Feuchtigkeiten, wie auch die fe-

sten und membranösen Theile in ihrer Bewegung nicht allein turbiret und unordentlich gemachet, sondern auch darauf die Anfälle des Fiebers heftiger erreget werden. Dahero billig, daß man bey Lenientibus verbleibet. Nach dem Vomiren, oder Laxiren, können alsdenn Antifebrilia eine Stunde vor dem Anfall des Fiebers appliciret, und einige Zeit continuiret werden. E. gr.

℞. Pulv. chin. d. chin. ℥v.
Antimon. diaphoret.
Oc. cancr. ppr.
Sal. ammon. depur. aa ℥iß.
Rob. juniper.
sambuc. aa ℥j.

M. F. Bol. D. S. Fieber-Lattwerge, wovon einer Nuß groß auf einmahl zu nehmen.

Oder:

℞. Oc. cancr. pp. ℥ß.
Sacch. Saturn. gr. xv.
Rob. sambuc. ℥ij.

M. F. Bol. S. Fieber-Bissen, auf einmahl zu nehmen.

Wäre die Hitze im Paroxysmo sehr starck, und der Patiente phantasirte, so kann man ihm alle Stunden einen Löffel voll vom nachgesetzten Tränckelein nehmen lassen. Das ist aber von denjenigen Paroxysmis zu verstehen, die vor dem

dem Vomiren und Laxiren sich einstellen. Bey dem Gebrauche der Antifebrilium wird es nicht mehr nöthig seyn.

℞. Aqu. scorzoner.
card. bened.
flor. papau. errat. aa ℥jß.
Acet. bezoard. ℥ß.
Antimon. diaph. ℈ij.
Oc. cancr. ppr. ℈jß.
Laud. opiat. gr. ij.
Syrup. papau. errat. ℥ß.
M. F. Potiunc. D. S. Fieber-Tränckgen, wohl umgerüttelt alle Stunden einen Löffel voll zu nehmen.

Oder:

℞. Aqu. sambuc.
borrag.
cerasi. nigr. aa ℥jß.
theriacal. ℥ß.
Arcan. dupl.
Corn. Cerv. s. igne ppr. aa ℈ij.
Antimon. diaphor. ℈j.
Theriac. coelest. gr. ij.
Syrup. acetosit. citr. ℥ß.
M. F. Potiunc. D. S. wie vorherstehendes.

Wenn nach dem Gebrauche der Antifebrilium der Paroxysmus nachgelassen hatte, so habe, um den Magen und die innerlichen Eingeweide zu stärcken, nachfolgendes gegeben.

℞. Elix. vitriol. Mynſ.
Eſſent. abſinth.
pimpinell. alb.
lign. aloes aa 3jß.
Spirit. ſalis dulc. ℈j.

M. D. S. Magenſtärckende Mixtur, wovon Früh und Abends 46. Tropfen zu nehmen.

Oder:

℞. Tinct. P. P. Mynſ.
Elix. ſtomach.
Eſſent. card. bened. aa 3ß.
Spirit. cochlear. 3j

M. D. ad Vitr. S. wie vorhergehendes.

Dabey aber auch noch nachgeſetzten Kräuter-Wein, acht Tage nacheinander, täglich drey Spitz-Gläſer voll, als Frühe, Nachmittags, und Abends, um die noch etwa zurückgebliebene Fieber-Materie vollends gäntzlich aus dem Körper auszuführen, damit nicht wieder ein Recidiv ſich einſtellen kann, mit dem Gebrauche der Tropfen, trincken laſſen, und auf ſo eine Art habe ich jederzeit ein Tertian-Fieber aus dem Grunde gehoben.

℞. Rad. cichor.
gentian. rubr.
helen. aa 3ß.
Herb. cent. min.
card. bened.
ſcabioſ. aa Mß.
Sem. aniſ. 3ß.

Fol. S. S. S. ʒiij.
Rhabar. ʒj.
Cinnamom. ʒj.
Crem. tart. ʒß.

C. C. gr. mod. D. S. Species zum Kräuter-Wein.

Auf diese Species wird ein Nösel siedend-heiß Wasser gegossen, und dieses muß man so lange stehen lassen, bis es erkaltet. Wenn es abgekühlet ist, wird darauf drey Nösel Wein gegossen, und Tag und Nacht stehen gelassen. Alsdenn seiget man es durch ein rein leinen Tüchlein, und verwahret es zum täglichen Gebrauche.

§. 9.

Ein doppelt-dreytägig Tertian-Fieber wird gleichergestalt, wie Febris tertiana simplex, curiret. Jedoch mit der Behutsamkeit, daß man genau Acht auf die Anfälle habe, damit man fein vernünftig mit der Heilung procedire, und solches nicht in Febrem tertianam continuam degeneriren lasse.

§. 10.

Der Diaet muß allhier, wie bey dem Quotidian-Fieber, sehr genau beobachtet werden. Der Patient hütet sich vor aller kalter und feuchter Luft, vor allen sehr gesaltzenen, geräucherten, sehr gezuckerten, sehr gewürtzten, und

vor allen Milch-Speisen, Fischen, altem Käse, und allen andern unverdaulichen Esculentis und Poculentis, die das Geblüte und den Nerven-Saft in eine unordentliche und gährende Bewegung setzen, und die Particulas peccantes sui juris machen, wie nicht weniger vor allen heftigen Gemüths-Bewegungen, Zorn, Furcht, Traurigkeit und Erschrecken, und vor aller Erhitzung des Leibes, und darauf erfolgter geschwinder Erkältung, und vor allem Fleisch-Essen. Hingegen bedienet er sich solcher Speisen und Getränckе, die wohl zu verdauen seyn, und das Geblüte diluiren, als: Hafergrütz Suppen, guter Müßer, gekochter, geträugter, sauerer Kirschen, Gersten-Trancks, mit Hirschhorn und Citrone, Thee, und andern mehr. Vid. §. 9. Cap. 3.

CAPUT V.

von dem

Viertägigen kalten Fieber,

oder

FEBRE QVARTANA INTERMITTENTE.

§. 1.

Da im vorhergehenden Fieber der Anfall allezeit um den dritten Tag sich wieder ein-

einstellet: Also geschiehet allhier der Anstoß iederzeit den vierten Tag wieder. Es ist aber dieses Fieber ebenermaßen nichts anders, als eine beschwerliche Leidenschaft oder Kranckheit des gantzen menschlichen Körpers, in welcher der Patient den vierten Tag Nachmittag um 4. oder 5. Uhr mit Frost, der aber bey weitem nicht so lange, als in dem dreytägigen Fieber, anhält, iedoch weit beschwerlicher dem Patienten, als im nurgedachten Fieber vorkommt, auf welchen eine brennende Hitze erfolget, die nach einigen Stunden mit einem Schweiß sich endiget, überfallen, und von einer unordentlichen Bewegung des Geblüts, Nerven-Safts, und der übrigen Feuchtigkeiten, wie im andern Capitel weitläuftiger ist gesaget worden, erwecket wird.

§. 2.

Der leidende Theil dieses Fiebers ist der Magen, Zwölf-Finger-Darm, oder Ventriculus succenturiatus, die Leber, Miltz, und Pancreas.

§. 3.

Die Ursachen sind bey diesem Fieber fast eben diejenigen, welche bey dem alltägigen und dreytägigen Fieber bereits angeführet worden sind, nur mit dem Unterscheide, daß allhier die peccirende Materie eine weit grösse-

re, klebrichte, feste, saure, herbe und unverdauete Unreinigkeit in den Säften, und folglich eine grössere und hartnäckigere Verstopfung in den Drüsen der Leber, Miltz, und Gekröß Drüse sich veroffenbaret. Um welcher Ursachen willen mehrentheils Hypochondriaci, Scorbutici, und alte Personen, davon beschweret werden, wovon aber doch jüngere Personen ebenfalls nicht auszuschliessen seyn. Es ist bekannt, daß von der klebrichten, festen und sauren peccirenden Materie tiefe Verstopffungen in den Drüsen der angeführten innerlichen Eingeweide entstehen. Weswegen der Zunder des Fiebers innerhalb dreyen Tagen von dem würckenden Anfange allererst zur Auffschwellung gelanget, und die Drüsen anfüllet, daß die fremden Theilchen durch die absondernde Bewegung in eine Gährung und Würckung gebracht werden, durch welche sie sich losreissen, in die Säfte kommen, und, wenn diese durch den Kreyßlauf zu den Ab- und Aussonderungs-Gefässen gebracht werden, den vierten Tag diese stärcker stimuliren, wovon eine grössere Zusammenziehung des gantzen Zusammenhangs der fleischichten Zäserlein, die aus pur lauter nervichten und musculösen Häutlein zusammengewebet seyn, nicht allein in den äussersten Theilen des Körpers, sondern auch in den innersten Theilen desselben, entstehet, daß davon ein neuer Anfall des Fiebers innerhalb

72. Stunden wieder erreget wird. Bey dem doppelt-viertägigen Fieber sind eben auch keine andere Ursachen, wovon es seinen Zunder bekommt, als die hier schon angeführet worden sind.

§. 4.

Das viertägige Fieber unterscheidet sich unter sich selbst. Denn es ist, in Absicht seiner Umstände und Anfälle halber, entweder, legitima, oder spuria, simplex, oder duplex, bald aber mit andern Kranckheiten vergesellschaftet. Simplex oder legitima ist, wenn der Krancke allezeit nach dem Paroxysmo zwey gute Tage hat. Duplex aber wird es genennet, wenn der Patiente nur einen, als den dritten Tag, vom Fieber frey hat, doch so, daß der erste und vierte, und der andere und fünfte Anfall, der Stunde halber, sehr genau übereintreffen muß.

§. 5.

Die Kennzeichen eines viertägigen Fiebers sind aus vorhergehenden gantz leichte einzusehen. Der Patient bekommt Nachmittage ein kaltes Laufen im Rücken, Dehnen und Gähnen, darauf einen beschwerlichen Frost, alsdenn eine dürre und trocken Hitze, Kopfschmertz, Eckel, Drücken und Spannen unter den kurtzen Ribben, verdorbenen Appetit und Verstopfung des Leibes. Der Urin ist dicke

und röthlicht, wolckicht, und bricht sich im Anfange gar nicht.

§. 6.

Alle Practici statuiren, daß ein Quartan-Fieber vor allen andern nachlassenden Fiebern am längsten daure, und sich sehr schwer curiren lasse, weil bekannt, daß es nicht nur etliche Monate, sondern wohl gar ein gantz Jahr anhielte, ehe es curiret werden könnte, um welcher Ursachen willen sie es auch Medicorum scandalum genennet haben. Ob nun wohl andem, daß es in Ansehung seines Zunders und tiefen Verstopfungen in den innerlichen Eingeweiden es sich bey der Heilung sehr harnäckig erweiset: So hat mir doch die Erfahrung sattsam gelehret, daß, wenn Febris quartana auf eine dienliche Art tractiret worden ist, der Krancke sich dabey auch wohl aufgeführet und sich gut verhalten hat, es sich ebenermassen, wie andere kalte Fieber, gantz sicher hat curiren lassen. Denn vor sich ist kein Quartan-Fieber lethal: wo es aber nicht recht in der Cur tractiret wird, so entstehet gerne eine Cachexie, oder Aufdunstung des gantzen Leibes, Scirrhus epatis et lienis, oder eine Verhärtung der Leber und Miltz, Geschwulst der Füsse, Tumor peduum oedematosus, Wassersucht, Hydrops, Febris lenta, ein schleichendes Fieber, und eine Hectica, daraus. Sect. VIII.

Aph. 3. saget HIPPOCRATES: Wenn ein Nasenbluten bey einem viertägigen Fieber sich einstellete, wäre dieses eine schlimme Anzeigung, seine Worte sind diese: Quibus in Febribus quartanis sanguis e naribus fluxerit, malum est. Diesen Ausspruch aber darf man so schlechthin nicht annehmen; immassen ich in meiner etlichen 40. jährigen Praxi sehr vielmahls angemercket habe, daß, wenn die Apyrexia ein Nasenbluten sich angegeben hat, die darauf folgenden Anfälle jederzeit weit gelinder, als vorher, gewesen seyn, auch das Fieber alsdenn sich gantz füglich hat curiren lassen. Sondern dieses muß vielmehr von einer ausserordentlichen und starcken Haemorrhagie der Nase, und von einer solchen, die den Patienten sehr kraftlos und matt machet, und im währenden Paroxysmo sich begiebet, verstanden werden. Sect. 5. Aph. 70. saget er, daß, wenn bey convulsivischen Bewegungen ein viertägiges-Fieber sich einfinde, diese dadurch gehoben würden. Qui quartanae corripiuntur, non admodum conuulsionem tentantur: Si vero prius tentati fuerint, superueniente quartana, liberantur. S. 2. Aph. 25. asseriret er, daß ein Quartan-Fieber im Sommer seine Wuth bey weitem nicht so ausübete, als das, das im Herbste seinen Anfang nehme. Aestiuae quartanae breuiores sunt:

Autu-

Autumnales vero longe et maxime quae ad hymem pertingunt. Welches ohne einige Exception statt hat; sintemahl offenbar, daß circa aequinoctium vernale die Luft, ob sie gleich zu solcher Zeit noch sehr feucht und duftig ist, gemeiniglich sich bald in eine angenehme Witterung verwandelt, welches viel beyträget, daß motus sanguinis progressiuus und die Se- und Excretiones in dem Körper besser vollbracht werden, als es im Herbste und zur Winters-Zeit zu geschehen pfleget. Ferner saget HIPPOCRATES S. 4. Aph. 25. wenn der Güldene Ader-Fluß bey diesem Fieber darzu komme, verkündigte dieses einen guten Ausgang, welches keinesweges zu negiren steht, indem dadurch materia peccans mit evacuiret wird, daß das Fieber davon gäntzlich mit Abschied nimmt. Dergleichen Urtheil kann man auch von der fetten Krätze fällen. Wie dieses einige Practici angemercket haben.

§. 6.

Bey der Heilung dieses Fiebers muß man sehr behutsam verfahren, damit man nicht durch eine unrecht angestellete Cur dem Patienten ein grösseres Ubel procurire. Denn, weil der Zunder des Quartan-Fiebers sehr tief in den innerlichen Eingeweiden sitzet, und mit dem Speise-Saft und Fließ-Wasser in das Geblüte, und durch dieses in die fleischich-

ten,

ten, nervichten und membranösen Zäserlein der Eingeweide, gebracht wird, so muß man 1) suchen, die sauren, herben und klebrichten Unreinigkeiten in den ersten Dauungs-Gefässen, primis viis, und in den Meatibus chyliferis und lymphaticis, zu corrigiren, und durch die darzu geschickten Ab- und Aussonderungs-Werckzeuge wegzuschaffen. 2) Die Verstopfungen zu eröffnen, damit das Geblüte in dem Unterleibe durch die Eingeweide und durch die Pfort-Ader frey circulire. 3) Den Motum Febrilem auf eine gebührende Art zu mäßigen, und endlich 4) die geschwächte Kraft der innerlichen Eingeweide und der nervichten und membranösen Zäserlein des Magens und der Gedärme zu ergäntzen, auf daß dadurch den Recidiuis vorgebauet wird. Und zu diesem Endzweck sind Digestiua, Alterantia, Aperitiua, und Stomachico-Balsamica, die allerbesten.

℞. Essent. absinth. comp. ℥ij.
Elix. propriet.
Tinct. mart. c. succ. pomor. aa ℥j.
M. D. S. Fieber-Mixtur, am Fieber-Tage Frühe und Nachmittags 36. Tropfen in ein wenig Wasser zu nehmen.

Oder:

℞. Essent. Febril. balsam. ℥iij.
Arcan. tartar. liquid ℥j.
Olei caryophyll. gt. ij.
M. D. S. wie vorherstehendes zu gebrauchen.

℞. Conch.

℞. Conch. ppr. ʒj.
Sal. card. bened.
Flor. sal. ammon.
Bezoard. miner. āā ʒij.

M. F. Pulv. divid. in IX. p. aequ. S. Digestiv-Pulver, am Fieber-Tage Abends einen Theil in ein wenig Wasser zu nehmen.

Oder:

℞. Conch. ppr. ʒj.
Sal. absinth.
cent. min.
Regul. antimon. medic. āā ʒij.
Croc. mart. aperitiv. ʒß.

M. F. Pulv. divid. in IX. p. aequ. S. wie vorstehendes.

℞. Rad. cichor.
gent. rubr.
vincetox. āā ʒj.
Herb. cent. min.
cochlear.
fumar. āā Mj.
Lign. colubrin.
sassafr. āā ʒiij.
Sem. anis.
Cinnamom. acut. āā ʒj.
Crem. tartar. ʒß.

C. C. gr. mod. S. Species zum Kräuter-Wein.

Oder:

℞. Rad. chin.
gentian. rubr.

Rad.

Rad. helen. aa ℥j.
polypod. ℥ß.
Herb. cord. bened.
scabios.
trifol. fibrin. aa Mß
Flor. rosar. p. iij.
Cort. cappar.
citr. recent. aa ℥ij.
Sem. foenicul.
Cinnamom. acut. aa ℥jß.
Limatur. mart.
Tartar. albiss. aa ℥ß.

C. C. gr. mod. S. Species zum Kräuter-Wein.

Mit vorherbeschriebenen Speciebus verfähret man also: Man thut entweder die erste, oder andere Sorte in einen neuen Topf, giesset darauf ein Nösel recht siedend-heiß Wasser, und läßt es so lange damit stehen, bis es kalt worden ist; alsdenn thut man zwey Kannen guten Wein darzu, und läßt es Tag und Nacht weichen, seiget es hernach durch ein rein leinen Tüchlein, und hebet es zum Gebrauch in einer Flasche auf: trincket an den beyden guten Tagen jederzeit Frühe um 8. Nachmittage um 4. und Abends um 9. Uhr drey Spitz-Gläser voll, und continuiret mit diesem Kräuter-Wein und vorhergedachten Artzneyen wenigstens fast zwey Monate. Wenn ich nun binnen dieser Zeit wahrnahm, daß materia peccans zur Ab- und Ausführung zubereitet sey: So

habe,

habe, nach den Umständen des Magens, und Beschaffenheit der innerlichen Eingeweide, entweder ein gelindes Vomitiv, oder Laxativ, nicht aber gleich im Anfange, wie die Empirici und Ignoranten zu thun pflegen, adhibiret.

℞. Tart. emetic. gr. iij. l. iiij.
Pulv. ari. ppr. ʒß.
Eleosacch. caryoph. gr. viij.

M. F. Pulv. S. Brech-Pulver, auf einmahl, in einem Löffel voll Wasser zu nehmen.

Oder:

℞. Rad. ipecacuanh. ʒj.
Tart. emetic. gr. j.
Sal. absinth. gr. vj.

M. F. Pulv. S. Brech-Pulver, auf einmahl wie obiges, zu gebrauchen.

℞. Mill. tart. gr. xv.
Mercur. dulc. ʒß.
Resin. jalapp.
scammon. aa gr. iiij.
Ol. foenicul. gt. v.

M. F. l. a. Pillul. S. Laxir-Pillen, auf zweymahl Abends beym Schlafengehen zu nehmen.

Oder:

℞. Extract. fol. senn. ʒß.
ellebor. nigr. gr. vj.

Magi-

Magiſter. ſcammon. gr. iiij.
Syrup. roſar. ſolut.
Aqu. cinnamom. aa ʒij.
ſcabioſ. ʒj.
M. F. Potiunc. S. Purgier-Träncklein, wohl umgeſchüttelt auf einmahl zu nehmen.

Nach dem Vomiren oder Laxiren, wie es die Umſtände erforderten, habe alsdenn antifebrilia einige Zeit brauchen laſſen. E. gr.

℞. Chin. d. chin. ʒj.
Arcan. dupl.
Regul antimon. med.
Sal. card. benedict. aa ℈j.
Ol. caryophyll. gt. ij.
M. F. Pulv. divid. in VI. p. aequ. S. Einen Theil eine Stunde vor dem Fieber in Holunderbeer-Muß einzurühren, und zu nehmen.

Die beyden guten Tage aber vorhergedachten, oder folgenden Kräuter-Wein dabey noch mit trincken laſſen.

℞. Rad. chin.
hellebr. nigr.
polypod. aa ʒß.
Herb. abſinth.
capill vener.
card. bened
cent. min. aa Mß.

Fol. S. S. S. ℥j.
Rasur. lign. colubr.
Chin. d. chin.
Cort. aurant. recent. aa ℥iij.
Crem. tart. ℥ß.

C. C. gr. mod. S. Species zum Kräuter-Wein, wie vorher angeführter Kräuter-Wein zu infundiren.

Um aber die febrilische Bewegung nunmehro vollends gänzlich zu stillen, habe noch dieses ordiniret.

℞. Croc. mart. aperitiu. ℥j.
Oc. cancr.
Sal. card. bened. aa ℥ß.
Ol. caryophyll. gt. iij.

M. F. Pulv. divid. in VI. p. aequ. S. Fieber-Pulver, zwey Stunden vor dem Fieber im Hollunderbeer-Muß zu nehmen.

Oder:

℞. Lapid. cancr. ppr. ℥jß.
Sacch. Saturn. ℥jß.
Ol. caryophyll. gt. ij.

M. F. Pulv. diuid. in IV. p. aequ. S. wie vorherstehendes zu gebrauchen.

Auf welchen Gebrauch dieser Pulver das Fieber ordentlich nachgelassen hat. Wenn aber, nach dem Nachlaß des Fiebers, der Patient noch über ein Spannen oder Dehnen in den

den Weichen der Seite, hypochondriis, klagete: so habe, um solchem abzuhelfen, ihm ein Pflaster vom Emplastro saponat. Barbett. mit etwas Campher malaxiret, auf den schmertzhaften Ort legen, oder die Hypochondria mit folgendem Sälblein illiniren lassen.

℞. Vnguent. neruin.
anodyn. āā 3j.
Ol. destill. chamomill. gt. vj.
anis.
caru.
rorismar. gt. ij.

M. F. Liniment. S. Aeusserliches Sälblein, die Weichen der Seite damit zu salben.

Und mit diesem Methodo medendi habe ich allezeit einen gewünschten Ausgang bey den Quartan-Fiebern erlanget.

§. 7.

Den Diaet bey diesem Fieber betreffende, so muß ein solcher Febricitante, nach der Anweisung CELSI L. 3. Cap. 16. sich sehr wohl in Acht nehmen, alle kalte, feuchte und nebelichte Luft, wie auch alle unverdauliche Speisen, und insonderheit alle saure und Milch-Speisen, Fische, alles geräucherte, es sey Fleisch, oder Fische; desgleichen im Pöckel gelegenes Fleisch, schwer und dickes Geträn-

tränckе, Zorn, Furcht und Schrecken, meiden. Hingegen wohlverdaulicher Speisen, als Grütze, Müser, Hafergrütz-Suppen, Eyer, jedoch sparsam, sattsam dünnen Getränckes, eines alten guten Weins, eines ruhigen, gelassenen Gemüths, und der lieben Gedult, sich bedienen, damit durch ein Recidiu der letzte Betrug nicht ärger werde, als der erste gewesen ist. Ueber dieses findet man noch sehr gute Regulas diaeteticas beym DOLAEO, SENNERTO, WILLISIO, SYLVIO, ETTMÜLLERO, WEDELIO, und andern Practicis mehr.

CAPVT VI.

von

den immeranhaltenden Fiebern,

oder

DE FEBRIBVS CONTINVIS.

§. 1.

Da die nachlassenden, oder sogenannten kalten Fieber, durch gewisse Absätze, Periodos, einen anwandeln, und auch wieder remittiren: Also geschiehet bey den stets anhaltenden hitzigen Fiebern das Gegentheil. Sintemahl diese, von ihrer ersten Anwandelung

bis

bis zu ihrer gäntzlichen Aufhörung, in einem Striche fortdauren, ohne daß man eine gäntzliche Nachlassung verspührete, um welcher Ursache willen selbige auch continuae genennet werden.

§. 2.

Diese werden von den nachlassenden Fiebern eben daraus erkannt, daß solche beständig, wie sie einen angefallen haben, fortdauren: Da im Gegentheil in Febribus intermittentibus der Paroxysmus gäntzlich aufhöret. Jedoch wird man gewahr, daß in den stets anhaltenden der Typus einigermassen, auch bisweilen etliche Stunden, remittiret, aber doch nicht gäntzlich, wie in kalten-Fiebern, ceßiret; daher der Puls, der Urin, die Hitze und die dabey sich ereignenden Zufälle sehr genau in Obacht müssen genommen werden, in Betracht, daß etliche im Anfange, gleichwie nachlassende Fieber, mit einem Schauer und darauf erfolgter Hitze sich angeben, und nicht einmahl der Puls, Urin, oder ein anderer Umstand, sich dabey veränderte. Welches sattsam an den Tag leget, mit was vor Klugheit das Genus iedweder Fieber erkundiget werden muß.

§. 3.

Die stets anhaltenden Fieber haben gleichergestalt auch ihren Unterscheid. Denn etliche

liche dauren ohne alle grössere Heftigkeit und Nachlassung bis zu ihrer völligen Aufhörung, und werden κατ' ἐξοχὴν Synochae, oder continentes, genennet. Andere dauren zwar auch beständig, lassen aber doch einige kleine Absätze verspühren, als semitertiana, quotidiana, tertiana, und quartana, continua. Andere sind gutartige, als: Febris ephemera, oder diaria, das nur einen Tag währet, catarrhalis, ein Fluß-Fieber, so länger dauret. Andere sind bösartige, als: Febris summe acuta, oder ardens, ein sehr scharf hitziges Fieber, in welchem sich allezeit heftige und schlimme Zufälle veroffenbaren, als eine schleunige Mattigkeit des gantzen Leibes, Hertzens-Angst, Unruh, Herumwerfung des Körpers, Raserey, unerträglicher Durst, Trockenheit der Zunge, schwerer Athem, Hertzklopfen, Conuulsiones, und andere Zufälle mehr. Dahero diese in causum, allwo die Hitze ihren höchsten Grad erlanget hat, und dabey ein unerträglicher Durst ist; in morbum Hungaricum, in die hitzige Haupt-Kranckheit; Febrem singultuosam, seu linchodem, in welchem der Schlucken nicht aufhöret; Febrem lypirioſam, allwo die äusserlichen Glieder frieren, die innerlichen aber gleichsam brennen; in Epiolam, da Hitze und Frost im stärcksten Grad seyn; horrificam,

seu

seu phricodem, in welchem Schauer und Hitze zugleich, doch nicht so excessiu, als in Epiola, empfunden wird; in Elotem, wo beständig der Patiente schwitzet, und in petechialem, catarrhalem petechizantem und pestilentialem, eingetheilet werden.

§. 4.

Alle immeranhaltende hitzige Fieber entstehen von einer innerlichen und ausserordentlichen Bewegung fremder, saltzichter, schwefflichter und scharfer Theilchen in dem Geblüte und dem Nerven-Safte, die sich durch Absätze, wie bey den abwechselnden Fiebern zu geschehen pfleget, nicht mit dem Geblüte vereinigen, sondern in diesem selbsten ihren Sitz haben, und, so solche zu den nervichten und häutigten Theilen der Eingeweide und des Rückenmarcks, spinalis medullae, durch den Kreysslauf gebracht werden, eine unordentliche und krampfhafte Bewegung in den festen und flüßigen Theilen des Körpers erregen. Daß aber in dem Blute und Lympha, ausser den fremden Theilchen ihrer Art nach, sonst ordentlich saltzichte, schwefflichte, saure und alkalische, flüchtige und erdhafte Theilchen gefunden werden, solches ist wohl nicht zu läugnen, und vorlängst von dem Physiologicis und Practicis sattsam durch Experimenta chymica an- und ausgeführ-

führet worden. Wenn nun diese Theilchen in einer gesetzten Gleichmäßigkeit wohl in- und untereinander vereiniget bleiben, daß keines vor dem andern in seinem Amte, oder Würckung, excediret; so bleibet die Massa der Feuchtigkeiten in ihrer behörigen Ordnung. So bald aber eines von diesen in seiner Beweg- und Würckung nach seiner Beschaffenheit und Vielheit ausweichet, so entstehet alsobald in dem Geblüte eine unordentliche und beunruhigte Bewegung, oder Aufwallung, die nicht allein aller stets anhaltenden, sondern auch andern Fieber ihre fruchtbare Gebährerin, wie auch nächste Ursache, ist. Denn es ist bekannt, daß das natürliche Leben und die Gesundheit eines Menschen, nach den Principiis mechanico-physicis, in der Vollkommenheit seiner Verrichtungen und Bewegungen bestehe, welche von einer gleichen und ungehinderten Zusammenziehung und Erweiterung der festen Theile, und von einer gleichen und freyen Circulation des Geblüts, auf welche die Ab- und Aussonderung in einer gebührenden Ordnung erfolgen, herfürkommt. Wenn nun diese belebte Bewegungen von einer grossen Säuere, Schärfe, oder Schleimigkeit in den flüßigen Theilen, die ihren Zunder aus einem rohen Speise-Saft, übermäßiger Galle und verändertem Succo pancreatico mit erhalten, und

der

der Natur ärgste Feinde seyn, so kan nicht anders folgen, als daß davon Fieber entstehen müssen, worzu der Mißbrauch der sechs nicht natürlichen Dinge das Seinige auch mit beyträget.

§. 5.

Die stets anhaltenden Fieber sind von wegen ihrer beständigen Dauer und dabey sich einstellenden Zufällen, Symptomata, niemahls ohne Gefahr, wie aus folgenden Capiteln zur Gnüge erhellen wird.

CAPVT VII.

von den

einfachen, oder gemischten steten Fiebern,

oder

DE FEBRIBVS CONTINVIS, SIMPLICIBVS ET COMPOSITIS.

§. 1.

Ein stetes oder immer anhaltendes Fieber ist diejenige beschwerliche Leidenschaft, oder Kranckheit, in welcher der gantze menschliche Körper mit einem Schauer, und darauf er-

folgter beständigen Hitze, und andern üblen Zufällen, beschweret wird: so seinen Ursprung von einer innerlichen, unordentlichen und beunruhigten Bewegung des Geblüts, a. plethora commota, herleitet; wovon die Gefässe und Gefäßlein, wie auch das Hertze, und alle nervöse und membranöse Theile des Körpers, afficiret werden, und dieses heißt Synocha simplex oder sanguinea. Ein vermischtes stetes Fieber aber ist gleichergestalt, wie in Synocha simplici, eine innerliche, unordentliche und beunruhigte Bewegung des Geblüts, wie auch des Nerven-Safts, so zu seinem Anfange eine grosse und zur Corruption sich neigende Unreinigkeit im Geblüte heget; wesswegen es auch Synocha putrida genennet wird.

§. 2.

Der leidende Theil der steten Fieber ist die Massa humorum, das Hertze, die Nerven und alle nervöse und membranöse Theile des gantzen menschlichen Körpers.

§. 3.

Die unmittelbare Ursache solcher Fieber ist die innerliche in sich selbst entstehende Bewegung des Geblüts und des sehr subtilen Nerven-Thaues.

§. 4.

Die mittelbaren Ursachen sind die Vollblütigkeit, desgleichen die subtile, saltzichte, schwef-

schweflichte und saure Theilchen, die in dem Geblüte und in den übrigen Leibes-Säften ihren Sitz haben, und in solchen eine grosse Unreinigkeit verursachen, wovon eine ausserordentliche Gährung und Aufwallung, Commotio orgastica, entstehet, daß die Bewegung derselben mit Ungestüm in dem Körper vollbracht, und das Hertze und alle nervöse und membranöse Theile und Zäserlein spastice contrahiret und velliciret werden, daß hiervon der Motus Systolis und Diastolis aller festen Theile, wie auch der freye und gleiche Umlauf des Geblüts, verhindert wird, vid. §. 4. Cap. 6. Denn, aus dem Zusammenstossen und Anreiben der sauren, alkalischen, flüchtigen, schweflichten und erdartigen Theilchen im Geblüte und übrigen Leibes-Säfte an die festen Theile entspringen eben hitzige Fieber, und, nach deren grössern, oder geringeren Unterscheid, oder Beschaffenheit der Aufwallung der zarten, flüchtigen, saltzichten und sauren Schärfe, observiret man auch die Malignität derselben, sintemahl, wenn in den Humoribus eine grosse Säure und Schärfe sich befindet, das Geblüte davon verdicket und schleimicht gemachet wird, und hiervon in den innerlichen Eingeweiden eine Stockung erhält; weil nun solches durch deren Poros, durch die verhindernde Erweiterung und Zusammenzie-

hung,

hung, nicht sogleich wieder durchgetrieben und durchgepresset werden kann, geräth es in eine Verderbung, in ichorem, wie es die Alten genennet haben, wovon grössere oder geringere Entzündungen, bald mit, bald ohne äusserliche Flecke, zum Vorschein kommen. Zu dieser Unreinigkeit giebet Gelegenheit eine allzuheisse und auch kalte Luft; übermäßiger Gebrauch starck gewürtzter Speisen, vieles Wein- und Brandtewein-Trincken; Zorn und alle allzustarcke Bewegung und Erhitzung des Leibes, zumahl, wenn darauf sogleich ein allzukalter Trunck gethan, wovon die unempfindliche Ausdünstung verhindert wird, daß die an der Oberfläche befindenden Haar-Aedrichen und Gefäßlein zusammengestrenget und verstopffet werden, wodurch das Geblüte zu den innersten Eingeweiden unordentlich zurücketritt, und den gantzen Zusammenhang der nervichten und fibrösen Theile durch dessen Zusammenhäufung beschwerlich belästiget, daß davon necessario fiberhafte Bewegungen entstehen müssen. Ingleichen ist auch nicht ausser Acht zu lassen die verstopfte monatliche Reinigung und andere sonst gewöhnliche und von der Natur unterlassene Blut-Flüsse. Die stets anhaltenden eintägigen, dreytägigen und viertägigen Fieber haben gleichergestalt zu ihrer Ursache eine grosse Unreinigkeit in den Säf-

ten

ten des Körpers, deren Zunder entweder alle Tage, oder über den dritten und vierten Tag, aus den ersten Dauungs-Gefässen, oder aus einer Verstopffung eines innerlichen Eingeweides, oder aus beyden zugleich, von dem würckenden Anfange vermehret wird, daß das Fieber zu einer gewissen Stunde sich exacerbiret.

§. 5.

Die stets anhaltenden hitzigen Fieber unterscheiden sich in Absicht ihrer Grösse, Arten und vergesellschaften Symptomatum, wie Cap. 6. §. 3. angeführet worden ist.

§. 6.

Ein jedwedes stets anhaltendes hitziges Fieber wird sowohl von den vorhergegangenen, als auch wesentlichen Ursachen erkannt. Aus den vorhergegangenen, nemlich ex tempestate aëris verni et aestiui, aus der Beschaffenheit der Luft des Frühlings und Sommers, temperamento cholerico-sanguineo, oder sanguineo-cholerico, blühendem Alter, aus dem Mißbrauch der Speisen und Getränckе, cacochymie, und andern mehr. Aus den wesentlichen Signis pathognomicis, nemlich: aus dem im Anfange sich zeigenden gelinden Schauer, und darauf erfolgter beständigen Hi-

tze; aus dem starcken und schnellen Puls, der jedoch auch bisweilen schwach und unordentlich ist; aus dem unerträglichen Kopf-Schmertz, Eckel, Unlust zum Essen, grossen Durst, Unruhe, stetem Wachen, Aberwitz und Verrückung des Verstandes. Der Urin ist feuerroth, durchsichtig, öfters auch dicke; derohalben man gantz sicher aus der Beschauung des Urins bey den Fiebern materiam peccantem mit beurtheilen kann. Denn, wenn der Urin sehr roth und dicke, ohne sich zu brechen, aussiehet, so ist dieses eine gewisse Anzeigung einer sehr grossen Schärfe in dem Geblüte und in den übrigen Leibes-Säften. Wo aber die aschensaltzichten und flüchtigen Theilchen im Geblüte peccciren, da ist der Urin sehr dünne und wässerig, der Patiente deliriret, ist unruhig, und hat keinen Schlaf. Die Bösartigkeit eines hitzigen Fiebers, und die Verderbung der Säfte, erkennet man aus dem geschwinden Abgange und Verliehrung der Kräfte, so, daß der Patiente nicht einen Augenblick in der Höhe dauern kann.

§. 7.

Gleichwie ich im vorherstehenden §pho die wesentlichen Kennzeichen der hitzigen Fieber gezeiget habe: Also ist der Ausgang derselben niemahls ohne Gefahr; jedoch eines immer mehr, als das andere. Denn, nachdem die Zufälle hef-

tiger

tiger oder erträglicher seyn, und die Kräfte und Stärcke des Leibes dabey nicht sehr abnehmen, destoweniger hat man sich einiger Gefahr zu befürchten. Synocha sanguinea ist bey weitem nicht so schlimm, als Synocha putrida, seu maligna. Das erstere endiget sich gemeiniglich den vierten Tag, entweder durch einen Schweiß, oder durch ein starckes Nasenbluten. Das andere aber dauret vierzehen bis zwantzig Tage, und ist niemahls ohne Gefahr; absonderlich, wenn sich an der Oberfläche des Körpers dunckelbraune oder schwartze Flecke zeigen, welche eine gäntzliche Verderbung der Leibes-Säfte prognosticiren, wie mir dieses die Erfahrung sattsam bewiesen hat. HIPPOCRATES Sect. 4. Aph. 56. saget: Wenn bey stets anhaltenden Fiebern ein Schweiß sich angebe, das Fieber darauf nicht nachliesse, sondern in seiner Wuth verbliebe, wäre dieses propter abundantiam acrimoniam ein gefährlicher Umstand, und verkündige bisweilen eine längere Dauer der Kranckheit. Sect. 4. Aph. 50. prognosticiret er; daß, wenn bey hitzigen, stets anhaltenden Fiebern eine beschwerliche und mühsame Athemholung, und eine stete Raserey verbleibe: so wäre dieses prodromus instantis mortis. Sect. 4. Aph. 62. saget er: daß, wenn bey hitzigen Febricitanten die Gelbesucht

vor

vor dem siebenden Tage sich einstelle, wäre dieses allezeit, von wegen der häufigen Ergiessung der Galle in die Säfte des Leibes, kein gut Omen. Nach dem siebenden Tage aber verkündige diese einen guten Ausgang. Sect. 4. Aph. 66. zeiget er, daß, wenn bey hitzigen Fiebern Conuulsiones, oder grosse Schmertzen um die innerlichen Eingeweide sich angeben, so wäre die Kranckheit niemahls gut abgelaufen, welches gantz sicher von wegen der Entzündung derselben zu statuiren ist. Sect. 4. Aph. 60. errinnert er; daß bey denen, so an hitzigen Fiebern laborirten, es vor die Ohren fiele daß sie schwerlich höreten, oder ein Nasenbluten, oder Durchfall, die critico, sich ereignete, so liesse die Kranckheit davon nach. Sect. 4. Aph. 70. judiciret er: daß, wenn der Urin bey solchem Fieber dergestalt dicke und trübe wäre, als wenn er von einem Vieh gestallet worden wäre, so wären entweder grosse Kopf-Schmertzen bey dem Fieber schon da, oder diese würden mit einer Raserey nicht lange aussenbleiben. Sect. 4. Aph. 77. ist seine Meynung; daß, wenn am dritten Tage im Urine rothe Wölcklein sich veroffenbarten, so könnte man sicher und gewiß behaupten, daß mit dem siebenden Tage die Kranckheit abweiche, welches vollkommen seine Raison hat. Wenn aber der Urin bey hitzigen Fiebern beständig,

wie

wie im gesunden Zustande, verbleibet, so zeiget dieses gewißlich eine Lethalität an. Desgleichen ist ein weiser und molckichter Urin ein Prodromus einer starcken Raserey, ja des baldigen Todes selbsten. Je heftiger die stets anhaltenden Fieber einen anfallen, destokürtzer ist ihre Dauer, indem sie sich gemeiniglich den 14. oder 20. Tag, und, nach Beschaffenheit der Kräfte der Natur, entweder zur Gesundheit, oder zu einem kläglichen Ausgange, endigen. Vid. Coll. Semiotic.

§. 8.

Was den Methodum medendi, oder die Heilung der stets anhaltenden, oder zu einer gewissen Zeit in etwas nachlassenden hitzigen Fieber anbetrifft; so wird dazu erfodert, daß man deren Anfang, Wachsthum, Stillestand, und Abweichung, wohl erwege: weil auf diesen Satz bey der Heilung derselben es viel mit ankömmt. Alsdenn suchet man 1) Plethoram zu verringern, 2) die Unreinigkeit des Geblüts und der andern Leibes-Säfte zu verbessern, 3) die nächsten Ursachen solcher Fieber aus dem Körper zu verschaffen, 4) die heftigen Zufälle, Symptomata, zu mildern, und endlich 5) die abgegangenen Kräfte zu ergäntzen. Welches alles füglich aus den drey Hauptquellen der Medicin, nemlich

e funte chirurchico, pharmaceutico und diaetetico, bewerckstelliget werden kann.

§. 9.

E fonte chirurgico ist eine Aderöffnung das allergeschickteste Remedium; immassen man dadurch theils der Hitze und allzustarcken Bewegung und Aufwallung des Geblüts und nicht gebührenden Zusammenziehung und Erweiterung der festen Theile, theils dessen Stockung und innerlichen Entzündung, wehren, und den Zunder des Fiebers damit unterdrücken kann. Es muß aber mit der Venaesection gleich im Anfange der Kranckheit, ehe das Geblüte völlig aus seiner Crasi tritt, und in eine Dyscrasiam eingehet, den ersten, andern, oder dritten Tag, und zwar nach der Beschaffenheit der grossen Hitze und der Zufälle, geschehen. Denn je eher diese verrichtet wird, destoheilsamer ist dieses. Wie viel Blut aber auf einmahl weggelassen werden soll, solches zeiget die Grösse der Kranckheit, die Constitution des Patienten und dessen Kräfte an. Vier bis fünf Unzen wird bey einem Erwachsenen auf einmahl schon genung seyn. Der Ort aber, wo sie anzustellen, ist am Arme die Median-Ader, oder am Fusse, wenn es anders die Kräfte des Patienten erlauben. Wie sehr nun Venaesectio in gutartigen hitzigen Fiebern recommandiret wird:

wird: destoschädlicher ist diese in bösartigen hitzigen Fiebern, welche sogleich aus dem geschwinden Verluste aller Leibes-Kräfte, und wo Flecke, Friesel, Blattern, oder Masern, zum Vorschein kommen, erkannt werden; sintemahl man dadurch die Kräfte des Krancken noch mehr würde erschöpfen, und die Natur an ihrem Auswurfe und Absonderung verhindern. Derohalben in Febribus exanthematicis das Schröpfen, und zwar bey solchen Personen, die dieses zuvor gewohnet gewesen seyn, weit vorzuziehen ist, weil durch die Scarification das Geblüte und die andern Säfte ad peripheriam cutis gebracht, und der Auswurf dadurch befördert wird. Jedoch ist diese Cautel dabey wohl in Acht zu nehmen, daß das Schröpfen im Bette, und ohne Befeuchtung des Körpers, muß verrichtet werden.

§. 10.

Wie nun im vorhergehenden §pho das Aderlassen und das Schröpfen bey den gutartigen hitzigen Fiebern sehr recommandiret worden sind: Also finden Vesicatoria bey den bösartigen hitzigen Fiebern einen weit grössern Nutzen; sintemahl durch diese die saure gährende Schärfe, so am meisten in dem wässerichten Theile, i.e. in sero, des Geblüts häriret, welches die Trägheit und Mattigkeit der Glieder, die stete Begierde zum Schlafen, das Zittern und Zucken derselben, affirmi-

ret, aus dem Körper eliminiret. Weswegen diese sowohl in principio, incremento, statu, aut declinatione, adhibiret werden können. An welchem Orte aber solche zu setzen seyn, ist der Nacken, die Arme, und die Schenckel.

§. 11.

E fonte pharmaceutico gebrauchet man alsobald im Anfange Digestiua, Laxantia, Alterantia, Resoluentia, Sudorifera, Nitrosa und Diapnoica. Durch die Digestiua präpariret man Saburram morbosam zur Ausführung, und durch die Laxantia bringet man solche aus dem Körper, und die ersten Dauungs-Gefässe werden dadurch gereiniget und abgewischet; weswegen solche jederzeit bey diesen Fiebern sehr nützlich befunden worden sind, indem solche nicht allein detergiren, sondern auch den Leib offen erhalten. Purgantia drastica darf man in Febribus acutis et continuis durchaus nicht adhibiren, weil durch solche, sowohl die festen Theile, partes solidas, als auch die flüßigen Theile, partes fluidas, beunruhiget, der Modus tonicus des Magens und der Gedärme geschwächet, und die höchstnöthigen Kräfte des Patienten verringert werden, welches auch HIPPOCRATES durch das Wort ἀπαλλαγὴ andeutet. Derohalben ein Medicus im Anfange einer

Kranck-

Kranckheit mit Purgationibus proprie dictis sehr sparsam seyn muß, indem es weit besser gethan ist, daß man der Natur einen Theil der kranckmachenden Ursache überläßt, als daß man die Kräfte des Patienten dadurch verringert. Wenn aber die Kranckheit nachgelassen hat, so thut man sehr wohl, daß man das Ueberbleibsel minerae morbi durch ein bequemes Laxativ vollends evacuire, um dadurch vorzubauen, daß nicht ein Recidiu, oder eine andere Kranckheit, wieder zum Vorschein komme.

§. 12.

Was von den Purgantibus drasticis gesaget worden ist, solches kann man auch auf die Vomitoria appliciren. Denn, wenn man nicht gewiß versichert ist, daß das stets anhaltende Fieber von einer verdorbenen Speise, so mit einem Eckel zu sich genommen worden ist, oder von einer heftigen Erzürnung entstanden, welches gewisse Indicia seyn, daß minera morbi in dem Magen und in dem Zwölf-Finger-Darme härire; so das stete Würgen zum Brechen, conatus vomendi, anzeiget, lieber davon abstehen. In dem Fall aber dieser letztern Ursachen sind solche gar wohl zu concediren, jedoch nicht drastica, sondern lenia. Diese aber müssen sogleich den ersten, oder den andern Tag, ehe minera morbi das Ge-

blüte und die übrigen Leibes-Säfte anstecket, und entzündende Stockungen in den innerlichen Eingeweiden erreget, und die Kräfte des Patienten noch beysammen seyn, gebrauchet werden. In incremento et statu morbi sind solche durchaus zu meiden, und eher die Ausarbeitung der schädlichen Materie, wie bey den Laxantibus bereits erwehnet worden ist, der Natur zu überlassen, als daß man durch einen unrechten Gebrauch eines Medicaments den Tod befördert. Nachgesetzte Formulen sind die sichersten.

℞. Nitr. antimon.
Arcan. duplic. aa ℥j.
Antimon. diaph. ʒij.

M. F. Pulv. divid. in VIII. p. aequ. S. Eröffnendes Fieber-Saltz, Frühe, Nachmittags und Abends einen Theil in einem Löffel Wasser zu nehmen.

℞. Aqu. acaciae ℥jß.
Extract. rhabarb. ʒj.
Tart. vitriolat. ʒß.
Syrup. rosar. solut. ʒij.

M. D. S. Laxier-Tränckgen wohl umgeschüttelt auf einmahl zu nehmen.

℞. Tartar. emetic. gr. iij. l. iiij.
Eleosacch. citr. ʒj.

M. F. Pulv. S. Brech-Pulver, auf einmahl in einem Löffel voll Wasser zu nehmen.

Bey

Bey der anhaltenden Verstopfung des Leibes thut man wohl, wenn man sich der Clystire bedienet. Denn das ist von Enematibus, oder den Clystiren, bekannt, daß solche die ersten Dauungs-Gefässe von der Menge der Unreinigkeit und scharfen Galle, die in den Gallen-Gängen der Leber strotzet, wovon die nervichten und membranösen Theile angegriffen werden, befreyen. Welches das eröffnende Fieber-Saltz gleichergestalt mit bewürcket. Die Formel des Clystires kann diese seyn.

℞. Rad. alth. ℥j.
Herb. malu.
mercur. āā Mij.
Flor. verbasc.
chamomill. āā Mj.
Sem. lin.
foen graec. āā ℥ß.
Sapon. venet. ℥ij.

C. C. gr. mod. D. S. Species zum Clystir.

Diese Species werden in einem Maaß reinen Brunnen-Wasser gekochet, bis sie etwa zwey quer Finger eingesotten sind, alsdenn seiget man es durch ein leinen Tüchlein, setzet zwey Untzen Lein-Oehl dazu, und appliciret dieses als ein Clystir. Innerlich habe ich jederzeit Alterantia, Sudorifera und Confortantia adhibiret. v. gr.

℞. Essent. absinth. comp. ʒij.
Tinct. bezoard. ʒj.
Spirit. vitriol. dulc. ℈j.
M. D. S. Fieber-Mixtur, 46. Tropfen auf einmahl, täglich zweymahl, als Frühe und Nachmittags, zu nehmen.

Oder:

℞. Essent. fuligin. ʒß.
anodyn. ℈ß.
M. D. ad vitr. S. wie obiges zu gebrauchen.

℞. Arcan. dupl. ʒjß.
Antimon. diaph. ʒj.
Test. ouor. ppr. ʒß.
Cinnabr. antimon ℈ß.
Ol. Cinnamom. gt. ij.
M. F. Pulv. diuid. in VIII. p. aeq. S. Stärckende und temperirende Pulver, wovon Abends eines in Cardebenedicten-Wasser zu nehmen.

Zum ordinairen Trincken habe ich nachgesetztes Decoctum ordiniret.

℞. Hord. mundif. Mj.
Rad. Scorzon.
cichor. āā ʒj.
Rasur. C. C. ʒjß.
Cinnamom. acut. ʒj.
C. C. gr. mod. D. S. Species zum ordinairen Trincken.

Diese

Diese Species werden in drey Maaß reinem Brunnen-Wasser, bis zwey quer Finger breit davon eingesotten ist, gekochet; alsdenn durch ein rein leinen Tüchlein geseiget, und zum Gebrauche verwahret. Wenn aber die Hitze sehr groß, und der Durst unerträglich: so habe ich in ein Nösel dieses Tranckes noch von folgender Mixtur 100. Tropfen tröpflen lassen.

℞. Tinct. uiolar.
papau. rhoead.
Clyss. antimon. sulphur. āā ʒjß

M. D. ad uitr. S. Durst stillende und Hitze dämpfende Mixtur.

Den Schlaf zu befördern, den Wahnwitz, und das Zucken der Glieder, Conuulsiones, zu mindern, habe ich nachgesetztes Pulver mit adhibiret.

℞. Arcan. duplicat. ʒj.
Antimon. diaph.
Cinnab. natiu. āā ʒj.
Laud. opiat. gr. ij.

M. F. Pulu. diuid. in V. p. aequ. S. Temperirende Ruhe-Pülverlein, Abends gegen 9. Uhr eines in einem Löffel obigen Tranckes, oder im Hollunder-Blüth-Wasser, zu nehmen.

Erfolgte darauf keine liebliche Ruhe; so habe nach Mitternacht noch eines von diesen Pul-

vern dem Patienten nehmen lassen, und auf diese Art continuiret, bis solche alle verbrauchet waren. In declinatione morbi verordnete ich Diapnoica und Confortantia. E. gr.

℞. Aqu. sambuc. ℥ij.
borragin.
tiliae
acaciae āā ℥j.
rosar.
cord. saxon. āā ℥ß.
Ebor. s. ingne ppr.
Oc. canc. ppr. āā ʒß.
Pulu. pannon. rubr.
Antimon. diaphoret. āā ℈j.
Syrup. papau. alb. ʒß.

M. D. S. Alterier- und Stärck-Träncklein, wohl umgeschüttelt alle Stunden einen Löffel voll zu geben.

Oder:

℞. Semin. 4. frigid. āā ℥j
papau. alb. ℥ß.
Amygd. dulc. ʒij.
Aqu. samb. ℥iij.
acaciae.
tiliae āā ℥ij.
cord. sax.
rosar. āā ℥ß.

F. l. a. Emulsio; cui adde
Pulu. bezoard. Wedelii. ℈j.

Oc.

Oc. cancr. ppr.
Antimon. diaphoret. aa 3ß.
Sacch. perlat. q. f.

M. D. S. Kühlende und stärckende Milch wohl umgeschüttelt öfters ein Thee-Schälichen zu trincken.

Alle diese vorherbeschriebene Artzneyen befördern und unterhalten die unempfindliche Ausdünstung, und erwecken einen gelinden Schweiß. Dahero ich auch noch, Sudorifera mitzunehmen, verordnete, um solche im guten Stande zu erhalten. Wobey unerrinnert nicht lassen kann, daß die Sudorifera nicht eher, als im Stillstande und Abnehmen der Kranckheit, zu gebrauchen seyn; auch müssen die Temperamenta dabey wohl in Obacht genommen werden. Denn bey Phlegmaticis, die viele wäßrichte Feuchtigkeit besitzen, da pecciren auch viele schleimichte Unreinigkeiten, um welcher Ursache willen man auch den Schweiß stärcker und öfterer antreiben kann, damit die Schweiß-Löcher, poros, dadurch abstergiret und eröffnet werden. Dijudiciret man aber ein Temperamentum cholerico-melancholicum, seu siccum, da müssen mehr aperientia, humectantia, und nitrosa, verschrieben werden. Schweißtreibende Formulen sind diese:

℞. Tinct. bezoard. Mich. 3ij.
Essent. pimpinell. alb. 3j.

Essent.

Essent. anodyn. ℈j.
Spirit. nitr. dulc. ℈ij.

M. D. ad uitr. S. Schweiß-Mixtur, wovon Frühe, oder Nachmittage, 60. Tropfen auf einmahl zu nehmen.

Oder:

℞. Aqu. sambuc. ℥ß.
theriac.
cord. sap. aa ʒij.
Tinct. bezoard. ℈ij.
Spirit. tartar. rectif. ℈j.
Syrup. acetos. citr. ʒij.

M. D. S. Schweiß beförderndes Tränckgen, wohl umgeschüttelt auf einmahl zu nehmen.

Oder:

℞ Corn. Ceru. s. igne pp.
Antimon. diaphoret. aa ℈j.
Cinnabr. natiu. ℈ß.
Laud. opiat. gr. j.
Ol. citr. uer. gt. ij.

M. F. Pulu. diuid. in II. p. aequ. S. Schweiß-Pulver, eins auf einmahl in aqua sambuci zu nehmen.

Oder:

℞. Pulu. bezoard. Sennert.
pannon. rubr.
Bezoard. mineral. aa ℈ß.
Ol. cinnamom. gt. j.

M. F. Pulu. S. Schweiß-Pulver auf einmahl zu nehmen.

§. 13.

Bey dergleichen Fiebern, wovon in diesem Capitel Erwehnung geschehen ist, müssen die Patienten eine sehr genaue Lebens-Art, oder Diät, beobachten; sintemahl bekannt, daß mehr Menschen durch die Koch-Kunst, als durch Kranckheiten, um ihre Gesundheit und ihr Leben kommen. Derowegen die alten Medici: HIPPOCRATES, GALENVS, SIMON, SETHVS, ANTIOCHENVS, und andere mehr, sich nicht umsonst bemühet haben, gantze Wercke, die Gesundheit zu beschützen, per regulas diaeteticas abzufassen; daher es auch keine pedantische Tisch-Regel ist, wenn man anrathet: daß, wenn es einem am besten schmecke, man zu essen aufhören solle; welcher Regel, wenn sie wohl erweget wird, seinen vollkommenen guten Nutzen hat, und niemanden gereuen wird, der solche behörig in Obacht ziehet. Allhier aber müssen die allereinfachesten Speisen, die zugleich kühlend und befeuchtend seyn, zur Zeit, da die Hitze und das Fieber ein wenig nachgelassen, dem Patienten gereichet werden. Alles Fleisch, es sey frisch, eingesaltzen, oder geräuchert, Fische, Milch, alles sehr Saure, wie auch alle Garten-Früchte zu essen, wird keinesweges gestattet. Hingegen Haser-Grütz und gerstene Graupen-Suppen, auch zur Noth eine Bier-kalte Schale, mit etwas

was Citrone, ein wenig Ingwer und Zucker, und, bey Abweichung der Kranckheit, Kraft-Suppen zu essen, erlaubet. Das Getränck muß dünne und ein wohlabgegohrnes, altes und nicht saures Bier, oder, nach dem Anrathen ARAETEI, GALENI und CELSI, nur ein gutes, einfaches, süsses Wasser, oder das oben angemerckete Decoctum, seyn. Alle Erkältung, Zorn, Furcht, Traurigkeit, und Erschrecken, müssen beyseite gesetzet, und der Leib beständig offen erhalten werden.

CAPUT VIII.

von dem

halb-dreytägigen Fieber,

oder

DE FEBRE SEMI-TERTIANA.

§. 1.

Unter die stets anhaltenden Fieber ist billig das halb-dreytägige Fieber mitzurechnen; weil es aus einem dreytägigen, nachlassenden, und aus einem alltägigen stets anhaltenden Fieber bestehet. Derohalben es eben diejenige Leidenschaft, oder Kranckheit des gantzen menschlichen Körpers ist, die eine grosse Veränderung

und

und Beunruhigung des Ebenmasses, und der Ordnung der Bewegungen in den festen und flüßigen Theilen, erreget, auch gemeiniglich Vormittage mit einem Schauer, und etwas Kälte, starck zusammengezogenem Puls, Hitze, jedoch ohne sonderlich grossen Durst, und einem warmen Schweiß, den Patienten überfällt.

§. 2.

Das Subiectum dieses Fiebers ist hier eben das, was §pho 2. Cap. 7. angeführet worden ist, und insonderheit mit das Gekröse und der Zwölf-Finger-Darm, intestinum duodenum. Denn, gleichwie dieses Fieber aus zweyen zusammengesetzten Fiebern; nemlich, aus einem alltägig-stets anhaltenden, und aus einem dreytägig-nachlassenden, seinen Ursprung erhält: Also muß man auch dessen Sitz, in Absicht seines leidenden Theiles, auf zweyerley Art in Betrachtung ziehen.

§. 3.

Die unmittelbare Ursache ist die allzustarck vermehrte Bewegung der festen und flüßigen Theile des menschlichen Leibes.

§. 4.

Die mittelbaren Ursachen sind schwefelichte, aschensaltzigte und schleimichte Theilchen, die aus dem Magen, Zwölf-Finger-Darme, Leber

Leber und Gekröse, ihren Ursprung herleiten, allda einen franckmachenden Zunder, mineram morbosam, verursachen, und mit dem Speise-Safte, chylo, durch den Milch-Brust-Ader-Gang, welchen PECQVETVS 1651. erfunden, in die Schlüsselbein-Blut-Ader, in das Geblüte, und mit diesem durch die Puls-Adern zu den nervichten und membranösen Häutlein des Rücken-Marcks, spinalis medullae, und den daraus entspringenden Nerven, hinübergebracht werden, entzündende Stockungen im Gekröse, mesenterio, und in den festen und flüßigen Theilen erregen, daß eine ausserordentliche, vermehrte, krampfhafte Bewegung in dem Körper der menschlichen Machine, und daraus eine fieberhafte Bewegung, commotio febrilis, entstehen muß. Und, weil notorisch, daß die stets anhaltenden hitzigen Fieber ihren Sitz am meisten im Geblüte, uid. cap. 6. §. 4. und denn in dem Gekröse, von wegen des kleinen Widerstands, und schwachen Aus- und Forttreibung der Säfte desselben, haben; die abwechselnden, und insonderheit das dreytägige, Fieber seinen Zunder aus dem Magen und Gedärmen, und fürnehmlich aus dem Zwölf-Finger-Darme, überkommet; uid. cap. 4. so kann nicht anders folgen, als daß um den dritten Tag, von wegen der langen und krummen Herumweltzung der Gedärme,

in

in welchen inwendig in deren Hohlung viele Drüsen drinne sind, und absonderlich mit in dem Gekröse, auch in solchem die Gekrös-Drüse, pancreas, sitzet, von wegen eines Mangels des Gekröses mangelhafte Ab- und Aussonderung fremder Theilchen, so alle actiuae indolis selbsten seyn, geschehen, die das Geblüte cum impetu, vermittelst der vermehrten und behenden Zusammenziehung des Hertzens, und der Puls-Adern, durch den tubulösen Zusammenhang des gantzen Körpers, als auch den sehr flüchtigen und subtilen Nerven-Saft, herumtreiben, ihr Anfälle und Absätze von dem würckenden Anfange, oder mechanismo uitali, wiederum erneuert werden. Causae huius febris procatarcticae sind alle diejenigen Dinge, welche fähig seyn, dicke, gallichte und unreine Säfte in dem Körper hervor- und hineinzubringen, als: eine sehr heisse und darauf erfolgte kühle Abend- und Nacht-Luft, immassen durch die erstere die Feuchtigkeiten des Leibes sehr ausgedehnet, wovon viele scharfe und beissende Theilchen in dem Körper gezeuget werden: durch die andere aber die Natur an deren Ausstossung durch die unempfindliche Ausdünstung gehindert wird. Unmäßigkeit im Essen und Trincken, da bald süsse, saure, saltzichte und gährende Speisen, vieles Buttergebackenes mit Zucker, in Butter gesetzete und gebratene Eyer;

ingleichen viele süsse, sauere und herbe Weine, ohne Unterscheid untereinander in und zu sich genommen werden, in den Gemüths-Bewegungen, als im Zorn, Furcht, und Erschrecken, weder Ziel noch Maaß halten, die mäßigen Bewegungen des Leibes fliehen und meiden; Bey den gewöhnlichen Blut-Flüssen sich nicht gebührend in Acht nehmen, öftere starcke Purgantia bey verstopftem Leibe gebrauchen, welches alles mineram morbosam zu procuriren geschickt ist, und eine atoniam des Magens, der Gedärme, und des Gekröses, zu erwecken.

§. 5.

Einige Practici haben dieses Fieber in die Classe der bösartigen, nachlassenden Fieber gesetzet. Nachdem aber dieses von solchen weit zu unterscheiden ist, immassen es keinesweges ansteckend, auch keine Exanthemata, oder Flecke, dabey sich mit veroffenbaren, der Krancke auch nicht so äusserst von Kräften kommt, wie bey bösartigen Fiebern zu geschehen pfleget, der Anfall auch den dritten Tag allezeit frühe mit einem Schauer, und darauf erfolgter Hitze, sich wieder einstellet; so kann dieses Fieber keinesweges unter die bösartigen Fieber gerechnet werden. Noch weniger kann dieses Fieber cum febre tertiana continua eine Gleichheit, wie einige vorgeben, haben. Denn ob-

gleich

gleich dieses letztere den dritten Tag seinen Typum heftiger wieder anfängt, auch seine Absätze, wie das halb-dreytägige Fieber hat, so geschiehet doch nicht allezeit, daß dessen Anfall gegen Abend, wie in semitertiana solches sich ereignet, zuzunehmen pfleget. Febris tertiana continua auch nicht mit einer so beständigen laulichten Wärme, sondern mit einer weit grössern Hitze, als semitertiana, begleitet wird, dieses letztere auch nicht leichte in ein dreytägiges nachlassendes Fieber, wie das stets anhaltende dreytägige Fieber zu thun gewohnt ist, degeneriret. Letzlichen unterscheidet sich auch noch das halb-dreytägige von dem doppelt-dreytägigen nachlassenden Fieber darinne, indem dieses seine Anfälle und Absätze alle Tage zwar zeiget: nemlich den einen Tag Vormittage, den andern aber Nachmittage. Es müssen aber dessen Anfälle wechselsweise sehr genau miteinander übereinkommen, und einen gäntzlichen Nachlaß haben. In semitertiana aber geschiehet dieses keinesweges; sintemahl dessen Typus zwar allezeit gegen Abend wieder angehet, doch so, daß den dritten Tag zwey Anfälle, nemlich einer Frühe, der andere aber auf den Abend, zum Vorschein kommet. Welches vorher-angeführte das wahre halb-dreytägige Fieber sattsam offenbar machet.

§. 6.

Signa diagnostica semitertianae sind aus vorhergehendem schon kenntlich genung zu ersehen. Es überfällt den Patienten gemeiniglich Frühe mit einem Schauer, und etwas Kälte, und mit einem zusammengezogenen Puls, worauf sich Hitze, jedoch ohne sondezlichen Durst, mit einem etwas schnellen Puls, und laulichtwarmen Schweiß, welcher die gantze Kranckheit über durch dauret, äussert, und das Fieber bis den andern Tag Vormittage stehen bleibet; Abends aber empfindet der Patiente wiederum einen Frost, darauf sich Hitze einstellet, die bis gegen den Morgen währet. Den dritten Tag Vormittage stellet sich der Schauer wieder ein, worauf eine grössere Hitze erfolget, und dauret diese bis Nachmittage. Gegen den Abend entstehet der Schauer und Hitze wieder, und continuiret bis gegen den Morgen; und dieses sind eben die wesentlichen Kennzeichen eines wahren halb-dreytägigen Fiebers. Der Patient ist dabey matt und träge, klaget über Kopf-Schmertz, Ohnmacht, Angst und Bangigkeit um die Brust, der Appetit ist weg, der Schlaf mangelt, oder ist doch sehr unruhig, im Unterleibe und im Rücken wird einiger Schmertz, auch dabey ein Eckel, Würgen und Brechen, Cardialgie und Raserey, so, daß der Krancke sich nicht besinnen kann, empfunden; bisweilen

len stellet sich auch noch ein Husten dabey mit ein, und der Krancke wirft mit einer grossen Beschwerlichkeit nur etwas zähen Schleim aus. Der Urin ist im Anfange dünne und ungekocht, nach dem dritten Anfalle aber ist er röther, trüber und dicker.

§. 7.

Weil das halb-dreytägige Fieber aus zweyen Fiebern zusammengesetzet ist; so ist dieses wegen seiner Zufälle und Absätze, propter stases mesenterii inflammatorias, so obenhin nicht zu beurtheilen, sondern allezeit mit einiger Gefährlichkeit begleitet. Wenn aber bey der Heilung desselben recht verfahren, und im Methodo medendi nichts versehen wird; so endiget sich solches gemeiniglich den 9. oder 13. Tag wieder zur Gesundheit, wie ich dieses durch die Erfahrung in meinen Collectaneis gnüglich angemercket habe. Wo es aber nicht behutsam und mit einer klugen Uberlegung tractiret wird, so entstehet, von wegen der ausgebreiteten Entzündung, und des darauf erfolgenden Geschwürs des Gekröses, gerne ein schleichendes, oder ein auszehrendes Fieber, Febris lenta, oder hectica, von dessen verstopften Wasser-Gängen aber, uasis lymphaticis, die Wassersucht. Sehr selten degeneriret sich semitertiana in ein doppelt-dreytägiges Fie-

ber: wo aber dergleichen sich ereignete, da wäre dieses eine Anzeigung zu der vollkommenen Wiedergenesung. Wenn bey der Nachlassung der Zufälle, symptomatum, vor dem siebenden Tage bey diesem Fieber kein Schweiß, sondern erst nach diesem darzu kömmt, der Patiente auch nach solchem einen gallhaften, schleimichten, eytrichten und mit geronnenem Geblüte vermischten Auswurf durch den Hintern erhält; so verkündiget dieses die völlige Genesung von der Kranckheit. Am allergefährlichsten siehet es bey dieser Kranckheit aus, wenn der Patiente bey dem Gebrauch ordentlicher Artzney beständig über ein Brennen in der Hertz-Grube, ein Spannen, Dehnen, und Schmertz um die Gegend des Magens, klaget, Erbrechen, Schlucken, Unruhe, Herumwerfung des Leibes, Zittern der Hände, und einige Raserey, sich dabey mit einfindet, so ist der Tod, propter uentriculi, intestinorum et mesenterii gangraenam, vor der Thür, wie solches SPIGELIVS Libr. de Semitert. Cap. 14. und die Erfahrung bey Eröffnung vieler an dieser Kranckheit in Italien verstorbener Körper sattsam an den Tag geleget hat.

§. 8.

Was die Cur dieses Fiebers anbelanget, so beruhet solche auf einem zweyfachen Grunde,

1) daß

1) daß man die entzündende Stockung des Gekröses, welche zugleich mit in dem nervösen Häutlein der Gedärme sitzet, und eine Gefahr des Lebens drohet, hurtig suche zu zertheilen, damit deren weiterer Fortgang und Ausbreitung verhindert werde; 2) die Ursachen, wovon das Fieber seinen Ursprung bekommen, sich befleißige zu verbessern, und gelinde durch Bewegungen dierum criticorum aus dem Körper zu schaffen, auf daß es endlich nach Wunsch zu der Gesundheit ausschlagen möge. Nun entstehet allhier die Frage, ob in dem halb-dreytägigen Fieber nicht auch, wie bey andern Entzündungs-Fiebern, eine Venaesection statt finde? worauf geantwortet wird: daß, wenn semitertiana von einer Vollblütigkeit, a plethora, oder von einer Unterdrückung gewöhnlicher Blut-Flüsse, als a suppressione fluxus haemorrhoidalis et mensium, seinen Ursprung erhalten, diese allerdings vorgenommen werden muß. Denn je eher das Geblüte von seiner Stemmung abgezogen wird, destoeher erfolget die Heilung. Ausser diesem Umstande aber habe ich keinen andern Nutzen, als eine grössere Vermehrung der Kranckheit, davon bekommen. Am dienlichsten ist mir gewesen, wenn ich bey dieser Kranckheit gleich im Anfange Diaphoretica fixa, Alterantia, Diluentia, Analeptica und Diapnoica, mit Ni-

trosis und Cinnabrinis vermischet, gebrauchet habe. E. gr.

℞. Essent. fuligin. comp. ʒß.

M. D. ad Vitr. Alle drey Stunden 46. Tropfen in einem Löffel Tausendgülden-Kraut-Wasser zu nehmen.

Oder:

℞. Tinct bezoard. Mich.
Mixt simplic. āā ʒij.
Spirit. nitr. dulc. ʒj.

M. D. ad Vitr. S. wie vorherstehendes zu gebrauchen.

℞. Antimon. diaph.
Oc. cancr. c. succ. citr. ppr.
Test. ouor. ppr. āā ℈ij.
Nitr. depurat. ℈j.
Cinnabr antimon ℈ß.
Ol. cinnamom. gt. ij.

M. F. Pulu. diuid. in VII. p. aequ. S. Temperirende und eröffnende Pulver, wovon Abends einen Theil in einem Löffel voll Cardebenedicten-Wasser zu nehmen.

Oder:

℞. Aqu. card. benedict.
lit. conuall.
scorzon.
ceras. nigr. ʒjß.

Acet.

Acet. deſtillat. ℥ß.
Antimon. diaph.
Matr. perlar. ppr. aa ℈ij.
Mixtur. ſimplic. ʒij.
Syrup. acetoſit. citr. ℥ß.

M. F. l. a. Potiunc. D. S. Wohl umgerüttelt alle drey Stunden einen guten Löffel voll zu nehmen.

Dieſe Artzneyen haben den Nutzen, daß ſie der angehenden Entzündung widerſtehen, eine gelinde Tranſpiration befördern, und mineram morboſam zur Ausſtoſſung präpariren. Zum ordinairen Trincken aber habe nachgeſetztes Decoctum dem Patienten reichen laſſen.

℞. Hord. mund. Mij.
Rad. chin.
cichor.
ſcorzon. aa ℥jß.
Raſur. Corn. Ceru. ℥j.
Cort. citr. recent. ʒij.
Paſſul. minor. ℥j.

C. C. gr. mod. D. S. Kräuter-Species zum ordinairen Tranck.

Dieſe Species werden in 4. Kannen rein Brunnen-Waſſer eine Stunde lang gekochet, alsdenn ſeiget man es durch ein leinenes Tüchlein, und vermiſchet das Abgeſeigete noch mit einer Untze Syrup. acetoſit. citr. ſo iſt es zum Trin-

cken fertig. Hat sich nun der Patiente nach den vorherbeschriebenen Artzneyen in etwas wieder erholet, so suchet man die präparirte und noch zurückgebliebene schädliche Materie vollends gäntzlich aus dem Körper durch ein gelindes Laxativ fortzuschaffen, welches mit einem Manna-Träncklein, oder mit demjenigen Träncklein, so bey dem dreytägigen nachlassenden Fieber beschrieben worden ist, ins Werck zu richten; angesehen, diese ohne eine Wallung des Geblüts, ohne eine Anreitzung der nervichten Theile, und ohne Verlierung der Kräfte, die Gedärme reinigen, und die verstopften Gefässe des Gekröses eröffnen, welches auch diejenigen Pillen, so aus bittern bälsamischen Extracten bestehen, verrichten. E. gr.

℞. Extract. chamomill.
absinth.
cent. minor.
card. bened.
chamaed.
chamaepit.
pimpinell. alb. aa ʒij.
Rhabarb. elect. ʒß.
Agaric. trochis. ʒij.
Balsam. copaiu. gt. x.

M. l. a. Pillul. D. S. Stärckende und eröffnende Visceral-Pillen, wovon Abends beym Schlafengehen auf einmahl ℈j. zu nehmen.

Stär-

Stärckere Purgantia darf man bey diesem Fieber, auch nicht im Anfange der Kranckheit, geben; weil die noch rohen Unreinigkeiten von den Drasticis exagitiret, die Entzündung vermehret, und die Kranckheit zu einem geschwinden und beklagungswürdigen Ausgange würde disponiret werden. Die Enemata, oder Clystire, so ex herbis paregoricis, emollientibus et seminibus carminatiuis cum sapone uenetiano permixto, sind ebenfalls nicht ohne Nutzen. Derohalben diese weder hier, noch bey andern hitzigen Fiebern, zu negligiren seyn. Denn durch solche wird die Menge der Unreinigkeit aus den ersten Dauungs-Gefässen, und die scharfe Galle, so in dem Gallen-Gange, ductu cholodocho, der Leber strotzet, und das Genus neruosum angreiffet, ausgezogen. Dahero, wenn auch die Natur durch ein Erbrechen sich zu helfen suchte, so darf man keinesweges flugs mit Vomitoriis hinterher seyn, sondern nur den Patienten ein wenig warm Wasser, in welchem etwas Saltz aufgelöset worden ist, trincken lassen, so wird die Operation auf eine gantz gelinde Art sich erweisen; sintemahl bekannt, daß stärckere Erbrechungs-Mittel allhier die Entzündung des Magens vermehren, und heftigere Vomitus, und den Schlucken, zuwege bringen würden. Das Recept zum Clystire ist folgendes:

℞. Herb.

℞. Herb. chamomill. roman.
malu. āa Mj.
Flor. chamomill.
fabuc. āa Mß.
Semin. anis
caru.
foenicul. āa ʒij.
Sapon. uenet. ʒiij.

Incis. contus. gr. mod. coq. in aqua simplici.

Colatur ℥vj. adde
Ol. lin. ʒj.
Vitell. oui. N. ij.

M. D. S. Erweichendes und Schmertz-stillendes Clystir.

Ereignete sich den siebenden Tag ein gallenähnlicher Durchfall, so muß man solchen nicht gleich suchen zu adstringiren: sondern vielmehr diesen mit Clystiren und nachgesetztem Träncklein und Linimento succurriren.

℞. Aqu. acaciae.
ceras. nigr.
lil. conuall.
sambuc.
scorzoner. āa ℥j.
theriacal. c. Vin. ʒß.
Elect. diascord. Fracast. ʒj.
Oc. cancr. ppr.
Antimon. diaph. āa ʒß.

Mixt.

Mixt. simplic. ℥j.
Syrup. card. bened. ℥ß.

M. D. S. Linderndes Tränckgen, wohl umgeschüttelt alle zwey Stunden einen Löffel voll zu nehmen.

℞ Ol. nuc. Moschat. expressi. ℥jß.
destill. menth.
absinth.
cort. aurant. āā gt. vj.
Balsam. peruu. ℈ß.

M. F. Linimen. S. die Gegend des Magens damit zu illiniren.

Wobey unerinnert nicht lassen kan, daß man bey dieser Kranckheit von allen hitzigen und flüchtigen Artzneyen, die das Geblüte in eine ausserordentliche Wallung setzen, und den Krampf vermehren können, wie auch von den Antifebribus, und insonderheit von der China de china, ingleichen von den Salibus deterſiuis, abstehen muß; sintemahl der vorhergedachte Methodus medendi semitertianae aus einer langen Erfahrung ist.

§. 9.

Was den Diät bey dieser Kranckheit concerniret, so muß der Patiente diesen dabey sehr wohl observiren, und alles dasjenige meiden, was bey den Causis procatarcticis §pho 4. angefüh-

angeführet worden ist. Hingegen sich solcher Speisen und Geträncke bedienen, die gemäßiget seyn, den Leib offen zu erhalten, und den fernern Anwachs der Unreinigkeiten in den ersten Dauungs Gefässen zu verhindern, und die ordentliche Ausdünstung zu bewahren: als wie da sind, Suppen von Hafer-Grütze, Gerstene Graupen, gekochte gebackene Pflaumen, und saure Kirschen, Thee und das angemerckte Decoctum zum ordinairen Geträncke.

CAPVT IX.

vom

Hitzigen Fieber,

oder

DE CAVSO.

§. I.

Causus, oder Febris lethifera, wie es HIPPOCRATES genennet hat, ist das allerstärckeste, hitzige, bösartige Fieber, so seine Benennung ἀπὸ τῦ καυεῖν vom Brennen, weil in solchem der Grad der Hitze so hoch steiget, daß der Patiente nicht anders vermeinet, als es liefen ihm glüende Kohlen oder Feuer in seinen Adern herum. Und ist diejenige Leidenschaft oder Kranckheit des menschlichen Körpers, in welcher

welcher der gantze Zusammenhang der festen und flüßigen Theile des Leibes in eine widernatürliche, innerliche, heisse Bewegung gebracht, wovon das Ebenmaaß der ordentlichen und regelmäßigen Bewegung, d. i. der Ab- und Aussonderung in diesen Theilen, umgekehret wird, so seinen Ursprung von einer Ergiessung einer sehr scharfen Galle in den Zwölf-Finger Darm, und daraus entspringende Entzündung des untern Magen-Mundes, pylori, herleitet.

§. 2.

Das Genus dieses Fiebers ist aus vorhergehendem Spho sattsam abzunehmen. Der leidende Theil ist die Leber, der Magen, Zwölf-Finger-Darm, pancreas, und der gantze Zusammenhang der festen und flüßigen Theile.

§. 3.

Die unmittelbare Ursache ist die ausserordentliche, innerliche, in sich selbst entstehende heisse Bewegung des Geblüts, Nerven-Safts, und der andern Feuchtigkeiten, wovon die Gefässe, und Gefäßlein, wie auch die Nerven, und deren Zäserlein, unordentlich beweget, und spastice zusammengezogen werden.

§. 4.

Die mittelbaren Ursachen sind die im Geblüte sich befindende allzuflüchtige, scharfe, schwef-

schweflichte und öhlichte Theilchen, so von der Ergiessung einer sehr scharfen Galle in dem Zwölf-Finger-Darm vermehret, mit dem Speise-Safte in das Geblüte lege circulationis gebracht, und per motum attritiuum an und in den festen Theilen sehr starck agitiret und erhitzet werden, daß also davon die Nerven, und deren Zäserlein der innerlichen Eingeweide, widernatürlich irritiret, und der Pylorus, oder untere Magen-Mund, inflammiret, daß das Hertze, und die Gefässe, und Gefäßlein, dergestalt geschwinde erweitert, und auch zusammengestrenget werden, wovon eine solche hitzige Aufwallung und Alkalisirung in dem Körper erreget wird, die das Amt uasorum colatoriorum et excretoriorum also beunruhiget, daß der Patient nicht anders vermeinet, es laufe ihm Feuer in seinen Adern herum. Daß eine Oeffnung des Ductus cholodochi, Gallen-Bläslein-Gangs, und Pancreatici, Gekrös-Drüsen-Gangs, in das Duodenum, Zwölf-Finger-Darm, aus der Leber und Gekrös-Drüse hineingehe; Dieses ist aus der Zergliederungs-Kunst, ex anatomia, vorlängst schon offenbar gemachet worden. Es ist auch aus den Experimentis chymicis bekannt, daß das Geblüte ordentlich aus wässerigen, gallenhaftigen, schweflichten und erdartigen Theilchen, ex particulis serosis, gelatinosis,

lis, sulphuribus, und terrestribus, bestehe. Dahero auch das Geblüte ein belebter, rother Saft genennet wird. Die ordentliche Wärme des Leibes stammet auch fürnehmlich von dessen öhlichtem, schwefelichten und flüchtigen Theile her. Je stärcker nun diese Alkalisirung und Bewegung der sulphurischen Theilchen ist; destostärcker ist auch die Menge und Vielheit dieser im Geblüte, um welcher Ursache willen ein solcher Grad der Hitze und Entzündung entstehet, die ein Patiente auszustehen, kaum im Stande ist. Die Nebenursachen, die das Ihrige hierzu auch mit beytragen, sind eine sehr heisse und darauf erfolgete sehr kühle Nacht-Luft, alle allzustarck gewürtzte Speisen, übermäßiges Wein- und Brandtewein-Trincken, und insonderheit süsser und hitziger, wie auch herber Wein, heftiges Erzürnen, und die andern animi pathemata. Absonderlich hilft darzu mit ein choleriisches Temperament, und alle allzugrosse Erhitzung und Bewegung des Leibes, und insonderheit, wenn darauf sehr kalt getruncken wird. Welches alles an- und ausgeführet werden könnte, wenn es nicht im Vorhergehenden vorläufig schon wäre mit gedacht worden. Jedoch ist diese Kranckheit in unserm Climate nicht so gemein, als in sehr heissen und warmen Ländern; dahero mehr die Asianer,

Griechen, Aegyptier, und Italiener, als unsere Einwohner, davon incommodiret werden, wie solches HIPPOCRATES, GALENVS und ARAETAEVS mit sattsamen Gründen beweisen. Ich kann auch mit Grunde der Wahrheit bezeugen, daß mir in meiner etlichen 40jährigen Praxi nicht mehr, als drey Personen, vorgekommen seyn, die καθ' ἐξοχὴν causo laboriret haben, welches Malum sie, zwey vom heftigen Erzürnen, und eine von excessiven Ungarischem Wein-Trincken, bekommen hatten.

§. 5.

Causus unterscheidet sich von den Gallen-Fiebern darinne, weil febris biliosa, seu ardens, mit seinen Zufällen, und insonderheit mit seiner Hitze, den Krancken weit gelinder, als das erste, angreiffet.

§. 6.

Signa diagnostica sind: Nemlich, es überfällt den Patienten ein kleiner Schauer, worauf eine beständige Hitze erfolget, die sich dergestalt vermehret, daß dem Krancken nicht anders deuchtet, als hätte er Feuer in seinen Adern herumlaufen, worauf ein unerträglicher Durst, sitis clamosa, Hertzens-Angst und ein höchstempfindlicher brennender Schmertz

in

in der Herz-Grube, allwo der untere Magen-Mund, pylorus, lieget, sich einstellet. Die Zunge ist gantz trucken, schwartz und aufgesprungen, von wegen der krampfhaften Zusammenstrengung der Drüsen des Halses und des Mundes. Es findet sich dabey mit eine grosse Uebelkeit, der Kopf schmertzet, die Augen feuren, und der Urin ist dünne und durchsichtig, und alle die andern Symptomata, so §. 6. Cap. 7. angemercket worden sind, jedoch mit diesem Unterscheide, daß sie bey dieser Kranckheit den allerstärcksten Grad ihres Wüthens erreichen.

§. 7.

Der Ausgang dieser Kranckheit ist allezeit von wegen seiner dabey sich ereignenden sehr gefährlichen Zufälle und Entzündung zweifelhaftig, weil es das allergefährlichste unter allen andern hitzigen Fiebern ist; weswegen es auch vom HIPPOCRATE febris lethifera ist genennet worden, welches sich gemeiniglich den siebenden Tag, entweder zur Gesundheit, meistentheils aber ad mortem, endiget. Dieser Altvater der Medicorum saget Sect. 4. Aph. 48. daß man bey hitzigen Fiebern nichts gewisses vom Anfange her, propter earum malignitatem, vorhersagen könnte. GALENVS 1. Aph. 14. und 2. method. medend.

dend. Cap. 9. statuiret, daß, wenn dieses Fieber sich im Winter äussere, es allezeit gefährlicher, als im Sommer, sey. HIPPOCRATES Sect. 4. Aph. 58. prognosticiret, daß, wenn ein unvermutheter Rigor bey einem hitzigen Fieber sich angebe, so gienge die Kranckheit zu Ende. Dergleichen Urtheil kann auch gefället werden, wenn der Patiente gleich im Anfange eine scharfe Galle durch Erbrechen von sich giebet, oder ein Nasenbluten den 4. oder 7. Tag sich einstellet, so verkündiget dieses gleichergestalt einen guten Ausgang der Kranckheit.

§. 8.

Bey der Cur dieser Kranckheit muß man gleich im Anfange Diluentia, Absorbentia, Temperantia, Nitrosa, Analeptica und Diapnoica adhibiren. Zu welchem Ende beygefügte Artzneyen nicht ohne Nutzen seyn werden. E. g.

℞. Aqu. acetos.
cichor.
papau. errat. āā ℥ij.
rosar.
cord. Sax. āā ℥j.
Oxymellit. ℥ß.
Arcan. dupl.
Oc. cancr. ppr. āā ʒjß.
Antimon. diaph.

Nitr.

Nitr. depuratiſſ. āā ʒß.
Laud. opiat. gr. iij.
Syrup. papau. errat. ℥ß.
M. D. ad Vitr. S. Fieber-Träncklein, wohl umgeſchüttelt öfters einen Löffel voll zu nehmen.

Oder:

℞. Aqu. ceraſ nigr.
cichor.
ſambuc.
tiliae āā ʒij.
Acet. bezoard. ʒij.
Oc. cancr. ppr. ʒj.
Bezoard. mineral.
Terr. ſigillat. āā ʒß.
Laudan. opiat. gr. ij.
Syrup. acetoſ. citr. ℥ß.
M. D. ad Vitr. S. wie vorherſtehendes.

Oder:

℞. Semin. 4. frigid. maior. āā ʒj.
papau. alb. ℥ß.
Aqu. borragin.
cichor.
ſcorzoner. āā ℥iij.
M. F. l. a. Emulſio, adde
Ebor. ſ. igne ppr. ʒij.
Matr. perlar. ppr.
Antihect. Poter. āā ʒj.
Sacch. albiſſ. q. ſ.

M. D. ad Vitr. S. Kühlende Milch, öfters ein Thee-Schälichen voll zu trincken.

Oder:

℞. Decoct. hord. c. florib. papau. ℔ß.
Aqu. acetosell.
ceras. nigr.
rosar.
tiliae āā ℥j.
Gelatin. Corn. Ceru.
Succ. citr. depurat.
Syrup. papau. errat.
uiolar. āā ℥ß.

M. D. ad Vitr. S. Kühlender und stärckender Julep, wovon öfters ein Schälichen voll zu trincken.

Wenn vorhergehende Artzneyen alternatiue verbrauchet worden sind, so ordiniret man Sudorifera, und zwar solche, welche malignitatem durch die unempfindliche Ausdünstung aus dem Körper befördern.

℞. Aqu. sambuc.
scorzoner. āā ℥ij.
theriacal. ℥ß.
Diascord. Fracast. ℥jß.
Bezoard. mineral.
Antimon. diaph. āā ℈jß.
Syrup. acetos. citr. ℥iij.

M. D.

M. D. ad Vitr. S. Schweiß-Träncklein, wohl umgeschüttelt auf etlichemahl zu nehmen.

Oder:

℞. Ess. fuligin. ʒß.
anodyn. ℈j.
Spirit. uitr. dulc. ℈ij.

M. D. S. Schweiß-befördernde Mixtur, wovon Frühe und Nachmittags 46. Tropfen in einem Löffel voll Wasser zu nehmen.

℞. Pulu. bezoard. Sennert.
Antimon. diaphoret. aa ʒß.
Nitri regenerat.
Cinnabr. antimon. aa ℈ß.
Ol. citr. uer. gt. ij.

M. F. Pulu. diuid. in IV. p. aequ, S. Abends einen Theil in Schwartz-Kirsch-Wasser zu nehmen.

Die Trockenheit des Mundes und der Zunge zu mildern, bedienet man sich folgenden Mittels.

℞. Mucilag. semin. cydon.
Syrup. rosar.
uiolar. aa ʒß.
Aqu. papau. errat.
prunell. aa ʒij.
Spirit. salis gt. x.

M. D. S. Saft, den Mund damit öfters auspinseln und auf die Zunge streichen zu lassen.

Den allzugroſſen Haupt-Schmertz zu ſtillen, und die Ruhe zu befördern, ordiniret man äuſſerliche Epithemata, um das Haupt zu binden, E. gr.

℞. Aqu. uerben.
rosar. āā ℥ij.
Acet. rutac. ℥j.
Camph. gr. iij.

M. D. S. Aeuſſerlicher Umſchlag zum Haupte.

Oder:

℞. Aqu. roſar. fragrant. ℥iij.
apoplect.
carbunc. āā ℥ß.
Acet. roſar. ℥j.
Camph. gr. iij.

M. D. S. wie obiges.

Oder:

℞. Amygd. amar.
Semin. papau. errat. āā ℥ß.
Aqu. uerben.
tiliae āā ℥iij.

M. F. Emulſio, cui adde
Camphor. gr. iiij.

M. D. S. wie vorherſtehende.

Wobey zu gedencken, daß die Umſchläge um das Haupt niemahls kalt, ſondern allezeit lau-

licht

licht appliciret werden müssen, nemlich man verfähret also: Man läßt den Umschlag über einem Kohl-Feuer laulicht warm werden, alsdenn leget man ein vierfaches leinen Tüchlein darein, drücket es zur Trockne durch, und bindet es dem Patienten um die Stirne und das Haupt. Wenn es gantz trocken worden ist, machet man es wieder aufs neue, und continuiret damit, bis man einige Linderung verspühret. Wo man aber einige Flecke an dem Körper observirete, da muß man von Epithematibus abstehen. Conjungirete sich aber mit diesem Fieber ein allzustarck Erbrechen, uomitus, oder ein Durchfall, diarrhoea, da kann nachstehendes gegeben werden.

℞. Aqu. sambuc.
menth. aa ℥ij.
theriacal. ℥j.
Diascord. Fracastor. ℥ij.
Pulu. pannon. rubr.
Antimon. diaph. aa ℥j.
Syrup. cydon. ℥ß.

M. D. S. Linderndes Tränckelein, wohl umgerüttelt öfters einen Löffel voll zu nehmen.

Alle Purgantia, Vomitoria, und auch Venaesectio, kann man bey diesem Fieber zu einigem Nutzen nicht anwenden.

§. 9.

Der Diät wird allhier eben so, wie Cap. 7. schon angemercket worden ist, beobachtet, nur, daß hier dem Krancken mehrere Humectantia zugelassen werden müssen. Der Trunck muß ein sehr wohl abgegohrnes und dünnes Bier, oder des LOWERII Haber-Tranck, auch im Nothfall nur ein rein Wasser seyn, in welches man füglich in eine Kanne 60. Tropfen von der Tinct. papau. erratic. tröpfeln, oder etwas von dem gereinigten Citronen-Safte, oder eine Messer-Spitze voll von diesem Pulver, hinein thun kann.

℞. Nitr. antimoniat.
regenerat,
Arcan. duplicat. aa ʒjß.

M. F. Pulu. S. Kühl-Saltz, eine Messer-Spitze voll in ein Maaß Trincken zu thun.

Aller Wein, alle unverdauliche Speisen, insonderheit Fleisch und Fische, und, wo sich eine Entzündung des Halses, oder ein Seiten-stechen der Husten, mit einer starcken Engbrüstigkeit, zeigete; da müssen alle Acida vermieden werden.

CAPVT

CAPUT X.

von der

Hikigen Haupt-Kranckheit,

oder

DE FEBRE HVNGARICA.

§. 1.

Febris Pannonica, Cardiaca, Castrensis, germanice: Die Ungarische Haupt-Kranckheit, das Hirn-Toben, die Hertz-Bräune, ist diejenige sehr beschwerliche Leidenschaft, oder Kranckheit des menschlichen Körpers, in welcher dieser mit einem continuirlichen sehr hitzigen, bösartigen und ansteckenden Fieber behaftet, welches sein Wüthen mit einer sehr beschwerlichen Hertzens-Angst, grossen Hitze, und Durst, unerträglichem Haupt-Schmertz, und Entzündung des Halses; daher es auch von einigen Practicis *Anginodea*, oder *Prunellodea*, ist genennet worden, ausübet, und seinen Ursprung von einer sehr grossen, flüchtigen, sauern, ätzenden Schärfe in dem Geblüte und übrigen Leibes-Säften, die die festen und häu-

tigen

tigen Theile, und insonderheit des Gehirns und des Rücken-Marcks, und die aus diesem letztern entspringende Nerven des 6. 7. und 8. Paares, mit ihren ausgebreiteten Zäserlein in dem Körper, sehr belästigen, und diese ausserordentlich zusammenstrengen, d. i. spastice, erhält; wovon die natürlichen und belebenden Bewegungen in Oeconomia animali umgekehret werden.

§. 2.

RVLANDVS in seinem Tractat de Febre Hungarica statuiret: daß dieses Fieber allererst anno 1566. in Ungern wäre bekannt, und von den Soldaten, die damahls allda im Felde campiret hätten, mit nach Deutschland herübergebracht worden, welches keines Widerlegens bedarf, angesehen die Soldaten im Felde und Belagerungen vieles Ungemach auszustehen haben; indem sie bald unter einer feuchten und warmen, bald unter einer feuchten und kalten Luft unter freyem Himmel in ihren Zeltern, und vielmahls auch mit bey sumpfichten, wässerichten und ausdampfichten Oertern, campiren, den Geruch von dem Unflathe der Menschen, Pferde, und andern Thiere, in sich ziehen, und keine Ordnung im Essen und Trincken halten können. Dahero gantz leichte Corruptiones im Geblüte und in den andern Feuchtigkeiten sich ereignen, woraus

diese

diese Kranckheit seinen Grund erhält. Weshalber WILLISIVS um eben dieser Ursache wegen dieses Fieber einen Morbum castrensem, oder Feld-Kranckheit, genennet hat. Dem SIMON PAVLI, SYLVIVS, und andere mehr, nachgefolget seyn. Unterdessen halte ich doch dafür, und glaube, daß diese Kranckheit, weil sie doch ein Morbus epidemicus ist, die nicht allein gantze Lager, sondern auch gantze Länder, Städte, und Dörfer, durchstreichet, dem HIPPOCRATI, unter seinen Anmerckungen von sehr hitzigen und bösartigen Fiebern, müsse bekannt gewesen seyn. Hiervon überlasse ich einem jedweden seine Beurtheilung.

§. 3.

Der leidende Theil dieses Fiebers ist der gantze menschliche Körper mit seinem gantzen Zusammenhange der festen und flüßigen Theile, und insonderheit mit der Zwölf-Finger-Darm und die Gekrös-Drüse.

§. 4.

Die unmittelbare Ursache ist die allzuheftig-vermehrte heisse Bewegung des Geblüts, Nerven-Thaues, und krampfhafte Bewegung der nervichten und häutigten Theile und deren Zäserlein.

§. 5.

§. 5.

Die mittelbaren Ursachen sind, die im Geblüte sich befindende fremde, saure, saltzichte, scharfe, ätzende Theilchen, die entweder von aussen per contagium, wie ein Hauch, in solches gebracht, oder von innen aus einer Zusammenhäufung des Geblüts in irgends einem innerlichen Eingeweide und aus dessen Verderbung, fürnehmlich aber von verdorbener und scharf gewordener Galle und Gekröß-Drüsen Safte in dem Zwölf-Finger Darme entsprossen sind, welche eine heftige vermehrte Bewegung der flüßigen und festen Theile causiren, und eine unmäßige Hitze, per motum attritiuum der sulphurischen Theilchen, an und in den festen Theilen in dem Körper, einen unerträglichen Haupt-Schmertz, unersättlichen Durst, ein beständiges Wachen, Raserey, Abnehmen und Verliehrung der Leibes-Kräfte, Verzehrung der guten Säfte, keichendes Athemholen, verlohrnen Appetit, und einen sehr hoch-roth gefärbten Urin, zuwege bringen. Darzu geben, und insonderheit im Felde, auch an andern Orten, Gelegenheit, eine faule und mit stinckenden Effluuiis a cadaueribus nimiis angefüllete Luft, wie dieses HIPPOCRATES in seinem Buche de Flatib. §. 6. beweiset, allwo er saget: Die Luft ist des Lebens Anfang, und auch der Kranckheiten. Denn obgleich die Luft, so man durch das Athem-

holen

holen in die Lunge empfängt, allda nicht unmittelbar mit dem Geblüte vermischet wird: So ist doch bekannt, daß diese im Geblüte, Fließ-Wasser, Speichel, lucco pancreatico, und Galle, wie auch in den andern unnützen Säften, so von der Natur ausgeworfen werden, sattsam angetroffen wird, die mit den Esculentis und Poculentis, deren poros, oder Zwischenräume, allezeit von Luft-Theilchen gnüglich angefüllet sind, in den Leib gebracht werden. Wenn nun in solcher faule, fremde und stinckende Theilchen vorhanden seyn, so schaden diese nicht allein, von wegen ihrer Beschmitzung und Veränderung der Lebens Säfte, der Gesundheit, sondern verletzen auch die belebenden und natürlichen Bewegungen der Leibes-Machine, daß diese im Ab- und Aussonderungen das Ihrige nicht verrichten können, wovon nicht nur eine faule Corruption in den Lebens-Säften des Leibes, sondern auch Kranckheiten, und absonderlich dieser Morbus entstehen muß, wie dieses die vielen deutlich beschriebenen Kranckheiten der in Italien gestandenen käyserlichen und frantzösischen Armee 1702. und dann in Ungern der käyserlichen und türckischen Armee 1717. überflüßig erörtern. Desgleichen die unmäßige Geniessung fauler und verdorbener Speisen, fürnehmlich angelaufenes und nicht wohl zugerichtetes Fleisch und Fische,

vieles Trincken süsser und hitziger Weine, oder faulen stinckenden und stillstehenden Wassers, unreifes Obst- und Melonen-Essen, und andere leicht gährende und scharfe Esculenta mehr. Die geschwinde Veränderung des Wetters und der Winde, uid. HIPPOCRAT. S. 3. Aph. 1. et seq. ingleichen Zorn, Furcht und Erschrecken.

§. 6.

Obgleich dieses Fieber sehr bösartig und ansteckend ist; so leidet es doch auch, in Absicht seiner Ursachen, An- und Zufälle, einigen Unterscheid. Denn bey einigen ereignet es sich gelinder, bey andern destoheftiger und gefährlicher. Das gelinde ist einfach, das gefährliche aber gemeiniglich mit andern Kranckheiten, als der Bräune, angina, Seitenstechen, pleuritide, Hirn-Wüthen, phrenisi, Durchfall, diarrhoea, und Rothenruhr, dysenteria, nach Beschaffenheit des Contagii und innerlichen Stockung und Verderbung der Lebens- und Leibes-Säfte, vermischet.

§. 7.

Diese Kranckheit ist gantz leichte aus folgender Ursache zu erkennen, weil solche mit den wesentlichen Kennzeichen anderer bösartigen hitzigen Fieber begleitet wird. Nemlich, es über-

überfällt den Patienten ein Fröstlen oder ein Schauer über den gantzen Leib, worauf sich eine Hitze einstellet, die sich dergestalt vermehret, daß der Krancke vermeinet, er könnte diese nicht ausstehen. Das Haupt gegen die Stirne schmertzet gewaltig, welcher Schmertz sich gantz leichte in eine Raserey, delirium, verwandelt, dahero auch diese Kranckheit eben den Nahmen die Haupt-Kranckheit bekommen hat. Der Patient sentiret in der Brust eine sehr grosse Angst und Bangigkeit, ein innerliches Brennen, propter diaphragmatis, uel uentriculi inflammationem, fürnehmlich in der Hertzgrube, allwo sich der Schlund mit dem Magen vereiniget, weswegen febris hungarica die Hertz-Bräune genennet wird. Das Hertz pochet, die Puls-Adern an den Schläfen schlagen starck, der Puls ist nicht allein febrilisch, sondern auch groß und harte; bisweilen aber auch wider die Art der bösartigen Fieber recht ungestüm. Der Mund, die Zunge, und der der Hals, ist trocken, der Durst unerträglich, der Appetit verlohren, die Adern am Haupte und in den Augen sind aufgetrieben und roth, die Augen feuren und funckeln vor Hitze, das Athemholen ist ängstlich und geschwinde, der Patiente ist unruhig und herumwerfend, die Kräfte des Leibes sind niedergeschlagen und schwach, der Leib verstopft, oder

flüßig, und der Paroxysmus ereignet sich alle Tage gegen den Abend aufs neue.

§. 8.

Nach dieses Fiebers Beschaffenheit und dessen Zufällen wird die Verkündigung des Ausgangs angestellet. Denn gleichwie dieses, in sich betrachtet, eine sehr gefährliche und höchstnachtheilige Kranckheit ist, weil es mehrentheils ein Affectus complicatus ist: So habe doch jederzeit wahrgenommen, daß, wenn einer von dieser Kranckheit überfallen wurde, und dessen Kräfte nicht gleich gäntzlich niedergeschlagen waren, die Zufälle auch nicht heftig wütheten, daß ein solcher Patient die Kranckheit allezeit überstande. Wo aber sogleich eine totale Verliehrung der Kräfte, beständige Raserey, continuirliches Wachen, oder Schlaffen, Schlucken, an der Haut braune und blaue oder schwartze Flecke, eine trockene und schwartze Zunge, Knirschen mit den Zähnen, beschwerliches Athemholen, mit einem wässerigen Urin, der gar kein Sedimentum machete, sich einfunde, da war nichts anders, als der Tod, vor der Thüre. IORDAN de Peste cap. 10. saget: + Je geschwinder eine Geschwulst hinter den Ohren, oder an den Drüsen des Haupts, zum Vorschein kämen, destomehr Hoffnung sey zu der Gesundheit. Welcher Satz auch

seine

seine vollkommene Richtigkeit hat. Indem die peccirende Materie per metastasin, seu translocationem von nobilioribus partibus ad ignobiliorem partem gebracht wird. HIPPOCR. Sect. 4. Aph. 64. verkündiget einen guten Ausgang dieser Kranckheit, wenn die Gelbesucht den 7. 9. 11. und 14. Tag sich dabey einstellete, dessen Worte sind diese: Quibus per febres morbus regius die septimo, aut nono, aut undecimo, aut quarto decimo superuenerit, bonum. Die beste Crisis, die ich bey dieser Kranckheit observiret habe, ist gewesen, wenn der Patient ein sehr starckes Nasenbluten, oder ein Auslaufen einer übelriechenden Materie, oder einen starck stinckenden Schweiß, oder einen gelinden Durchfall, die critico bekahm; Denn so bald dieses eines sich offenbarete, so reconvalescirte der Patiente den 11. oder 14. Tag gewiß.

§. 9.

Einige Practici, und insonderheit SENNERTVS, HORSTIVS, CRATO, RVLANDVS, ROLFINCKIVS, WEDELIVS, und HOFFMANNVS, rathen bey dieser Kranckheit alsobald zur Venaesection, und zwar gleich in den ersten Tagen, absonderlich aber, wo sich eine grosse Raserey und Entzündung des Halses sogleich mit zeigete. Ich ver-

sichere auch, daß dieses keinesweges von mir ohne Nutzen ist appliciret worden, obschon CONRADINVS l. c das Aderlassen bey dieser Kranckheit gäntzlich verworfen hat. Denn eine vernünftige Experience bey einem Morbo thut mehr, als ein bloses Raisonnement; angesehen eine Lüftung des Geblüts allhier höchstnöthig ist, indem dadurch der Impetus der Masse der Lebens-Säfte gemindert wird, nur ist dabey in Consideration zu ziehen, daß die völligen Kräfte des Leibes noch alle da seyn müssen, ausser diesen aber kann man solche nicht anrathen. Ist aber dieser Morbus von einer übeln Lebens-Art, wie im Felde bey den Soldaten zu geschehen pfleget, entstanden, so ist ein gelindes Vomitiv, oder Laxans, zuerst das beste Mittel, weil hierdurch minera morbosa aus den ersten Dauungs-Gefässen ausgeworfen, und die Wurtzel der Kranckheit abgehauen wird. Alsdenn nach diesem den andern Tag eine Venaesection, und denn Alexipharmaca, Sudorifera fixa, die vom Anfange bis zum Ende der Kranckheit können gebrauchet werden, indem solche ingentem humorum acredinem et aestum schwächen, das Geblüte in seiner Bewegung mildern, und dieses vor einer stillstehenden Gerinnung oder Auflösung bewahren, auch das Miasma impurum durch

die

die unempfindliche Ausdünstung aus dem Körper bringen; wobey die Diapnoica, Analeptica und Abstergentia, um den Leib offen zu erhalten, gleichergestalt nicht mit zu vergessen seyn.

℞. Tart. emet. gr. iij. l. iiij.
Eleosacch. anis. ℈j.

M. D. S. Brech-Pulver, auf einmahl zu nehmen.

℞. Tinct. bezoard Mich. ʒij.
Essent. pimpinell. alb.
scord. aa ʒj.
croc. ʒß.

M. D. ad Vitr. S. Fieber-Mixtur, Morgens und Nachmittags 46. Tropfen auf einmahl zu nehmen.

Oder:

℞. Essent. fuligin. ʒiij.
Spirit. nitr. dulc. ʒß.

M. D. ad Vitr. S. wie vorherstehendes zu gebrauchen.

℞. Arcan. duplicat.
Nitr. regenerat. aa ʒj.
Test. ouor. ppr.
Antimon. diaphor.
Cinnab. antimon. aa ℈j.

M. F. Pulu. diuid. in VI. p. aequ. S. Kühl-Saltz, Abends einen Theil in einem Löffel voll reinen Wassers zu nehmen.

Nach dem Verbrauch dieser Artzneyen sind von mir folgende gegeben worden:

℞. Pulu. pannon. rubr. ʒß.,
Antimon. diaphor.
Bezoard. mineral.
Specier. de hyacinth. aa ʒj.
Cinnab. natiu. ʒß.
Laud. opiat. gr. ij.

M. F. P. diuid. in V. p. aequ. S. Fieber- und Hertz-stärckendes Pulver, Abends um 9. Uhr eines im Hollunder-Blüth-Wasser zu nehmen.

℞. Tinct. bezoard.
corall.
Mixt. simplic. aa ʒjß.
Essent. anodyn. ʒj.

M. D. ad Vitr. S. Schweiß-beförderndе Mixtur, wovon Frühe und Nachmittage 46. Tropfen auf einmahl zu nehmen.

In das Trincken habe allezeit eine Messerspitze voll von dem Pulver, so de Causo §. 9. ist beschrieben worden, in eine Kanne Trincken thun lassen, oder folgendes gegeben.

℞. Tinct.

℞. Tinct. papau. rhoead.
Clyſſ antimon ſulphurat. āā ʒij.
Spirit. nitr. dulc. ʒj.

M. D. ad Vitr. S. Durſt-ſtillende Mixtur, wovon in eine Kanne Trincken 60. Tropfen auf einmahl zu tröpfeln.

Zur Stärckung aber nachgeſetzte Medicamente verordnet.

℞. Aqu. ſambuc.
ſcorzoner. āā ʒij.
theriacal.
cord. frigid. āā ʒj.
Antimon. diaphor.
Corn. Ceru. uſt. ppr.
Mat perlar. ppr. āā ʒß.
Syrup. acetoſit. citr. ʒß.

M. D. S. Stärck-Träncklein, wohl umgeſchüttelt öfters einen Löffel voll zu nehmen.

Oder:

℞. Aqu. ſambuc.
tiliae āā ʒij.
ceraſ. nigr.
roſar. āā ʒj.
Bezoard mineral.
Dent. equin. marin. ppr.
Mat. perlar. ppr. āā ʒß.
Theriac. coeleſt. gr. iij.
Syrup. papau. errat. ʒß.

M. D. S. wie vorherſtehendes zu gebrauchen.

Wegen des beschwerlichen Haupt-Schmertzes, Angst und Bangigkeit um das Hertze, Unruhe und beständigen Wachens, sind von mir gegen die Nacht wechselsweise folgende Pulver mit untergegeben worden.

℞. Arcan. duplicat.
Nitr. antimon. aa 3ß.
Terr. figillat.
Magist. saturn. aa 3ß.
Cinnabr. natiu. 3j.
Theriac. coelest. gr. iij.

M. F. Pulu. diuid. in V. p. aequ. S. Ruhe-Pulver, gegen die Nacht und um Mitternacht eines in Schwartz-Kirsch-Wasser zu geben.

Oder:

℞. Pulu. pannon. rubr.
Margarith. ppr. —
Nitr. depuratiss. aa 3jß.
Laud. opiat. gr. iij.

M. F. Pulu. diuid. in IV. p. aequ. S. wie obiges zu gebrauchen.

Oder:

℞. Theriac. coelest. gr. iiij

M. F. l. art. Pillul. N. iij. S. Ruhe-Pillen, gegen die Nacht auf einmahl zu nehmen.

Wider die Trockenheit der Zunge, des Mundes und des Halses, sind nachgesetzte Medicamente

mente die sichersten, weil diese der Entzündung des Mundes und des Halses den besten Widerstand leisten.

℞. Mucilag. sem. psyll.
cydon.
cum
Aqu. prunell. extract. āā ʒvj.
Syrup. rosar.
uiolar. āā ʒß.

M. D. S. Saft, den Mund öfters damit auszupinseln.

℞. Lact. caprin.
Aqu. plantag. āā ℔ß.
Mell. rosar. ʒj.

M. S. Gargarisma, den Hals warm damit auszugurgeln.

Zeiget sich aber ein starckes Erbrechen, oder ein Durchfall, oder ein starckes Nasenbluten, dabey, alsdenn muß man von allen Salibus abstergentibus abstehen, und vielmehr sich der Temperantium, Praecipitantium und Anodynorum behutsam bedienen. E. g.

℞. Pulu. bezoard. Wedel.
Terrae sigillat.
Unicorn. fossil. āā ʒij
Nitr. regenerat. ʒß.
Laud. opiat. gr. ij.

M. F. Pulu. diuid. in VI. p. aequ. S. Anhaltendes Pulver, Frühe Nachmittage, und Abends, eines in einem Löffel voll Tormentillen-Wasser zu nehmen.

Oder:

℞. Aqu. sambuc.
menth. āā ℥ij.
theriacal. ℥j.
cinnamom. ʒij.
Theriac. Andromach. ʒjß.
Pulu. pann. rubr.
bezoard. Sennert.
Unicorn. fossil. āā ʒß.
Syrup. cydon. ℥ß.

M. D. S. Anhaltendes Fieber- und Stärck-Tränklein, wohl umzuschütteln, öfters einen Löffel voll zu nehmen.

Bey anhaltender Raserey bedienet man sich der Vesicatoriorum im Nacken, oder an den Armen, und an den Schenckeln. Offenbarete sich aber eine Geschwulst hinter den Ohren, parotides, so muß man diese, sowohl mit Medicamentis internis, als auch externis, ad maturationem befördern. Worzu WEDELII Emplastr. ad parotides das Allergeschickteste ist. Die Description ist diese:

℞. Emplastr. magnet.
dyachylon.

Emplastr.

Emplastr. melilot. āā ʒß.
Camph. gr. vj.
Ol. N. M. expreſſ. q. ſ.

M. F. Emplastr. Auf die Geſchwulſt hinter die Ohren zu legen.

Innerlich aber giebet man folgende Artzneyen, als:

℞. Mixtur. ſimplic.
Eſſent. famar.
lignor. āā ʒjß
Spirit. Corn. Ceru. ℈ij.

M. D. ad Vitr. S. Reſolvirende und austreibende Mixtur, wovon täglich zweymahl 46. Tropfen in ein wenig Waſſer zu nehmen.

Iſt dieſe Geſchwulſt ad maturationem gekommen, wird ſolche eröffnet, und mit einem Vnguento digeſtiuo und Emplaſtro de ranis c. Mercur. vollends gereiniget und zugeheilet. Geſchehe, daß nach der Kranckheit eine Narcoſis, oder Dumheit, übrig bliebe, alsdenn müßte man dieſer mit Caſtoreatis, Succinatis und Volatilibus zu Hülfe kommen.

℞. Mixtur. ſimplic.
Liquor. corn. ceru. ſuccinat. āā ʒjß.
Eſſ. caſtor. ℈ij.

M. D. ad Vitr. S. 46. Tropfen täglich zweymahl in Meyenblümchen-Waſſer zu nehmen.

℞. Bezoard. mineral.
Antihect. Poter. āā ʒjß.

Matr.

Matr. perlar. ppr.
Ter. ſigillat. aa ℈j.
Sal. uolat. ſuccin. gr. v.

M. F. Pulu. diuid. in XI. p. aequ. S. Abends eines in ein wenig Waſſer zu nehmen.

Letzlichen, wenn die Parotides völlig wieder curiret ſeyn, alsdenn laxiret man den Patienten noch einmahl mit einem Rhabarber-Pulver. E. g.

℞. Rharbar. elect. ℈j.
Reſin. ſcammon. gr. iij.
Tart. uitriolat. ℈ß.
Ol. aniſ. gt. ij.

M. F. Pulu. S. Laxier-Pulver, auf einmahl zu nehmen.

§. 10.

Was den Diät allhier betrifft, ſo muß dieſer hier, wie bey andern hitzigen, bösartigen und anſteckenden Fiebern, genau beobachtet werden. Der Wein und alle andere ſcharfe, ſaure, ſehr gewürtzte, alles geräucherte, und überhaupt alles Fleiſch-Eſſen, alles im Butter gebackene, und alle blähende Speiſen, müſſen äuſſerſt vermieden werden. Der Tranck muß entweder ein dünnes und wohl abgegohrnes Bier, oder nur ein rein Waſſer, in welches man etwas von der Gelatina corn. ceru. thun kann, oder

ein

ein schon beschriebener Gersten- oder des LOWERII Haber-Tranck, seyn. Die Hafer-grütz- oder Gerstene Graupen-Suppen, mit kleinen Rosinen abgekochet, wie auch die weichen Eyer, sind allhier die allerbesten Speisen.

CAPVT XI.

Vom Fleck-Fieber,

oder

FEBRE PETECHIALI.

§. 1.

Febris petechialis ist gleichergestalt ein sehr hitziges, immerwährendes, bösartiges und ansteckendes Fieber, und nach der Pest das allerschimmeste, in welchem rothe Flecke, wie Flöh-Bisse, mit den allergefährlichsten Zufällen, Symptomatibus, zum Vorschein kommen, und seinen Ursprung von einer grossen, activen, flüchtigen, subtilen, bösartigen und ansteckenden Schärfe des Geblüts und des Fließ-Wassers herleitet, auch ratione Etymologiae die Italienische Sprache von dem Worte, pedechio, pulex, weil die Flecke den Flöh-Bissen ähnlich seyn, zur Mutter hat.

Das

§. 2.

Das Subiectum dieser Kranckheit ist, wie bey andern hitzigen Fiebern, fürnehmlich Massa sanguinea, und die Lympha, die den Zunder aus den ersten Dauungs-Gefässen, primis uiis, bekommet. Hernach aber der gantze menschliche Körper, mit seinem gantzen Zusammenhange der festen und membranosen Theile. Daß die Flecke an der Oberfläche der Haut zwischen dem Häutlein und unter derselben befindlichen Drüslein sitzen, solches ist mehr, als zu offenbar, und sind gleichsam nichts anders, als viele kleine Entzündungen, so von einem stockenden, faulen, verdorbenen Geblüte und Lympha entstehen. Wenn aber selbige am allerersten auf der Brust und auf dem Rücken wahrgenommen werden, solches rühret von derselben Wärme her, um welcher Ursache willen sie auch allda am ersten erscheinen. Nichts destoweniger aber zeigen sie sich auch öfters, jedoch sehr selten, im Gesichte, mehr aber am Halse und auf den Händen.

§. 3.

Die unmittelbare Ursache dieses Fiebers ist die ausserordentliche vermehrte Bewegung der festen und flüßigen Theile der Leibes-Machine.

§. 4.

Die mittelbaren Ursachen sind die im Geblüte und der Lympha sich befindende allzu-

allzugrosse, active, flüchtige, saltzichte, ätzende und bösartige faule Theilchen, welche in solchem nicht allein eine verderbende Schärfe und faule Auseinandergehung generiren, sondern auch einen Impetum erwecken, der die festen Theile des Körpers, und insonderheit das Hertz, und die Puls-Adern, ausserordentlich, im Erweitern und Zusammenziehen, anstrenget, daß das durch die Nase, Rachen und Luft-Röhre in die Nerven des Haupts und in das Gehirne selbsten, wie auch mit dem Speichel in den Magen eingegangene Miasma peregrinum cutis, von dem würckenden Anfange, oder der Natur orgastice, entweder zu der Gesundheit, oder zu einem kläglichen Ausgange, ausgezwenget wird. Durch das Wort, würckender Anfang, oder Natur, verstehe ich keineswegs ein Agens immateriale, in Betracht, daß alle Bewegungen in macrocosmo, oder in der grossen Welt, folglich auch in microcosmo, oder in dem Menschen, mechanice geschehen, sondern vielmehr das sehr edle, flüchtige Wesen, welches in dem Geblüte und in denen Nerven enthalten ist, und aus dem sehr reinen atherischen Selbst-Wesen der Luft und der Ernährungs-Mittel in dem Gehirne und dem Rücken-Marck ab- und ausgesondert, und durch die Nerven durch die festen Theile zu der Empfindung und Bewegung ausgetheilet wird, entstehet; sintemahl durch dieses allerdings die belebenden natürlichen und

thieri-

thierischen Bewegungen, motus uitales, naturales et animales würcket, und wenn solches a miasmate peregrino verändert worden ist, die regelmäßigen Bewegungen in Ab- und Aussonderung beunruhigen, umkehren und verändern kann. Hierzu geben weiter Gelegenheit eine öftere und merckliche Veränderung der Luft, wenn solche bald sehr naß, bald sehr kalt, neblicht und bald sehr heiß, und mit faulen, giftigen und ätzenden EMuuiis angefüllet, und in den Körper, wie oben schon erwehnet worden, mitgebracht worden ist. Denn, daß die Luft ein groß Vermögen, in die Körper zu würcken, besitze, wird zweifelsohne wohl niemand in Abrede seyn können, dem die Experimenta der Luft-Pumpe, antilae pneumaticae, bekannt seyn. Derohalben die vielen und geschwinden Veränderungen der Luft keinem Körper zuträglich fallen. Denn, wenn solche mit vielen wässerigen, faulen, scharfen und sehr ausdehnenden Dünsten imprägniret ist, so wird dadurch die belebte elastische Kraft des Aetheris, die die zum Leben höchst-nöthigen Bewegungen in den festen und flüßigen Theilen des Körpers erhält, sehr verändert, nieder- und untergedrücket, daß die zur Gesundheit dienenden Absonderungen, und fürnehmlich die unempfindliche Ausdünstung, schwach gemachet und verhindert, wovon die überflüßigen, unnü-

unnützen und verdorbenen Theilchen in dem Leibe beybehalten werden, daß sich diese in dem Geblüte und den andern Säften häufen, von welchen alsdenn eine grosse Verstopfung, Verderbung und faule Auseinandergehung in den flüßigen Theilen zum Vorschein kommet. Alle gährende, verdorbene und faulende Speisen, und andere Fehler im Essen und Trincken mehr, und insonderheit vieler Wein, Brandtewein, das Trincken fauler und stillestehender Wasser, sind dabey auch nicht auszuschliessen. Am meisten aber werden von diesem Fieber junge, jachzornige, oder auch zaghaftige Personen, und solche, welche herrlich in den Tag hinein leben, und in nichts keine Ordnung halten; desgleichen die aus dem Felde in die Winter-Quartiere kommende Soldaten, welche im Felde vielmahls Hunger und Kummer gelitten, hernach aber in solchen ihren Leib mit vielem Essen und Trincken beschweren, dadurch sie sich viele Unreinigkeiten in ihren Körper sammlen; wie nicht weniger Scorbutici, Cachectici und Phlegmatico-sanguinei, angefallen. Daß aber bey dieser Kranckheit eine grosse Malignität, so aus der Stockung und faulen Gerinnung des Geblüts und der lymphæ dabey mit seyn muß; solches beweiset die grosse Mattigkeit und die geschwinde Verliehrung aller Kräfte, der beschwerliche Schmertz der Glieder, des Haupts,

und des gantzen Leibes, wie auch die unterschiedliche Hitze, die doch mannichmahl auch sehr leidlich ist. Mehrere Ursachen sind in den Autoribus: als in SENNERTO de Febribus, TILINGIO de Febr. petech. SYDENHAM. MORTON. WEDEL. ETTMÜLLER. HOFFMANN. und andern mehr, nachzuschlagen.

§. 5.

Das Fleck-Fieber unterscheidet sich von denen andern bösartigen hitzigen Fiebern nur zufälliger Weise, so man aus der Vergleichung mit denselben leichte finden kann. Es differiret auch in sich selbst, sintemahl es bald mit sehr heftigen, bald mit gelinden Zufällen, nach der unterschiedlichen Beschaffenheit der Temperamente, Alter, Geschlechte und Verderbung der Feuchtigkeiten, et constitutione miasmatis maligni, wüthet. Derohalben es sowohl in febrem petechialem exquisitam, oder notham, simplicem et compositam, eingetheilet werden kann. Das eigentliche, oder einfache, ist dasjenige, so mit keiner andern Kranckheit wesentlich verknüpfet ist. Das vermischte Fleck-Fieber aber ist mit andern Kranckheiten gemein, als: mit dem Friesel, Blattern, Masern, Rothenruhr, und bösartigem Fluß-Fieber. In Ephemerid. Germ. ann. 4. findet man, daß die Petaschen, oder

Flecke,

Flecke, allererst nach den Blattern herfürgekommen seyn, ja bey der Wasser- und Gelb-Sucht sich mit geäussert hätten. IONSTON in seiner Med. pract. giebet für, daß er dergleichen Flecke ohne Fieber wahrgenommen hätte, welches, meiner Meynung nach, mehr schazbockische Flecke, als Petaschen, müssen gewesen seyn. Denn die scorbutischen Flecke sind jederzeit ohne einige Malignität, dabey befindet sich ein Jucken, und sind ungleich grösser, als die Petaschen. Die Petechiae aber sind in der Gestalt so groß, als eine Linse, oder eine Sommersprosse; dahero auch diese Petechiae lenticulares mit genennet werden. Von den Flöh-Bissen aber unterscheiden sie sich darinne, daß, wenn man eine Petasche mit dem Finger drücket, diese gäntzlich zurücketritt, und verschwindet. Ein Flöh-Biß aber, wenn er gleich mit dem Finger gedrücket wird, vergehet nicht, und wenn auch dieses geschehe, so behält er doch in seinem Umfange in der Mitten einen sehr rothen Stich-Fleck. Von dem weissen Friesel unterscheidet sich Febris petechialis darinne, daß dessen Flecke tief in der Haut sitzen, im Friesel aber erhöhet über solche herausstehen

§. 6.

Obgleich Febris petechialis in eben der Gestalt, wie alle andere bösartige, ansteckende, hitzige

hitzige Fieber erscheinen: So stellet sich doch sein erster Anfall gemeiniglich gegen Abend erst ein. Ehe dieses aber geschiehet, sentiret zuvor der Krancke eine grosse Mattigkeit an seinem Leibe und äusserlichen Gliedern, dergestalt, daß er nicht wohl gehen und auf seinen Füssen stehen kann, eine Düstrigkeit und einen drückenden Schmertz an seinem Haupte, ein Dehnen und Schmertz in seinem Rücken, nicht anders, als wenn ihm ein Keil allda stecke. Darauf folget nun die Abend-Zeit ein Schauer über seinen gantzen Leib, worauf Hitze, die bald groß, bald gelinde sich ergiebet, einstellet. Der Haupt-Schmertz vermehret sich, die Angst und Bangigkeit in der Brust ist groß, der Patiente ist unruhig, unleidlich, und wirft sich auf seinem Lager, bald auf diese, bald auf jene Seite, herum, ist sehr durstig, kraftlos und matt, das Athemholen sehr beschwerlich, der Puls ist schwach und ungleich; öfters ereignet sich ein Zittern neben der Puls-Ader in denen fleischichten Zäserlein und spannädrichten Theilen, welchen gefährlichen Zustand die Medici subsultum tendinum nennen. Der Urin ist Citrongelb, dünne, und fast wie bey einem gesunden Menschen. Wenn diese Symptomata einige Tage angehalten haben, so erscheinen unter einer dehnenden und zusammenziehenden Empfindung des Rückens und der Schultern

den

den 4. oder den 7. Tag rothe Flecke auf der Brust, Rücken und Lenden, am Halse, bisweilen auch auf den Händen, an den Schenckeln, und an den Füssen. Und wenn diese einige Tage auf und in der Haut gestanden haben, so verliehren sie nach und nach ihre röthliche Farbe, werden purpurfarbig und fallen alsdenn von der Haut, wie gantz kleine Schupplein, ab.

§. 7.

Prognosticon. Ein jedweder Ausgang einer Kranckheit wird nach dem Unterscheide derselben Ursachen, und der Grösse der dabey sich ereignenden Zufälle, beurtheilet. Je gelinder nun diese seyn, destoweniger Gefahr hat man sich dabey zu befürchten. Wenn die Flecke rosenroth und wie Flöh-Bisse aussehen, und ordentlich und in einer gebührenden Menge zum Vorschein kommen, stehen bleiben, und in dem Urine ein Boden-Satz sich zeiget, d. i. wenn sich solcher bricht, das Athemholen nicht beschwerlich vollbracht wird, und der sauer-riechende Schweiß mit behöriger Oeffnung des Leibes wohl vonstatten gehet, da hat man eine baldige Wiedergenesung zu hoffen. Desgleichen verkündiget dieses auch einen guten Ausgang der Kranckheit, wenn vor dem Ausbruche der Flecke ein starckes Nasenbluten, oder ein gelinder Durch-

fall, diarrhöea, sich einstellet, und mit dem Ausbruche dieser wieder aufhöret. Wo aber die Flecke entweder geschwinde hervorbrechen, und auch wieder geschwinde zurücketreten, blaß, blaugelb, oder schwartz, und gleichsam eintzeln und zertheilet, mit Ohnmacht, beständigem Phantasiren, vermengtem Wachen, schwachen und kaum zu fühlendem Puls, hellem und klaren Urin, wie im gesunden Zustande, kaltem Schweiß, Herumwerfung des Leibes, Angst und Bangigkeit des Hertzens, Schlucken, Schwämmichen im Munde und dem Halse, Zucken der Glieder, beständigem Durst, und Fühlen mit den Händen auf dem Bette, sich äussern, so ist die Gefahr und der Tod am nächsten. Die ordentliche Zeit, wenn die Flecke erscheinen müssen, ist der vierte oder siebende Tag, wie §pho 6. erwehnet worden. Wenn diese aber allererst den neunten Tag mit einigen vorherangeführten gefährlichen Symptomatibus sich angeben, da ist alle Hoffnung zur Reconualescenz verlohren, wie mir ein solches die genaue Anmerckung und Erfahrung sattsam bestätiget hat. Treibet die Natur per metastasin mineram morbi zu den drüsigen Theilen hinter die Ohren, oder unter die Arme, daß allda Beulen entstehen, und es ist ein warmer Schweiß dabey; so weiset dieses crisin perfectam an, und der Patient erholet

holet sich wieder. Schlüßlichen ist gewiß, daß diese Kranckheit gemeiniglich den siebenden, oder den neunten Tag sich entweder zu der Gesundheit, oder durch den Tod, endiget, nachdem diese allgemein, epidemice, oder sporadisch ist. Auch kann sie funeste, wenn gleich nicht alle vorher erinnerte gefährliche Zufälle auf einmahl beysammen, sondern nur etliche davon da seyn.

§. 8.

Die Heilung dieser sehr gefährlichen Kranckheit muß mit aller Behutsamkeit angestellet werden. 1) muß man die Mineram malignam, oder das Miasma peregrinum, mit den allerbesten temperirten Alterantibus zu verbessern suchen. 2) dieses sowohl durch die empfindliche, als unempfindliche Ausdünstung aus dem Körper, auch wohl per diurisin, oder durch den Urin, fortzuschaffen, und 3) die gefährlichen Zufälle, soviel, als es sich thun läßt, zu mildern, und die Kräfte des Patienten zu erhalten. Welches sowohl ex fonte chirurchico, pharmaceutico und diaeretico seinen Nutzen hat.

§. 9.

Es sind einige von den Practicis, die sogleich im Anfange dieser Kranckheit eine Venaesection anrathen. Alleine, weil diese zu

der Veränderung und Verbesserung materiae aëreo-salino-sulphureae fermentescentis nichts beytragen kann, auch in der That befunden habe, daß man nur durch solche, auch bey Plethoricis selbsten, die Kräfte des Patienten geschwächet, und dadurch Gelegenheit zu einer grösseren Gerinnung des Geblüts und zu der Verhinderung des Ausschlages gegeben hat; so bin nachhero jederzeit, wie auch von den Scarificationibus, oder Schröpfen, curatiue davon abgestanden. Einen bessern Nutzen haben mir, nach der Anweisung HORST. Epist. med. Decal. 70. HOEFER. Hercul. med. cap. 6. p. m. 342. LORICH. Obseruat. cap. 7. und des ROLFINCK Ord. et Method. Spec. cap. 49. die Vesicatoria, oder das Blasen-Ziehen, verschaffet, die ich entweder im Nacken, oder auf den Schultern, alsobald habe appliciren lassen, und durch solche Operation soviel verschaffet, daß das scharfe, saure, ätzende Saltz im Geblüte und Lympha ist verringert, der Ausschlag um ein merckliches befördert, und die gleichsam halb-erstorbenen Krancken wiederum sind erwecket worden. Bey Graßirung der Fleck-Fieber aber ist bey den noch gesunden Indiuiduis eine Aderlaß praeseruatiue nicht ohne Nutzen, indem durch solche viele gesunde Menschen vor dem Anfalle dieses Fiebers befreyet geblieben

blieben sind: oder, wenn ja einige davon überfallen wurden, solche durch den Lauf der Kranckheit gantz gelinde durchkamen. Welchen adhibirten Methodum e fonte chirurchico zufolgen, niemanden gereuen wird, weil mir solches die viele Erfahrung nicht allein gelehret hat, sondern dieses auch von den neuern berühmtesten Medicis besonders recommendiret wird.

§. 10.

E fonte pharmaceutico haben innerlich durch die gantze Dauer der Kranckheit sehr gelinde Laxantia und Abstergentia ihren Nutzen, zumahl, wenn der Leib dabey mit sehr verstopfet ist. Nur muß man zusehen, daß man diese die critico den vierten, oder siebenden Tag nicht gebrauchet, damit man nicht Eruptionem macularum, oder den Ausschlag der Flecke, dadurch verhindere. Purgantia fortiora oder drastica sind allhier durchaus nicht zu appliciren: indem diese das Serum dulce des Geblüts nur hinwegnehmen würden, das saure, scharfe, ätzende Saltz hingegen in solchem zurücklassen, daß davon eine grössere Gerinnung und Stockung desselben entstünde, wovon die höchstnöthigen Leibes-Kräfte einen grossen Abgang leiden würden. Was allhier von Purgantibus drasticis errinnert worden ist, solches kann auch auf die Vomi-

toria appliciret werden. Es wäre denn die sichere Anzeigung vorhanden, daß dieses Uebel seinen Ursprung ab ingentibus impuritatibus in primis uiis haerentibus bekommen hätte; alsdenn kann ein gantz gelindes Vomitiu, und insonderheit bey den Soldaten, die aus dem Felde in die Winter-Quartiere gekommen seyn, gar nicht schaden. Am besten aber habe nach den Vesicatoriis folgende Artzneyen befunden.

℞. Mixt. simplic. ℥ij.
Essent. pimpinell. alb.
mirrh. aa ℥j.
Spirit. nitr. dulc. ℥ß.

M. D. S. Austreibende Fieber-Mixtur, wovon Morgens und Nachmittags 46. Tropfen in Schwartz-Kirsch-Wasser zu nehmen.

Oder:

℞. Tinct. bezoard. Mich. ℥ij.
Essent. scord. ℥
card. bened. aa j.
anodyn. ℈j.
Spirit. uitriol. dulc. ℥ß.

M. D. S. wie vorherstehendes zu gebrauchen.

℞. Pulu. pannon. rubr.
bezoard. Wedel. aa ℈jß.
Test. ouor. ppr.

Oc. cancr. c. succ. citr. ppr.
Nitr. regenerat. aa ℈j.
Cinnabr. antimon. ℈ß.
Ol. citr. uer. gt. ij.

M. F. Pulu. diuid. in VI. p. aequ. S. Bezoardische austreibende und stärckende Pulver, auf die Nacht eines in Hollunder-Blüth-Wasser zu nehmen.

Oder:

℞. Pulu. bezoard. Sennert.
dent. equin. mar. aa ℈jß.
Corn. Ceru. philosoph. ppr.
Antimon. diaphoret.
Nitr. antimon. aa ℈j.
Cinnabr. natiu. ppr. ℈ß.
Ol. aurant. uer. gt. ij.

M. F. Pulu. diuid. in VI. p. aeq. S. wie vorherstehendes.

℞. Aqu. sambuc.
scabios. aa ℥ij.
rosar.
cord. frigid.
theriacal. aa ℥j.
Gelatin. Corn. Ceru. ℥ß.
Syrup. acetos. citr. ℥j.
M. D. S. Stärck-Wasser, öfters einen Löffel voll zu nehmen.

Wenn die Flecke von diesen Medicamenten an der Oberfläche der Haut herausgekommen waren:

waren: so habe, um solche in ihrem Esse zu erhalten, nachgesetzte Artzneyen wechselsweise nehmen lassen.

℞. Liquor. C. C. succinat. ℥ij.
Essent. alexipharm
pimpinell alb. aa ʒj.
anodyn. ʒj.

M. D. S. Gelinde Schweiß-Mixtur, Frühe 46. Tropfen in Hollunder-Blüth-Wasser zu nehmen, etliche Schälichen Thee darauf zu trincken, und gelinde darnach auszudupfften.

℞. Antimon. diaph. aa ʒij.
Bezoard. mineral.
Crystall. mont. ppr.
Oc. canc. c. succ. citr. ppr.
Arcan. duplicat. aa ʒj.
Theriacal. coelest. gr. iij.

M. F. Pulu. diuid. in VI. p. aequ. S. Abends gegen die Nacht eines in Hollunder-Blüth-Wasser zu nehmen.

Zeigete sich aber eine grosse hartnäckichte Verstopfung des Leibes dabey, alsdenn habe, wegen des Haupt-Schmertzes, Unruhe und Phantasirens, ein Clystir, oder Globulos moschatos appliciren lassen. Die Kräfte zu erhalten, und den Durst zu stillen, ist von mir folgendes verordnet worden.

℞. Aqu.

℞. Aqu. ſambuc.
ſcabioſ. aa ℥iiij.
cord. Saxon.
cinnamom. aa ʒß.
Gelat. C. C. ʒvj
Confect. de hyacinth. ʒj.
Antimon. diaphoret.
Dent. equin. marinor. aa ʒß.
Syrup. aceroſ. citr. ℥ß.

M. D. S. Alterier- und Stärck-Träncklein, wohl umgeſchüttelt öfters einen Löffel voll zu nehmen.

Oder:

℞. Semin. 4. frigid. maior. aa ʒjß.
aquileg.
papau. alb. aa ʒij.
Aqu. ſcabioſ.
ſambuc. aa ℥iij.

M. F. Emulſio, cui adde

Aqu. ceraſ. nigr.
cord. frigid. aa ℥j.
cinnamom. ʒß.
Antimon. diaphoret ℈ij.
Cryſtall. montan. ℈j.
Theriac coeleſt gr. iij.
Syrup. acetoſit. citr. ʒß.

M. D. ad Vitr. S. wohl umgeſchüttelt, wie obiges, zu gebrauchen.

Von

Von diesen Artzneyen hat man diesen Nutzen sich zu versprechen, daß sie die unempfindliche Ausdünstung gantz gelinde befördern, das Geblüte und die andern Lebens-Säfte in ihrer Mischung und ihrem gebührenden Umlaufe erhalten, und die Zurücktretung petechiarum verhindern. Wenn aber diese von Entblösung oder einer Erkältung des Patienten zurücktreten, müßte man deren Ausbruch durch folgendes wieder befördern.

℞. Antimon. diaphoret.
Flor. sulph. aa ʒj.
Sal. uolatil. succ. ʒß.

M. F. Pulu. diuid. in VI p. aequ. S. Frühe, Nachmittags und Abends, eines in Hollunder-Beer-Muße zu nehmen.

Oder:

℞. Aqu. sambuc. ʒjß.
zedoar.
theriacal. aa ʒß.
Tinct. bezoardic.
Spirit. C. C. succinat. aa ʒj.
Syrup. acetos. citr ʒij.

M. D. S. Schweiß- und austreibendes Tränklein, auf zweymahl Frühe und Abends zu geben.

Oder:

℞. Aqu. sambuc.
scorzoner. aa ʒjß.

Aqu.

Aqu. cordial. ℥ß.
Theriac. Andromach. ℥j.
Pulu. pannon. rubr.
Antimon. diaphoret.
Specier. de hyacinth. aa ℈j.
Syrup. papau. errat. ℥iij.

M. D. S. wie vorherstehendes zu gebrauchen.

CRATO L. 1. Epistol. med. 11. und Lib. 2. p. 419. lobet zum äusserlichen Gebrauche sehr des AETII sein Vnguentum, so aus Mandel- und Chamillen-Oel, mit etwas Salpeter versetzet, bestehet. Es ist aber solches verbessert beym SENNERT. L. 4. de Febribus auf diese Art zu befinden.

℞. Ol. scorpion. ℥iij.
Vin. ℥iiij.
Nitr. ℥vj.

Die Praeparation ist diese: Der Wein und das Scorpion-Oel werden auf Kohlen so lange gesetzet, bis es zu kochen anfängt, alsdenn wird der klar geriebene Salpeter darzu gethan, und so lange noch gekochet, bis sich der Wein gäntzlich verzehret hat. Wenn dieses geschehen, läßt man es ein wenig verkühlen, und thut hernach noch einen halben Scrupel Campher darzu, so ist dieses Sälblein fertig. Mit diesem Vnguento wird des Patienten Hertz-

Grube

Grube und der gantze Rückgrad, sowohl im Anfange, als auch im Fortgange der Kranckheit, illiniret, oder gesalbet; welches zu der Auszie-hung des Giftes aus dem Körper sehr viel beytragen soll, wovon RIVINVS in seinem Tract. de Peste weiter nachgelesen werden kann. Ich habe mich aber anstatt dieser Salbe lieber des Spiritus theriacalis camphorati bedienet, indem durch solchen die Schweiß-Löcherlein der Haut nicht so leicht, als durch ein Vnguentum, verkleistert werden können. Uebrigens habe auf die dabey sich ereignenden Symptomata mein Augenmerck fleißig gerichtet, und diesen auf eine convenirende Art mit vorher beschriebenen Artzneyen begegnet. Denen dabey sich angebenden Aphthis, oder Schwämmichen im Munde und Halse, begegnete ich mit bekannten Medicamentis chirurchicis. Zeigete sich der Anfang zur Wiedergenesung des Patienten so, daß er Appetit und Ruhe bekam, so habe ich ihm noch dieses, bis zu seiner völligen Gesundheit, nehmen lassen.

℞. Tinct. corall. ʒij.
Ess. lignor.
carminat. Wedel. $\overline{aa}$ ʒj.
Spir. corn. ceru. ʒjß.

M. D. ad Vitr. S. Stärckende Mixtur, wovon täglich zweymahl ʒ i. Tropfen in einem Löffel Zimmt-Wasser zu nehmen.

War

War er wieder bey Kräften, alsdenn habe ich ihn noch einmahl gantz gelinde laxiret.

§. 11.

Bey dieser Kranckheit begehret ein Patiente wenig oder gar nichts zu essen, und so er ja etwas appetiren sollte, wäre vor ihn das beste, gekochte abgetrocknete saure Kirschen, oder Pflaumen, oder schlechte Suppen, und Müser. Denn je mehr ein unreiner und krancker Cörper ernähret wird, destoschädlicher ist ihm ein solches. Wie dieses HIPPOCRATES Sect. 2. Aph. 10. deutlich genug bezeuget, wenn er saget: Impura corpora nutriueris, eo magis laeseris. Mit welchem der andere Hippocrates, SENNERTVS, und andere vernünftige und erfahrne Practici, übereinkommen. Derohalben ein solcher Patiente alles Fleisch-Essen, alle Arten Fische, alles Buttergebackene, und alle Milch-Speisen, auf das äusserste fliehen und meiden muß; hingegen sich geringer Speisen, als Suppen von Hafer-Grütze, Gerstenen Graupen und Wasser, bedienen. Der Tranck kann ein dünnes und sehr wohl-abgegohrnes Bier, oder nur rein Wasser, oder ein Gersten Tranck mit Scorzoner-Wurtzel, Hirschhorn, und kleinen Rosinen, mit etwas reinen Citronen-Safte, aber nicht sehr kalt, seyn. Alle kalte Luft, Erkäl-

tung und Entblösung; wie auch die Umwechselung mit weisser Wäsche und Ueberzügen, alle starck eingeheitzte Zimmer, muß ein solcher Patiente meiden, und sich in allen seinen Gemüths-Bewegungen, und insonderheit in der Furcht, Traurigkeit, Erschrecken, und Zorn, mäßigen.

CAPUT XII.

von den

Bocken und Masern,

oder

DE VARIOLIS ET MORBILLIS.

§. 1.

Obgleich die Bocken und Masern eigentlich unter die Classe der Fieber nicht gehören: So erfordert es doch die Nothwendigkeit, allhier davon zu gedencken, indem diese gemeiniglich von einem Fieber, auch bisweilen von einem recht bösartigen und ansteckenden hitzigen Fieber, begleitet, um welcher Ursache willen die Bocken und Masern ganz füglich allhier mit erkläret werden können. Weil diese, nach dem Zeugniß der Erfah-

Erfahrung, sich niemahls ohne einem Fieber anzugeben pflegen. Die Bocken auch jederzeit eine grössere Malignität in sich, als die Masern, besitzen, und, nach der unterschiedlichen Beschaffenheit der Jahres-Zeiten, diese ihren Typum, oder Anfall, bald gefährlich, bald nicht so gefährlich und gelinde, ausüben.

§. 2.

Variolae, oder die Bocken, sind nichts anders, als Ausfahrungen rother Hübligen in der Haut, die sich endlich nach und nach erheben und entzünden, und an der Oberfläche der Haut sich veroffenbaren, auch von einem stetem Fieber und allerley Zufällen, bisweilen recht gefährlichen, vereinbaret sind, so von einer stockenden, sauern, beissenden, saltzichten und gleichsam gährenden Lympha des Geblüts entstehen. Morbilli, oder die Masern, sind nur rothe Flecke auf der Haut unterschiedener Grösse und Gestalt, die von einem eben dergleichen stockenden, jedoch von einem weit dünnern, Sero in den Drüsen ihren Ursprung herleiten, sich aber nicht, wie die Bocken, erheben, sondern platt auf der Haut liegen bleiben.

§. 3.

Es sind einige von den Practicis, die schlechterdings verneinen, daß die Bocken und Ma-

fern dem HIPPOCRATI und GALENO sollten bekannt gewesen seyn, und sagen: Daß diese beyden Affectus lange nach deren Zeiten allererst aus den innersten Theilen Africae in Europam mit wären übergebracht worden, wovon des D. STAHLII Disput. de Variolis et Morbillis, und ALBERT. Epistol. de Variolarum et Morbillorum Ortu et Progress. ac Indole, weiter können nachgelesen werden. Andere aber gestehen dieses Assertum gar nicht zu, und behaupten, daß, weil die Bocken und Masern allezeit a febre acuta begleitet würden, so müßten sowohl HIPPOCRATES und GALENVS inter febres acutas eine vollkommene Erkenntniß von diesen beyden Kranckheiten mit gehabt haben. Dem sey nun, wie ihm wolle, so will ich mich hierüber in keinen Disputat einlassen. Genung, daß diese in allen Theilen und Ländern Europae zu befinden, und ihre Wuth und Daseyn öfters mit einer grossen Niederlage der Krancken bestätigen.

§. 4.

Das förmliche Subiectum, oder der leidende Theil der Bocken und Masern, ist die Oberfläche der Haut, die Drüsen, und die unter der Haut befindliche Drüslein, nicht anders, als bey denen Petechiis, nur, daß deren stockendes Serum sich in denselben weiter, als bey den

Bocken

Bocken und Masern, ausbreitet, auch die Zäserlein der zarten Haut, cuticulae, nicht gäntzlich zernaget, daß davon Bläsgen und Blättergen, als bey denen Bocken, zum Vorschein kommen. Es ist auch nicht etwas gantz seltsames, daß die Blattern an der Oberfläche der Haut, sondern auch inwendig an dem Rachen, an den Augen, und deren Horn-Haut, an der Lungen, und andern innerlichen Eingeweiden, sich zeigen, wie solches die vielen angemerckten Exempel an den Tag legen, von welchen KERCKRING in seinem Specilegio Anat. Obs. 62. HORST. Obseru. Fernel. L. 2. cap. 12. nachzuschlagen seyn. Secundario lieget deren Wurtzel, oder Zunder, in der gantzen Massa sanguinea, in den ersten Duuungs-Gefässen, und in dem gantzen tubulösen Zusammenhange des menschlichen Körpers, verborgen.

§. 5.

Die unmittelbare Ursache ist hier eben das, was es bey andern stets anhaltenden Febribus exanthematicis ist. Nemlich eine ausserordentliche, allzustarcke, innerlich würckende febrilische Bewegung der flüßigen und festen Theile des menschlichen Körpers.

§. 6.

Die mittelbaren Ursachen sind schleimichte, saure, saltzichte, scharfe Theilchen, die in dem Geblüte,

blüte, und dessen gallerthaftigen, fetten, öhlichten Theile, ihren Sitz haben, Lympham verdicken, daß sie von wegen ihrer Viscosität in unterschiedenen Theilen des Leibes, und fürnehmlich in den drüsigten und unter der Haut mit liegendē tubulösen Theilen, stocket, wovon der ordentliche Umlauf des Geblüts und die Bethauung des Nerven-Safts durch die Nerven verändert, daß in denselben und in den festen Theilen eine unordentliche febrilische Bewegung herfürgebracht wird, die die stockende und fäulende Materiam peccantem abschaumet, und von innen den vierten Tag mit einer Hitze und Entzündung zu der äussersten Oberfläche der Haut mit rothen Hübligen, oder rothen Flecken, als wie bey den Masern zu geschehen pfleget, treibet. Dergleichen schleimichtes, saures, scharfes und saltzichtes Fließ-Wasser, oder Lympha, kann von vielen weit entfernten Ursachen, als von einer geschwinden Veränderung der Jahres-Zeiten, uid. HIPPOCR. Sect. 3. Aph. 1. wenn solche, wider ihre Ordnung, entweder allzufeucht, neblicht und kalt, oder allzuheiß und trocken seyn, oder von einem Contagio in derselben Luft, oder nur von Ausdünstungen mit solcher Kranckheit befallenen Menschen, von einem unordentlichen Leben im Essen und Trincken, ja von der Muter-Milch selbsten, oder von derjenigen Nahrung, welche die Embryo-

nes schon im Mutterleibe eingesogen haben, entstehen, und in der Zeit in Würckung und Bewegung gebracht werden. Dahero sich nicht zu verwundern ist, warum wenig Menschen in ihrem Leben von diesen Kranckheiten befreyet bleiben? indem das Geblüte der Kinder, und die in dem Knaben-Alter stehen, viele Unreinigkeiten aus Mutter-Leibe in sich verborgen haben, die durch einen leichten Anfall der Luft und Contagii gantz geschwinde in die Würckung eingehen, und in den Feuchtigkeiten eine Gährung und Aufwallung erwecken, wovon eine febrilische Bewegung in den nervichten, membranösen und fibrösen Theilen des Körpers, um die Stockung der befleckten Lymphae zu eröffnen und abzuwischen, daß diese destobesser durch den Umtrieb aus dem Körper gestossen werden kann, verursachet wird. Ob aber der Mensch mehr als einmahl von diesen Kranckheiten überfallen werden könnte? bin ich der Meinung, daß dieses nicht füglich geschehen kann; sintemahl, wenn der Blatter- und Masern-Gift, durch eine unrecht angestellete Cur, oder durch ein übles Verhalten des Patienten, nicht recht aus den Theilen des Körpers ausgetrieben worden ist, davon bösartige Geschwüre, oder Schäden, entspringen, durch welche das Miasma peregrinum auf einmahl vollends nach und nach eliminiret wird. Daß

aber die Kinder, und die, die in dem Knaben-Alter sich befinden, am meisten diesen Kranckheiten unterworfen seyn, rühret daher, weilen derselben Blut weit feuchter und schleimichter, als bey den Erwachsenen, ist, solches auch mehr von der Schädlichkeit der Luft, zumahl, da deren Schweiß-Löcherlein weiter und schlapfer sind, daß diese durch solche destoeher in ihr Innerstes eindringen kann, afficiret, auch im Essen und Trincken zuviel nachgelassen wird, welches letztere in den ersten Dauungs-Gefässen viele Unreinigkeiten generiret, und die Hand zu diesen Kranckheiten darbiethet. Ein mehrers von dieser Materie kann beym SENNERTO de febribus, SYLVIO de morb. pueror. WILLISIO de febribus, DOLAEO encycloped. pract. ETTMÜLLERO praX. IVNCKEN. praX. MORTONE de morb. acut. SYDENHAM. de uariolis et febr. acut. WEDELIO et HOFFMANNO, aufgeschlagen werden.

§. 7.

Aus vorhergehendem allen veroffenbaret sich, daß die Blattern von den Masern sich darinne unterscheiden, weil die Bocken mit kleinen rothen, spitzig in die Höhe stehenden Hübligen am allererstен im Gesichte den vierten Tag ausbrechen. Die Masern hingegen, als platte rothe Flecken, erscheinen, und niemahls, wie die

Bocken,

Bocken, suppuriren, sondern alsdenn, wenn sie abtrocknen, wie kleine Schüpplein von der Haut abfallen. Beyde Affectus differiren in Absicht ihrer Arten und Grade, und werden entweder in gutartige, oder bösartige, in einfache, oder vermischte, eingetheilet. Die gutartigen Bocken und Masern werden diejenigen genennet, bey denen die Zufälle und das Fieber erträglich ist, und dem Raume nach nicht dichte aneinander stehen. Bösartige aber werden sie genennet, bey welchen das Fieber heftig wütet, und die darbey sich ereignenden Symptomata nach dem Ausbruche derselben nicht nachlassen, und insonderheit, wo die Blattern von ihrer ordentlichen Farbe abweichen, anstatt der rothen, blaue und bleyfahle Ränder, und in der Mitten einen schwartzen Punct, oder ein Loch bekommen, geschwinde niederfallen, und nicht behörig erschwären. Simplices sind die Wasser-Bocken, stehen eintzeln, und sind von einer hellen Feuchtigkeit angefüllet, und werden von keinen Fieber begleitet. Complicatae aber sind diese, die mit andern Kranckheiten sich vereinigen; zum Exempel, mit dem Fleck-Fieber und dem Friesel. Die Blattern variren auch in Absicht ihrer Gestalt unter sich selbst. Denn etliche werden sehr breit, und haben vieles scharfes beissendes Wasser und Materie in sich, fliessen zusammen, und werden con-

Auentes, oder die Fluß-Bocken, genennet. Andere gehen spitzig in die Höhe, und heissen die Spitz-Bocken. Ferner unterscheiden sich auch noch die Bocken von der Krätze darinne, indem diese jederzeit ohne Fieber ist, auch niemahls das Gesichte einnimmt; da hingegen die Bocken allda am allererstен sich angeben. Von dem Friesel, weil bey diesem die Pusselgen, wie Hirse-Körner, hervorkommen, und keinen Eyter oder Materiam purulentam in sich haben. Letzlichen unterscheiden sich die Masern von dem Fleck Fieber auf diese Art, weil die Exanthemata morbillorum breiter und in etwas erhabener, als der Petechiarum ihre, seyn. Die Bocken und Masern kann man auch noch in Morbos sporadicos und epidemicos eintheilen. Sporadici werden genennet, wenn in einer Stadt, oder in einem Dorfe, nur eintzele Häuser davon inficiret seyn. Epidemici aber, wo sich diese Kranckheiten über ein gantzes Volck extendiren, und diese letztern gehören mit unter die bösartigen Bocken und Masern.

§. 8.

Die Blattern und Masern sind so bekannt, daß man nicht Ursache hätte, etwas davon zu gedencken. Alleine, wenn man es recht wohl erweget; so ist doch höchst-nothwendig, daß man auch die vorhergehenden Signa patho-

gnomica,

gnomica, oder Kennzeichen, wisse und wohl innehabe. Der Wahrheit ähnliche vorhergehende Kennzeichen sind die öftern Veränderungen der Luft und der Jahres-Zeiten, als wie von diesem §. 6. schon Erwehnung geschehen ist. Die Kranckenden klagen, ehe sich solche einstellen, nemlich tempore ebullitionis, über Müd- und Mattigkeit des gantzen Leibes, öfteres Dehnen und Gähnen, trocknen Husten, haben keinen Appetit zum Essen, trincken sehr, und wenn dieses ein Paar Tage angehalten hat, empfinden sie einen kleinen Schauer, worauf Hitze erfolget, ein Ziehen und Spannen auf und in der Brust, im Unterleibe und in dem Rücken, stechenden und klopfenden Kopf-Schmertz, das Gesichte turgesciret und wird roth, die Augen feuren, werden dicke, und thränen, die Ohren klingen, etliche bluten aus der Nase, andere bekommen ein Erbrechen, oder Durchfall, niesen öfters, und wenn die nervichten und membranösen Theile von dem Miasmate sehr angegriffen werden, convulsivische Bewegungen, oder das böse Wesen, einen Schmertz und ein Stechen im Halse, und ein beschwerliches Athemholen. Der Puls gehet geschwinde und schläget oft; bisweilen heftig, bisweilen auch sehr klein und wenig. Der Urin ist trübe und dicke, bisweilen auch dünne und wässerig. Tempore eruptionis, seu despumatio-

mationis, so sich den dritten, oder zu Anfange des vierten Tages begiebet, vermehret sich die Hitze, in der Haut entstehet ein beschwerliches Brennen und ein Stechen, die Krancken sind dabey unruhig, und wissen sich nicht zu lassen, schlaflos, etliche phantasiren, oder deliriren, der Leib ist verstopft; auf welche Zufälle den vierten Tag an der Haut rothe und kleine spitzige Flecke sich äussern. Am allererstenaber siehet man diese im Gesichte, und an den Händen, alsdenn auf der Brust, und an dem gantzen Leibe. Zwischen dem vierten oder siebenden Tage bekommen die Bocken einen rosenrothen Circul, erheben sich in Blasgen, werden in der Mitten weiß, fangen an zu suppuriren, und sehen etwas gelbe, stehen von dem neunten bis zu dem eilften Tage erhoben, hernach fangen sie an, mit Nachlassung der beschwerlichen Zufälle und einer Besserung des Patienten, einen Schorf zu bekommen, werden mit einem verdrüßlichen Jucken trocken, und den vierzehenden Tag heilen sie gäntzlich ab. Die Bocken aber, die sogleich den andern oder den dritten Tag sehr dichte und viel sich angeben, fliessen jederzeit zusammen.

§. 9.

Der Masern ihre Kennzeichen sind sowohl tempore ebullitionis, als auch eruptionis, die meisten, so im vorhergehenden §. angeführet worden

worden sind; nur, daß bey diesen der trockene Husten, das Niesen, und der Ausfluß eines sehr flüßigen Wesens aus der Nase, beständiger anhält. Den vierten Tag laufen die Augenlieder an, und schwellen, und an der Stirne erscheinen rothe Tüpfelchen, die endlich zusammengehen, und rothe Flecke formiren; nachmahls aber siehet man diese auch am Halse, auf der Brust, auf dem Rücken, und an den äusserlichen Gliedmassen, welche aber sich nicht, wie bey den Bocken, erheben: deren Zufälle sich auch nicht sogleich mindern, sondern bis den sechsten, oder siebenden Tag stehen bleiben. Hernach eine Rauhigkeit, mit einer völligen Nachlassung der Zufälle, überkommen, und wie Schuppen endlich abfallen.

§. 10.

Was den Ausgang der Bocken und Masern betrifft, so ist dieser unterschiedlich, und kann aus dem Unterscheide §. 7. gar balde beurtheilet werden. Diejenigen, so benignae indolis et inter se distinctae seyn, auch gleich im Anfange, ehe solche ausbrechen, mit einem ziemlichen Nasenbluten, oder Erbrechen, oder Durchfall, oder Verstopfung des Leibes, oder mit convulsivischen Bewegungen, oder der fallenden Sucht, begleitet werden, haben keine Gefahr hinter sich; sondern verkündigen vielmehr

mehr einen zukünftigen erträglichen und guten Ausgang. Bösartiger und verdächtiger sind die Fluß-Bocken, confluentes, auch die sehr blaugelb aussehen, geschwinde niederfallen, breit und tief um sich herumfressen, schwartz werden, einen übeln Geruch von sich geben, mit convulsivischen Bewegungen, Durchfall, beschwerlichem und ängstlichen Athemholen, begleitet werden, und darbey ein sehr starck Fieber sich einstellet, welches mit seiner Wuth beständig anhält, dieses alles prognosticiret einen tödtlichen Ausgang. Desgleichen stehet es sehr mißlich mit den Masern aus, wo diese nicht roth, sondern blaugelb und schwärtzlich erscheinen. Wenn die Bocken und Masern nach ihrem Ausschlage jählings wieder zurücketreten, so, daß man diese mit den allerbequemsten austreibenden Artzneyen nicht sogleich ad peripheriam cutis bringen kann, so ist der Tod nicht weit. Wo die Bocken und Masern den innern Mund, den Hals, und die innerlichen Eingeweide, occupiret haben, dräuet dieses eine sehr grosse Gefahr, in Betracht, daß man dem Patienten weder zu essen, noch zu trincken, auch keine Artzney, beybringen kann, diese Verletzung auch gantz geschwinde in corruptionem sphacelosam eingehet. Wenn das Fieber, so sich vor dem Ausbruche der Bocken und Masern angegeben hat, mit diesen sogleich

wieder

wieder aufhöret, da hat es nichts zu bedeuten: wo aber solches nach dem Ausbruche beständig fortdauret, da ist bey der Heilung Behutsamkeit vonnöthen, indem dieses nicht ohne Gefahr ist. Wenn die Wärme oder Hitze von der Schwärung der Bocken bey dem Patienten unvermuthet und geschwinde nachläßt, ein kalter Schweiß dabey sich mit einstellet, da ist nichts gewissers, als der Tod, uid. HIPPOCRAT. S. 4. Aph. 27. Mehrere Hoffnung zu der Gesundheit hat man zu gewarten, wenn die Bocken und Masern fein nacheinander zur bestimmten Zeit auf einmahl erumpiren. Denn je geschwinder diese herfürkommen, destobesser ist solches, auch machet dieses einige Aufmercksamkeit zu der Wiedergenesung, wenn die Saliuation, oder das beständige Geifern aus dem Munde der Krancken, wohl vonstatten gehet, bey den Fluß-Bocken nicht viele von solchen im Gesichte, mehrere aber an den andern Gliedern, anzutreffen seyn, und der Patiente darbey sich munter erzeiget. Alle Zufälle, die sich nach der Eruption und Suppuration, sowohl bey den Kindern, als bey denen, die im Knaben-Alter stehen, und bey den Erwachsenen, sich zeigen, als ein starcker Frost, Nasenbluten, Brechen, convulsivische Bewegungen, Epilepsie, Durchfall, verstopfter Leib, ängstliches und geschwindes Athemholen, Angst und Bangigkeit in der

Brust,

Brust, Eckel, verstopfter Urin, oder Blutharnen, Stechen in den Seiten, welches eine Entzündung der innerlichen Eingeweide, und daß dieselbe von den Bocken und Masern occupiret worden sind, andeutet, sind keinesweges ohne Gefahr, sondern meistentheils tödtlich. Ueberhaupt sind die bösartigen Bocken und Masern nicht so leichte anzusehen, und insonderheit diejenigen Bocken, die sich nicht erheben, und einen rosen:rothen Rand bekommen, ja, wenn sie auch in die Höhe gehen, aber nicht so stehen bleiben, und schwären, sondern sogleich den andern oder dritten Tag wieder niederfallen, in der Mitte Gruben haben, die Aufdünstung des Gesichtes, der Hände und Füsse, niedersincket, schwarze Tüpfelchen an den Blattern wahrgenommen werden, oder wie mit Blut bespritzet aussehen, welches die gemeinen Leuthe Todten-Flecke zu nennen pflegen, so ist nichts gewissers, als der Tod, vor der Thüre.

§. II.

Gleichwie die Blattern und Masern in Absicht ihrer Ursachen, Zufälle, und deren Ausgang, wohl zu ponderiren seyn, also muß man auch bey deren Curirung sehr behutsam verfahren. 1) muß man sich bemühen, die ätzende und saure, saltzichte, schleimichte und faule Schärfe zu verändern. 2) Die Ausschlagung der

Bocken

Bocken und Masern auf eine gelinde Art zu befördern. 3) der Bocken Suppuration und Abheilung zu Hülfe zu kommen, und 4) den Zufällen, sowohl den andreuenden, als schon würcklich vorhandenen, mit Auxiliis blandis geschicklich entgegen stellen; welches alles e fonte chirurgico, pharmaceutico, als auch diaetetico, verrichtet werden kann.

§. 12.

E FONTE CHIRVRGICO.

Obgleich eine Aderlaß bey denen Kindern, und die im Knaben-Alter stehen, nicht füglich statt hat: so kann doch solche bey erwachsenen und vollblütigen Personen, zumahl, wenn sie mit über Stechen in den Seiten klagen, gleich im Anfange, ehe die Masern und Bocken zum Vorschein kommen, sowohl praeseruatiue, als auch curatiue, nicht schaden. Wenn aber diese schon würcklich ausgebrochen seyn, und in der Haut stehen, da muß solche schlechterdings unterlassen werden. Confer. WILLIS. de Febr. pag. 268. Ephem. Germ. Ann. 3. Obseru. 55. ROLFINCK. de Febr. AMATVS LVSITAN. Cent. 2. curat. 7. et 16. rühmet bey erwachsenen Personen sehr die Bad- und Schröpf-Köpfe, mit welchem auch RIVERIVS fol 652. überein kommet. Allein, ich habe hiervon keinen sonderlichen Nutzen

verspühret, sondern vielmehr Schaden davon gehabt, ungeachtet ich diese nach der Anweisung gleich nach der Venaesection habe appliciren lassen. Eine grössere Hülfe aber haben mir die Vesicatoria, um Materiam peccantem von dem Haupte, den Augen, den Ohren, und dem Halse, abzuziehen, wenn auch schon die Bocken im Schwären gewesen seyn, gethan. Das Reiben mit wollenen Tüchern, und insonderheit mit Scharlack, ehe die Bocken und Masern hervorkommen, ist gleichfalls nicht schädlich, indem dadurch die Schweiß-Löcherlein erweitert und geöffnet werden, auch die unter Haut stockende Materie davon zugleich mit resolviret, und zu dem Ausbruche geschickter gemachet wird. Nun ist noch ein gantz kleiner Zwist unter den Medicis, wie man die Gesichter gut und vor den Bocken-Gruben bewahren solle. Einige rathen, man sollte gleich im Anfange sich der Fuß-Bäder, um Materiam uariolosam von den obern zu den untern Theilen ab- und dahin ziehen, bedienen, wie solches der berühmt gewesene niederländische Medicus, SYLVIVS, in seiner Praxi L. 1. cap. 4. §. 76. gantz vernünftig darthut; so auch keinesweges zu verwerfen ist. Andere hingegen vermeinen, man sollte, um die Bocken-Gruben zu verhüten, diese mit einer goldenen, oder silbernen Nadel öffnen.

öffnen. Welches ich auch bey einer 24jährigen Jungfer gantz wohl befunden habe. Man muß aber hierbey in Consideration ziehen, daß man mit der Punction nicht promiscue, oder ohne Unterscheid, verfahre, sondern zwischen dem 7. 8. und 9. Tage nur diejenigen Blattern aperire, die sehr groß und bösartig scheinen, auch sich tief in die Haut einfressen wollen, die übrigen kleinern aber der Natur überlassen. Jedoch, wenn man die Bocken nur wohl vor der äusserlichen Luft beschützet, destoeher heilen diese ohne grosse Bocken-Gruben ab. Letzlichen ist noch eine andere Methode übrig, nemlich die aus den Morgen-Ländern nach Europa übergebrachte, und von den bewehrtesten Englischen Medicis approbirte Inoculation, durch welche man die Blattern bey einem gesunden Individuo erwecken, und auch wieder ohne Gefahr curiren kann. Es ist wahr, daß dieses gantz sicher bewerckstelliget werden, und man dadurch auf einmahl den Blatter-Gift aus dem Körper bringen kann. Allein, es wird darzu eine geschickte Hand eines Chirurgi, um die Blattern aus einem krancken Körper auszuheben, und in einen gesunden einzusetzen, erfordert. Ehe man aber dieses practiciren läßt, muß man die gesunde Person, an der die Inoculation geschehen soll, vorhero wohl laxiren,

und einige Tage hintereinander in einer sehr gesunden Diät leben lassen. Die Blattern aber, so man hierzu nehmen will, müssen nicht bösartig, sondern vielmehr von einer weissen und dicklichten Materie angefüllet seyn; und, wenn dieses alles wohl in Acht genommen worden ist, so kann ohne eintziges Bedencken die Einäugelung gantz sicher vorgenommen werden. Ob aber in Deutschland sich einige Personen darzu verstehen sollten, das ist eine andere Frage.

§. 13.

E FONTE PHARMACEVTICO.

HORSTIVS in decad. obs. 9. p. 23. will, daß man bey Herumgehung der Blattern und Masern diejenigen Personen und Kinder, so diese noch nicht gehabt hätten, alsobald gelinde mit dem Pulver von der Gialappa, Rhabarber und Mercurio dulci laxiren, und dieses ebenfalls bey Endigung der Cur nicht unterlassen soll, welcher Rath allezeit nützlich anzuwenden ist. Wenn aber die Bocken und Masern schon da seyn, so, daß man sie durch den Ausbruch bereits wahrnehmen kann, da muß man vom Laxiren gäntzlich abstehen. Welcher Satz seine gute Richtigkeit hat, und ich glaube, daß ein jedweder so vernünftig sich erzeigen wird, damit er hierdurch seinen Patienten nicht in eine grosse Lebens-Gefahr

setzen

setzen wird. Die Laxantia aber müssen nach der Beschaffenheit des Alters eingerichtet und gegeben werden. E. g.

℞. Resin. ialapp. gr. ij.
Mercur. dulc. gr. viij
Syrup. rosar. solut. ʒjß.

M. D. S. Laxier-Säftlein vor ein Kind von 4. Jahren.

℞. Pulu. gialapp. gr. vj.
Mercur. dulc. gr. viij.
Resin. scammon. gr. ij.
Eleosacch. citr. ʒß.

M. F. Pulu. D. S. Laxier-Pülverlein vor ein Kind von 6. Jahren.

Oder:

℞. Pill. polychrest. balsam. ʒß.

D. S. Abführende Pillen, 7. 9. 15. bis 21. auf einmahl zu nehmen, und nach dem Unterscheide des Alters einzurichten.

Oder:

℞. Fol. Senn. S. S. ʒj.
Rhabarb. el. ʒj.
Mechoacann ʒij.
Semin. foenic.
coriandr. āā ʒj.

Passul. min. ℥ij.
Crem. tartar. ℥ij.

C. C. gr. mod. D. ad Chart. S. Laxirende Species zu einem und einem halben Maaß Weine vor eine Familie.

Vomitoria haben bey Kindern und Erwachsenen ebenermassen ihren Nutzen, weil dadurch Minera morbosa aus den ersten Dauungs-Gefässen weggeschaffet, und der Ausbruch der Bocken und Masern gemindert wird, daß deren Zufälle sich weit gelinder erzeigen. Man muß aber diese sogleich im ersten Anfange, wenn der Patiente sich über Kopf- und Rücken-Schmertz, und über eine Müd- und Mattigkeit seines gantzen Leibes sich beschweret, adhibiren. Wo aber die Blattern und Masern schon im Anmarsche wären, diese gäntzlich beyseite setzen.

℞. Oxysacch. emet. ℥ij.

D. S. Brech-Zucker, wovon einem Kinde von 1. Jahre 5. von zwey Jahren, 7. von 3. Jahren, 12. von 4. Jahren 15. Tropfen, Erwachsenen aber 1. Loth auf einmahl zu geben.

℞. Tart. emet. gr. iij.
Eleosacch. anis. ℈ß.

M. F. Pulu. S. Erbrech-Pulver, einem Erwachsenen auf einmahl zu geben.

Auch

Auch darf man nicht sogleich bey dem Ausbruche der Bocken und Masern mit hitzigen, flüchtigen und austreibenden Artzneyen, sondern vielmehr mit temperirten Alterantibus, Absorbentibus alcalicis, Diluentibus und Diapnoicis hinterherseyn, indem durch die letztern die Aufwallung, Hitze, und die ätzende Schärfe der Feuchtigkeiten gemäßiget, und die fremden Theilchen des Geblüts und des Fließ-Wassers abgewischet werden. Ueberhaupt muß man vor dem 6. oder 7. Tage keine Volatilia expellentia, auch gar nicht, wenn die Bocken und Masern gut kommen, und nicht zurücktreten, mit unter gebrauchen, sondern nur in dem Falle, wenn diese stocken, und nicht recht heraus wollen, und starcke Conuulsiones sich dabey mit angeben. Denn alle Volatilia beunruhigen den Mechanismum uitalem, oder die Natur, vermehren die Aufwallung, und verursachen, daß die Exanthemata allzuhäufig herausfahren würden. Sintemahl bekannt, daß mehr Menschen von dem vielen Ausschlage der Bocken und deren grossen Erschwärung, Suppuration, wodurch dem Geblüte sein molckichtes Wasser, Serum, entgehet, daß es unflüßig wird, stocket, und endlich gar stille stehen bleiben muß, sterben, als von einem mittelmäßigen Ausschlage derselben. Mit folgenden bin ich allezeit, und

insonderheit bey Kindern, und denen, die im Knaben-Alter stünden, sehr wohl gefahren, auch habe solche bey Erwachsenen, in einer grössern Dosi, sehr gut befunden.

℞. Aqu. plantag.
sambuc.
cord. Sax. āā ʒj.
Corn. ceru. ust.
Antim. diaphor. āā gr. xv.
Pulu. bezoard. Sennert. gr. v.
Syrup. flor. equileg. ʒij.

M. D. S. Austreibendes Stärck-Träncklein, wohl umgerüttelt alle zwey Stunden ein Löffelgen voll zu geben.

Vor Erwachsene:

℞. Aqu. sambuc.
scorzon.
urtic. āā ʒij.
tiliae.
cord. frigid. āā ʒß.
Ebor. s. igne ppr.
Vnicorn. fossil. āā ʒß.
Antimon. diaphor.
Pulu. bezoard. Sennert. āā ℈j.
Syrup. flor. aquileg. ʒß.

M. D. S. wie obiges, alle Stunden einen Löffel voll zu nehmen.

Oder:

Oder:

℞. Semin. melon. ʒiij.
aquileg.
napi aa ʒij.
Aqu. ſcabioſ.
ſambuc. aa ℥iij.

F. l. a. Emulſio, adde

Aqu. roſar.
cord. frigid. aa ʒj.
Oc. caner. ppr. ʒj.
Cryſtall. mont. ppr.
Antimon. diaphor. aa ʒß.
Syrup. aquileg. ʒß.

M. D. S. Gelinde austreibende und ſtärckende Milch, wohl umgeſchüttelt alle zwey Stunden einen Löffel voll zu geben.

Oder:

℞. Eſſent. alexipharm. ʒij.
myrrh.
croc. aa ʒß.
Spir. nitr. dulc. ʒj.

M. D. S. Gelinde austreibende Mixtur, wovon, nach Beſchaffenheit des Alters, 6. 10. 15. 20. bis 36. Tropfen auf einmahl zu nehmen.

℞. Mixt. ſimpl.
Tinct. aquileg. c. phleg. uitriol.

Tinct. uolatil. ppr. aa ℥ij.
Essent. croc.
myrrh. aa ℈ß.

M. D. S. wie vorherstehendes zu gebrauchen.

℞. Pulu. bezoard. ℈ij.
Vnicorn. fossil.
Terr. sigillat. Strigens.
Antimon. diaphor. aa ℈j.
Myrrh. el.
Cinnab. natiu. aa gr. vj.

M. F. Pulu. S. nach Beschaffenheit der Jahre 6. 12. 15. bis 20. Gran auf einmahl zu geben.

Oder:

℞. Pulu. pannon. rubr.
bezoard.
C. C. s. igne ppr. aa ℈ß.
Antimon. diaphoret.
Corall. rubr. ppr. aa ℈j.
Cinnab. antimon.
Bezoard. occident. aa ℈ß.
Myrrh. elect. gr. vj.

M. F. Pulu. wie obiges zu gebrauchen.

℞. Aqu. card. bened.
sambuc.
ceras. nigr. aa ℥ij.
cord. frigid. ℥j.

Gelat. C. C. ʒß.
Syrup. aquileg. ʒiij.

M. D. S. Wasser, die obigen Pulver darinne einzunehmen, auch öfters einen Löffel voll davon nachzutrincken.

Und dieses sind diejenigen Artzneyen, die ich jederzeit mit gutem Nutzen bey den Bocken und Masern, wenn diese wohl succedirten, gebrauchet habe. Wenn aber solche sich hartnäckicht erzeigeten, und nicht recht heraus wollten; alsdenn habe ich auf folgende Art nach dem 5. oder 6. Tage procediret.

℞. Aqu. sambuc.
card. bened.
scabios. āa ʒijß.
Decoct. Corn. Ceru. c. scorzon. ʒß.
Antimon. diaphor.
Corn. Ceru. s. igne ppr. āa ʒß.
Tinct. aquileg. ʒij.
Sal. uolat. succ. gr. vj.
Syrup. aquileg. ʒß.

M. D. S. Austreibendes Tränckgen, wohl umgeschüttelt öfters einen Löffel voll zu nehmen.

Oder:

℞. Semin. aquileg.
napi āa ʒj.
card. bened.

Semin.

Semin. papau. alb. āā ʒij.
Aqu. flor. ſambuc.
ſcabioſ. āā ʒiij.

F. l. a. Emulſio, cui adde

Corn. Ceru. ſ. igne ppr. ℈ij.
Antimon. diaphoret. ℈j.
Vnicorn. marin. gr. xij.
Sal. uolat. uiper. gr. vj.
Syrup. aquileg. ʒß.

M. D. S. Austreibende Milch, wohl umgeſchüttelt öfters einen Löffel voll zu nehmen.

Oder:

℞. Eſſent. theriacal ʒij.
myrrh. ʒj.
croc. ℈ß.
Liquor. C. C. ſuccinat. ℈j.

M. D. ad Vitr. S. Austreibende Mixtur, wovon 6. 10. 15. 20. bis 36. Tropfen auf einmahl zu nehmen.

Oder:

℞. Tinct. bezoard. Mich.
Eſſent. pimpinell. alb.
ſcordii āā ʒj.
croc.
myrrh. āā ℈j.
Liqu. C. C. ſuccin. ʒß.

M. D. ad Vitr. S. wie vorherſtehendes.

℞. Corn.

℞. Corn. Ceru. ſ. igne ppr.
Antimon. diaphoret. aā ʒß.
Myrrh. el.
Croc. aā ϑß.
Sal. uolat. uiper. gr. iiij.
Theriac. coeleſt. gr. ij.

M. F. Pulu. S. Abends beym Schlafengehen 5. 6. 8. 10. 15. bis 20. Gran auf einmahl in abgekochtem Linſen-Waſſer zu geben.

Mit dieſen Artzneyen habe ich etliche Tage continuiret, bis die Exanthemata zum Stechen und Schwären gekommen, alsdenn in ſtatu habe ich nachgeſetztes nehmen laſſen.

℞. Tinct. tart. acris ʒiij.
Eſſent. pimpinell. alb.
traumat. aā ʒß.
myrrh. ϑj.

M. D. ad Vitr. S. Blutreinigende Mixtur, wovon 6. 10. 15. 20. 25. bis 36. Tropfen auf einmahl zu geben.

Ueber nichts mehr wundere ich mich, als daß ich bey einigen Practicis finde, daß man pro ſcopo uariolarum ſuppurationis et exſiccationis Pferde-Aepfel, Schafs-Lorbern, oder Ziegenkoth, ins ordentliche Trincken thun, und die Patienten davon trincken laſſen ſollte, welches

ches, meines Erachtens, mehr in die Dreck-Apothecke, als zu einer vernünftigen Methode, die Blattern und Masern zu curiren, gehöret. Denn die Austreibung, Schwärung, und Abtrocknung, befördern ja alle vorhergehende angemerckte Medicamente, ja das blose gebrannte Hirschhorn, präparirte Krebs-Augen, Muschel-Pulver, und präparirtes Elfenbein, im Tauben-Krob-Wasser eingenommen. Dahero man keinesweges seine Zuflucht zu Dreck-Artzneyen nehmen darf. Ueber dieses ist bekannt, daß die Blattern und Masern nicht einerley Art seyn, auch sowohl die äusserlichen, als auch innerlichen Theile angreiffen, und mit ihren Zufällen sehr variiren, weswegen man auch sein Augenmerck sehr behutsam darauf richten, und solche nicht empirice und ins Gelack hinein curiren muß.

§. 14.

Was die Zufälle, oder Symptomata, anbelanget, so muß freylich ein Medicus sehr besorget seyn, diesen auf alle Weise zu begegnen. Den Mund und Hals zu bewahren, ist, nach der Erfahrung, nichts besser, als daß man dem Patienten ein Säckgen mit Campher anhänget, oder ein Band mit Theriac bestreichet, und um den Hals bindet. Aeusserlich und innerlich aber auch noch auf folgende Art procediret.

℞. Decoct.

℞. Decoct. hord. c. ros. ℔ß.
Roob. moror.
Syrup. rosar. āā ℥vj.
Nitr. antimon. ʒß.

M. D. S. Wasser, den Mund öfters laulicht-warm damit auszuwaschen und auszugurgeln.

℞. Aqu. ueron.
hyssop. āā ℥ij.
theriac. ʒß.
Syrup. aquileg.
rosar.
ueronic. āā ʒß.

M. D. S. Saft zum Munde und Halse, öfters ein wenig davon zu nehmen.

Fürnehmlich aber muß man sorgfältig bekümmert seyn, die Augen auf das beste zu conservіren, damit die Blattern sich nicht auf die Hornhaut derselben setzen, und mit ihrem Ichore solche zerfressen, und ein Fell über das Auge, oder wohl gar eine Blindheit zuwege bringen, um welcher Ursache willen der angehengte Campher sehr nützlich, und daß man gleich im Anfange die Augen fleißig auch mit nachgesetzten laulicht auswasche.

℞. Sem. sumach. ℥j.
plantag. ℥j.
Coque in aqua plantag. et solan. āā ℥j.

Adde

Adde

Aqu. rosar.
foenicul. āā ℥j.
Sacch. saturn. gr. vj.

M. D. S. Abstergirendes Augen-Wasser, die Augen mit einem Tüchlein laulicht auszuwaschen.

LOTICHIVS in seinem 1. Buche Obs. p.99. machet viel Wesens von einem Aemuleto, so aus Raute, Scabiosen und Nachtschatten-Wurtzel bestehet. Ich habe aber so vielmahl, als ich es probiret habe, niemahls eine besondere Würckung davon wahrgenommen. Einen grössern Nutzen hat mir vorhergehendes, und des LANGII sein Collyrium, oder Augen-Wasser, aus seinem Oper. p. 254. und des SYLVII seines, uid. eiusd. Oper. p. 622. verschaffet. Die Description des LANGII ist diese:

℞. Cortic. granat. ℥ß.
Aqu. rosar. ℥ij.

Stent in infusion. per diem et noctem, tandem filtr. et adde

Tut. ℈j.
Croc.
Sacch. saturn. ān gr. vj.

M. S. Augen-Wasser, die Augen damit warm auszuwaschen.

Des

Des SYLVII seine Description ist diese:

℞. Succ. ex chaerefol. contus.
et express. ℥j.
Aqu. rosar.
foenicul. aa ℥ß.

M. D. S. Augen-Wasser, mit Tüchlein warm auf die Augen zu legen, und öfters zu wiederholen.

Oder:

℞. Aqu. cheledon. mai.
lil. alb.
rosar. aa ℥ß.
Sieff. alb. s. opio.
Lapid calamin. subtilis.
Tut. ppr. aa ℈ß.
Sacch. saturn. gr. vj.

M. D. S. Augen-Wasser, laulicht in die Augen zu tröpflen.

Ein gleiches thut auch die Milch von einem säugenden Weibe, in welche man ein wenig gantzen Saffran einweichet, die Augenlieder damit bestreichet, und ein Paar Tropfen davon in die Augen-Winckel eingehen läßt. Welches verhindert, daß die Augen nicht verschwären, sondern immer offen bleiben, damit die Materie der Horn-Haut keinen Schaden zufügen kann.

HORSTIVS recommendiret, wegen der Lunge und der andern innerlichen Eingeweide, in seinen Oper. Tom. 2. p. 609. einen Tranck von Linsen, oder deren Suppe, welches auch nicht unrecht ist, und seinen guten Nutzen hat, nemlich:

℞. Lent. excort. Mj.
Rasur. liquirit. ʒß.
Passul. minor. ʒiij.
Ficuum n. x.
Sem. foenicul.
Gum. tragacanth. aa ʒij.

C. C. gr. mod. D. S. Species zum Brust-Trancke, in 3. ℔. reinen Wasser zu kochen, und den Patienten davon trincken zu lassen.

Oder:

℞. Passul. enucl. ʒjß.
Ficuum n. v.
Lent. excort. ʒj.
Gum. laccae mundat. ʒv.
Tragacanth. ʒiij.
Croc. ʒß.

C. C. gr. mod. S. Species zum Brust-Trancke, in 4. ℔ Wasser zu kochen, bis der dritte Theil davon eingekochet ist, alsdenn durchgeseiget, und den Patienten etliche Tage davon trincken lassen.

Es ist nicht zu läugnen, daß in diesen beyden Decoctis eine grosse Kraft, die Bocken und Masern herauszutreiben, befindlich ist. Denn die Feigen und der Lack befördern die Aufwallung, und treiben die Exanthemata heraus. Der Saffran eröffnet und stärcket das Hertz. Die Rosinen corroboriren die Leber. Die Linsen abstergiren, und der Tragacanth mildert mit seinem gelinden Anhalten die allzugrosse Ebullition der Feuchtigkeiten.

SCHENCKIVS Tom. 2. L. 6. Obs. 99. p. 541. lobet nachgesetztes Decoctum ebenermassen bey den Bocken und Masern sehr, welches mir gleichergestalt auch sehr gute Dienste gethan hat,

℞. Hord. mund. Mj.
Sem. apii ℥vj.
Lent. ℥iij.
Ficuum. n. v.

und saget: man sollte diese Species klein machen, und alle in einem Pfunde Sauerampfer, Fenchel und Petersilien-Wasser einweichen, hernach die drey Pfund Wasser mit den Speciebus in einen neuen Topf thun, solchen zudecken, über das Feuer setzen, und kochen, bis der dritte Theil davon eingekochet sey, alsdenn durchseigen, 4. Löffel voll vom Syrup. acetos. citr. darzu thun, und dem Patienten warm davon trincken lassen.

WALDSCHMIDIVS rühmet in dieser Kranckheit sehr seine Tincturam rubram, so aus Bircken-Safte, der über Coccinelle gegossen wird, bestehet. Es ist wahr, daß diese Tinctur ein gantz sicher Specificum antivarioloſum ist, aber in den Fluß-Bocken treibet sie so starck, dahero diese in solchen nicht so sicher, als in den andern Bocken, zu gebrauchen ist. Die Nase rein und offen zu erhalten, lasse man den Patienten öfters an Eßig, der mit etwas Rosen-Wasser temperiret worden ist, riechen, oder man bediene sich statt dessen des Agrestae, oder des ausgedruckten Safts von unreifen Weinbeer-Trauben. Wenn aber schon ein Schorf von den Bocken in der Nase entstanden wäre, daß der Patient dadurch nicht wohl Luft schöpfen könnte: so thäte man wohl, wenn man diesen innewendig mit etwas Lein- süssen Mandel- und Jasmin-Oel, oder nur mit etwas zerlassener ungesaltzener Butter, um solchen zu erweichen, bestreiche. Ich habe mich folgender Formul bedienet.

℞. Ol. amygdal. dulc. ʒij.
jasmin. ʒß.
maioran. destill. gr. ij.

M. D. S. Balsamisches Oel, innewendig die Nase damit zu illiniren.

Paragrapho 12. habe ich schon in etwas gedacht, wie die grossen und tiefen Blatter-Gruben

Gruben zu vermeiden wären. Allhier aber noch mit wenigem zu gedencken, so habe ich auch noch sehr gut befunden, wenn man, ehe die Bocken noch völlig ausbrechen, dem Patienten sein Gesichte mit einem zarten leinen Tüchlein, so mit etwas Campher-Geist angefeuchtet worden ist, gelinde reiben läßt. Hauptsächlich aber muß man bey dem Ausbruche derselben judiciren, ob diese bös- oder gutartig werden, und ob solche sich tief in die Haut einfressen möchten. Bey der letztern Art hat die Punction, so in re chirurgica bereits erwehnet worden ist, statt. Nach der Eröffnung derselben kann man die Geschwürlein mit nachgesetztem Pulver bestreuen:

℞. Lapid. calaminar.
Tutiae ppr. aa ℥ij.
Croc. metall. ℈ß.
Camph. gr. ij.
M. F. Pulu. subtilis. S. Abtrocknendes Pulver zum Einstreuen.

Oder man kann sich, anstatt dieses Pulvers, nur Bohnen- oder Linsen-Mehl bedienen.

SYLVIUS recommendiret, als ein Euporiston, nur frisches warmes Braun-Bier, mit etwas Weinstein-Saltz geschärfet, welches ohne Schaden gebrauchet werden kann, weil dieses der tiefen Einfressung in die Haut

widerstehet. Nachgesetztes Sälblein und Wasser thun das Ihrige auch sehr wohl.

℞. Ol. amygdal. dulc. ʒij.
tart. p. deliqu. ʒj.
M. F. s. a. Liniment.

Oder:

℞. Aqu. sigill. Salom. ʒjß.
Sacch. saturn. ℈j.
M. D. ad Vitr.

Desgleichen verrichtet dieses auch die Brühe vom gekochten Kalb-Fleische. Ein Decoctum von Bohnen, Linsen oder Gerste. Mir aber hat nachgesetztes die allerbesten Dienste gethan.

℞. Aqu. calc. uiu. ℔ß.
Pulu. sulph. uiu. ʒij.

Beyde Species läßt man über einem Kohl-Feuer zusammen aufwallen, filtriret es, und setzet noch dazu

Aqu. rosar. ʒj.
Sacch. saturn. ʒj.

M. D. S. Wasser, das Gesichte, um die Flecke nach den abgeheilten Blattern zu vertreiben, laulicht-warm damit zu waschen.

Das ist gewiß, daß diese Composition nicht allein die Maculas uariolarum gantz sicher und

und geschwinde, sondern auch diejenigen, so von der Krätze, ja die, so von curirten Frantzosen noch übrig geblieben sind, zertheilet.

Dem allzustarck anhaltenden Durchfalle begegnet man mit Nitrosis, Balsamicis, Theriacalibus und Absorbentibus. V. g. Nitr. depurat. Antimon. diaphor. Terr. sigill. Corn. Ceru. ust. und Bol. Armen. Dem Husten mit Papauerinis emulsiuis, e. g. Papau. alb. Card. mar. Amygd. dulc. et Sem. aquileg. Antimon. diaph. matr. perl. ppr. crystall. mont. ppr. Oc. cancr. ppr. c. Aquis diapnoicis. Denen Convulsionibus mit Antispasmodicis und Cinnabrin. Dem Pytialismo mit einem Gargarismat. ex Decoct. hordei cum melle rosarum, oder dem vorhergedachten Mund-Safte. Der Verstopfung des Urins mit einem Decoct. ex Cicer. et Rad. foenicul.

§. 14.

Weilen aber doch, nach wohl vollbrachter Cur der Blattern und Masern, gemeiniglich noch einige Unreinigkeiten im Geblüte und den andern Feuchtigkeiten zurückebleiben: so muß man suchen, diese auf eine geschickte Art vollends aus dem Körper zu schaffen, damit nicht Augen- Ohren- Nasen- und andere Schäden und Geschwüre, ingleichen Husten, Schmertzen des

Haupts, und der Glieder, oder noch andere Zufälle, davon ihren Ursprung bekommen. Weswegen man noch einige Zeit mit Mundificantibus et Sudoriferis interpositis zu gebrauchen fortfahren muß.

℞. Tinct. antimon. tartarif. ʒiij.
Essent. fumar.
pimpinell. alb. $\overline{aa}$ ʒß.
Liquor. Corn. Ceru. succin. ℈j.

M. D ad Vitr. S. Blutreinigende Mixtur, wovon nach Beschaffenheit des Alters 6. 10. 15. 20. 25. bis 30. Tropfen auf einmahl des Tages 3. mahl in einem Löffel Wasser zu nehmen.

Und letzlichen beschliesset man die Cur mit einem gelinden Laxativ, worzu die im Spho pharmaceutico angeführte Laxantia zu erwehlen seyn.

§. 15.

Den Diät betreffende, so muß man hier die Lebens-Ordnung, die bey den bösartigen hitzigen Fiebern bereits recommendiret worden ist, beobachten. Den Patienten muß man sorgfältig vor äusserlicher Kälte bewahren, weil diese den Ausschlag unterdrücket, auch muß man ihn vor allzuheisser und warmer Luft beschützen. Denn diese erwecket eine allzugrosse Agitation in den

Feuchtig-

Feuchtigkeiten, Hitze und Entzündung, und verursachet, daß öfters der Ausschlag wieder zurücketritt, und wenn solcher auch haussen bliebe, so kommen die Bocken allzuhäufig heraus, und fliessen leichte zusammen. Weswegen bekannt, daß die meisten Blatter-Patienten mehr von einem allzuheissen und hitzigen Regimine, als von einem getemperirten, versterben. Dahero man sehr wohl thut, wenn man den Patienten vor dem 3. oder 4. Tage nicht in das Bette zwinget, auch solchen im Bette mit vielem Zudecken nicht belästiget, weil durch ein solch Verfahren die Bocken und Masern unordentlich herausfahren, welches den Krancken von allen Kräften bringet, auch andere gefährliche Zufälle nur zuwege bringen würde. Derohalben man auch die Stuben und Zimmer nicht allzuwarm, sondern temperiret, halten muß. Es sind einige der Meynung, wenn die Blattern graßirten, sollte man die gesunden Personen, so solche noch nicht gehabt hätten, an andere gesunde Orter transferiren: Sind die Blattern, die herumgehen, einer guten Art, so ist dieses unnöthig. Graßiren solche aber epidemice, und sind dabey bösartig, da ist es allerdings consilii, daß die gesunden Individua an gesündere Oerter, allwo die Luft heller und reiner ist, gebracht werden. Auch hat man dem Krancken insonderheit mit anzu-

rathen, daß er sich bey der Abtrocknung der Blattern, obgleich nicht zu läugnen, daß in solcher ein beschwerlicher, reissender, hitziger und juckender Schmertz, der bis zu der gäntzlichen Abtrocknung und Abfallung des Schorfes, welches bis den 14 Tag, auch wohl noch etwas länger, anhält, alles Kratzens und Hineinreissens enthalten solle. Alles Fleisch Essen, Fische, Fleisch Brühen, und deren Suppen, alles Butter-Gebäckenes, Kuchen, und alle blähende Speisen, taugen in währenden Blattern nichts. Ingleichen alles Wein und kaltes Trincken, und alle andere hitzige Getränckе und Gewürtze. Vielmehr muß sich der Patiente schlechter Müser, Suppen von Linsen und gerstenen Graupen, oder Haber-Grütze, gebackener und gekochter saurer Kirschen, Pflaumen, und Aepfel, und zum Tranck warmen Thees, oder eines Decocti von Gerste mit Scorzoner-Wurtzel, oder des LOWERII Haber-Trancks, bedienen. In den animi pathematibus muß man sich mäßigen, insonderheit im Zorne, Furcht und Erschrecken, und wenn dieses alles wohl wird observiret werden, so wird man mit göttlicher Hülfe den Cursum uariolarum et morbillorum gantz sicher überwinden.

CAPVT

CAPVT XIII.

von dem

Hitzigen und steten Fieber der Sechswöchnerinnen,

oder

DE FEBRE CONTINVA PVERPERARVM.

§. 1.

Dieses Fieber ist in Absicht seines Wesens noch nichts anders, als ein Febris continua, und hat eben dergleichen Beschreibung und Subiectum, wie bey andern steten und hitzigen Fiebern bereits schon angeführet worden ist.

§. 2.

Die unmittelbare Ursache ist eine widernatürliche und ausserordentliche Bewegung des Geblüts, Nerven-Safts, und der andern Feuchtigkeiten, wie auch der festen, nervichten und membranösen Theile und Zäserlein.

§. 3.

Mittelbare Ursachen sind flüchtige, schwefelichte, saltzichte und scharfe Theilchen im Geblüte,

blüte, die in sich eine unordentliche Bewegung und Aufwallung in den Säften des Leibes erregen. Denn wenn ein Fermentum turbatiuum in das Geblüte gebracht wird, so entstehet davon in demselben und in dem Nerven-Safte eine ausserordentliche Bewegung und tumultuarische Aufwallung, wovon die festen membranösen und nervichten Theile und Zäserlein stärcker ausgespannet und deren Lüftlöcherlein enger zusammengestrenget werden, daß dadurch entzündende Stockungen und hitzige Fieber ihren Ursprung bekommen. Zu diesen vorhererzehlten Ursachen geben Gelegenheit die Erkältung des Leibes, weil bekannt, daß durch diese die unempfindliche Ausdünstung und die unordentliche Reinigung der Kindbetterin sehr verhindert wird, wovon die unreinen Säfte, und insonderheit die Particulae salino-sulphureae in dem Körper sich starck vermehren, und ad stases inflammatorias et febres acutas das Ihrige contribuiren. Desgleichen ist nicht ausser Acht zu lassen alles allzuviele Essen fetter, harter, saltzichter, blähender und allzustarck gewürtzter Speisen, vieles Wein- und Brandtewein-Trincken, Zorn und Erschrecken, eine harte und schwere Geburt, von welcher die Bewegung des Geblüts, des Nerven-Safts, und die festen Theile sehr beunruhiget und angestrenget werden,

daß

daß dadurch die Galle aus der Leber, und der Krös-Drüsen-Saft ungleich aus dem Pancreate in den Zwölf-Finger-Darm und in den Magen eingedrucket wird, allda in eine beissende Schärfe eingehen, durch welche ihre nervichte Häutlein und Zäserlein beständig angetrieben, genaget, und entzündet werden, welches gewißlich gefährliche Zufälle, als Hitze, Angst, und Bangigkeit, Eckel, Würgen, Friesel, und Entzündungen, nach sich ziehet. Nicht minder hilft auch zu dergleichen Fieber viel eine Entzündung und Verletzung der Gebähr-Mutter, die zurückgebliebene Reinigung, die nicht abgegangene Nachgeburt, die mangelhafte Zeugung der Milch, und andere Dinge mehr.

§. 4.

Febris continua puerperarum wird von den Practicis in das ordentliche und unordentliche eingetheilet. Das ordentliche kömmt gemeiniglich den 3. 4. oder 5. Tag, und heist der Milch Frost, oder das Milch Fieber. Das unordentliche aber stellet sich sogleich nach der Geburt, und sonderlich, wenn es mit dieser sehr hart und schwer hergegangen ist, ein, und ist propter materiam putridam nicht ohne Gefahr.

§. 5.

§. 5.

Das Milch- oder ordentliche Fieber puerperarum offenbaret sich nach seinen Zufällen, nemlich, aus dem Froste, und der darauf erfolgten Hitze, Durst, Unruhe, drückenden Kopf- und Rücken-Schmertz, auch aus der Aufschwellung der Brüste. Das aussерordentliche aber erkennet man aus dem Schauer, der sogleich nach der Geburt erfolget, heftigen Hitze, stechendem Kopf-Schmertz, welcher von dem erhitzten Geblüte, so mit Ungestüm durch die Arterias carotides zu dem Haupte ist gebracht worden, herabstammet, wovon das Angesichte aufdunstet, die Augen zu feuren anfangen, aus ihren Höhlen heraustreten, und thränen. Die Puls-Adern an den Schläfen schlagen starck, der Patient ist schwindlich, vergeßlich, deliriret, und kann in der Höhe nicht aufdauren. Desgleichen aus dem grossen Durst, der von der krampfichten Zusammenstrengung der Drüsen des Halses, und des Mundes, indem diese ihr Amt in Absonderung der salivalischen Feuchtigkeit nicht verrichten können, seinen Ursprung bekommt. Aus dem Eckel und Uebelkeit, so aus einer leichten Entzündung des obern Magen-Mundes, oesophagi, wie auch das Würgen zum Brechen, und der Schlucken, entstehet. Ferner aus der Beängstigung in der Brust, und Bangigkeit des

Hertzens,

Hertzens, beschwerlichen Athemholung, Hertz-Klopfen, welches alles von dem sehr starcken Einschuß des Geblüts in die Hertz-Kammern, und in die Lunge, wovon diese allzusehr erweitert werden, entspringet. Aus dem Schmertz im Unterleibe, abdomine, der aus der tumultuarischen Bewegung des Geblüts, in der Gekrös Puls-Ader, Arteria meseraica, und in den Gefässen, und Gefäßlein der Pfort-Ader, ramificationibus uenae portae, erwecket wird. Endlichen aus der Unruhe, und steter Herumwerfung des Leibes, Zucken der Glieder, Conuulsionibus, so von einer Entzündung des nernichten Häutleins des Rücken-Marcks, Spinalis medullae, hervorkommt. Und letzlichen aus dem öftern unordentlichen und schwachen Puls, und aus dem dicken und feuerrothen Urin.

§. 6.

Prognosticon. Das ordentliche Milch-Fieber, wenn anders die Patientin sich dabey in regimine wohl verhält, sich nicht erkältet, oder mit Essen und Trincken überladet, ziehet keine Gefahr nach sich, und endiget sich gemeiniglich den 3. Tag mit einem starcken Schweisse. Das ausserordentliche aber ist schon mehrer Gefahr unterworfen, zumahl, wenn es von einer Entzündung der Gebähr-Mutter, oder

von

von verhaltener Reinigung, oder von zurückgebliebener Nachgeburt, ab inflammatione utri, retentione lochiorum et secundinae, seinen Ursprung herleitet, und darbey sich heftige Kopfschmertzen, beschwerliches Athemholen, Beklemmung um die Brust, sauer riechender Schweiß, Angst und Bangigkeit des Hertzens, Unruhe, Schlaflosigkeit, Verrückung des Verstandes, Zucken der Glieder, und ein übelriechender Durchfall, mit einem ungleichen und schwachen Puls, veroffenbaret, wovon HIPPOCRATES Sect. 6. Aph. 51. Aph. 4. und andern schon angeführten Aphoris. weiter nachzuschlagen ist.

§. 7.

Die Cur betreffende, so hat eine Patientin bey dem Milch-Fieber sich nur ruhig zu halten, und wenige Artzneyen zu gebrauchen, jedoch gelinde Sudorifera, Absorbentia und Resoluentia, nicht ausser Acht zu lassen, als: lapid. cancr. antimon. diaphoret. tinct. bezoard. Mich. mixt. simpl. und essent. alexipharm. cum tantillo spirit. nitr. dulc. Bey dem ausserordentlichen aber muß man schon mehrere Behutsamkeit und Attention adhibiren, damit man eine vernünftige Heilung anzustellen im Stande ist. Denn bey diesem muß man die Ursachen, wovon es seinen Ursprung bekommen hat, wohl erwegen, damit

mit man die Artzneyen darnach einzurichten weiß, sintemahl bekannt ist, daß durch übele Administrirung der Medicamente von Medicastris manche Patientin ehe zum Grabe befördert, als ihr geholfen worden ist. Wovon mir, allhier Exempel anzuführen, nicht schwer fallen sollte. In febre lactea sind nachgesetzte Artzneyen nicht ohne Nutzen.

℞. Antimon. diaphoret. ʒj.
Oc. cancr. ppr.
Matr. perlar. aa ʒß.
Nitr. antimon.
Cinnabr. natiu. aa ʒß.

M. F. Pulu. diuid. in VII. p. aequ. S. Frühe und Abends eines in ein wenig Wasser zu nehmen.

℞. Tinct. bezoard. Mich.
Mixt. simpl.
Essent. card. bened. aa ʒj.
castor. ʒß.

M. D. S. Verbessernde Mixtur, wovon Nachmittage 46. Tropfen in einem Löffel Wasser zu nehmen.

Im ausserordentlichen aber, wenn solches von zurückgebliebener Reinigung entstanden, da muß vor allen Dingen alsobald im Anfange eine Venaesection, und zwar am Fusse, angestellet

gestellet, und dann mit Temperantibus, Absorbentibus, Resoluentibus, und Aperitiuis, die Cur prosequiret werden. Hätte es aber von einem allzustarcken Abgange der Reinigung seinen Ursprung, da hat eine Venaesection so schlechterdings nicht statt. In retentione lochiorum nach dem Aderlassen sind folgende zu gebrauchen.

℞. Antimon. diaph. ʒj.
Corn. Ceru. ſ. igne ppr.
Succin. alb. ppr. aa ʒß.
Cinnabr. natiu. ϑj.
Myrrh. el. gr. vj.

M. F. Pulu. diuid. in VI. p. aequ. S. Einen Theil Nachmittags, und Abends, in einem Löffel voll Beyfuß-Wasser zu nehmen.

Oder:

℞. Bezoard. mineral. ʒj.
Ebor. ſ. igne ppr.
Succin. ppr.
Matr perl. ppr. aa ʒß.
Cinnabr. antimon. ϑj.
Sal. uolat. ſuccin. gr. ij.

M. F. Pulu. diuid in VIII. p. aequ. S. wie vorherstehendes zu gebrauchen.

℞. Tinct. bezoard.
Essent. alexipharm. aa ʒij.

Essent.

Essent. myrrh.
castor. aa 3ß.
Liqu. Corn. Ceru. succinat. ℈j.
M. D. ad Vitr. S. Resolvirende und eröffnende Mixtur, wovon Frühe um 7. und Vormittage um 10. Uhr 46. Tropfen in einem Löffel voll Beyfuß-Wasser zu nehmen.

Oder:

℞. Elix. utrin. Croll. ʒij.
Tinct. bezoard. ʒj.
Spirit. sal. ammon. castorin. ʒß.
M. D. ad Vitr. S. wie vorherstehendes zu gebrauchen.

Oder:

℞. Aqu. cerasi. nigr.
melissi.
scorzon. aa ʒij.
hirund. c. castor.
cord. Saxon. aa ʒß.
Antimon. diaphoret. ʒß.
Bezoard. Iouial.
Sperm. cet aa ℈j.
Myrrh. el. gr. viij.
Croc. oriental. gr. v.
Syrup. cort. aurant. ʒß.
M. F. Potiunc. S. Stärckendes und Treibendes Tränckgen, wohl umgerüttelt alle Stunden einen Löffel voll zu nehmen.

Oder:

℞. Aqu. chaerefol.
card. bened.
sambuc. āā ℥iij.
theriacal. ℥ß.
Pulu. bezoard. Sennert. ℥j.
succin. alb.
oc. cancr.
marr. perlar. āā ℥ß.
Sal. uolatil. uiper. gr. v.
Syrup. papau. rhöead. ℥j.

M. D. S. wie vorhergesetztes zu gebrauchen.

Nachstehendes Pulver habe fast allezeit in zurückgebliebener Reinigung und Nachgeburt vor infallibel befunden.

℞. Corn. Ceru. s. igne ppr.
Cinabr. antimon. āā ℈ß.
Sal. uolatil. succin.
Myrrh. el. āā gr. v.
Pulu. castor. gr. iij.

M. F. Pul. S. auf einmahl in nachstehendem Wasser zu nehmen.

℞. Aqu. epilept. Lang.
meliss.
artemis. āā ℥j.
Essent. castor. ℥j.
Syrup. artemis. ℥ij.

M. S. Wasser, obiges Pulver darinne einzunehmen, und das übrige auf zweymahl darauf nachzutrincken.

Desglei-

Desgleichen hat mir auch dieses Träncklein in vorherbeschriebenen Zufällen sehr gute Dienste gethan.

℞ Aqu. cent. min.
sambuc. aa ℥ij.
Ffsent. myrrh. ℥j.
Ol. bezoard. Wedelii gt. vj.
Borac. Venet. ℈ß.
Syrup. artemis. ℥ß.

M. D. S. wohl umgerüttelt auf etliche mahl zu nehmen.

Wo aber die Reinigung der Sechswöchnerin sich allzustarck äusserte, und eine Verletzung der Gebähr-Mutter darbey mit vorhanden war, da bin ich allezeit mit dem Gebrauche der anhaltenden und schmertzstillenden Artzneyen sehr behutsam gewesen, und mich jederzeit nach dem Ausspruche WEDELII, den er in seinem Collegio clynico über den Timaeum a Güldenkle herausgab, und sagete: Bezoardica et Resoluentia sunt puerperarum Panacea, gerichtet; auch habe ich mich bey dem Durchfall derselben beflissen, mit Adhibirung der Adstringentium sehr rar zu seyn, damit nicht durch solche der Abgang der Reinigung vermindert, oder gar verstopfet würde, wovon das Fieber propter putrilaginem seu corruptionem fermenti peregrini nur würde vermehret worden seyn, daß davon Entzün-

dungen, Friesel, Zucken der Glieder, Raserey, ja der Tod selbsten, hätte entstehen können. Derohalben es darbey bleibet, daß bey Sechswöchnerinnen nichts besser, als Bezoardica, Resoluentia und Diapnoica zu gebrauchen seyn. E. gr.

℞. Aqu. card. bened.
sambuc.
scorzoner. aa ℥ij.
theriacal. ℥ß.
Diascorod. Fracastor. ℥ij.
Pulu. bezoard. miner.
pannon. rubr. aa ℥j.
Syrup. cydon. ℥ß.

M. D. S. Stärckendes Fieber-Tränckelein, wohl umgerüttelt öfters einen Löffel voll zu nehmen.

§. 8.

Was den Diät anbelanget, so muß dieser sowohl im Schwanger-gehen, als auch nach der Niederkunft, auf das genaueste beobachtet werden. Im Schwanger-gehen muß die Graui-da sich einer wohl gemäßigten Luft, die weder zu heiß, noch zu kalt ist, bedienen. Alle kalte Luft, und Erkältung ihres Leibes, wie auch alle starck riechende Dinge, alle gährende und blähende Speisen, und Getränckе, und insonderheit sauren Wein, damit nicht, wenn sie etwa

wa zuvor mit einer Leibes- oder Mutter-Beschwerung wäre beladen gewesen, diese davon wieder rege gemachet würde, welches eine unzeitige Geburt, Abortum, befördern könnte. Desgleichen bewürcket dieses auch eine allzustarcke Bewegung des Leibes, eine Last auf- und über sich zu heben, allzugrosse Furcht, Traurigkeit, und heftiges Erzürnen. Jedoch fallen vielmahl schwangere Weiber auf etwas Ausserordentliches im Essen und Trincken, welches ihnen so schlechtesdings nicht zu versagen ist, sondern man muß sie nur von dem Mißbrauche desselben abhalten. So bald Puerpera gebohren hat, muß diese alsobald ins Bette gebracht, und mit dem Leibe also placiret werden, daß das Kreutze nicht hohl, sondern wohl ausgefüllet ist; die Beine müssen hoch liegen, die Ilea, oder Weichen der Seiten, müssen gebunden werden, damit die Lochia wohl flieſſen, und die Wöchnerin nicht mit einem beständigen Rücken-Schmertz, oder Mutter-Beschwerung, aus dem Kindbette wieder aufstehe. Nach der Geburt ist ihr nichts dienlicher, als eine Bier-Suppe mit einem Löffel voll frisch ausgedruckten Rauten-Safte, in Ermangelung dessen aber Kümmel, oder ein halb Quentgen Wallrath: denn dieses resolviret, befördert die Reinigung, lindert die Nachwehen, curiret die Gebähr-Mutter, und mildert die

spasmodische Bewegung im Unterleibe. Nach dem neunten Tage höret gemeiniglich die Reinigung auf, da denn Puerpera aus ihrem Bette aufstehen, und in der Stube ambuliren kann, wobey sie jedoch die Erkältung auf das äusserste meiden muß. Ihre Nahrung ist im Anfange Suppe aus Hafer-Grütze, Gerstene Graupen, oder Bier mit einer Everdotter. Alle blähende, saure, fette, harte, und geräucherte Speisen, wie auch Fische, und alles Fleisch-Essen, aller Wein, und alles allzukalt Trincken, muß man sowohl hier, als auch bey dem Fieber überhaupt, meiden. Und wenn die Lochia und das Fieber völlig nachgelassen haben, die Wöchnerin das Kind auch selbsten stillet, alsdenn muß die Nahrung im Essen und Trincken vermehret, und ihr junge oder alte Hüner, Cappaunen, Kalb- und jung Rindfleisch, nahrhafte Müser, gekochet und gereichet werden. Die animi pathemata muß man mäßigen, und sich vor Zorn, Furcht und Schrecken hüten, auch dahin bedacht seyn, daß der Leib sein Amt per aluum alle Tage richtig exercire.

CAPVT

CAPVT XIV.

von dem

Rothen und weissen Friesel,

oder

DE PVRPVRA RVBRA ET ALBA.

§. 1.

Ich gehe nunmehro weiter, und komme auf diejenige Leidenschaft, oder Kranckheit, die gleichergestalt mehr dem weiblichen, als männlichen Geschlechte gemein ist, und, nach der Anweisung der Alten, der Nahme Purpura beygeleget worden ist, aus der Ursache, weil dessen Exanthemata erstlich mit einer purpur-rothen Farbe zum Vorschein kähmen. Ob nun diese Kranckheit auch bisweilen die Indiuidua ohne einen eintzigen Anfall eines Fiebers, als wie das rothe Friesel ist, afficiret; so kann man doch dieses nicht als allgemein statuiren, immassen bekannt ist, daß diese Kranckheit in gewissen Gegenden, oder Land-Strichen, nach Art der heftigen und bösartigen Fieber, als eine allgemeine Land-Kranckheit, öfters mit vieler Gefahr graßiret. Derohalben nicht unrecht

gethan ist, wenn man den Friesel mit unter die Classe der Fieber setzet, weil dieser von den Practicis febris milaris, militaris, und vor etlichen 90 Jahren febris purpurar. Lipsiensis, auch morbilli ignei, ist genennet worden. Es ist aber der Friesel, sowohl der rothe, als auch der weisse, nichts anders, als eine Cacochymia scorbutica, welche mit einer Ausfahrung kleiner Pusselgen an der Oberfläche der Haut, die von einem sauren, scharfen und sehr beweglichen Wasser des Geblüts, Sero, herstammet, welches nicht allein in dem Geblüte selbsten, sondern auch in den übrigen Feuchtigkeiten, und insonderheit in dem sehr subtilen gelatinösen Fließ-Wasser, Lympha, eine aufgehende gährende Bewegung erwecket, wovon der gantze Zusammenhang der festen, vasculösen und fließigen Theile allzusehr in ihrer Bewegung ausserordentlich angestrenget und beweget werden, sich zeiget.

§. 2.

Subiectum und Causa immediata sind hier eben dasjenige, welches bey den Fiebern, und insonderheit bey den hitzigen Fleck-Fiebern, Bocken und Masern, jedoch nach Beschaffenheit der peccirenden Materie, zur Gnüge angegeben worden ist.

§. 3.

§. 3.

Causa proxima dieser Kranckheit ist ein saures, scharfes, saltzichtes und sehr bewegliches Serum, oder, nach der Benennung Blanckardi, molckichtes Wasser des Geblüts, welches in dem Geblüte, und insonderheit in dessen sehr subtilen gelatinösen Theile, nach Art seiner Beschaffenheit, oder Vielheit bösartiger Theilchen, eine aufgehende gährende Bewegung verursachet, wovon der gantze Zusammenhang der festen und vasculösen Theile in ihrer Bewegung spastice angestrenget und beweget werden, daß die peccirende und in den Drüsen stockende Materie durch die Glandulas milares, oder die kleinen Hirse-ähnlichen Drüsen der Haut, an die Oberfläche derselben ausgetrieben wird, wovon die Exanthemata oder Bläsgen ihren Ursprung erhalten. Nun ist aus der Zergliederungs-Kunst, Anatomia, notorisch, daß die Haut, cutis et cuticula, ein allgemeines Ab- und Aussonderungs-Gefässe des Geblüts mit ist, welche ein recht bewunderungs-würdiges Netze darstellet, so aus spannädrichten und nervichten Zäserlein, desgleichen aus den äussersten Spitzen der Puls- und Blut-Aederlein, zusammengewebet, und mit nervichten in die Höhe steigenden Wärtzlein überzogen ist, unter welcher die grossen und kleinen Drüsen, Stenonii, auch Röhrlein, gleichsam

gleichsam als schöpfende Spritzlein in den Häutlein gefunden werden, durch welche die saltzichte dampfichte Feuchtigkeit ausgehet, und, nach dem Ausspruche SANCTORII, in einem Tage mehr durch die unempfindliche Ausdünstung, als einer sonsten durch den Urin, und per aluum in fünf Tagen excernirte, fortgeschaffet würde. Wenn nun solche Gefässe und Gefäßlein verstopfet sind, und deren Motus tonicus und elater dabey sich nicht gebührend verhält, so verursachet dieses, daß die ordentliche und regelmäßige Transpiration nicht geschehen kann, wovon nothwendig vieler scharfer, saltzichter und schwefelichter Unrath in dem Körper verbleiben muß, der die Feuchtigkeiten in ihrem lieblichen Wesen alteriret, daß diese davon verderben, eine scharfe ätzende Art überkommen, und, wenn solche wieder in das Geblüte mit eingegangen seyn, dieses davon auseinandergehet, und eine heftige aufgehende gährende Bewegung in sich einführet, und die Ursache durch die irritirten nervichten Theile zu dem Friesel machet. Zu dergleichen Unordnung geben Gelegenheit eine stinckende und faule, wie auch eine allzukalte und feuchte Luft. Unmäßigkeit im Essen und Trincken, und insonderheit währender Schwangerschaft. Alle allzustarck gewürzte und gesaltzene Speisen, vieles rohes Obst-Essen, Kuchen und Buttergebackenes,

Miß-

Mißbrauch der hitzigen und süssen Weine, wie auch des Coffee-Trancks. Jachzorn, zumahl, wenn darauf sogleich gegessen oder getruncken wird, Furcht, Schrecken, und Traurigkeit. Die verstopfte monatliche oder Reinigung der Wöchnerinnen, schwere und arbeitsame Geburt, und noch andere mehr. Sintemahl offenbar, daß die Weibes-Personen und Kinder weit eher, als die Mannes-Personen, davon angegriffen werden. Jedoch sind diese letztern ebenfalls davon nicht gäntzlich auszuschliessen, absonderlich die Cachectici und Scorbutici.

§. 4.

Der Friesel unterscheidet sich gantz leichte von den Kranckheiten, die eine Gleichheit mit ihm haben, durch seine besondere und ihm alleine zukommende Eigenschaften, als: von den Petechiis und Morbillis, durch die Rauche seiner Bläslein, und durch das Jucken seiner Flecke, auch wenn solche vergehen und abtrocknen, so lassen sie von der Zernagung Cuticulae gleichsam Schuppen, wie Kleyen, auf der Haut liegen. Von den Bocken und der Krätze differiret er darinne, weil seine Bläslein wie kleine scharfe Hirse-Körner zum Vorschein kommen. Ferner wird der Friesel in einem guten und in einem bösartigen ansteckenden, in einem einfachen, oder mit andern Kranckheiten vermischten

mischten Friesel, fürnehmlich mit anhaltenden hitzigen, oder auch nachlassenden Fiebern, zu erkennen gegeben. Immassen bekannt, daß keine eintzige Kranckheit wird gefunden werden, mit welcher der Friesel, in Absicht seiner peccirenden Materie, sich nicht vereinigen könnte. Ja, man hat wahrgenommen, daß der weisse Friesel nicht allein auf dem rothen, sondern auch so gar auf den Masern gesessen habe. Letzlichen theilet er sich ein in den rothen, allwo sich kleine erhabene rothe Pusselgen zeigen, und denn in den weissen, allwo dessen Bläslein grösser, erhabener, und mit einer hellen, weissen, durchsichtigen Feuchtigkeit angefüllet sind. Dieser letztere wird, von wegen seiner starcken Ebullition des Seri und Vappescenz des Geblüts, bösartig und gefährlich genennet.

§. 5.

Diese Kranckheit überfällt den Menschen, und insonderheit der weisse Friesel, wie alle andere hitzige Fieber. Der Patient empfindet im Anfange einen Schauer, darauf erfolget Hitze, die jedoch mit dem Friesel abwechselt, und um die Hertz-Grube ein beschwerliches Drucken mit einer grossen Angst und Bangigkeit, welche gar oft mit Ohnmachten begleitet wird. Unruhe, die Augen werden dicke und roth. Bisweilen empfindet der Patiente einigen

nigen Haupt-Schmertz, und um das Haupt und auf der Brust einen Schweiß, der sehr scharf und sauer riechet, hat keinen Appetit zum Essen, dabey aber einen unleidlichen Durst, und ein Brennen im Halse, beschwerliches Athemholen, Niederschlagung der Kräfte, verstopften Leib, öfters Deliria, oder Wahnwitz. Gegen den andern oder dritten Tag sentiret der Krancke unter der Haut ein grosses Jucken und Brennen, worauf alsdenn den vierten Tag die Haut rauch und roth wird, da denn der Auswurf rother oder weisser Bläsgen zuerst am Halse und in der Hertz-Grube, denn auf dem Rücken, Brust, Händen, und Schenckeln, herfürkommt, und der Leib nicht anders aussiehet, als wenn er gleichsam mit rothen oder weissen durchsichtigen Blättergen besäet wäre.

§. 6.

Was den Ausgang des Friesels anbelanget, so muß man mit der Verkündigung desselben sehr behutsam verfahren. Denn wenn der Friesel mit keinem hitzigen Fieber vergesellschaftet ist, so hat er keine Gefahr hinter sich. Wo er aber mit diesem vereinbaret ist, und bey Kindbetterinnen insonderheit der weisse sich angiebet, so hat es schon etwas mehr, als sonsten, zu bedeuten. Wenn der Friesel wohl haussen stehet, und stehen bleibet, auch keine

gefähr-

gefährliche Symptomata dabey seyn, und bey seiner Abtrocknung und Abheilung wie Kleyen-Schuppen von der Haut abfället, so ist solches eine vollkommene Anzeigung zur völligen Gesundheit; Wo aber dieses sich nicht zuträget, so ist es schon gefährlich. Desgleichen, wenn er herauskommt, und, ohne alles Vermuthen, geschwinde wieder zurückgehet, daß er auch mit den allerbequemsten Artzneyen nicht wieder herausgebracht werden kann, das Fieber starck wüthet, Conuulsiones, Raserey, Durchfall und andere gefährliche Zufälle sich mit einfinden, so ist nichts gewissers, als der Tod, zu vermuthen. Wenn zwischen dem Friesel Petechien, oder Flecke, sich sehen lassen, der Patient nach dem Ausbruche des Friesels beständig unruhig, und der Urin blaß, rohe und dünne verbleibet, da ist der Ausgang desselben gleichergestalt sehr mißlich und zweifelhaftig. Wenn der Friesel bey den Blattern und Masern sich mit veroffenbaret, oder mit dem Fleck-Fieber Gemeinschaft machet; da siehet es gewißlich nicht zum besten aus. Am allergefährlichsten aber ist er, wenn er epidemice graßiret, und sich über ein gantzes Volck erstrecket.

§. 7.

Ob nun wohl der Friesel, und insonderheit der weisse, eine sehr gefährliche Kranckheit ist, so

so muß man doch wegen der Heilung desselben nicht gleich Muth und Hand sincken lassen; weil bekannt, daß, wenn eine Kranckheit noch so gefährlich ausgesehen, diese dennoch durch conveniente Artzney-Mittel und die Natur ist curiret worden. Derohalben man jederzeit bey der Cur lediglich dahin zu sehen hat, ob ein stets anhaltendes hitziges und bösartiges Fieber mit dabey sey. Ist dieses, so bedienet man sich eben desjenigen Methodi und derjenigen Hülfs-Mittel, so bey dem Fleck-Fieber, Bocken und Masern, angerathen worden sind, jedoch mit der Discretion, daß man hier sich im Anfange aller Laxantium und Vomitoriorum enthäuffere, hingegen 1) suche das scharfe, saure, saltzichte und sehr bewegliche Serum und die verdorbene Lympha des Geblüts zu verbessern, 2) dem Triebe der Natur bey dem Ausbruche des Friesels durch das geschickte Auswurfs-Gefässe der Haut zu Hülfe zu kommen, 3) wegen des Fiebers, und der sehr angestrengten nervichten Zäserlein, und der dabey sich angebenden gefährlichen Zufälle, vorzubauen, und 4) die Kräfte des Patienten, soviel, als immer möglich, zu erhalten. Welches sowohl e fonte chirurgico, pharmaceutico und diaetetico, genommen werden kann.

§. 8.

E fonte chirurgico. Ob man nun wohl aus der Chirurgie sich keiner sonderbaren Hülfe zu getrösten hat, so ist sie doch bey diesem Malo nicht gäntzlich aus den Augen zu setzen. Denn wenn der weisse Friesel von unterdrückter Reinigung einer Wöchnerin, oder der rothe Friesel von einer Vollblütigkeit, oder von einem Entzündungs-Fieber, entstanden, so hat bey so bewandten Umständen eine Aderlaß am Arme, oder am Fusse, seinen herrlichen Nutzen. Wo aber bey dem weissen Friesel sich schon eine grosse Schwachheit des Leibes sich eingestellet hätte, da muß diese allerdings unterlassen werden. Desgleichen sind die Vesicatoria pro excitatione et eruptione purpurae, zumahl, wenn der Friesel zurücketreten will, oder schon geschehen ist, indem durch solche die müde gemachten nervichten Zäserlein alsobald zu ihrer Zusammenziehung wieder angetrieben werden, daß durch deren Contractio materia peccans geschwinde und ohne einen eintzigen Verzug ad peripheriam cutis wieder ausgetrieben wird, nach dem Zeugniß des Hamiltons von sehr grossem Nutzen.

§. 9.

E fonte Pharmaceutico sind das die besten Medicamente, die bereits schon bey dem

Fleck-

Fleck Fieber, Bocken und Masern, beschrieben worden sind, nemlich die Terrea, Diaphoretica fixa, Temperantia, Absorbentia und Diapnoica, u. gr. Terr. sigillat. Strigensis, Bol. armen. Test. ouor. ppr. Vnicorn. fossil. et uer. Antimon. diaphoreticum, Bezoard. miner. Antihect. Poter. Corn. Ceru. ust. et philosophic. ppr. Ocul. cancr. c. succ. citr. ppr. Conch. ppr. Crystall. montan. ppr. Cinnab. antimon. et natiu. Nitr. depur. Tinct. bezoard. Mich. Mixtur. simpl. Essent. croc. castor. Spirit. bezoardic. Buss. Nitr. dulc. Aqu. card. benedict. cord. Saxon. rosar. acaciae, sambuc. scorzon. tiliae, theriacalis, und andere mehr. Folgende haben mir bey dieser Kranckheit jederzeit gute Dienste geleistet. E. gr.

℞. Aqu. card. bened. ℥iij.
rosar.
scorzoner. aa ℥ij.
theriacal.
cord. Sax. aa ℥ß.
Confect. hyacinth. ʒj.
Bezoard. miner. ℈ij.
Tinct. croc. ʒj.
Lapid. prunell ℈j.
Syrup. card bened. ʒvj.
Spirit. nitr. dulc. ad grat. acidit. q. s.

M. D. ad Vitr. S. Bezoardisches Träncklein, wohl umgeschüttelt aller zwey Stunden einen Löffel voll zu nehmen.

Oder:

℞. Semin. card. bened.
citr.
card. Mariae āa ʒij.
papau. alb.
poeon. āa ʒß.
Aqu. flor. sambuc.
scabios.
scorzoner. āa ʒij.

F. l. a. Emulsio, adde
Antimon. diaph.
Corn. Ceru. ust. ppr. āa ʒj.
Syrup. acetos. citr. ʒß.

M. D. S. Austreibende Milch, wie vorhergehendes Träncklein zu gebrauchen.

Oder:

℞. Tinct. corall. c. spirit. cord. ceru.
Mixt. simplic. āa ʒij.
Essent. castor.
anodyn. āa ʒß.

M. D. ad Vitr. S. Bezoardische Mixtur, wovon Frühe und Nachmittags 46. Tropfen in einem Löffel Cardebenedicktenwasser zu nehmen.

℞. Bezoard. mineral.
Terr. sigill. Strigens.

Corn.

Corn. Ceru. ſ. igne ppr. aa ℈j.
Cinnab. natiu. ℈ß.
Bezoar occident. gr. viij.
Nitr. antimon. gr. vij.
Camph. gr. ij
Croc. oriental. gr. iij.

M. F. Pul. diuid. in IV. p. aeq. S. Bezoardiſches Pulver, Abends eines in obgemeldtem Waſſer zu nehmen.

Alle vorher beſchriebene Artzneyen abſtergiren, reſolviren, treiben einen gelinden Schweiß, und nehmen alle Bösartigkeit aus den Säften hinweg. Man muß aber mit ſolchen bis an den 7. Tag continuiren. Iſt darbey der Durſt ſehr groß, und das Brennen im Halſe beſchwerlich, ſo habe nachgeſetzten Tranck mit unter trincken laſſen.

℞. Rad. acetoſ. c. fol. Mj.
ſcorzoner.
Raſur. Corn. Ceru.
Tamarind. aa ℥ß.
Fol. endiu.
portul. aa Mj.
Sem. uiol. mart. ℥ij.

I. C. gr. mod. D. S. Species im Gerſten-Waſſer zu kochen.

Von dieſer Collatura nimmt man 30 Unzen, und ſetzet noch dazu

Aqn. acetoſſell. ℥j.
cinnamom. ℥ß.
Syrup. limon.
berber. aa ℥ß.

M. S. Kühlender und Durſt-löſchender Tranck, wovon, anſtatt ordinairen Getränckes, ein Thee-Schälichen voll auf einmahl zu trincken.

Hitzige und flüchtige Artzneyen muß man bey dieſer Kranckheit, um ſolche damit nicht zu vermehren, durchaus meiden, es wäre denn, daß der Frieſel nicht recht heraus wollte, oder vor der Zeit wieder zurücke gienge; alsdenn habe ich dieſes mir bedienet.

℞. Spirit. bezoard. Buſſ. ℥iij.
nitr. dulc. ℥j.
Eſſent. anodyn. ℈j.

M. D. ad Vitr. S. Austreibender Spiritus, wovon 46. Tropfen des Tages dreymahl im Cardebenedickten-Waſſer zu nehmen.

Woferne aber bey dem Frieſel, nemlich bey dem rothen, kein Fieber zugegen iſt, da bedienet man ſich der Antiſcorbuticorum, Temperantium und Abſorbentium.

℞. Tinct. corall.
Eſſent. fumar. aa ℥ij.
Elix. propr. ſ. acid. ℥j.

M. D.

M. D. S. Blutreinigende Mixtur, wovon täglich zweymahl 46. Tropfen zu nehmen.

Oder:

℞. Tinct. antimon. tartarif.
bezoard. āā ʒij.
Essent. lignor. ʒj.
Spirit. nitr. dulc. ℈j.

M. D. S. wie vorherstehende Tropfen zu gebrauchen.

℞. Antimon. diaphoret. ʒj.
Corn. ceru. ust. ppr.
Terr. sigillat. āā ℈j.
Arcan. duplicat.
Sal. card. benedict.
Cinnabr. antimon. āā ℈ß.

M. F. Pulu. diuid. in VI. p. aequ. S. Temperirende Pulver, wovon Abends beym Schlafen-gehen einen Theil in einem Löffel Wasser zu nehmen.

In dem rothen Friesel muß man mit diesen Artzneyen bis zu seiner gäntzlichen Abheilung, welches gemeiniglich in 14. bis 21. Tagen geschiehet, continuiren; alsdenn die noch etwa in dem Körper zurückgebliebenen Unreinigkeiten mit folgendem gelinde abführen.

℞. Aqu. scabios.
fumar. āā ʒj.

Extract. fol. Senn. ʒß.
Rhabarb ℈j.
Mercur dulc. ℈ß.
Tart. uitriol. ʒß.
Syrup. rosar. solut. ʒij.

M. F. Potiunc. S. Laxier Tränckelein, Frühe auf einmahl zu nehmen.

Oder:

℞. MPill. tart. ℈j.
Resin. jalap. gr. v.
Mercur. dulc. gr. vj.
Ol. anis. gt. iij.

M. F. l. a. Pill. N. XX. S. Laxier-Pillen, Abends beym Schlafengehen auf einmahl zu nehmen.

Stärckere Purgantia dürfen durchaus nicht abhibiret werden, damit man nicht den letzten Betrug ärger mache, als der erste gewesen ist, weil bekannt, daß von Drasticis gefährliche Durchfälle und Ruhr eingeführet worden sind. Letzlichen kann ich auch nicht unerinnert lassen, daß öfters die Patienten bey dem weissen bösartigen Friesel mit einem allzugrossen Schweisse incommodiret worden, der ihnen gar keine Erleichterung schaffet, sondern sie vielmehr von allen Kräften bringet. Diesem nun zu begegnen, ist nichts nützlicher, als daß man sich der Bezoardicorum fixorum bedienet;

die

die hitzigen und flüchtigen aber auf das äusserste meidet.

℞. Antimon. diaphoret. ʒj.
Corall. rubr. ppr.
Crystall, mont. ppr.
Tartar. uitriolat. āā ℈j.
Cinnab. natiu. ℈ß.
Ol. cinnamom. gt. ij.

M. F. Pulu. diuid. in VI. p. aequ. S. Alterier-Pulver, Frühe und Abends eines in einem Löffel voll Scorzoner-Wasser zu nehmen.

§. 10.

Was den Diät concerniret, so muß dieser hier eben so, wie bey dem Fleck-Fieber, Bocken und Masern, an- und ausgeführet worden ist, in Obacht genommen werden. Eine Wöchnerin, die von einem bösartigen, sowohl weissen, als auch rothen, Friesel überfallen wird, muß sich der Stillung des Kindes enthalten, damit die Heilung desselben dadurch nicht gehindert, und die Malignität dem Kinde nicht mit beygebracht werde. Auch muß diese alle allzuwarm gemachte Stuben und das viele Zudecken mit den Betten, wie auch alle allzukalte Zimmer, und das Blos-liegen im Bette, alles sehr warme oder kalte Trincken, Zorn, Furcht, und Erschrecken, fliehen und meiden. Hin-

gegen sich temperirter Wärme und Getränke, als auch gesunder Speisen, bedienen.

CAPVT XV.

Von der Nesselsucht,

oder

DE PVRPVRA VRTICATA.

§. 1.

Ich gehe nunmehro weiter, und wende mich zu einer andern Art des Friesels, die insgemein die Nesselsucht, weil ein solcher Krancker, der daran laboriret, nicht anders aussiehet, als wenn er über und über an seinem gantzen Leibe wäre mit Brennesseln gepeitzschet worden, genennet wird. Daß ich aber die Nesselsucht einen Friesel nenne, darzu hat mir die Gleichheit der Nesselsucht mit dem Friesel Anlaß gegeben; inmassen in solcher Leidenschaft, oder Kranckheit, gleichergestalt Hüblein, papulas, wie bey dem Friesel, jedoch etwas grösser, breiter und erhobener, ausfahren. Es ist aber Febris, oder Purpura urticata, nichts anders, als eine sogenannte Cachexia scorbutica, welche

welche mit einer Ausfahrung einiger bleich-rothen und nicht allzuharten Hitz-Blätterlein an der Oberfläche der Haut des gantzen menschlichen Körpers zum Vorschein kommet, die von einem verdorbenen und sehr beweglichen Sero oder molckichten Wasser des Geblüts gar leichte und geschwinde entstehet. Von einigen Medicis wird diese Kranckheit auch Efflorescentiae scorbuticae, Emphantismata, Pemphinx, Bullae, Ampullae, und Esserae, genennet; welche Nomina meistentheils von dem Griechischen abstammen. Die beste Benennung, gemeiner Art nach, ist Purpura urticata, oder die Nesselsucht.

§. 2.

Der Unterwurf, oder leidende Theil, ist eben derjenige, der es bey den Bocken, Masern, Fleck-Fieber und Friesel ist.

§. 3.

Die unmittelbare Ursache ist eine vermehrte ausserordentliche Bewegung der festen nervichten und flüßigen Theile.

§. 4.

Mittelbare Ursachen sind saure, saltzichte, schleimichte Theilchen, die in den ersten Dauungs-Gefässen ihren Ursprung erhalten, und mit dem

Speise-

Speise-Safte in das Geblüte hinübergebracht werden, allda eine verderbende, gährende, saltzichte, saure Schärfe und eine Dyscrasiam humorum einführen, wovon Unordnung in den Säften des menschlichen Leibes entstehet, das die festen nervichten Theile und Zäserlein in ihrer zusammenziehenden und erweiterten Bewegung verhindert, daß das nützliche von dem unnützlichen nicht gebührend kann abgesondert werden, sondern in den Drüsen stehen und stocken bleibet, worauf ein Krampf, oder eine fieberhafte Bewegung, in den festen nervichten Theilen und Zäserlein erfolget, die die Particulas hererogeneas, oder fremden Theilchen des Geblüts, Fließ-Wassers, und Seri, per orgasticam commotionem ad peripheriam cutis treibet, und weil die Schweiß-Löcherlein widernatürlich zusammengestrenget sind, entstehen davon blaß rothe und nicht allzuharte Hitz-Blätterlein. Denn qualis chymus talis chylus, qualis chylus talis sanguis, qualis sauguis talis nutritio et tandem sanitas uel morbus, sagte der grosse und berühmte WEDELIVS Jenensis. Welches Axioma auch seinen guten Grund hat. Zu dieser Kranckheit tragen das Ihrige mit bey eine im Monat Martio und April allzuwarme und feuchte, auch allzukalte und neblichte Luft, weil diese sowohl in die festen, als

auch

auch in die flüßigen Theile des menschlichen Körpers ein sehr groß würckendes Vermögen besitzet, welches zur Genüge aus der Natur-Lehre bekannt ist. Desgleichen die Unordnung im Essen und Trincken, fürnehmlich des lange eingesaltzenen und im Rauche gehangenen Fleisches, und Fische, der Mißbrauch des fetten Schweine-Fleisches, der weichlichen und fetten Teich-Fische, das übermäßige Trincken hitziger Weine und des Brandteweins, Müßiggang, und die verhindernde Ausdünstung, die alle fähig sind, in den ersten Dauungs-Gefässen, primis uiis, eine dyspepsiam einzuführen, und das Geblüte in seiner ordentlichen Textur zu verändern, und Lympham und Serum zu verderben.

§. 5.

Den Unterscheid dieser Kranckheit siehet man gar balde ein. Sie unterscheidet sich von den Bocken darinne, daß dessen Bläslein geschwinder, als die Bocken, herauskommen, auch nicht leichte mit so einem heftigen hitzigen Fieber, als diese, begleitet wird, deren Bläslein auch nicht suppuriren.

§. 6.

Einige von den Medicis meynen, die Nesselsucht käme allezeit ohne ein eintziges Fieber zum Vorschein. Alleine, ich habe angemer-

cket,

cket, daß diese jederzeit ein klein Fieber zum Begleiter gehabt hat. Denn, was sind die Signa pathognomica dieser Kranckheit anders, als eine fieberhafte Bewegung? Der Patiente sentiret äusserlich einen kleinen Schauer über seinen gantzen Leib, mit einer Trägheit und Schwachheit des Hauptes, und der andern Gliedmassen, zu welcher sich eine mäßige Hitze vergesellschaftet, worauf ein äusserliches Jucken, sowohl im Gesichte, als an den übrigen äusserlichen Theilen des Leibes, erfolget, nach welchem in etlichen Stunden, oder in einer Nacht, blaßrosen-rothe Hüblein auffahren, die nicht anders anzusehen seyn, als wenn der Leidende mit Brennnesseln wäre gegeisselt, oder von Wespen gestochen worden. Insonderheit werden am meisten junge Personen, desgleichen Plethorici, und die ein sehr lockeres und schwammichtes Fleisch haben, i. e. courpulent seyn, von dieser Kranckheit angefallen.

§. 7.

Die Nesselsucht hat lange nicht die Gefahr hinter sich, die man bey andern Febribus exanthematicis sich zu befürchten hat. Denn, wenn die Pustulae einmahl heraus seyn, so nimmt der Typus febrilis seinen Abschied. Dahero, wenn man sich nur einer guten Lebens-Art dabey bedienet, man diesen Morbum gantz leichte überstehen kann.

§. 8.

§. 8.

Bey der Heilung dieses Mali thun sehr gut Absorbentia, Diaphoretica und Temperantia, u. gr.

℞. Essent. alexipharm. Clauder. ℥ß.
Spirit. nitr. dulc. ℈ij.

M. D. ad Vitr. S. Frühe und Nachmittags 46. Tropfen in ein wenig Wasser zu nehmen.

Oder:

℞. Tinct. bezoard. Mich.
Mixt. simpl. āā ℥ij.
Spirit. nitr. dulc. ℥ß.

M. D. S. wie obiges zu gebrauchen.

℞. Antimon. diaphoret. ℈ij.
Matr. perl. ppr.
Conch. ppr.
Oc. cancr. succ. citr. ppr. āā ℈j.
Nitr. antimon.
Cinnabr. natiu. āā ℈ß.

M. F. Pulu. diuid. in VI. p. aequ. S. Abends beym Schlafengehen einen Theil im Wasser zu nehmen.

Wenn die Hüblein abgetrocknet sind, alsdenn laxiret man den Patienten noch mit Rhabarb. Gialapp. und Mercurio dulci, wovon in

den

den vorhergehenden Capitibus unterschiedliche Recepte zu befinden sind.

§. 9.

Mit der Diät wird hier eben so procediret, wie bey dem Fleck-Fieber, Bocken und Masern, bereits Erwehnung geschehen ist.

CAPUT XVI.

von dem

Scharlach-Fieber,

oder

DE FEBRE SCARLATINA.

§. 1.

Diese Kranckheit wird auch Rossalia, oder Rossaria, der rothe Hund, genennet, und ist nichts anders, als ein Febris catharrhalis maligna exanthematica, welches von einer widernatürlichen Bewegung der festen nervichten und flüßigen Theile, durch welche die peccirende Materie von innen heraus zu der äussersten Oberfläche der Haut, die ihren Ursprung von einer sauren, saltzichten, ätzenden Schärfe der Masse des Geblüts herleitet, getrieben wird.

§. 2.

§. 2.

Subiectum dieses Fiebers ist der gantze Zusammenhang aller nervichten membranösen und vasculösen Theile, das Hertze, die Massa sanguinea, und übrigen Feuchtigkeiten der Leibes-Machine, wie auch der gantze äusserliche Mensch.

§. 3.

Causa immediata ist eine ausserordentliche Bewegung des Geblüts und des Nerven-Thaues, wovon eine schnellere Zusammenziehung des Hertzens und der Puls-Adern, als auch der übrigen festen und nervichten Theile, erwecket wird.

§. 4.

Causae mediatae sind saure, saltzichte, flüchtige, ätzende Theilchen des öhlichten Antheils Lymphae und Seri, die in den ersten Dauungs-Gefässen ihren Ursprung erhalten, und lege circulationis in die Masse des Geblüts übergebracht, wovon das Hertze, die Puls-Adern und die Nerven, sammt ihren Zäserlein, durch alle Theile des Leibes schneller beweget; daß davon eine aufwallende fieberhafte Bewegung, commotio orgastica, in den Säften entstehet, durch welche die in dem Geblüte befindlichen fremden Theilchen zu der Oberfläche der Haut, durch die unter solcher liegenden Aus-

werfungs-Röhrlein, ausgetrieben werden, und allda eine Aufdünstung und Aufschwellung des Gesichtes und der übrigen äusserlichen Theile des Leibes erregen, nach welcher den andern, dritten, oder vierten Tag von dem in den Luft-Löcherlein stockenden Sero erstlich kleine, hernach grosse, breite, rothe brennende Flecke erscheinen, die den siebenden Tag, auch wohl erst den neunten, wieder vergehen, und wie kleine Schuppen von der Haut abfallen. Aus den nicht natürlichen Dingen, ex sex rebus non naturalibus, contribuiret hierzu viel eine im Sommer sehr heisse und warme Luft, welche die Feuchtigkeiten sehr subtil und flüchtig machet, wovon in dem Körper zu einer Zeit commotiones orgasticae entspringen; desgleichen auch eine unreine und mit vielen faulen und stinckenden Ausdünstungen geschwängerte Luft, die den in dem Körper verborgen liegenden Zunder rege machet und vermehret, daß davon widernatürliche Bewegungen, wenn nemlich dieser zu den nervichten Theilen gebracht worden ist, hervorkommen müssen. Auch sind hier nicht vorbey zu gehen die Esculenta und Potulenta, als der Mißbrauch aller Hilsen-Früchte, Bohnen, Erbsen, Sauerkraut, nicht wohl gebackenes Brod, und insonderheit von unreinem Korne, wenn in solchem viel Mutter-Korn gewachsen, alles sehr fetten Fleisches, fürnehmlich,

nemlich, wenn dieses lange im Saltze gelegen und geräuchert ist. Wie nicht weniger die Ueberladung mit eingesaltzenen und abgetreugten Meer-Fischen, vielem Wein- und Brandtewein-Trincken, grosse Erhitzung des Leibes, und darauf erfolgte schleunige Erkältung desselben, gewohnte und unterlassene Aderlaß, Schröpfen, und dergleichen von Excretis und Retentis mehr, welche alle geschickt sind, die guten Säfte des Leibes zu verändern, und in solchen eine Malignität einzuführen.

§. 5.

Diese Kranckheit wird in eine gutartige und bösartige eingetheilet. Gutartig heisset sie, wenn das dabey sich befindende Fieber nicht allzuheftig ist, und die dabey sich angebenden Zufälle sehr mäßig erzeigen, so, daß der Patient noch so ziemlich wohl auf ist. Bösartig aber wird der rothe Hund genennet, wenn dieser epidemice graßiret, ein heftiges hitziges Fieber, grosser unerträglicher Haupt-Schmertz, Angst und Bangigkeit um das Hertze, beschwerliches Athemholen, Entzündung des Halses, und Aufschwellung der Zunge und des Mundes, trockner Husten, Deliria, Erbrechen, Verstopfung des Leibes und Verliehrung aller Leibes Kräfte, dabey ist. Welches der Herbst des 1718. Jahres sattsam bezeuget hat, zu welcher

cher Zeit er gantze Dorfschaften um Leipzig eingenommen, und wegen seiner Malignität mit vielen Menschen den Garaus gespielet hat.

§. 6.

Das Scharlach-Fieber, oder der sogenannte rothe Hund, ist aus vorhergehendem Pho schon offenbar, es wird auch dieser aus folgendem erkannt: Der Patiente klaget über Müd- und Mattigkeit und Verliehrung der Kräfte seines Leibes, worauf ein gelinder Schauer, darauf Hitze, Durst, Dumheit des Hauptes, Schwindel, Brechen, und einige Unruhe mit Herumwerfung des Leibes, erfolget. Den dritten, oder vierten Tag empfindet der Patiente ein brennendes Jucken in der Haut, mit einiger Aufschwellung an seinem Haupte, und an seinem gantzen Leibe, darauf sich rothe und wie Scharlach aussehende hitzige breite Flecke unterschiedener Grösse, zuerst am Halse, hernach auf der Brust, auf dem Rücken, alsdenn im Gesichte, und an dem gantzen Leibe, zeigen, daß der Krancke nicht anders aussiehet, als wenn er von der Rose, erysipleate, überzogen wäre, wie solches BORRICHIVS Obs. in Bonet. Med. septentrion. P. 2. L. 1. Obs. 10. sattsam bezeuget. Den siebenden Tag setzet sich allmählich die Geschwulst, das Fieber läßt nach, und das zernagte Häutlein fället mit einem beschwer-

schwerlichen Zucken, wie Schuppen, von dem Körper ab.

§. 7.

Es ist aber diese Kranckheit bey uns nicht so gemein, wie in Italien und andern warmen Ländern. Jedoch stellet sie sich auch öfters bey den Kindern, und bey denen, die im Knaben-Alter stehen, auch bey Erwachsenen, bey uns mit ein, wie §. 5. zu sehen ist. Ist nun diese Kranckheit gutartig, so überstehen selbige die Patienten noch so ziemlich. Wo sie aber bösartig, und über ein gantzes Volck epidemice, mit den im §. 5. angemerckten gefährlichen Zufällen, wüthet, da reisset diese viele Kinder, und insonderheit diejenigen, die ein schwammichtes Fleisch haben, und dicke seyn, auch andere erwachsene Menschen, noch vor dem vierten Tage hinweg. Desgleichen, wenn die Krancken über einen drückenden und dehnenden Schmertz in den Weichen der Seiten, hypochondriis, nebst einem harten und geschwollenen Leibe, mit Beängstigung um die Brust, trockenem Husten, beschwerlichem Athemholen, und beständiger Unruhe, sich beschweren, da siehet es gleichergestalt sehr gefährlich und mißlich aus.

§. 8.

Bey der Heilung, sowohl in febre scarlatina benigna, als auch in maligna, suchet

man 1) die Krancken in einer gelinden und beständigen Ausdünstung zu erhalten, 2) die gefährlichen Symptomata, oder Zufälle, durch Verbesserung der peccirenden Materie zu removiren, 3) die Kräfte des Patienten, soviel möglich, zu conserviren, und 4) den Krancken nach seiner Wiedergenesung gelinde zu laxiren. Welches alles mit Diaphoreticis fixis et blandis, Temperantibus, Absorbentibus, Alterantibes, Analepticis und Diapnoicis, als: Antimon. diaphoret. simpl. et mart. Antihect. Poterii, Terr. sigill. Bol. armen. Conch. ppr. Oc. cancr. ppr. Test. ouor. ppr. Crystall. mont. ppr. Specific. cephal. D. Mich. Pulu. epileptic. Marchion. bezoard. Sennert. Wedel. et Ludou. Arc. dupl. Nitr. antimon. et depurat. Cinnabr. antimon. et natiu. Essent. alexipharm. D. Clauder. et Stahl. pimpinell. alb. scord. card. bened. Spirit. nitr. et uitriol. dulc. Aqu. sambuc. card. bened. acaciae, scorzoner. lil. alb. lil. conuall. cerasi. nigr. Cordial. Saxon. et epilept. D. Langii, und andern mehr, vollbracht werden kann. Folgende Medicamina sind von mir mit gutem Nutzen adhibiret worden.

℞. Tinct. alexipharm. Claud. ʒiij.
Essent. anodyn.
Spirit. nitr. dulc. āā ʒj.

M. D.

M. D. ad Vitr. S. Auswurfs-befördernde Mixtur, wovon, nach Beschaffenheit des Alters, 6. 10. 15. 20. 25. 30. bis 36. Tropfen Frühe und Nachmittags in ein wenig Wasser zu nehmen.

Oder:

℞. Tinct. bezoard. Mich.
Mixt. simpl. aa ʒjß.
Essent. pimpinell. alb. ʒj.
Spirit. uitriol. dulc. ℈j.

M. D. S. wie vorherstehendes zu gebrauchen.

℞. Antimon. diaph. ʒj.
Oc. cancr. c. succ. citr. ppr.
Test. ouor. ppr.
Conch. ppr. aa ʒß.
Nitr. antimon.
Cinnab. antimon. aa ℈ß.
Ol. cinnam. gt. ij.

M. F. Pulu. S. Alterier-Pulver, wovon, nach Beschaffenheit des Alters, 6. 8. 10. 15. bis 20. Gran auf einmahl beym Schlafengehen zu geben.

Oder:

℞. Pulu. epilept. March.
Bezoard. mineral. aa ʒß.
Terr. sigillat.
Matr. perlar.
Antihect. Poter. aa ℈j.
Nitr. depurat.

Cinnabr. natiu. aa ℈ß.
Ol. cinnamom. gt. ij.

M. F. Pulu. S. wie obiges zu gebrauchen.

℞. Aqu. ſambuc.
card. bened.
ſcorzon aa ℥jß.
ceraſ. nigr.
cord. frigid. aa ℥ß.
Specif. cephal.
Antimon. diaph.
Terr. ſigill. aa ℈jß.
Nitr. depur. ℈ß.
Syrup. acetoſ. citr. ℥ß.

M. D. S. Stärck- und Alterier-Träncklein, wovon einem Kinde von 3. Jahren wohl umgerüttelt einen Mus-Löffel voll, einem Erwachſenen einen Löffel voll, alle Stunden zu geben.

Oder:

℞. Aqu. acetoſell.
ſcorzoner.
lil. alb. aa ℥jß.
lil. conuall.
ceraſ. nigr.
cinnamom. aa ℥ß.
Pulu. epilept. March.
bezoard. Sennert.
Oc. cancr. ppr.
Teſt. ouor. ppr. aa ℥ß.

Confect.

Confect. alkerm. incompl. ℥j.
Syrup. papau. errat. ℥ß.

M. D. S. wie vorhergehendes zu gebrauchen.

Bey der Entzündung des Halses adhibiret man äusserlich das Emplast. melilot. mit etwas Campher malaxiret, und in den Hals zu spritzen ein Gargarisma, oder Gurgel-Wasser, u. gr.

℞. Herb. salu.
prunell.
plantag. aa Mj.
Rad. alth. ℥ß.

C. C. gr. mod. S. Species zum Gurgel-Wasser.

Diese Species werden in einer Kanne frischer Ziegen-Milch gekochet, so, daß es ein Quer-Finger breit einkochet; alsdenn, wenn es etwas verschlagen, wird es durch ein rein Tüchlein abgeseiget, von diesem abgeseigten Decocto:

℞. Decoct. colatur. ℔j.
adde
Syrup. diamor.
uiolar.
Mell. rosar. aa ℥ß.
Nitr. tabul. ℥j.

M. D. S. Gurgel-Wasser, des Tages zwey- bis dreymahl den Hals auszuspritzen.

Wenn die Flecke heraus seyn, der verstopfte Leib aber anhielte, so müßte man diesen mit Salibus digestiuis und Enematibus, oder Clystiren, zu eröffnen suchen. E. gr.

℞. Nitr. antimon.
Tart. uitriol. aa ʒj.
Antimon. diaph. ℈j.

M. F. Pulu. diuid. in VII. p aequ. S. Eröffnendes Salz, Frühe und Abends einen Theil in ein wenig Wasser zu nehmen.

Sollte der verstopfte Leib nach dem Gebrauche dieses Saltzes sein Amt noch nicht gebührend verrichten, so läßt man noch folgendes Clystir appliciren.

℞. Herb. malu.
uerbas. aa Mj.
Flor. chamom. roman.
sambuc. aa MB.
Sem. anis.
foenic. aa ʒij.
Sapon. uenet. ʒj.

Incis. Contus. gr. mod. S. Species zum Clystir.

Diese Species werden in einer Kanne gemeinen Wassers gekocht, und durchgeseiget, alsdenn von der Colatura.

℞. Colatur. ʒvj. adde
Vitell. ouor. N.ij.

Ol.

Ol. lin. ℥j.
Sal. culin. ℥ij.

M. S. Erweichendes und eröffnendes Clyſtir.

Iſt die Abheilung erfolget, und der Krancke zu ſeinen völligen Kräften gekommen, ſo laxiret man ihn gelinde mit Rhabarber, Gialappe und Mercurio dulc. Nach dieſem läßt man ihn noch einige Zeit frühe einen blutreinigenden Kräuter-Thee trincken, u. gr.

℞. Herb. ſcabioſ.
ueronic.
ſalu.
hyſſop. aa Mj.
Lign. ſaſſafr. ℥ß.
Saſſaparill. ℥ij.
Cinnamom.
Sem. aniſ. turc.
foenicul. aa ℥ß.

C. C. gr. mod. S. Blutreinigende Kräuter-Species, wie Thee zu gebrauchen.

Von dieſen Speciebus nimmt man zu einem Nöſel ſiedenden Waſſer ſoviel, als man mit vier Fingern faſſen kann.

§. 9.

Diaeta. Der Patient hütet ſich bey dieſer Kranckheit vor aller Erkältung, und exponiret ſich nicht leichte der äuſſerlichen Luft. Mei-

det

det alle harte, blähende und nicht wohl verdäuende Speisen, als Kraut, Rüben, Sauerkraut, Erbsen, Bohnen, Sallat, alles fette Schweine-Fleisch, sowohl frisch, als geräuchert, alt Rindfleisch, und überhaupt alles Fleisch- und Fisch-Essen, Milch-Speisen, ungesundes Getränckе, Zorn, Furcht und Schrecken. Bedienet sich hingegen warmer schlechter Suppen, trincket anstatt des Bieres einen abgesottenen Gersten-Tranck mit Scorzoner-Wurtzel, Hirschhorn, kleinen Rosinen, und einer Citrone, und suchet überhaupt sich in allen ruhig zu verhalten. Wenn das Malum epidemice graßiret, kann man zur Verwahrung gelinde laxiren, Aderlassen, und ein paarmahl zu schwitzen einnehmen.

CAPUT XVII.

von dem Gutartigen Fluß-Fieber, oder DE FEBRE CATHARRHALI BENIGNA.

§. 1.

Die Griechen haben diesen Morbum πυρετὸν φλεγματικὸν; Die Araber, ab humo-

humore pituitoso, Latica ; Die Lateiner Febrem phlegmaticam, und zwar aus dieser Ursache, weil er von der Art des alltägigen nachlassenden Fiebers vieles participiren sollte, genennet : weswegen auch dieses vielmahls mit solchem, jedoch unrecht, von einigen Practicis ist verwechselt worden. Der Griechen ihrer Meynung, da sie das Haupt zum Ursprunge und zur Quelle aller Kranckheiten und der sogenannten Flüsse des menschlichen Leibes, aus Mangel einer völligen Erkenntniß der Zergliederungs Kunst und Umlaufs des Geblüts, gemacht haben, wie ihre Worte solches beweisen : τῶν ανθρωπίνων νοσημάτων ῥίξα ἐσιν ἡ κεφαλὴ, und an einem andern Orte saget HIPPOCRATES Sect. 3. de Gland. p. 272. et Sect. 5. L. 4. de Morb. p. 498. τω Φλέγματι ἡ κεφαλὴ πηγὴ ἐσιν, kann man auch nicht beypflichten; weil bekannt und offenbar, daß heutiges Tages der Anfang und das Ende aller Kranckheiten und sogenannten Flüsse, sowohl in den festen, als auch flüßigen Theilen der Leibes Machine, zu suchen ist. Die Benennung eines Fluß Fiebers stammet auch nicht a catarrho selbsten her, sondern dieser ist nur dessen Begleiter. Es ist aber diese Witterungs-Kranckheit, die sich gemeiniglich im Frühlinge und Herbste zu präsentiren pfleget, nichts anders, als eine krampfhafte und

febri-

febrilische Bewegung der festen und flüßigen Theile des menschlichen Körpers, durch welche der Mechanismus uitalis durch den würckenden Anfang des allersubtilesten flüßigsten Luft-Wesens, so in allen Theilen und Säften des Leibes zu befinden, beschäfftiget ist, das zähe und stockende Fließ-Wasser und Serum des Geblüts in den innersten Häutlein und Wesen der Ab- und Aussonderungs-Gefässe zu verdünnen, damit es zu seinem Umlaufe destobequemer und geschickter gemachet werde. Worbey sich jederzeit, des Auswurfs wegen, ein fliessender, bald auch ein stockender Schnupfen, Husten, Anlaufung der Mandeln, Verlängerung des Zapfens, Kopf-Schmertz, und eine Engbrüstigkeit, mit einfindet.

§. 2.

Der Unterwurf, oder leidende Theil, dieser Kranckheit ist der gantze menschliche Körper, mit allen seinen festen und flüßigen Theilen, und insonderheit das Systema glandulosum, und die Vasa se- und excretoria.

§. 3.

Die unmittelbare Ursache dieses Fiebers ist die unordentliche und wider die Gesetze der Bewegungen vermehrte febrilische Bewegung der

der festen und flüßigen Theile des menschlichen Leibes.

§. 4.

Die mittelbaren Ursachen sind zähe, schleimichte, scharfe und saltzichte fremde Theilchen in dem Geblüte, die die gallerthaftigen, öhlichten Theilchen der Lymphae und Seri verdicken, daß diese in den Ab- und Aussonderungs-Gefässen stocken, wovon eine Dyscrasia, oder ungleiche Vermischung in dem Geblüte, und den andern Leibes-Säften, erwecket wird; dahero ein ungleicher Umlauf in den Säften entstehet, wovon die festen Theile spastice afficiret werden, daß daraus eine febrilische Bewegung entspringet, die gegen Abend allezeit sich exacerbiret, und gegen Morgen salutariter mit einem Schweisse etwas wieder nachläßt. Hierzu geben im Frühlinge und Herbste Gelegenheit eine allzufeuchte, nasse, neblichte und kalte, wie auch allzuwarme Luft, die den Motum tonicum entweder schwächet, oder solchen allzustarck anstrenget, wovon die nervichten Zäserlein in ihrer Bewegung müde und schlapf gemachet werden, daß ein stärckerer Einschuß der Feuchtigkeiten in die innerlichen Eingeweide, und insonderheit in das Systema glandulosum, geschiehet. Und, weil diese nicht sogleich mit dem Umlaufe des Geblüts durch die zusammenziehende Bewegung

der

der Zäserlein wieder mit fortgebracht werden können, sondern allda stille stehen bleiben, so gehen sie von ihrer guten Art ab, und überkommen ein zähes, schleimichtes, scharfes und saltzichtes Wesen, welches durch die fieberhafte erschütternde Bewegung der festen Theile des Leibes die Natur auszustossen suchet. Derohalben vielmahls das gutartige Fluß-Fieber aus der Beflleckung der Luft epidemice zu grassiren pfleget, und auf gewisse Massen mit ansteckend genennet werden kann. Denn eine jedwede Kranckheit, die von einem Contagio herkommet, hat keine andere Ursache, als eine Verderbung und Fäulung der Lymphae zum Grunde. Ueber dieses so hilft zu dieser Kranckheit auch noch viel eine übele Diät im Essen und Trincken, und insonderheit, wenn man sich um das Aequinoctium uernale und autumnale mit vielen blähenden und unverdaulichen Speisen, Wein- und Brandtwein-Trincken, überladet, wovon viele Unreinigkeiten in den primis uiis gesammlet werden, die von einem leichten Zunder in dem Geblüte, Fließ- und molckichten Wasser, eine Commotionem orgasticam erregen können. Desgleichen ein stilles und müßiges Leben, die verhindernde Ausdünstung, Zorn, Furcht und Erschrecken. Am allermeisten aber sind diejenigen Personen, die ein Temperamentum sanguineo-

phlegma-

phlegmaticum, oder cholerico phlegmaticum, besitzen, den Fluß-Fiebern unterworfen.

§. 5.

Febris catarrhalis benigna unterscheidet sich von dem schleichenden, auszehrenden, alltägigen und doppelt-dreytägigen Fieber darinne, daß dieses allezeit gegen der Sonnen Untergang seinen Typum anfängt. Von den sogenannten hitzigen Flüssen, rheumatismo, weil in febre catarrhali die innerlichen Häutlein der Drüsen afficiret werden, und ein Auswurf entweder durch den Husten, Urin, oder durch den Schweiß, der sich gegen Morgen gemeiniglich einstellet, zu erfolgen pfleget. In rheumatismo aber die äusserlichen Häutlein der Musculen leiden, auch diese Beschwerung nicht mit einem Schweiß critice, wie das Fluß-Fieber, sich resolviret. A febre catarrhali maligna, weil bey dem gutartigen Fluß-Fieber die Kräfte nicht sogleich weg- und verlohren seyn, wie in diesem.

§. 6.

Das gutartige Fluß-Fieber wird aus dem Frösteln, welches sich jederzeit gegen Abend, wenn die Sonne untergangen ist, angiebet, erkannt; wobey sich ein ziehender Rücken-Schmertz, mit einem feuchten oder trocknen

Schnupfen, trocknen oder feuchten Husten, oder Anlaufung der Mandeln, Verlängerung des Zapfens, mäßiger Hitze, Kopf-Schmertz, vermehrten, oder verdorbenen Appetit, Eckel, und Schlaflosigkeit, einfindet. Alle Abende sentiret der Patiente ein neues Frösteln, oder Gänse-Haut und Hitze, welche letztere die ganze Nacht bis an den Morgen fortdauret; bey Endigung des Paroxysmi aber giebet sich ein gelinder Schweiß an, der, wenn er wohl abgewartet wird, das Fieber den vierten oder siebenden Tag um ein merckliches verringert. Der Urin ist im Anfange Pommerantzen-färbig, und hat eine blaß-rothe Haut, die sich oben an das Uringlas anhänget, den vierten oder siebenden Tag bricht er sich, und setzet im Glase ein rosenfärbiges dickes Sedimentum. Offters ereignet sich den vierten oder siebenden Tag ein gelinder Durchfall, durch welchen dem Patienten eine völlige Erleichterung vom Fieber verschaffet wird.

§. 7.

Wenn die Patienten sich bey diesem Fluß-Fieber wohl verhalten, die Zimmer, in welchen sie sich befinden, weder zu warm, noch zu kalt sind, den nach dem Paroxysmo sich angebenden Schweiß wohl abwarten, und durch Erkältung nicht negligiren, so ist dieses Fieber keinesweges gefährlich, degeneriret auch nicht leichte in

ein

ein schleichendes und auszehrendes Fieber, sondern endiget sich gemeiniglich den neunten, eilften oder vierzehenden Tag. Wo aber der Krancke den vorgeschriebenen Regeln sich nicht gemäß bezeiget, oder durch eine unrecht angestellete Medication mit Diaphoreticis uolatilibus, oder sehr kühlenden und starck absorbirenden Arzneyen, verwahrloset wird, da können ganz geschwinde Febris lenta, hectica, anginodea, und andere mehr, ihren Ursprung daraus erhalten. Wenn der Leib bey einem Fluß-Fieber sein gebührend Amt nicht verrichtet, sondern lange verstopfet bleibet, verkündiget dieses keinen gesunden und guten Ausgang. Ein gemäßigter Durchfall führet das von der Natur abgesonderte Schädliche ab, und erleichtert die Kranckheit.

§. 8.

Bey der Heilung dieses Fiebers muß man lediglich bedacht seyn, 1) die verdickte, zähe, schleimichte und scharfe Lympham und das Serum zu verdünnen und zu temperiren, 2) die Ab- und Aussonderungs-Gefässe und Werckzeuge in ihrer ordentlichen erweiternden und zusammenziehenden Bewegung zu erhalten, und 3) das Abgesonderte und Unnützliche aus dem Körper zu schaffen. Welches alles mit Diluentibus, Resoluentibus, Diaphoreti-

cis fixis, Diureticis, Temperantibus et tandem Laxantibus mitioribus, ausgerichtet werden kann. Folgende sind von mir mit grossem Nutzen gegeben worden.

℞. Tinct. bezoard. Mich. ʒij.
Mixt. simpl.
Essent. pimpinell. alb. āā ʒj.
anodyn. ℈j.

M. D. S. Fluß-Mixtur, wovon Frühe und Nachmittage 46. Tropfen in ein wenig Wasser zu nehmen, und etliche Tassen Kräuter-Thee darauf nachzutrincken.

Oder:

℞. Essent. catarrh. ʒij.
scord.
Mixt. simpl. āā ʒj.
Liqu. C. C. succinat. ʒß.
Tinct. anodyn. ℈j.

M. D. ad Vitr. S. wie vorhergehendes zu gebrauchen.

℞. Arcan. dupl. ʒj.
Oc. cancr. ppr.
Antimon. diaph.
Succin. alb. ppr.
Cinnabr. natiu. āā ℈j.
Laud. opiat. gr. ij.

M. F. Pulu. diuid. in VII. p. aequ. S. Temperirendes Fieber- und Fluß-Pulver, wovon

von einen Theil gegen die Nacht in ein wenig Wasser zu nehmen.

Oder:

℞. Bezoard. mineral. ℈ij.
Conch. ppr.
Test. ouor. ppr.
Tart. uitriolat..
Nitr. antimon. aa ℈j.
Cinnabr. antimon. ℈ß.

M. F. Pulu. diuid. in VI. p. aequ. S. wie vorherstehendes zu gebrauchen.

℞. Rosar. sassafr.
Rad. cichor.
chin.
sassaparill.
liquirit. aa ℥ß.
Herb. scabios.
Flor papau. errat. aa Mj.
Cort. citr.
Semin. foenicul.
coriand. aa ℥ij.
Passul. min. ℥ij.

C. C. gr. mod. D. ad Chart. S. Resolvirende Fluß-Kräuter-Species, wie Thee zu gebrauchen.

Bey Anlaufung der Mandeln, und Herabschiessung des Zapfens, leget man äusserlich um den Hals folgendes Pflaster:

℞. Emplaſt. d. melilot.
dyachylon. ſimpl. āā ʒß.
Camphor. gr. iiij.
Ol. amygd. dulc. q. ſ.

M. ſ. a. Emplaſtr. S. Reſolvirendes und eröffnendes Pflaſter.

Iſt der Durſt oder die Hitze groß, kann man mit unter nachgeſetzten Julepp gebrauchen laſſen.

℞. Decoct. hord. c. floribus papau. err. ℔ß.
Aqu. card. bened.
ſambuc.
ſcabioſ. āā ʒij.
cord. frigid.
theriacal. āā ʒj.
Syrup. papau. errat. ʒß,
Spirit. uitriol. philoſoph. ad gratam acidit.

M. S. Kühlender Fluß-Julepp, dann und wann ein Thee-Schälchen voll zu trincken.

Den verſtopften Leib eröffnet man mit erweichenden Clyſtiren, in welche man ein wenig Küchen-Saltz und Lorbeer-Oel, um die geſchwächte wurmförmige Bewegung der Gedärme zu erwecken, thut. In commotione tuſſiculoſa humida, oder feuchtem Huſten, den vorherbeſchriebenen Kräuter-Thee, Tropfen und Pulver. In tuſſi ſicca, oder trocknem Huſten, eben dieſe Artzneyen, und wenn

solcher zu lange anhalten sollte; könnte man gegen die Nacht beystehende Pillen nehmen lassen.

℞. Succ. liquirit.
Mass. Pillul. de cynogloss. āā ℈ij.
Ol. anis. destill. gt. viij.

M. F. Pillul. D. S. Lindernde Pillen, allemahl Abends gegen die Nacht beym Schlafengehen 8. bis 10. Stück auf einmahl zu nehmen.

Letzlichen laxiret man den Krancken noch mit folgenden Pillen.

℞. MPill. d. succin. Crat. gr. xvj.
Resin. jalapp. gr. v.
scammon. gr. iij.
Mercur. dulc. gr. viij.
Ol. anis. gt. vij.

M. F. l. a. Pill. N. XXVIII. D. S. Fluß-Pillen, gegen die Nacht auf zweymahl zu nehmen.

§. 9.

Diaeta. Der Patiente hütet sich vor kalter, feuchter und neblichter Luft; bedienet sich wohlverdaulicher Speisen und überschlagenes Getränckes, oder des Kräuter-Thees. Meidet alle heftige Gemüths-Bewegungen, Zorn, Furcht und Schrecken, und nach völliger Reconvalescenz exponiret er sich nicht gleich der freyen Luft, und bedienet sich noch acht Tage lang

früh Morgens des Kräuter-Thees, oder der Wurtzel-Spec.

℞. Rad. chin. ℥ij.
sassaparill.
Lign. sassafr. ää ℥j.
Anis. stellat. ℥j.
Passul. min. ℥ij.
Cinnamom acut. ℥j.

C. C. gr. mod. D. S. Wurtzel-Species, wie Thee zu gebrauchen.

Praeseruatiue muß man sich im Frühlinge und Herbste im Essen und Trincken sehr wohl verhalten, damit man nicht mit solchem seinen Leib beschweret, und dieser Kranckheit, dadurch zu entstehen, einige Gelegenheit giebet, den Körper mäßig bewegen, um die unempfindliche Ausdünstung dadurch zu befördern; zu rechter Zeit gelinde laxiren, und das Aderlassen und Schröpfen nicht unterlassen.

CAPVT XVIII.

von dem Bösartigen Fluß-Fieber, oder DE FEBRE CATARRHALI MALIGNA.

§. 1.

Febris catarrhalis maligna seu petechizans, oder das bösartige Fluß-Fieber, ist sehr

sehr wenig von dem wahren und ächten Fleck-Fieber unterschieden, nur leidet es dabey seinen Abfall, daß in febre catarrhali maligna nicht leichte Flecke zum Vorschein kommen, weil dieses von einem sehr saltzichten und scharfen Wasser, Sero, seinen Ursprung erhält, auch jederzeit von einem starcken Flusse, wenn nemlich diese peccirende Materie zu dem Schlund und Athemzünglein gebracht, als vom Schnupfen, heftigen Niesen, Husten, grosser Heiserkeit, und andern mehr, begleitet wird. Daher es eben den Nahmen Febris catarrhalis maligna bekommen hat. Weilen aber doch auch öfters von den verdorbenen, saltzicht-schwefflichten Theilchen in dem Geblüte purpurfarbene rosenrothe Flecke sich mit veroffenbaren, die doch weit grösser, als die Petechiae seyn, so bekommet es von wegen dieser Ursache den Nahmen eines unächten Fleck-Fiebers, oder Petechizantis. Und ist nichts anders, als ein hitziges bösartiges, und bißweilen auch ein ansteckendes Fieber, so von einer vermehrten Bewegung der festen und flüßigen Theile in der Oeconomia animali entstehet, und die angegebenen materiellen Ursachen zu seinem Grunde hat.

§. 2.

Der Unterwurf, oder der leidende Theil, dieser Beschwerung ist hier eben derjenige, der

es bey andern Febribus exanthematicis und gutartigem Fluß-Fieber ist.

§. 3.

Die unmittelbare Ursache ist die vermehrte Bewegung des Hertzens, der Puls-Adern, Nerven, und der übrigen festen und flüßigen Theile, nemlich des Geblüts, Nerven-Thaues, der Lymphae, und des Seri.

§. 4.

Mittelbare Ursachen dieses Fiebers sind die in dem Körper sich aufhaltende fremde, theils scharfe, saltzichte und wässerichte, theils sehr flüchtige, saltzichte und bösartige Theilchen, welche dem gallerthaften, subtilen, öhlichten Antheil des Geblüts, Lympham und Serum, beschmützen, und in dem Geblüte einen innerlichen Motum dissolutorium und eine commotionem orgasticam erwecken, wovon das Geblüte hitziger, und der Nerven-Thau mehr würckender, gemachet wird, daß die festen Theile, als das Hertze, und der, durch den gantzen Körper sich befindende, puls-aderliche Canal, mit allen seinen in solchen sich ausbreitenden Ramificationibus, oder Zweiglein, geschwinder erweitert und auch zusammengezogen wird, welches eine starcke vermehrte Bewegung in den flüßigen Theilen erreget, daß

davon

davon das Fieber seinen Anfang erhält. Durch die heftige Zusammenstrengung aber der nervichten und membranösen Zäserlein der auswerfenden Werckzeuge und Gefässe das Unreine, so durch die Haut ausfliegen sollte, durch die verhinderte Ausdünstung von dar zu den innerlichen Theilen wieder zurückegehet. Und wenn dieses sich in die drüsichten Theile des Hauptes, der Nase, des Rachens, oder Schlundes, und der Brust, setzet, so entstehen davon Anlaufungen der Drüsen, Schnupfen, Husten, Heiserkeit, Kopfschmertz, und Beschwerungen um die Brust, mit einem Schauer, Gänse-Haut, und innerlichem Brennen. Wenn aber die sehr flüchtigen, saltzichten und bösartigen Theilchen in dem Auswurfs-Gefässe der Haut und in den unter solcher liegenden Drüslein stocken und stehen bleibet, so causiret dieses eben die bemerckten Flecke. Zu beyden helfen sehr viel die lange anhaltenden mitternächtigen Winde, wenn diese auf einen sehr heissen und trocknen Sommer zur Herbst-Zeit wehen. Denn durch die Wärme wird die innerliche Bewegung des Geblüts sehr erhitzet, daß durch solche viel flüßiges Wesen durch die Schweiß-Löcher ausdünstet, das gröbere aber zurücke verbleibet, wovon vieler saltzichter und schweflichter Unrath im Körper gesammlet wird, welcher von der Natur von wegen der kalten Winde zusammenges

mengestrengten Schweiß-Löcherlein nicht mit ausgetrieben werden kann, in den Feuchtigkeiten eine Verderbung und Auseinandergehung anrichtet, und den Zunder zu dieser und andern bösartigen Kranckheiten giebet. Wie nicht weniger auch dieses eine sehr nasse, kalte und neblichte Luft, und insonderheit, wenn sie noch darzu mit vielen Effluuiis peregrinis angefüllet ist, bewerckstelligen kann. Desgleichen der Mißbrauch im Essen und Trincken, wenn man nemlich mehr zu sich nimmt, als die Natur vertragen kann, insbesondere aber sich ohne Unterscheid blähender, saurer, scharfgewürtzter, gesaltzener und schwer zu verdauender Speisen, vieles Wein und Brandtewein-Trinckens, bedienet, und dabey keine Maasse im Zorn, Furcht und Erschrecken hält. Diejenigen, die vollblütig seyn, und ein Temperamentum sanguineo-phlegmaticum, oder Cholerico-phlegmaticum, und eine Disposition ad catarrhos haben, werden von dieser Kranckheit am meisten incommodiret.

§. 5.

Das bösartige Fluß-Fieber unterscheidet sich gantz leichte von dem gutartigen darinne, daß in diesem die darbey sich ereignenden Zufälle keinesweges so schlimm und gefährlich seyn. Vom Fleck-Fieber aber, weil in Febre petechizante

zante keine solche Flecke, wie im Febre petechiali, zum Vorschein kommen.

§. 6.

Die Kennzeichen dieses Fiebers erkennet man ursprünglich daraus: Es überfället den Patienten gleich im Anfange, ehe er noch bettlägerig wird, eine ungewöhnliche Müd- und Mattigkeit seines gantzen Leibes, dergestalt, daß auf einmahl alle seine Kräfte weg seyn, und ihm nicht anders deuchtet, als wenn seine Gebeine an seinen äusserlichen Gliedmassen alle zerstossen, oder zerschlagen wären. Das Fieber stellet sich darauf in den Abend-Stunden ein, mit einem Schauer, der fast eine Stunde dauret, wobey sich ein dehnender und drückender Schmertz im Rückgrade mit angiebet, worauf eine grosse Hitze, mit einem unerträglichen Kopf-Schmertz, erfolget, die die gantze Nacht mit einer Schlaflosigkeit in einem Grade fortwähret. Gegen den Morgen läßt sie zwar in etwas wieder nach, aber gegen den Abend fängt das Fieber mit der Hitze und Kopf-Schmertz sein Wüthen wiederum vom neuen an, und continuiret so alle Tage, bis es seine Endschaft erreichet hat. Wenn man den Patienten äusserlich an seinen Gliedmassen anfühlet, so wird man an diesen eine kleine Erkältung gewahr, wovon jedoch der Krancke nichts empfindet.

Die

Die Tonsillae, oder Mandeln, schwellen, es zeiget sich ein Husten, entweder ein feuchter, oder trockener, Hertzens-Angst, Trockenheit des Mundes und Halses, Durst, Eckel, verlohrner Appetit, Unruh, beständiges Wachen, grosser Kopf-Schmertz, und eine Abnehmung und Verzehrung des Fleisches am gantzen Körper. Der Puls ist zusammengestrengt, geschwinde und schwach. Der Urin ist blaß, dünne, und setzet gar kein Sediment. Bey etlichen geben sich den vierten, oder den siebenden Tag, entweder mit, oder ohne eine Erleichterung, purpurfarbene und rosenrothe Flecke auf dem Rücken, Brust und an den Händen an, die bald in einer Menge, bald weniger, sich veroffenbaren.

§. 7.

Wenn bey einem bösartigen Fluß-Fieber der Leib lange verschlossen bleibet, Raserey, Schwämme im Munde, und eine Entzündung des Halses sich präsentiren, und eine grosse Unruhe, nebst einem kalten Schweiß, und kalten Gliedmassen, verhanden sind: da verkündiget dieses keinen guten Ausgang, sondern zeiget, daß es mit dem Patienten bald aus seyn wird. Einen bessern Ausgang aber hat man sich zu versprechen, wenn der Leib alle Tage, oder doch wenigstens über den andern oder dritten Tag, sein gebührend Amt verrichtet, oder ein gemäs-

sigter Durchfall, mit Verringerung der Symptomatum, darbey sich einfindet. Alle allzufrühzeitige Schweisse, nemlich gleich im Anfange, oder den andern, dritten, oder vierten Tag, sind bey einem Febre petechizante sehr gefährlich, wie mir solches die wohl angemerckte Erfahrung gar öfters bestätiget hat. Wenn aber ein laulicht warmer Schweiß diebus criticis, als den siebenden oder neunten Tag, sich angiebet, der Urin trübe und dicke wird, und in dem Urin-Glase ein Boden Saltz sich niedersencket, da ist gute Hoffnung zu der Gesundheit. Ueberhaupt muß man alle Fluß-Fieber nach der Art und Beschaffenheit der Herbst-Luft, weil diese am allermeisten um gesetzte Zeit, oder im Anfange des Winters, entstehen, dijudiciren. Graßiret Febris petechizans epidemice, so ist es allerdings, propter malignitatem suam ex aëre acceptam, mehr Gefahr unterworfen, als wenn es nur ein Morbus sporadicus ist, wiewohl auch dieser nicht ohne alle Gefahr geschätzet werden kann. Der Terminus dieses Fiebers ist zum Tode der vierte, oder siebende, zur Gesundheit aber der neunte, eilfte oder vierzehende Tag.

§. 8.

Weilen dieses Fieber jederzeit eine Bösartigkeit zum Begleiter hat: so muß man bey

der

der Heilung deſſelben gantz gelinde verfahren, und keinesweges in die Natur mit flüchtigen, hitzigen und ſtarck ſchweistreibenden Artzneyen ſtürmen, ſondern nur ſuchen 1) Materiam peccantem heterogeneam zu mäßigen und zu verbeſſern, 2) dieſe auf eine gelinde Art, entweder per diaphoreſin, oder diureſin, aus dem Körper zu ſchaffen, und 3) die toniſche Bewegung zu ſtärcken, und die Auseinandergehung der Säfte zu hindern, welches alles mit gelinden Reſoluentibus, Diluentibus, Diaphoreticis fixis, Diureticis, Temperantibns, Diapnoicis und Analepticis zu bewürcken iſt. E. gr.

℞. Mixt. ſimpl. ℥ij.
Eſſent. pimpinell. alb.
ſcordii ā ℥j.
Spirit. nitr. dulc. ℥ß.

M. D. ad Vitr. S. Temperirende Fieber Mixtur, wovon Frühe und Nachmittags 46. Tropfen im Hollunder-Blüth-Waſſer zu nehmen.

Oder:

℞. Tinct. bezoard. Mich ℥ij.
Eſſent. ſuccin.
pimpinell. alb. āā ℥j.
anodyn.
Spirit. nitr. dulc. āā ℥j.

M. D.

M. D. ad Vitr. wie obiges zu gebrauchen.

℞. Nitr. antimon. ʒij.
Conch. ppr.
Test. ouor. ppr.
Matr. perlar.
Antimon. diaph. aa ʒj.
Cinnab. natiu. ʒß.
Theriac. coelest. gr. iij.

M. F. Pulu. diuid. in VI. p. aequ. S. Temperirende Fieber-Pulver, gegen die Nacht eines im Linden-Blüth-Wasser zu nehmen.

Oder:

℞. Antimon. diaph.
Arcan. dupl. aa ʒß.
Corall. rubr. ppr.
Terr. sigillat Strigens.
Succin. alb. ppr. aa ʒj.
Cinnabr. antimon. ʒß.
Laud. opiat. gr. ij.

M. F. Pulu. diuid. in VI. p. aequ. S. wie vorherstehendes zu gebrauchen.

Oder:

℞. Aqu. sambuc.
scorzon.
scabios. aa ʒij.
cerasi. nigr.
cord. Sax. aa ʒj.
Mixt. simpl. ʒiij.

Bezoard. mineral.
Conch. ppr. aa 3ß.
Nitr. depurat. ℈j.
Syrup. papau. errat. ʒß.

M. F. Potiunc. D. S. wohl umgerüttelt alle Stunden einen Löffel voll zu nehmen.

Oder:

℞. Amygd. dulc. excort. ʒiij.
Sem. citr.
card. bened.
papau. alb. aa ʒij.
Aqu. acaciae.
galeg
ſcabioſ.
ceraſ. nigr. aa ʒijß.

M. F. l. a. Emulſio, cui adde

Matr. perlar. ppr.
Corn. Ceru. ſ. igne ppr.
Antimon diaphoret. aa ʒß.
Syrup. papau. errat. ʒß.

M. D. ad Vitr. S. Temperirende und ſtärckende Milch, alle zwey Stunden einen Löffel voll zu nehmen.

Den verſtopften Leib ſuchet man mit einem erweichenden Enemate, oder Clyſtire, zu eröffnen.

℞. Rad. alth.
lil alb. aa ʒß.
Herb. malu.

Herb.

Herb. bismalu. aa Mj.
Sem. lin.
foenicul. aa ʒij.
Ficuum N. iij.
I. C. gr. mod. S. Species zum Clystir.

Diese Species werden in einer Kanne gemein Wasser gekochet, und alsdenn durchgeseiget. Von dieser Colatura

℞. Colatur. ʒviij.
Vitell. ouor. N. ij.
Ol. chamomill. uulgar.
uiolar. aa ʒiij.
M. S. Erweichendes Clystir.

Uberhaupt aber verfähret man allhier damit, wie bey dem gutartigen Fluß-Fieber bereits ist gemeldet worden. Wegen des allzugrossen Haupt-Schmertzes, und vielen Wachens, bedienet man sich dieses Sälbleins.

℞. Vnguent. alabastr.
popul. aa ʒij.
Pulu. croc. ℈ß.
Ol. nucist. gt. vj.
hyosciam. ℈j.
Camph. gr. vij.
M. F. l. a. Vnguent. S. Aeusserliches Sälblein, die Schläfe und Stirn warm damit zu illiniren.

Oder man lasse dem Patienten einen Haus-Umschlag vom geriebenen harten Brode, 1. Loth

Küchen-Saltz, 1. Quentgen Salpeter, 1. Loth gestossener süsser Mandeln, 4. Gran Campher, und 3. Tropfen vom Oleo ligni Rhodii, um die Stirne und Schläfe binden. Wegen der Ohnmachten, Brechen, Schlucken und Uebelseyn, ist nichts besser, als wenn man dem Leidenden ein Magen-Pflaster von folgender Description aufleget.

℞. Theriac. ℥j.
Ol. nuciſt. expreſſ. ʒj.
de cedro gt. iij.
Balſam. peruuian. ʒß.
Croci ℈j.
Camphor. gr. vj.
Spirit. uin. q. ſ.

M. F. S. Pflaster, auf die Gegend des Magens zu appliciren.

Die Trockenheit des Mundes und des Halses zu mildern, thut nachgesetztes sehr wohl.

℞. Gelatin. Corn. Ceru. ʒij.
Succin. citr. ʒij.
Sacch. canth. ʒiij
Syrup. acetoſ. citr.
diamoron. aa ʒij.
Nitr. depurat. ℈ij.

M. D. S. Saft, wovon öfters ein Thee-Löffelgen voll in Mund zu nehmen.

Purgiren, Aderlassen und Schröpfen muß man bey dieser Kranckheit meiden, weil man durch

durch solche die Kranckheit nicht verringern, sondern vielmehr vermehren würde. Jedoch sind, bey lange anhaltenden Delirirens Vesicatoria auf die Waden zu adhibiren, nicht ohne Nutzen.

§. 9.

Diaeta. Der Krancke meidet alle Erkältung, Zorn, Furcht, und Erschrecken, alles Fleisch-Essen, Fische, sowohl gesottene, als auch im Butter gebackene, alles sehr kalte Trincken, und alle blähende und unverdaulichen Speisen. Bedienet sich hingegen schlechter Suppen, gekochter Pflaumen, saurer getreugter Kirschen, oder Borsdorfer-Aepfel, wie auch wohlgegohrnes und dünnes Getränckes, absonderlich aber eines warmen Kräuter- oder eines ordinairen Thees.

CAPUT XIX.

von

dem Schleich-Fieber,

oder

DE FEBRE LENTA.

§. 1.

Febris lenta, oder das Schleich-Fieber, ist eben einer solchen Art, wie die Fluß-Fieber seyn, weswegen es auch von einigen Me-

dicis Febris lymphatica genennet wird. Daß es aber ein schleichend Fieber in Foro medico betittelt wird, rühret von dessen langsamern und kriechenden Spasmo im menschlichen Körper her. Nun sind unterschiedene von den Practicis, die da verneinen, daß Febres lentas und hecticas dem HIPPOCRATI, ARAETO, und andern Griechen, ja auch den ersten lateinischen Medicis, wären bekannt gewesen: allein, wenn man dessen Aphorismos perlustriret, so wird man den Augenblick gewahr, daß dieser durch die Febres longas, und durch das Wort tabem aber Febrem hecticam verstanden habe. Denn Sect. 2. Aph. 10. saget er: Autumnus tabidis malus, und Sect. 5. Aph. 64. schreibet er: Conuenit uere tabidi non admodum ualde febricitantibus lac praebere, et in febribus longis et languidis dum nullum ex supradictis signis adsit et praeter rationem extenuatis. Welches deutliche Proben genug seyn, daß ihm die beyden Genera dieser Fieber müssen mehr, als zu wohl, bekannt gewesen seyn. Derohalben man nicht so schlechthin eine Verneinung anstellen muß, wo die offenbare Wahrheit am Tage lieget. Diese unnütze Discrepance gehöret auch mehr ad cathedram, als ad praxin medicam. Es ist aber Febris lenta diejenige Kranckheit, die in dem

Körper

Körper ihre Tragödie in Verzehrung der Säfte und Abnehmung der Kräfte so verdeckt und unordentlich spielet, daß man selbige kaum wahrnehmen kann, auch lento gradu fortschleichet, und allmählich, insonderheit nach dem Essen, und gegen den Abend, zunimmt, daß, wenn man ihr nicht beyzeiten zu Hülfe kommt; diese gantz leichtlich in hecticam, oder in die Darr-Sucht, degeneriren kann.

§. 2.

Das Subiectum, oder leidende Theil, dieser Kranckheit sind die ersten Dauungs-Gefässe, primae uiae, die Drüsen des Gekröses, glandulae mesenterii, das Rücklein, pancreas; Leber und Miltz.

§. 3.

Die unmittelbare Ursache ist die in etwas vermehrte, aber langsam fortschleichende febrilische Bewegung der festen und flüßigen Theile der Leibes-Machine.

§. 4.

Die mittelbaren Ursachen sind zähe, schleimichte, saltzichte und saure Theilchen, die ihren Sitz in den ersten Dauungs-Gefässen haben, sich alsdenn mit dem Speise-Safte, chylo, vermischen, und diesen von seiner gebührenden Art bringen, und durch die Vasa lactea

und mesaraica in die unzehlbaren Drüsen des Gekröses, in das Rücklein, pancreate, Leber, und Miltz gebracht, und in das Geblüte, Aderwasser und Nerven-Saft mit fortgeschleppet, daß nicht allein davon die zartesten Gefäßlein der innerlichen Eingeweide, und insonderheit des Mesenterii, bekleistert werden, sondern auch diese die gemäßigte Vermischung des Geblüts und der andern belebten Feuchtigkeiten gäntzlich beunruhigen, und derselben innerste Bewegung verwirren, verändern, und endlich gar auflösen. Und weil solche fremde Theilchen den guten Säften, und absonderlich dem sehr edlen Nerven-Safte, und den nervösen Theilen, sehr zuwider seyn, so entstehet davon in den vervichten bewegenden Zäserlein, fibris motricibus, eine grosse Zusammenstrengung, welche einen Spasmum, oder vermehrte Bewegung, erreget, wodurch der langsamere Durchgang des Geblüts durch die innerlichen im Unterleibe liegenden Eingeweide, und zwar im Gekröse, in etwas geschärfet und augiret wird, daß daraus ein Fieber zwar zum Vorschein kommet; Weilen aber doch der Spasmus allhier nicht so heftig, als bey andern Fiebern zu geschehen pfleget, vollbracht wird: so entstehet davon eben eine schleichende fieberhafte Bewegung, die die guten Säfte des Leibes verzehret, und die Kräfte des Körpers schwächet. Denn der Umlauf

des

des Geblüts ist im Mesenterio, von wegen der mangelnden und nervichten und musculösen Häutlein, welche solchen zu befördern, den andern innerlichen Eingeweiden nicht umsonst von der Natur beygebracht worden sind, der langsamste; daher um dieser Ursache willen in diesem am allerersten Stockungen und Stillestehungen, stagnationes et stases, der Säfte gezeuget werden, welche die fruchtbare Gebährerin der Verstopfungen, Verhärtungen und Verderbungen seyn, woraus dieses Fieber seinen Stoff erhält. Ueber dieses hilft zu diesem Fieber viel eine sehr heisse, auch eine sehr kalte und feuchte Luft, absonderlich im Frühlinge und Herbste. Denn durch die erstere werden die sehr subtilen, flüchtigen und wässerichten Theilchen aus dem Körper ausgetrieben, daß die gröbern und dickern zurückebleiben. Durch die andere aber werden die nervösen und membranösen Zäserlein der innerlichen Eingeweide schlapf gemachet, daß ein grösserer Einschuß in dieselben geschiehet, wovon deren Gefäßlein vollgefropfet werden, daß Infractus, Scirrhus und Corruptio sich angiebet. Auch kann dieses Fieber seinen Anfang von einer Ueberladung mit vielen schleimichten, blähenden, sehr sauren, sehr gesaltzenen und im Rauche gehangenen Speisen überkommen. Desgleichen von einer Unersättlichkeit des

Wein- und Brandtewein-Trinckens, fürnehmlich des Morgens in nüchtern Magen. Wie nicht weniger von der Uebereilung in den Gemüths-Affecten, vom Zorn, Furcht, Traurigkeit und Schrecken. Ingleichen vom verstopften Nasenbluten, zurückgebliebener monatlichen Reinigung, verhindertem güldenen Ader-Fluß, als auch von einer Ausschweifung exercitii Veneris, und andern Ursachen mehr. Am allermeisten aber entstehet dieses Uebel von nicht recht curirten Fluß- oder nachlassenden Fiebern, wenn nemlich diese mit Auxiliis constrictoriis et adstrictoriis allzufrühzeitig vertrieben worden sind, wovon die aufgezeichneten Anmerckungen sattsame Zeugen seyn.

§. 5.

Febris lenta unterscheidet sich von der Darr-Sucht, oder Hectica, darinne, daß im Schleich-Fieber dessen Zufälle alle gelinder, als in Hectica, seyn. Beym Febre lenta ist auch die Hitze nicht so beständig, als bey der Schwind- oder Darr-Sucht. Desgleichen weiß man, daß bey dem Schleich-Fieber keine vollkommene Verletzung, oder ein angegangenes Geschwür, abscessus, eines innerlichen Eingeweides vorhanden, sondern, daß dessen Materia peccans in den verdorbenen Säften zu befinden sey.

§. 6.

§. 6.

Das Schleich-Fieber wird aus folgenden Signis diagnosticis erkannt. Der Patient empfindet an seinem gantzen Leibe eine grosse Müd- und Mattigkeit, dergestalt, daß er zu allen seinen Verrichtungen gantz verdrüßlich ist. Das Haupt ist schwach und schwindlich, und der Appetit veränderlich. Es zeiget sich allezeit gegen Abend ein kleiner Schauer, Gänsehaut, worauf eine gelinde febrilische Hitze, mit einem geschwinden Puls, der hernach nach dem Schlafe, und Vormittage, gantz natürlich ist, sich einstellet, welche Hitze bis um Mitternacht anhält. Der Schlaf ist unruhig, und so bald ein solcher Patient, der Febre lenta laboriret, anfängt einzuschlummern, sentiret er sogleich einen mattmachenden Schweiß. Der Mund, die Zunge und der Hals ist trocken, der Speichel zähe und klebricht, um welcher Ursache willen die Krancken öfters zu trincken fordern. Der Leib ist dabey verstopft, bald aber offen und flüßig. Der Urin ist röthlich, und am Urin-Glase setzet sich unten ein rosenfarbiges Sediment, oben auf aber schwimmet ein blaß blaufarbiges dünnes Häutlein. Das Angesichte siehet blaß und bleich aus, und der Kran-cke nimmt an seinen Kräften vom Tage zu Tage ab. Bisweilen klaget ein solcher Patient auch noch mit über dolorem ostocopum an seinem

gantzen

gantzen Leibe nicht anders, als wenn ihm alle seine Gebeine mit Hämmern wären zerschlagen worden. Insonderheit ist noch mit zu mercken, daß die febrilische Hitze jederzeit nach dem Essen etwas stärcker wird.

§. 7.

Was den Ausgang Febris lentae anbelanget, so ist dieses, nach aller Practicorum Meinung, und selbst eigener Erfahrung, gantz sicher zu curiren. Wo aber solches schon in ueram hecticam eingegangen wäre, da stehet es allerdings mit der Cur sehr mißlich aus. Jedoch darf man auch darbey nicht sogleich verzagen, weil bekannt, daß viele Hectici gleichergestalt durch eine wohlangestellete Cur und ein Wohlverhalten des Patienten sind curiret worden, wovon an seinem Orte besonders wird gehandelt werden. Meistentheils endiget sich dieses Fieber in 24. bis 30. Tagen.

§. 8.

Die Cur dieser Kranckheit bestehet überhaupt darinne, daß man gantz genau untersuche, ob das Schleich-Fieber von einer Ueberladung im Essen oder Trincken, oder von einem nicht recht curirten nachlassenden Wechsel- oder immerwährenden Fieber, seinen Ursprung erhalten habe. Ist ersters, so suchet man 1) Materiam

teriam peccantem mit Digestiuis und Laxantibus mitioribus zu corrigiren und zu evacuiren, 2) die androhende Verstopfung eines innerlichen Eingeweides mit Abstergentibus, Aperientibus und Temperantibus zu resolviren und zu eröffnen, 3) die geschwächten Eingeweide und müde gewordene bewegende Zäserlein mit Tonicis, Analepticis und Diapnoicis zu stärcken, und 4) den Leib jederzeit mit Diluentibus et Salibus incidentibus offen zu erhalten. Worzu nachgesetzte Artzneyen sehr heilsam seyn.

℞. Cremor. tart.
Nitr. antimon. aa ʒj.
Oc. cancr. ppr. ℈ij.

M. F. P. diuid. in VIII. p. aequ. S. Digirirende Pulver, Frühe und Abends eines in einem Löffel voll Wasser zu nehmen.

Alsdenn

℞. Fol. S. S. S. aa ℥ß.
Rhabarb. ℈j.
Tart uitriol.
Sem. anis.
coriandr. aa ʒß.
Passul. minor. ℥j.

C. C. gr. mod. S. Laxirende Kräuter-Species.

Auf diese Species wird ein halb Nösel siedendheiß Wasser gegossen, und eine Nacht also stehen-

hen lassen. Morgens wird es durch ein rein Tüchlein in ein ander Geschirr gegossen, wieder warm gemacht, und ein halb Loth von Syrup. solatiu. rosarum darzu gethan, und alsdenn nach und nach warm auf einmahl getrunken. Nach dem Laxiren wird das Fieber folgendergestalt tractiret.

℞. Essent. card. bened.
pimpinell. alb. aa ʒij.
mart. aperit. Ludou. ʒj.
Spirit. nitr. dulc. ℈ij.

M. D. ad Vitr. S. Eröffnende Fieber-Mixtur, wovon Frühe und Nachmittags 46. Tropfen auf einmahl im Tausend-Güldenkraut-Wasser zu nehmen.

Oder:

℞. Tinct. mart. c. succ. pomor.
Essent. cent. min. aa ʒjß.
pimpinell. alb.
theriacal. aa ℈ij.
Spirit. sal. ammon. anis. ℈j.

M. D. S. wie vorherstehendes zu gebrauchen.

℞. Antihect. Poter. aa ℈ij.
Conch. ppr.
Corall. rubr. ppr.
Arcan. dupl.
Nitr. antimon. aa ℈j.

M. F. Pulu. diuid in VI. p. aequ. S. Abstergirende und eröffnende Pulver, eines gegen die Nacht in einem Löffel voll Schwartz-Kirsch-Wasser zu nehmen.

Oder:

℞. Antimon. diaph. mart. ℈ij.
Oc. cancr. ppr.
Corn. Ceru. s. igne ppr.
Terr. sigillat. Strigens.
Arcan. duplicat. āā ℈j.

M. F. Pulu. diuid. in VI. p. aequ. S. wie vorherstehende zu gebrauchen.

Wider den klebrichten Speichel, Trockenheit der Zunge, des Halses, und den Durst, verordnet man dieses:

℞. Tinct. papau. errat.
rosar. āā ʒij.
Clyss. antimon. sulph. ℈jß.

M. D. S. Kühlende und abstergirende Mixtur, wovon 60. Tropfen in ein Nösel Trincken zu trösten.

Den verdorbenen Appetit wieder herzustellen, und die ordentliche Verdauung zu befördern, gebe man nachgesetztes.

℞. Elix. uit. Mathiol.
antiscorb. aā ʒij.
Essent. amar. ʒj.

Sal.

Sal. uolatil oleof. Sylu. ℈j.
Ol. citr. uer. gt. ij.

M. D. S. Magenstärckende Mixtur, wovon vor der Mahlzeit 46. Tropfen in einem Loffel voll alten Wein zu nehmen.

Oder:

℞. Pulu. ari ppr.
pimpinell. alb.
ſcord. āā ʒiij.
Sem. aniſ.
coriandr. āa ʒj.
Nuc. moſch. N. j.
Sacch. fniſſim. ad pond. omn.

M. F. S. Magenstärckendes Triſineth. wovon vor und nach dem Eſſen allezeit eine gute Meſſerſpitze voll zu nehmen.

Hält der Schweiß beym Schleich-Fieber gar zu ſtarck an, ſo, daß der Patient davon kraftloß werden ſollte, ſo läßt man demſelben gegen die Nacht ein Pulver von Nachgeſetztem einnehmen.

℞. Antimon. mart cachect.
Specier. de hyacinth. āa ʒß.
Terr ſigillat.
Corall. rubr. ppr.
Nitr. tabul. āā ℈j.
Theriac. coeleſt. gr. ij.

M. F.

M. F. Pulu. diuid. in VI. p. aequ. S. Stillende Ruhe-Pülverlein, eines gegen die Nacht in einem Löffel weiß Lilien-Wasser zu nehmen.

Hat aber Febris lenta seinen Ursprung von einem nicht recht curirten Wechsel-Fieber erhalten: so habe mich jederzeit beflissen, das vorhergegangene Fieber wieder herzustellen, zu welchem Ende ich Laxantia cum Salibus incidentibus gebrauchet habe.

℞. MPill. de ammon. Quecet. ℈ß.
Aloës succotr.
Resin. jalapp. āā gr. ij.
Merc. dulc. gr. vj.
Ol. anis.

M. l. a. Pillul. N. XX. S. Laxier-Pillen, gegen die Nacht auf einmahl zu nehmen.

Nach dem Laxiren habe ich folgendes ordiniret:

℞. Essent. absinth comp. ℥ij.
cent. min.
pimpinell. alb. āā ℥j.
Sal. uolatil. oleos. Sylu. ℈j.

M. D. S. Fieber-Essentz, wovon Frühe und Nachmittags 46. Tropfen auf einmahl zu nehmen.

℞. Corall. rubr. ppr.
Matr. perlar. ppr.
Test. ouor. ppr. āā ℈ij.

Sal. absinth.
cent. min. aa ℈j.
Ol. caryophill. gt. ij.

M. F. Pulu. diuid. in VIII. p. aequ. S. Absorbirende Fieber-Pulver, wovon gegen die Nacht eines im Tausendgülden-Kraut-Wasser zu nehmen.

War ich so glücklich, daß ich das vorhergegangene und nicht recht curirte Wechsel-Fieber wieder zuwege brachte: so tractirte ich dieses wieder auf eben die Art, wie ich bey den kalten Wechsel-Fiebern gemeldet habe. Ueberdieß kann ich versichern, daß ich zu unterschiedenenmahlen febrem lentam mit dem Gebrauche der Rhabarber vom Grunde aus, ohne dabey eine andere Artzney mit zu gebrauchen, curiret habe. Nemlich ich habe den Krancken 2. Loth von der Rhabarber klein schneiden, ins Bier thun, und gantzer 3. Wochen hintereinander davon trincken lassen, worauf derselbe vom Tage zu Tage besser worden ist, und seine Gesundheit völlig wieder erlanget hat. Denn in der Rhabarber ist nicht nur uis laxandi, sondern auch abstergendi et aperiendi. Derohalben diese mit grösserm Nutzen, als des Talliots Pulver, zu gebrauchen.

§. 9.

Bey dieser Kranckheit muß der Patiente eine gute Lebens-Art in allen Dingen wohl wahrnehmen.

nehmen. Alle sehr heisse, allzukalte und feuchte Luft, alle unverdauliche Esculenta, nemlich alle sehr saure, schleimichte, blähende, sehr gesaltzene und im Rauche gehangene Speisen, ingleichen nicht recht wohlgegohrnes Getränckе, Zorn, Furcht, Traurigkeit und Erschrecken, fliehen und meiden. Hingegen sich wohl verdaulicher Speisen, jung Hüner-, Kalb- und Lamm-Fleisches, jedoch mehr gebraten, als gekocht, und eines dünnen und leichten Getränckes, bedienen. Denn eine wohl wahrgenommene Lebens-Art bey einer Kranckheit ist derselben halbe Cur.

CAPVT XX.

von

dem verzehrenden Fieber,

oder

DE FEBRE HECTICA.

§. 1.

Ad febres erraticas und catarrhales gehöret auch noch febris hectica. Welches nichts anders ist, als diejenige beschwerliche Leidenschaft, oder Kranckheit, bey welcher sich ein schleichendes, langwieriges und anhaltendes Fieber, jedoch mehrentheils nach zu sich

genommener Speise, und gegen den Abend, mit einem Schauer, Gänse Haut, und fliegender Hitze, phlogosi, einfindet, und von einer leimichten, zähen und scharfen Lympha und dem Gebüte, wie auch einer Verstopfung des Mesenterii und der Leber, abstammet. Insonderheit wird dieses Fieber von den gemeinen Leuten, von wegen der gäntzlichen Abzehrung des gantzen Leibes, die Darr-Sucht genennet.

§. 2.

Subiectum, oder der leidende Theil, dieser Kranckheit ist die Leber, Miltz, Drüsen, die Nerven des Gekröses, das Rücklein, panoras, und die in der Brust sich befindenden Eingeweide, ja der gantze menschliche Körper selbsten. Es darf sich aber niemand einbilden, daß alle die nur erwehnten innerlichen Eingeweide auf einmahl müßten angegriffen und verletzt seyn, keinesweges. Denn, wenn nur eines von diesem Infractu, oder Verstopfung, Scirrho, Verhärtung, laboriret, so ist selbiges schon zulänglich genung, Hecticam zu procuriren.

§. 3.

Die unmittelbare Ursache ist hier eben das, was bey andern Fiebern bereits gemeldet worden ist. Nur unterscheidet sie sich hier darinne, daß selbige nicht so heftig, sondern schleichend und gleichsam verborgen ist.

§. 4.

§. 4.

Mittelbare Ursachen sind schleimichte, zähe, leimichte und saure Theilchen, die in den ersten Dauungs-Gefässen ihren Ursprung nehmen, und aus solchen in das Geblüte mit übergebracht, daß dieses davon dicke und schleimicht gemachet, und wenn solches durch dessen langsamern Umlauf durch die Pfort-Ader zu der Leber und ins Gekröse, oder einem andern innerlichen Eingeweide gebracht wird, deren zarten Gefäßlein bekleistert, daß Verstopfung, oder eine Verhärtung eines solchen Eingeweides, und insonderheit des Mesenterii, daraus zum Vorschein kommt, welches endlich sich in ein Geschwür verwandelt. Und weil durch den Kreyslauf des Geblüts allezeit etwas von den faulen und ulcerösen Theilchen mit weggenommen, so kann nicht anders folgen, als daß nicht allein die gantze Masse des Geblüts davon umgekehret und unrein gemachet wird, daß die in solchem sich aufhaltenden Partes salino-sulphureae et balsamicae uolatiles lymphae unterdrücket, und zu der Nahrung ungeschickt gemachet, sondern auch die nervichten Theile und deren Zäserlein in ihrer ordentlichen und gleichen Bewegung beunruhiget und umgekehret, daß die Puls-Adern, sammt dem Hertze, in eine vermehrte und geschwindere Bewegung gebracht werden, wovon nothwendig ein auszehrend

Fieber entstehen muß, welches sich nach dem Essen und gegen den Abend gemeiniglich einzustellen pfleget. Gleichwie aber zu der ordentlichen Ernährung aller Theile des menschlichen Leibes nicht nur ein sehr dünner, subtiler, öhlichter und gelatinöser Antheil der Lymphae, der durch die äussersten Enden der Gefäßlein der Drüsen und die Poros an den Seiten der Puls-Adern ausgehet, sondern auch eine gebührende Oeffnung und Ausspannung der Zwischenräume der Zäserlein, daß dieser in solche eingehen, und sie gleichsam vom neuen begiessen und besprengen kann, erfordert wird: welches die alten Physici πρόθεσιν πρόσφεσιν und ὁμοίωσιν genennet haben. Also, wenn der Nahrungs-Saft von vorher angeführten Ursachen beschmitzet, und partium motus tonicus verderbet worden ist: so ist gar leichte zu finden, warum das Fleisch an den Theilen des Leibes schwindet und wegfällt, weil von der innerlichen Wärme die gantze Masse der Feuchtigkeiten in einen saltzichten, gallichten, schleimichten und rotzichten Unrath umgekehret wird, daß weder Ansatz, Ankleben und Vergleichung in die Theile, wie es sich gebührete, vollbracht werden kann. Zu dieser Kranckheit giebet noch weiter Gelegenheit ein nicht recht wohl curirtes Schleichendes und continuirliches Fieber, wenn nemlich diese mit allzustarck anhaltenden Artz-

neyen

neyen vertrieben worden sind. Desgleichen eine Vollblütigkeit, ein unzeitiges verstopftes Nasenbluten, eine unrechte Procedur bey der güldenen Ader, verstopfte monatliche Reinigung, heftiger Zorn, Furcht, Traurigkeit und Schrecken, starck gewürtzte und gesaltzene Speisen, vieles Wein- und Brandtewein-Trincken, ein kalter Trunck auf die Erhitzung des Leibes, Exercitium Veneris nimium, nicht wohl curirte Frantzosen und Saamen-Fluß, welche alle fähig seyn, die Kräfte des Leibes zu schwächen, und Infractus, Scirrhos und andere Laesiones in den innerlichen Eingeweiden zu induciren, wovon SYLVIVS in seiner Praxi medic. SENNERT. de Febribus, BENEDICT. Theatr. tabid. BONNETT. Sepulch. et medic. septentr. ETTMÜLL. Pract. BARTHOL. Cent. 6. Histor. 21. Cent. 2. Epist. 23. HORST. lib. 14. Obs. 25. et 26. SYDENHAM. WEDEL. HOFFMANN. und andere mehr, nachgeschlagen werden können.

§. 5.

Febris hectica unterscheidet sich selbst in Absicht seiner Stufen und seines Wesens nach. In Absicht seiner Grade ist es entweder Hectica incipiens, oder confirmata. Die angehende Hectica wird es genennet, wenn sich eine ansetzende Verstopfung der innerlichen

Eingeweide, von wegen der langsamern Bewegung des Geblüts und der Lymphae durch solche, und insonderheit des Gekröses und der Leber, veroffenbaret, worbey der Patient über nichts, als nur eine Schwachheit und Müdigkeit seines gantzen Leibes, und über einen Schmertz und Drucken im Unterleibe und in der rechten Seite, hypochondrio dextro, klaget, und dieses ist der erste Grad der Darr-Sucht. Der andere Grad ist schon etwas stärcker, als der erste, massen der Krancke in eine so grosse Müd- und Mattigkeit seines Leibes verfällt, daß selbiger nicht mehr wohl aufbleiben kann, der Appetit ist veränderlich, das Fieber nach dem Essen und gegen den Abend heftiger, der Schlaf ist unruhig, es stellet sich ein mattmachender Schweiß und Dustrigkeit des Hauptes dabey mit ein. Der Urin ist dicke und pommerantzenfarbig, und oben auf dem Urine schwimmet eine Fettigkeit. Der dritte Grad, hectica confirmata, ist der allerstärckste und gefährlichste, in welchem der Patient gar nicht mehr aufbleiben kann, beständig über Kopf-Schmertz, Durst und Trockenheit des Mundes, der Zunge und des Halses, mattmachende Nacht-Schweisse, unruhigen Schlaf und Abzehrung seines Körpers, sich beschweret. Der Urin hat die Couleur, wie im andern Grade, nur, daß sich oben auf solchem, anstatt der Fettigkeit,

tigkeit, eine fette blaulichte Haut präsentiret. Letzlichen wird die Darr-Sucht noch in phthisin epatis, lienis, mesenterii, pancreatis, renuum, und andere Benennungen mehr, weil das Wort, phthisis, überhaupt in foro medico eine Verrottung und Verderbung in genere bedeutet, eingetheilet.

§. 6.

Die Kennzeichen dieses Fiebers sind aus vorherstehendem §pho schon ziemlich offenbar gemachet worden. Es überfällt den Patienten eine Müd- und Mattigkeit an seinem gantzen Leibe, so, daß er nicht weiß, wie ihm geschehen ist, worauf sich ein Frösteln, Gänse-Haut, gegen den Abend mit einer beständig lauchlichten trocknen Hitze, die nach dem Essen jederzeit stärcker und heftiger wird, dergestalt, daß es ihn in den hohlen Händen recht zu brennen anfängt, einstellet. Der Appetit ist veränderlich, bald groß, bald gar nicht. Es ereignet sich im Anfange ein truckner Husten, Durst, Trockenheit des Mundes, des Halses und der Zunge, kurtzer Athem, unruhiger Schlaf, Kopfschmertz, ein beschwerliches Drücken im Unterleibe, um die Gegend des Nabels herum, und in der rechten Seite, circa regionem umbilici et hypochondrio dextro, mattmachende Schweisse. Der trockene Husten verwandelt sich endlich in ei-

nen feuchten, durch welchen viele zähe, schleimichte und wie Eyter aussehende Materie ausgeworfen wird, der Leib nimmt zusehens ab, das Fleisch vergehet, die Haare fangen an auszufallen, der Puls ist geschwind, aber doch sehr schwach, der Leib ist bald flüßig, bald verstopft, die Füsse fangen an anzulaufen und zu geschwellen, der Urin ist pommerantzenfarbig, dicke und trübe, auch bisweilen dünne, und wenn er sich setzet, fället ein rosenrother Boden-Satz zu Grunde, und oben auf demselben schwimmet eine öhlichte Fettigkeit, oder eine himmelblaue fette Haut, bisweilen ist auch in solchem eine saniöse Materie, die sehr übel riechet und stincket.

§. 7.

Nach der Beschaffenheit der Ursachen, Zufälle und der Jahre eines Indiuidui muß man die Verkündigung des Ausgangs dieser Kranckheit einrichten. Dieselben, so zwischen den achtzehenden und fünf und dreyßigsten Jahre von der Hectica überfallen werden, bey denen ist sie weit schwerer, und insonderheit, wenn der andere, oder der dritte Grad dabey zu sehen ist, und fast gar nicht zu curiren. Die aber, welche bereits das fünf und dreyßigste Jahr überlebet haben, und alsdenn erst Hectici werden, diese kann man noch viele Jahre, wenn anders sich der Patient wohl dabey in Acht nimmt,

erhalten.

erhalten. Hat Hectica eine würckliche Phthisin, oder einen Scirrhum eines innerlichen Eingeweides, absonderlich des Mesenterii, zum Begleiter, da ist dessen Heilung sehr mißlich und schwer. Am allerschwersten aber, wo das Ausfallen der Haare, beschwerliches und recht mühsames Athemholen, beständiges Wachen, Phantasiren, geschwollene Füsse, und eine gäntzliche Verzehrung des Fleisches, dabey ist. Wenn alte Personen damit belästiget werden, ist sie, ob defectum sanguinis spirituosi et dulcis, ebenermassen sehr fatal. Hectica incipiens wird eher, als Hectica confirmata, curiret.

§. 8.

Die Cur wird bey der angehenden Hectica auf diese Art bewerckstelliget: 1) suchet man die ersten Dauungs-Gefässe gelinde zu reinigen, 2) die schleimichte, zähe und scharfe Lympham zu verbessern, 3) die Kraft der Dauung und die Verrichtung der innerlichen Ab- und Aussonderungs-Werckzeuge zu stärcken, und 4) die dabey sich ereignenden Zufälle zu mitigiren. Welches alles mit Digestiuis, Laxantibus, Lenioribus, Temperantibus, Abstergentibus, Balsamicis, Confortantibus et Lacticiniis, ins Werck gesetzet werden kann.

℞. Nitr. antimon.
Tartar. uitriol. aa ʒß.
Antihect. Poter.
Cinnabr. antimon. aa ʒij.
Ol. cinnamom gt. ij.
M. F. Pulu diuid. in VII. p. aequ. S. Stärckende Digestiv-Pulver, Frühe und Abends einen Theil im Wasser zu nehmen.

Darauf, nach einer halben Stunde, allezeit drey bis vier Tassen warme Ziegen-Milch, wohl gezuckert, müssen getruncken werden. Wenn dieses verbrauchet worden ist, alsdenn laxiret man den Krancken auf diese Art:

℞. Magnes. alb. ʒj.
Resin. jalapp gr. ij.
Ol. anis. gt. ij.
M. F. Pulu. S. Laxier-Pulver, Frühe in reinem Wasser zu nehmen.

Nach dem Laxiren verordnet man einige Zeit nachgesetzte Medicamina zu gebrauchen.

℞. Essent. card. bened.
theriacal. aa ʒij.
Spirit. sal. ammon. anis. ʒj.
M. D. S. Fieber- und Magen-stärckende Essentz, wovon Frühe und Nachmittags 46. Tropfen im Fenchel-Wasser zu nehmen.

Oder:

℞. Essent. helen. ʒiij.
Tinct. mart. pom.
Liqu. terr. foliat. tart. aa ʒj.
M. D.

M. D. ad Vitr. wie vorherstehendes zu gebrauchen.

℞. Oc. cancr. ppr.
Antihect. Poter. aa ℥j.
Arcan. dupl.
Nitr. antimon. aa ʒjß.
Cinnab. antimon. ʒj.
Ol. anis. gt. ij.

M. F. Pulu. diuid. in X. p. aequ. S. Verbessernde Pulver, alle Abende eines im Lindenblüth-Wasser zu nehmen.

Oder:

℞. Antihect. Poter.
Terr. figillat. aa ℥j.
Corn. Ceru. s. igne ppr.
Conch. ppr.
Nitr. depurat.
Cinnabr. natiu. aa ʒj.

M. F. Pul. diuid. in X. p. aequ. S. wie vorherstehendes zu gebrauchen.

Ist die Hitze, der Schweiß, der Durst, und die Unruhe, empfindlich, bedienet man sich unter dem Gebrauche vorherbeschriebener Artzneyen folgende mit.

℞. Aqu. foenicul.
card. bened. aa ℥ij.
tiliae.
ceras. nigr.

Aqu.

Aqu. cord. frigid. āā ℥j.
Antihect. Poter.
Dent. equin. marin. ppr.
Oc. cancr. ppr.
Nitr. antimon. āa ʒß.
Laud. opiat. gr. iij.
Syrup. papau. rhead. ℥ß.

M. F. Potiunc. S. Alterier-Tränckgen, wohl umgerüttelt dann und wann ein Thee-Schälchen voll davon zu trincken.

Oder:

℞. Amygd. dulc.
Semin. papau. alb. āa ʒij.
4. frigid. mai. āa ʒj.
Aqu. borragin.
scabios.
ceras. nigr. āa ℥ij.
rosar. opt. ℥j.
cinnamom. ℥ß.

M. f. a. Emuls. cui adde

Oc. cancr. ppr.
Antihect. Poter. āa ʒß.
Nitr. antimon. ℈j.
Sacch. perlat. q. s.

M. D. S. Kühl- und stärckende Milch, wie vorhergehendes zu gebrauchen.

Oder:

℞. Tinct. papau. errat.
rosar. āa ʒij.
Spirit. nitr. dulc. ʒj.

M. D.

M. D. S. Kühlende Tinctur, wovon 60. Tropfen in ein Nösel Trincken zu thun.

Oder:

℞. Conſeru. roſar.
cydon.
citr. aa ℥ij.
Antihect. Poter.
Specier. diamargarith. frig. aa ʒij.
Sacch. ſaturn. ℈j.
Syrup. de eryſim. Lobel. ʒß.

M. F. Electuar. S. Anhaltende und ſtärckende Lattwerge, wovon öfters eine Meſſerſpitze voll zu nehmen.

Oder:

℞. Specier. diamargarith. frigid.
de hyacinth.
Antihect. Poter.
Cinnabr. natiu. aa ℈j.
MPill. de cynogloſſ. gr iij.

M. F. Pulu. diuid. in IV. p. aequ. S. Eines auf die Nacht in einem Löffel voll Linden-Blüth-Waſſer zu nehmen.

Oder:

℞. Antihect. Poter.
Arcan. dupl.
Nitr. antimon.
Cinnabr. natiu. aa ℈j.
MPill. de cynogloſſ. gr. iij.

M. F. Pulu. diuid. in IV. p. aequ. S. wie vorherſtehendes zu gebrauchen.

Es sind einige von den Practicis, welche den Gebrauch Tincturae antiphthisicae Grammani bey dieser Kranckheit, aus der Ursache, daß man mit solcher Hecticam nicht curiren könnte, widerrathen. Es ist wahr, daß man mit dieser das auszehrende Fieber aus dem Grunde alleine nicht heben kann. Allein, muß man diese sogleich darum verwerfen? keinesweges, weil bekannt, daß sie in Sudore nimio colloquatiuo et siti immodica jederzeit mir herrliche Dienste gethan hat. Derohalben diese gantz sicher zu gebrauchen ist. SYLVIVS recommendiret bey diesen Umständen sehr seine Storax-Pillen, wovon man gegen Abend 9. oder 15. Stück in Quitten-Syrup nehmen sollte lassen, welche gleichergestalt ihren guten Nutzen haben. Ich aber habe in febre hetica, wenn vorhergedachte und verschriebene Artzneyen verbraucht gewesen seyn, weiter also procediret.

℞. Rad. cichor. ℥j.
chin.
polypod.
liquirit. aa ℥ß.
Summit. ueron. Mij.
Flor. bugloss.
hepat. nobil.
papau. rhead, aa Mß.
Sem. foenicul.
coriandr.

Flaued.

Flaued. citr.
Cinnamom aa ʒj.
Passul min. ℥ij.

C. C. gr. mod. D. S. Kräuter-Species, wie Thee zu gebrauchen.

Von diesen Speciebus nimmt man soviel, als man zwischen 4. Fingern fassen kann, giesset darauf ein Nösel siedend-heiß Wasser, und läßt es in einer Thee-Kanne ziehen. Alsdenn habe ich den Patienten Frühe und Nachmittage etliche Tassen von diesem Kräuter-Thee mit warm gemachter und frisch gemolckener Ziegen-Milch, oder, in Ermangelung dieser, Küh-Milch, drey Wochen lang trincken, dabey aber allezeit eine Stunde gegen die Essens-Zeit von nachgesetzter Tragea zwey Messer-Spitzen voll nehmen lassen.

℞. Rad. helen.
Ir. florent. aa ʒij.
Herb. menth. crisp. Mß.
Semin. foenicul.
coriandr. aa ʒij.
Nuc. mosch. N. ij.
Mastich. ʒiij.
Succin. ppr. ʒj.
Sacch. ad. pond. omn.

M. F. l. a. Tragea, S. Magenstärckendes Trifineth.

Nach diesem ließ ich ihm noch einige Wochen alle Morgen eine dünne Schlüre, vom Rocken-Mehl und Wasser gekochet, drey Tassen trincken, doch so, daß er jederzeit, wenn er eine Tasse Schlüre getruncken hatte, zwey Tassen von warm gemachter Ziegen-Milch, die mit Zucker wohl versüsset war, darzwischen trincken mußte. Welches, GOtt sey Danck! vielen gute Dienste gethan hat. Daß aber die Milch in hoc affectu sehr nützlich sey, dieses haben die allerältesten Medici, HIPPOCRATES Sect. 5. Aph. 64. ARAETEVS L. 2. de Curat. acut. LARDANVS fol. 323. BELLONIVS L. 1. p. 236. et FORESTVS L. 5 Obs. 10. zu ihrer Zeit schon eingesehen, immassen diese in ihren Schriften nicht allein die Milch von einer Säugenden, sondern auch die Esels- Ziegen- und Küh-Milch sehr recommendiren. Es muß aber nicht die Cur ab initio sogleich, sondern, wenn der Körper vorher mit angemerckten Medicamentis präpariret worden ist, angefangen werden. Warum ich aber die Ziegen- oder Küh-Milch nicht pur, sondern mit einem Kräuter-Infuso habe trincken lassen, darzu hat mich die Anweisung HIPPOCRATIS de intern. affectib. p. 209. verleitet, indem er diese entweder mit süssem Wasser, oder mit dem Origano temperiret, und sich einen grossen Nutzen damit verschaffet hat.

§. 9.

§. 9.

Es hilfet auch noch viel zu der Wiedergenesung von dieser Kranckheit eine recht sehr genaue und gute Diät. Derohalben der Patient einer solchen Nahrung, welche nahrhaftig und wohl verdaulich ist, sich bedienen muß. Hierzu dienen weich-gesottene Eyer, Suppen vom Haber-Grütze, gerstene Graupen, gute Müser, Hüner-Brühen, Suppen von gekochten Kälber-Füssen, von Krebsen und Capaunen. Das Brod muß wohl ausgebacken seyn. Das Trincken warm-abgesottene und wieder kühle gewordene Molcken, Serum lactis, welche im Befeuchten und Reinigung der Säfte, von wegen ihrer in sich habenden nitrösen Theilchen, überaus, nicht alleine hier, sondern auch bey andern Kranckheiten, uid. FRID. HOFFMANN. Dissertatio de seri lactis uirtute longe saluberrima, gute Dienste thut. Oder ein Decoctum von gereinigter Gerste, mit etwas Wegwart-Wurtzel, Gallerte von Hirsch-Horn, und einigen Citronen Scheibigen versetzet. Oder des LOWERII Haber-Tranck. Alle gekochte Fleisch-Speisen muß man, soviel möglich, meiden, und insonderheit alle saure, scharf-gewürtzte, gesaltzene und im Rauche gehangene, wie auch in der Luft abgetreugte Fische, und andere unverdauliche Elcu-lenta mehr. Desgleichen allen Zorn, Furcht,

Traurigkeit und Schrecken. Denn, was der Zorn den Hecticis vor Ungelegenheiten causiren kann, davon kann BENED. in seinem Theatr. tabidor. weiter nachgeschlagen werden. Eine mäßige Motion mit Reuten, oder Fahren, ist den Hecticis ebenermassen sehr convenabel, uid. SYDENHAM et MORTON. Alle Erkältung auf Erhitzungen aber sehr schädlich, wie auch alle kalte und sehr feuchte Herbst-Luft.

CAPUT XXI.

von der

Entzündung der Hirn-Häutlein,

oder

DE PHRENITIDE.

§. 1.

Bisher habe ich von den Wechsel- hitzigen und exanthematischen Fiebern gehandelt: Nunmehro will auch noch meine Gedancken von den Entzündungs-Fiebern eröffnen, und mache den Anfang de Phrenitide. Phrenitis, Phrenesis et Phrenetiasis, wird es

von den Griechen genennet. Und ist nichts anders, als eine Stockung und Entzündung des Geblüts in den sehr zarten Puls-Aederlein der Häutlein, so das Gehirne umgeben, wodurch diese in eine Inflammation gerathen, daß davon eine grosse Veränderung und Beunruhigung des Ebenmasses oder Gleichgewichts in der Ordnung der Bewegungen der festen und flüßigen Theile der Leibes-Machine erreget wird, woraus nothwendig eine grosse Hitze, und ein Fieber mit Phantasiren und Deliriren, mit einer Todes-Gefahr erfolgen muß. Jedoch ist dieses Entzündungs-Fieber nicht leichte in unserm Climate eine vor sich selbstständige Kranckheit, Morbus idiopathicus, sondern meistentheils ein Symptoma, oder Zufall, bey den hitzigen Fiebern, causo et febre hungarica, wie auch bey den Wund-Fiebern.

§. 2.

Der Unterwurf, oder leidende Theil, dieses Zufalls ist das Haupt, die Hirn-Häutlein, meninges, das Gehirne, und die andern festen und flüßigen Theile des menschlichen Körpers.

§. 3.

Die unmittelbare Ursache ist die innerliche vermehrte Bewegung des Geblüts, Nerven-Safts, und der festen Theile.

§. 4.

Die mittelbaren Ursachen sind hier eben dasjenige, die bey andern hitzigen Fiebern bereits angemercket worden sind. Insonderheit sehr subtile, saure, saltzichte und schleimichte Theilchen, die mit dem Geblüte aus den untersten Theilen des Leibes in die Höhe durch die Hals-Puls-Adern, arterias carotides, oder andere ungewöhnliche Wege, nicht allein durch einen starcken Antrieb ad meninges, sondern auch in das Gehirne selbsten, mit gebracht werden, allda in den zarten Gefäßlein eine Verweilung und Stockung erwecken, und weil dieses Geblüte nicht sogleich durch die Drossel oder Kehl-Adern, uenes iugulares, zu dem Hertze zurückgebracht werden kann, so entstehet davon eine Auseinandergehung dieses Saftes, und von solcher eine Gährung und Entzündung der Meningium, die die ordentliche und regelmäßige Bewegung, sowohl der flüßigen, als auch festen Theile, ja das Gehirn selbsten, verwirren, daß dieses die fünf Sinnlichkeiten nicht annehmen, und, vermöge der Seele, dijudiciren kann, sondern die Ideen confus empfängt, davon allerdings ein Phantasiren und Deliriren entstehen muß. Sintemahl die Klugheit und Vernunft von einem lieblichen und gleichen Umlaufe des Geblüts mit herabstammet. Diejenigen, denen die Structur der Hirn-Häut-

lein

lein bekannt ist, die werden ohne Schwierigkeit einräumen, daß diese gantz nervös und tendinös, und mit vielen Blut-Gefässen durchwachsen, auch mit einer auserlesenen Ausspannung, elatere, und Stärcke versehen seyn, welche eine grosse Empfindung besitzen. Derohalben sie auch behende von einer zupfenden und nagenden Ursache in eine dergestaltige krampfichte Zusammenstrengung gerathen, nicht anders, als wenn die Blut-Gefässe gleichsam wie mit einem Bande wären zusammengezogen worden, wovon das Geblüte in solchen stille stehen und stocken, und in eine faule Verderbung und Entzündung eingehen, daß davon Vernunft und Verstand verwirret werden muß. Die Neben-Ursachen, die dieses Uebel zu procuriren mit vermögend seyn, sind ein Temperamentum cholerico-melancholicum, heftige Erschütterung des Gehirns, Verwundung desselben, allzustarck ausgetriebene Schweisse in hitzigen Fiebern, unrechter Gebrauch des Aderlassens bey solchen, wenn nemlich dieses einige Tage schon angehalten hat, und man dennoch noch zu der Ader schreitet. Vieles Nachtsitzen und Kopf-Arbeit, starckes Wein- und Brandtewein-Trincken, Zorn, Furcht und Erkältung in hitzigen Fiebern, und alle das andere, was bey den Morbis acutis bereits erwehnet worden ist.

§. 5.

Phrenitis wird von einigen Practicis in spuriam oder ueram eingetheilet. Spuriam nennen sie es, wenn sich dieses bey gallichten oder exanthematischen hitzigen Fiebern begiebet. Veram aber, wenn der Krancke aller seiner Sinne und Gedancken beraubet ist, so, daß er sich, wenn die Raserey vorbey, auf nichts besinnen kann, und dieses differiret nur gradu a comate. A mania, oder der Tollsucht, weil bey dieser niemahls kein Fieber, obgleich ein widernatürlicher, harter und ungleicher, bisweilen auch ein kleiner, bisweilen ein grosser und geschwinder Puls dabey, auch keine Vergessenheit in der Raserey der begangenen Dinge darbey ist, sondern, wenn der Fruor aufgehöret, der Maniacus alles weiß, was er gethan hat. In phrenitide befindet sich dieses alles anders. Endlich wird es auch noch eingetheilet in idiopathicam und symptomaticam. Idiopathica wird mehr in heissen und mittägichten Ländern, als in unserm Climate, wahrgenommen. Symptomatica aber gesellet sich zu den bösartigen hitzigen und exanthematischen Fiebern.

§. 6.

Dieses Uebel wird aus folgendem erkannt. Der Patient sentiret grosse, reissende, stechende und brennende Kopfschmertzen, fürnehmlich

lich vorne in der Stirne, schlaflose Nächte, und Verstopfung des Leibes. Darauf erfolget Hitze, Durst, Müd- und Mattigkeit, ein feurig aufgeblasenes Angesichte, funckelnde und trotzige Augen, beständiges Phantasiren, kurtzer Athem, Zucken der Glieder, ein anhaltendes Greiffen und Zupfen auf dem Bette, und eine Verhaltung oder freywillige Auslassung des Urins. Dieser siehet feuerroth, ist dicke, und bricht sich dennoch nicht.

§. 7.

Wenn die Stockung des Geblüts und die Entzündung der Hirn-Häutlein binnen drey oder vier Tagen nicht zertheilet und gestillet werden kann: so gehet Stasis und Inflammatio in ein eyterhaftes Geschwür und kalten Brand, Gangraenam, welches den Tod mit sich bringet, Knirschen der Zähne, Gichter, Conuulsiones, und ein dünner, wässerichter und blasser Urin, uid. HIPPOC. Sect. 4. Aph. 12. mit beständigem Zupfen und Feder-lesen auf und an dem Bette, sind gleichergestalt Vorbothen des bevorstehenden Todes. Bessere Hoffnung zur Wiedergenesung hat man, wenn freywillige starcke Schweisse, oder ein ziemliches Nasenbluten, oder am siebenden Tage ein Durchfall, mit einiger Erleichterung der dabey sich befindenden Zufälle, ereignet. Ueberhaupt

ist dieser Zufall, sowohl bey allen hitzigen, als auch bey den Wund-Fiebern, ein sehr gefährliches Symptoma, welches dem männlichen Geschlechte mehr, als dem weiblichen, gemein ist, uid. HIPPOCRAT. S. 3. Aph. 30. S. 8. Aph. 1.

§. 8.

Bey der Cur dieses Zufalls muß man lediglich dahin bedacht seyn, wie man 1) stasin sanguinis et inflammationem meningium suche zeitig zu resolviren, und der Entzündung zu steuren, 2) das hitzige Fieber und die spasmodische Bewegung zu temperiren, 3) die dabey sich noch ereignenden Zufälle behörig zu removiren. Welches alles e fonte chirurgico, pharmaceutico und diaetetico hergeleitet werden kann.

§. 9.

E fonte chirurgico ist das Aderlassen, sowohl nach der alten, als auch neuen Medicorum Meinung, das geschickteste Hülfs-Mittel. TRALLIANVS, und andere Araber, haben die Oeffnung der äusserlichen Drossel-Ader am Halse, oder an der Stirne, im Gebrauch gehabt. AMMANNVS recommendiret in paraen. als was besonderes, unter der Zunge. CAELIVS AVRELIANVS aber die Scarification auf dem Haupte, wenn dieses zuvor

vor abgeschoren worden ist, und beweiset ein jedweder seine Meinung mit Exemplis. Alleine, jetziger Zeit ist das Aderlassen unter der Zunge, am Arme, an der Hand, und an den Füssen das allergemeinste und gebräuchlichste, obgleich in phrenitide die Oeffnung der äusserlichen Drossel-Ader, und die Scarification auf dem Haupte, nicht zu verwerfen seyn. Man fänget auch gleich beym Hirn-Wüthen die Cur mit einer Venaesection, entweder an dem Arme, wenn dieses a congestione sanguinis nimia ad caput, oder a retentione lochiorum, mensium et haemorrhoidum, entstanden, an den Füssen an, alsdenn

§. 10.

E fonte pharmaceutico appliciret man dem Patienten auf das Haupt eine Kräuter-Mütze, cucupha, aus cephalicis und nervinis, die mit Campher-Geist angefeuchtet, oder Campher darunter gemischet worden ist. Innerlich aber bedienet man sich der Resoluentium, Discutientium, Diluentium, Temperantium, Diaphoreticorum fixorum, Analepticorum und Diapnoicorum. Die Cucupham läßt man auf folgende Art verfertigen:

℞. Herb. beton.
serpill.
uerben. aa ℥j ß.

Flor.

Flor. anth.
rosar.
spic. nard.
Rad. cypr.
sreos florent. aa ʒjß.
Baccar. juniper.
Lign. cost. arab. aa ʒij.
Camph. ʒj.

I. C. mod. mediocr. S. Kräuter-Species zum stärckenden und resolvirenden Kräuter-Mützlein.

Oder:

℞. Rad. bryon.
sigill. salom.
Herb. abrotam.
beton.
rorismar.
Flor. bellid.
chamomill. rom.
lauendul.
sambuc aa ʒjß.
Rasur. lign. aloës.
sassafr. aa ʒij.
Camph. ʒj.

I. C. mod. mediocr. S. wie vorherstehendes.

Der Patient kann auch öfters dabey den Geruch vom Rosen-Eßig mit unter die Nase ziehen. Beschweret er sich auch über eine Hartleibigkeit, so muß man diese mit einem etwas scharfen Clystire beyseite schaffen. V. gr.

℞. Rad.

℞. Rad. alth.
lil. alb. āa ℥j.
Herb. centaur. minor.
roriſmar.
Flor. chamomill.
uerbaſ. āa Mj.

C. C. gr. mod. coq. in aqua ſimplic. et filtr.

℞. Colatur. ℥viij.
Spec. hier. colocynth.
Nitr. tabul. āa ʒij.
Ol. rut. ℥ß.
M. F. Clyſt.

Oder:

℞. Rad. alth.
lil. alb.
malu. āa ʒiij.
Herb. beton.
chaerefol. āa Mß.
Flor. chamomill.
roſar.
ſambuc. āa Mß.
Semin. aniſ.
caru. āa ʒj.
Sal. tartar. ʒij.

C. C. gr. mod. coqu. in ſ. q. Aqu. ſimpl. et filtr.

℞. huius colatur. ℥viij.
Mell. rutac. ℥ß.
Extract. fol. S. S. S. ʒij.
Ol. caru. ʒij.
M. F. Clyſtir.

Auf

Auf die Fuß-Sohlen binde man dem Patienten einen Umschlag vom Sauerteige mit Eßig, Bertram-Wurtzel und Knoblauch. Innerlich aber bediene man sich folgender Artzneyen:

℞. Tinct. bezoar. Mich. ʒjß.
Mixt. simpl
Spirit uitriol. dulc aa ʒß.
Essent. anodyn. Ludou. ℈j.

M. D. S. Resolvirende Haupt-Mixtur, wovon 46. Tropfen Frühe zu geben.

Oder:

℞. Essent. theriac.
pimpinell. alb.
Mixt. simplic. aa ʒjß.
Spirit. nitr. dulc. ʒß.

M. D. ad Vitr. S. wie vorherstehendes zu gebrauchen.

℞. Antimon. diaph.
Conch. ppr.
Matr. perlar. ppr.
Nitr. antimon. aa ℈ij
Cinnabr. antimon. ℈j.

M. F. Pulu. diuid. in IX. p. aequ. S. Nachmittags und Abends eines in einem Löffel voll Lindenblüth-Wasser zu nehmen.

Oder:

℞. Bezoard. miner.
Oc. cancr. c. succ. citr. ppr.

Terr.

Terr. sigillat. Strigens.
Nitr. depurat. aa ℈ij.
Cinnabr. natiu. ℈j.
Camph.
Theriac. coelest. aa gr. ij.

M. F. Pul. diuid. in IX. p. aequ. S. wie vorherstehendes zu gebrauchen, und im nachgesetzten Wasser zu nehmen.

℞. Aqu. sambuc. ℥iij.
tiliae
ceras. nigr. aa ℥j.
cinnamom. ℥ß.
Spirit. nitr. dulc. ℥j.
Syrup. papau. rhead. ℥ß.

M. D. S. Wasser, die Pulver darinne zu nehmen, und ein Paar Löffel voll darauf nachzutrincken.

℞. Aqu. sambuc. ℥iij.
chaerefol.
tiliae
ceras. nigr. aa ℥jß.
cinnamom.
Acet. destillat. aa ℥ß.
Ebor. s. igne ppr.
Crystall. montan. ppr.
Matr. perlar. ppr. aa ℈j.
Nitr. depurat. ℈ij.
Cinnabr. antimon. ℈j.
Syrup. papau. errat. ℥ß.

M. D.

M. D. S. Alterier-Tränckl ein, wohl umgeschüttelt alle zwey Stunden einen guten Löffel voll zu nehmen.

Oder:

℞. Semin. 4. frigid. mai. āā ℥j.
papau. alb.
amygd. dulc āā ℥ß
Aqu. sambuc. ℥iiij.
tiliae
ceras. nigr. āā ℥ij.

M. F. Emulsio, cui adde

Dent. equin. marin. ppr.
Corn. ceru. ust. ppr. āā ℥j.
Matr. perlar. ppr. ℥ß.
Syrup. acetos. citr. ℥ß.

M. D. S. Kühlende Alterier-Milch, wohl umgeschüttelt alle zwey Stunden einen guten Löffel voll auf einmahl zu nehmen.

§. 11.

Der Diät muß bey diesem Zufalle so genau, als bey andern hitzigen Fiebern beschrieben worden ist, wahrgenommen werden, wovon in vorhergehenden Capitibus nachgesehen werden kann.

CAPVT

CAPUT XXII.

von der Bräune,

oder

DE ANGINA.

§. 1.

Unter die Entzündungs-Fieber gehöret auch die Bräune mit, wie solches alle Practici bestätigen. Angina hat ihren Namen von dem Worte angendo, ängstigen, erhalten. Indem der Krancke aus Furcht, er möchte erstikken, sich gewaltig ängstiget. Es ist aber diese Kranckheit nichts anders, als eine Geschwulst und Entzündung in dem Mäuslein der Luft-Röhre, des Ober-Magen-Mundes, der Zunge, der Mandeln, des Rachens, und der Kinnbacken, die ihren Ursprung von einem zur Ungebühr eingeschlossenen und stille stehenden Geblüte und einem scharfen Fließ-Wasser in den Röhrlein der schwammhaften Drüsen und musculösen Theile des Halses, oder der Kehle, herleitet, und mit einem beschwerlichen Athemholen, Schlingen, brennenden und stechenden Schmertz, wie auch, nach Beschaffenheit derselben, mit einem steten hitzigen Fieber, begleitet wird.

§. 2.

Subiectum, oder der leidende Theil, dieser Kranckheit sind die Fauces, oder alle diejenigen Organa, oder Werckzeuge Respirationis und Deglutitionis, so bey der Aufsperrung des Mundes gesehen und angetroffen werden, als: die Zunge, der Gaume, der Kopf des Schlundes, pharynx. Der Kopf der Luft-Röhre, larynx, mit ihren dabey sich befindenden Drüsen und Mäuslein. Dahero man wahrnimmt, daß bald die innerlichen Musculen pharyngis und laryngis, bald aber deren äusserliche und des Zungen-Beins seine, ossis hyoidis, bey der Bräune angelaufen und entzündet seyn.

§. 3.

Causa immediata ist hier eben das, was es bey andern hitzigen Fiebern ist.

§. 4.

Die mittelbaren Ursachen sind theils zähe und schleimichte, theils saltzichte und saure scharfe Theilchen, die mit dem Geblüte in die relaxirten Mäuslein und Drüsen der Luft-Röhre und des Ober-Magen-Mundes gebracht, allda sich sammeln, stille stehen und stocken, und in commotionem orgastico-inflammatoriam eingehen, wovon die Werckzeuge des Athemholens und des Schlingens in ihren

Verrich-

Verrichtungen verhindert werden, daß von dem Stillestande des Geblüts und der Lymphae eine Entzündung, bald in den innerlichen, bald äusserlichen Musculen pharyngis und laryngis, und von der Nagung und vermehrten Bewegung der nervösen und membranösen Theile, ein Fieber entstehet, und der Bräune ihren Anfang und Ursprung giebet. Daß aber die Athemholung zu dem Leben und zu dem Umlaufe des Geblüts und der andern Feuchtigkeiten eine höchst-nöthige Verrichtung sey, wird wohl niemand, dem die Principia mechanico-physica bekannt seyn, läugnen. Denn, wenn die Lungen mit der Brust durch die eingehende Luft nicht erweitert würden, so könnte das Geblüte aus der rechten Hertz-Kammer nicht in die Lungen hinüberkommen, und wenn diese mit der Brust bey der Exspiration nicht wieder zusammengezogen würden, so würde das Geblüte aus diesen nicht wieder in die lincke Hertz-Kammer gebracht werden, aus welcher die fortgehende Bewegung des Geblüts, Motus sanguinis progressiuus, durch die grosse Puls-Ader, arteria magna, sowohl über, als unter sich vollbracht wird. Wenn nun entweder die innerlichen oder äusserlichen Mäuslein, deren dreyzehen von den Anatomicis gezählet werden, und die Drüsen der Luft-Röhre, und die Drüsen des Halses, von einem stocken-

den und stille stehenden Geblüte zwar erweitert, aber in ihrer zusammenziehenden Bewegung verhindert werden, so folget unstreitig, daß die In- und Exspiration der atmospherischen Luft nicht nach den Gesetzen der Bewegung verrichtet werden kann; dahero den Patienten bey der Bräune nicht anders deuchtet, als wenn in seinem Halse etwas stecke, oder dieser mit einem Bande zugeschnüret würde, weswegen die Bräune mit einem hitzigen Fieber, i. e. Cynanche, unter die allergefährlichsten Kranckheiten mit gebracht werden kann, wie solches ARAETVS L. I. cap. 9. sattsam beweiset. Es kann auch die Bräune bey jungen vollblütigen Personen a plethora, von unzeitig gestopftem Nasenbluten, verhaltener güldenen Ader, von zurückgebliebener monatlicher Reinigung, desgleichen von einer Ueberladung mit hitzigen Weinen, Brandtewein, kalter feuchter Luft, sowohl im Frühlinge, als auch im Herbste, uid. HIPPOCR. Sect. 3. Aph. 16. 20. und 22. von starck gewürtzten und scharf gesaltzenen Speisen, kaltem Trincken auf Erhitzung, unrecht curirten Frantzosen, und vielen andern Ursachen mehr, seinen Ursprung bekommen. HILDANVS de dysent. meldet, daß einer die Bräune von übel-curirter Rothenruhr erhalten hätte. In ephemerid. germ. Ann. 6. und 7. Obs. 47. ist zu befinden, daß die Bräune

ne mit den Blattern und Masern epidemice graßiret habe. Ab aëre inquinato uid. BARTHOLIN. Cent. 1. epist. 81. Ab exercitio mercuriali nimio et aqu. fort. von SENNERT. PLATER. RIVER. SYLV. RIVIN. WEDEL. und andere mehr, können nachgeschlagen werden.

§. 5.

Die Bräune unterscheidet sich in Absicht ihres leidenden Theils in vier Sorten derselben, nemlich in Cynanchen, Paracynanchen, Synanchen und Parasynanchen, welche vier Arten von den Griechen also benennet worden sind. Die erste Art, Cynanche, ist, allwo weder im Munde, noch im Halse, etwas von einer Geschwulst noch Entzündung zu sehen ist, unterdessen wird der Patient von einem heftigen, innerlichen, stechenden und brennenden Schmertze, von wegen der tiefen innerlichen Entzündung, und des stets anhaltenden hitzigen Fiebers, beschweret, dergestalt, daß er nicht anders, als mit herausgestreckter Zunge, respiriren kann. Die andere Art heist Paracynanche, in welcher die äusserlichen Musculen des Laryngis, und die Drüsen des Halses, entzündet seyn, und eine Geschwulst im Halse mit zu sehen ist. Synanche, oder die dritte Art der Bräune, wird es genennet, wenn sowohl innerlich im, als auch äusserlich am Halse eine Geschwulst

und Entzündung mit einem beschwerlichen Athemholen und Schlingen sich veroffenbaret, da denn bey dieser Art die Musculi pharyngis occupiret worden seyn. Parasynanche, oder die vierte Art der Bräune, ist, wenn nur die äusserlichen Mäuslein des Zungen-Beines, ossis hyoidis, und des Halses, inflammiret sind. Ferner wird die Bräune nach dem Unterscheide ihrer Ursache in idiopathicam seu ueram et exquisitam, und in sympathicam seu notham, eingetheilet. Idiopathica ist allezeit mit einer Entzündung und hitzigem Fieber vergesellschaftet. Sympathica seu notha aber ohne Fieber, und nur eine wässerichte Geschwulst des Halses. Endlichen in sanguineam, oder biliosam, in phlegmaticam, malignam und epidemicam, wie solches alles in SENNERT. seiner Praxi, SYLVII Prax. BARBETT. Prax. und ROLFINK. epist. cogn. et curand. morbor. zu befinden ist. Letzlichen unterscheidet sich auch noch die Bräune von der Prunella alba, in welcher der gantze inwendige Mund und die Zunge mit einem weissen Schleime überzogen, und dabey eine solche Hitze im Munde und Halse zu befinden ist, die sich von wegen der Entzündung des Ober-Magen-Mundes, ja des Magens selbsten, bis in die Brust extendiret, von welcher die schmertzhaften Risse der Zunge ihren Ursprung

sprung bekommen, wird insgemein die Hertz-Bräune genennet, und wird bey bösartigen hitzigen Fiebern gar öfters mit gefunden. Auch darf man nicht eine jedwede Entzündung des Halses alsofort Anginam betitteln, sondern nur diejenige, die mit einem beschwerlichen Athemholen, Hinunterschlucken, und einem hitzigen Fieber, begleitet wird, und sich die bösen Hälse davon absondern. Denn, wenn gleich eine Geschwulst und Entzündung im Halse wahrgenommen wird, wie sich dieses gar öfters bey Scorbuticis und Cachecticis zu ereignen pfleget, so ist doch diese jederzeit ohne Fieber, und nicht gleich die Bräune.

§. 6.

Signa pathognomica sind diese: Der Patient beschweret sich über ein beschwerliches Athemholen, und über eine Verhinderung im Schlingen, dergestalt, daß er nichts hinunterbringen kann, auch nicht die allerdünnesten Speisen und Getränke, welche ihm öfters zu den Nasen Löchern wieder herausgehen. Im Angesichte siehet der Krancke sehr roth aus, die Adern am Haupte sind angelaufen, und pulsiren an den Schläfen starck, im Halse sentiret er eine Geschwulst, oder einen stechenden und brennenden Schmertz, nicht anders, als wenn er mit Messern gestochen würde. Die

Zunge ist trocken, aufgesprungen und dicke. Das Haupt schmertzet, der Appetit ist verlohren, der Schlaf unruhig, der Leib verstopft, und der Urin ist dünne und feuerroth.

§. 7.

Einige Practici sind der Meinung, daß die Distinctiones bey den Kranckheiten überflüssig wären: Alleine, ich behaupte, daß diese bey solchen höchst-nöthig und unentbehrlich seyn. Denn qui bene distinguit, bene cognoscit, et bene curat. Immassen keine Bräune, es sey die erste, andere, dritte, oder vierte Art, vor gantz sicher zu halten, weil jederzeit nicht allein ein hitziges oder bösartiges Fieber mit ihr verknüpfet, sondern auch die Gefahr einer Erstickung dabey mit sehr groß ist. Parasynanche aber ist keinesweges so gefährlich, als Synanche. Am allergefährlichsten aber ist Cynanche und Paracynanche. HIPPOCRATES Sect. 7. Aph. 49. saget: Wenn einer von der Bräune überfallen worden sey, und zeige sich äusserlich am Halse, oder auf der Brust, eine Röthe, oder Geschwulst, das ist, die zur Maturation sich anläßt, so sey dieses eine gute Anzeigung. Wenn aber unter der Zunge die Adern wären geöffnet worden, und es gienge kein Blut heraus, verkündige dieses einen lethalen Ausgang, wie solches die Ephemerid.

merid. German. A. 3. mit bezeugen. Diejenigen, bey denen die Bräune nachläßt, das Malum aber davon sich in die Lungen sencket, diese sterben gemeiniglich, propter inflammationem pulmonum magnam, den siebenden Tag. Wenn sie aber solchen überleben, werden sie entweder schwindsüchtig, oder bekommen ein Geschwür innerlich in der Brust, uid. HIPPOCR. Sect. 5. Aph. 10. CELSVS L. 2. cap. 7. schreibet: Wenn von der Bräune die Hals-Würbel-Beine verrencket würden, da sey der Tod vor der Thüre, wie solches HIPPOCRATES Sect. 4. Aph. 34. und 35. mit diesen Worten bestätiget: Si febre derento collum intorqueatur, ac uix deglutire queat, nullo existente tumore, lethale. Denn, wenn einer bey einem hitzigen Fieber und der Bräune den Hals behende auf die Seite, oder gegen den Rücken, wendet, und dabey sich keine äusserliche Geschwulst sehen läßt, so verhindert dieses den Ein- und Ausgang der Luft, und das freye Hinunterschlingen, dahero ein solcher Patient gemeiniglich opistho tono, in welchem alle Glieder des Leibes hintenzu krumm und gebogen, oder empistho tono, wo alle Glieder vornezu krumm und gebogen sind, welches beyde Arten eines starcken Krampfes sind, stirbet. Ueberhaupt, wo eine grosse Anlaufung und Entzündung des Halses in-

nerlich ist, wie in cynanche, da ist eine grösfere Gefahr, wegen verhinderter Respiration und der Erstickung, verhanden. Wo aber die Respiration in etwas noch ungehindert, als in parasynanche, vollbracht werden kann, da ist zu der Wiedergenesung, insonderheit junger Personen, mehr Hoffnung. Bey alten und abgelebten Personen aber destogefährlicher, jedoch auch rarer und seltsamer.

§. 8.

Was die Heilung der Bräune betrifft, so muß man sich alles Ernsts angelegen seyn lassen, 1) das in den Drüsen und Mäuslein, musculis cricoideis, stockende und stille stehende Geblüte zu zertheilen, 2) die Geschwulst im Munde und Halse zu discutiren, 3) die Entzündung und das Fieber zu mildern und zu verringern, und 4) soviel, als möglich, die geschwächten Theile zu corroboriren, welches alles e fonte chirurgico, pharmaceutico und diaetaetico herausgenommen werden kann.

§. 9.

E fonte chirurgico ist, nach der Anweisung HIPPOCRATIS Lib. de loc. in homin. §. 1. wie auch der neuern Medicorum ihrer, und der selbst eigenen Erfahrung, eine Venaesection ein sehr sicheres Hülfs-Mittel.

Dero-

Derohalben ich alsobald eine Ader am Arme, nemlich, venam medianam, weil diese dem leidenden Theile nicht zu nahe, und um das zu dem Haupte mit Ungestüm treibende Geblüte zu revelliren, öffnen lassen, auch wegen der Gefahr einer Erstickung noch an eben dem Tage die Adern unter der Zunge, und zwar bey jungen und vollblütigen Personen, die jederzeit am meisten von der Bräune incommodiret werden, zu eröffnen befohlen, obgleich TVLPIVS Lib. 1. Obs. 51. diesen Methodum dissuadiret. Befände ich, daß Angina von allzufrühzeitig gestopftem Nasenbluten, oder von einer Verhaltung des güldenen Ader-Flusses, oder von zurückgebliebener monatlichen Reinigung, entstanden wäre, da habe ich bey dergleichen Umständen, und so der Patient noch bey Kräften war, eine Ader am Fusse öffnen, und 5. bis 6. Unzen Blut aufs höchste laufen lassen. Bey Schwangern aber niemahls über 4. Unzen. RIVER. in Prax. und BONET. in Med. septentr. rathen, man sollte in der Bräune entweder an der Stirn, oder eine von den Venis iugularibus externis, aperiren. Ich lasse diese Meinung in seinem Werth und Unwerth. Mir hat die vorhergedachte Methode am sichersten geschienen. Einige von den Practicis, als ZACVT. LVSIT. in prax. L. 4. quaest. 54. AMATVS LVSITANVS Cent. 3. curat.

curat. 28. und andere mehr, rühmen in der Bräune sehr das Schröpfen im Nacken und an dem Kinn, welches nicht ohne Nutzen seyn kann, und stehet zu eines jedweden Ueberlegung. Ich habe die Vesicatoria im Nacken, oder zwischen den Schultern und an den Waden, zumahl, wenn der Patiente dabey mit phantasirte, von sehr grossem Nutzen befunden. GALENVS L. 5. method. cap. 7. AVICENNA de angina, AVENZO Lib. 1. l. 10. cap. 10. HOLLER. Lib. 1. de morb. intern. curat. SENNERT. Lib. 2. Prax. part. 1. p. 120. und 128. FOREST. L. 18. Obs. 23. rühmen in der allergefährlichsten Bräune, in Cynanche und Synanche sehr Laryngotomiam, oder Bronchotomiam, das ist, die Aufschneidung oder Eröffnung der Luft-Röhre, asperae arteriae. Die Art aber, wie solche verrichtet werden muß, findet man beym HIERONYM. FABRIC. PLACENT. SCVLTET. arment. chirurg. HORN. in mieratech. BVRMANN. HEISTER. und andern mehr. Erweget man aber diese Operation, so muß man billig sagen: daß es ein Remedium desperatissimum sey. Ich habe in Warschau im Lazarethe an zwey Schwedischen Musquetiren vom Ober-Leib-Chirurgo Kargen zwey dergleichen Operationes, eine im Frühlinge, die andere aber im Herbste, mit angesehen.

gesehen. Es ist wahr, die Operation zwischen dem dritten und vierten Ringel der Luft-Röhre gieng gut, jedoch nicht ohne Schmertz, vonstatten, aber beyde Cynanchici sturben doch den dritten Tag darauf. Denn die Luft-Röhre ist ein cartilaginöses und membranöses Rohr, so aus fünf Krospeln, sieben Paar Musculen, drey Häutlein und Nerven, welche letztern von den Neruis recurrentibus und dem Plexu ceruicali abstammen, bestehet, ein sehr empfindlicher Theil. Dahero diese Operation, an und vor sich, sehr dubiös, und, wo man solche überhoben seyn kann, am sichersten, weswegen die neuesten Medici diese gar nicht mehr anrathen.

§. 10.

E fonte pharmaceutico habe ich, nach geschehener Venaesection, den Patienten den andern Tag, um die über sich treibenden Feuchtigkeiten unterwärts zu ziehen, und Materiam peccantem zu eliminiren, ein gelindes Laxans nehmen lassen.

℞. Extract. mechoacan. ℈ß.
Trochis. alhandul. gr. iij.
Crystall. tartar. ℈j.
Syrup. rosar. solut. ʒß.
Aqu. chaerefol. ʒij.

M. D. S. Laxier-Tränckl ein, auf einmahl zu nehmen.

Wobey

Wobey zu erinnern nicht unterlassen kann, daß man ja keine stärckere Purgantia, noch vielweniger Emetica, adhibiren muß, weil man durch solche die Aufwallung des Geblüts, und die Entzündung, nur ärger machen würde. Kunte aber der Patiente keine Artzneyen mehr hinunterbringen, so verordnete ich ein erweichendes und laxirendes Clystir.

℞. Herb. chaerefol.
salu.
malu.
bismalu. āā Mj.
Flor. chamomill. roman.
rosar.
sambuc. āā Mß.
Semin. foenicul. graec.
lin. āā ℥ij

I. C. gr. mod. Coq. in aqu. simpl.
adde

℞. Colatur. ℥viij.
Pulp. prun. ℥ß.
Mell. rosar.
Sal. gemm. aa ℥ij.

M. F. Enema, oder Clystir.

ETTMÜLLERVS in seiner Praxi recommendiret, daß man eine Feder, die in süß Mandel-Oel eingetauchet worden sey, nehmen, und solche in den Hals stecken sollte, um damit eine

Ticil-

Titillation und einen Husten zu erwecken, wovon das Geschwür aufbrechen würde, welches nicht ohne Grund ist. Besser aber thut man, wenn man mit Gargarismatibus procediret. E. gr.

℞. Aqu. semperuiu.
prunell.
plantag. aa ℥iiij.
Succ. cancr. fluu. rec. ℥ij.
Sal. ammon. ℈j.
Syrup uiolar.
diamor aa ℥j.

M. F. S. Wasser zum Einspritzen.

Oder:

℞. Aqu. sambuc.
chamomill. aa ℥vj.
rosar. ℥j.
Phleg. uitriol. ℥ß.
Lapid. prunell. ℥jß.
Syrup. beton.
diamor.
uiolar. aa ℥j.

M. D. S. Wasser zum Einspritzen.

FORESTVS L. 1. de febr. Obs. 17. rühmet sehr ein Gurgel Wasser von Ziegen-Milch und destillirten Wegbreit-Wasser, nemlich von einem soviel, als von dem andern zu nehmen, und dem Patienten damit den Hals gantz gelinde warm auszu-

auszuspritzen. Ich bin nicht in Abrede, daß mir dieses, sowohl in der hitzigen, als auch in der kalten Bräune, in angina sicca et phlegmatica, seu prunella alba, ungemeine Dienste erwiesen hat. Weilen man aber doch nicht allezeit Ziegen-Milch und destillirte Wasser haben kann: so habe ich mich auch nachgesetzten Gurgel-Wassers bedienet.

℞. Rad. bryon.
leuistic. āā ℥ß.
liquirit.
figill. Salom. āā ℥iij.
Herb. agrimon.
prunell.
salu.
Flor. chamomill. āā Mß.
Semin. anis. ℥j.
Passul. mai. ℥jß.

I. C. gr. mod. D. S. Species zum Gurgel-Wasser.

Diese Species werden im abgekochten Gersten-Wasser ein Paar Finger breit eingekochet, hernach durchgeseiget, und von der Colatura ℔ij. genommen, und also versetzet.

℞. Colatur. ℔ij.
Lapid. prunell. ℥ij.
Alum. ust. ℈j.
Rob. diamoron. ℥j.

Dieses

Dieſes wohl untereinander gemiſchet, und den Hals damit warm gantz gelinde ausgeſpritzet.

Oder:

℞. Rad. enul.
ireos florent.
liquirit. āā ℥ß.
Herb. malu.
hyſſop. āā Mj.
Flor. chamomill.
roſar, rubr.
ſambuc.
ſalu. āā Mß.
Sem. foenicul.
foen. graec.
Graec. alb. āā ʒij.
Ficuum N. vj.

I. C. gr. mod. D. S. Species zum Gurgel-Waſſer.

Mit dieſen Speciebus verfähret man eben ſo, wie nur erwehnet worden iſt, alsdenn

℞. Colatur. ℔jß.
Syrup. capill. uener.
diamoron. āā ℥j.
Flor. ammon. ℈ij.

M. D. S. Gurgel-Waſſer, wie vorherſtehendes zu gebrauchen.

℞. Rob. diamoron. ℥j.
Syrup. uiolar. ℥ß.
Spirit. uitriol. gt. vij.

M. D. S. Saft, den Mund und Hals damit auszupinseln.

Dabey habe ich äusserlich um den Hals, entweder einen Umschlag, oder ein erweichendes Pflaster, mit legen lassen.

℞. Pulu. rad. alth. ℥j.
herb. malu.
melilot. āā ℥ij.
Sem. lini.
Nid. hirund. āā ℥j.

M. F. Pulu. ad Cataplasm.

Diese Species werden in Milch zu einem Brey gekochet, mit Ol. chamomill. et lil. alb. āā ℥j. versetzet, und warm appliciret.

Oder:

℞. Nid. hirund. N. j.
Alb. graec.
Rad. alth.
lil. alb. āā ℥j.
Flor. chamomill.
melilot.
malu. āā Mj.
Sem. lin.
foen. graec. āā ℥ß.
Ficuum N. iij.

M. F. Pulu. S. Pulver zum Umschlage.

Diese Species werden ebenermassen in Milch oder Molcken gekochet, mit weissem Lilien-Oel ℥i.

℥j. versetzet, und warm, wie ein Cataplasma, um den Hals geleget, oder:

℞. Emplastr. de melilot. ℥ij.
Camph. ʒß.

Dieses wird mit etwas süssem Mandel-Oel malaxiret, auf Leder gestrichen, und um den Hals appliciret, oder:

℞. Emplastr. diachyl. simpl.
de ran. c. mercur. aa ℥j.
Camph. ʒß.
Pulu. croc. ʒj.

M. F. Emplastr. S. wie vorherstehendes zu gebrauchen.

Oder:

℞. Vnguent. dialth.
neruin. aa ℥j.
Ol. chamomill.
lil. albor. aa ℥ij.
Sal. ammon. ʒß.

M. F. Linimentum D. S. Sälblein, den Hals äusserlich warm damit zu illiniren.

Den Wirbel und den Nacken ließ ich mit Spirit. uin. camph. in welchen ein wenig gantzer Saffran eingeweichet gewesen, bestreichen. Wollte aber hierauf die Entzündung, oder Geschwulst, sich nicht resolviren und zertheilen, sondern liesse sich vielmehr ad matura-

tionem an, alsdenn habe ich mich nachgesetz-
ten Gurgel-Wassers, mit einem Pflaster um
den Hals von vorher beschriebenen Emplastris,
bedienet.

℞. Flor. chamomill. uulg.
malu.
scabios.
uerbasc.
uiolar. aa Mß.
Sem. lini.
foenic. graec. aa ℥ß.
Passul. minor. ℥vj.
Ficuum N. v.

I. C. gr. mod. D. S. Species zum erweichen-
den Gurgel-Wasser.

Diese Species verordnete ich, im Gersten-Was-
ser, oder Milch, abzukochen, und nach dem Ko-
chen durchzuseigen, und von dem durchgeseigten,
wie nachstehet, zu nehmen.

℞. Colatur ℔jß.
Syrup. capill. uen.
scabios. aa ℥j.
M. F. Gargarisma.

War nun dieses Gurgel-Wasser wohl unter-
einander gemischet worden; so habe ich dem
Krancken öfters etwas warm davon in den
Mund nehmen, und eine Weile darinne behal-
ten lassen, alsdenn ausspeyen, welcher Gebrauch
mir

mir die Maturation ungemein beförderte, und das Geschwür eröffnete. Befand ich nach der Eröffnung, daß die Materie im Halse sehr zähe und klebricht war; so habe dieses Gurgel-Wasser, um die Materie flüßiger zu machen, mit 2 Quentlein Venedischer Seife, oder mit einem Quentlein Senf-Saamen, oder Bertram-Wurtzel, versetzet. So bald nun der Patient in etwas wieder schlingen kunte, sind von mir ihm innerlich, nachgesetzte Medicamenten zu nehmen, verordnet worden.

℞. Tinct. bezoard. Mich. ʒij.
Mixt. simpl.
Elix pectoral.
Essent. pimpinell. alb. āā ʒj.
anodyn. Ludou. ℈j.
Spirit. nitr. dulc. ʒß.

M. D. ad Vitr. S. Schweiß-befördernde Mixtur, wovon Frühe und Nachmittags 6. Tropfen in einem Löffel voll Scabiosen-Wasser zu nehmen.

Oder:

℞. Tinct. bezoar. Mich. ʒij.
Essent. theriac.
scordii. āā ʒj.
anodyn. ℈j.
Spirit. nitr. dulc. ʒß.

M. D. ad Vitr. S. wie vorherstehendes zu gebrauchen.

℞. Antimon. diaph. ℥j.
Dent. apr. ppr.
Oc. ancr. ppr. —
Nitr. antimon. aa ℈j.
Cinnabr. natiu. ℈ß.

M. F. Pul. diuid. in VI. p. aequ. S. Abstergirende Pulver, wovon eines gegen die Nacht im Scabiosen-Wasser zu nehmen.

Oder:

℞. Bezoard. mineral.
Antihect. Poter. aa ℥ß.
Matr. perlar. ppr.
Conch. ppr.
Arcan. dupl aa ℈j.
Cinnabr. antimon. ℈ß.

M. F. Pulu. diuid. in VI. p. aequ. S. wie vorherstehendes zu gebrauchen.

Oder:

℞. Aqu. card. benedict.
chaerefol.
scabios. aa ℥iij.
cord. Sax. frigid. ℥ß.
Magistr. dent. apr.
Test. ouor. ppr. aa ℈ij.
Elix. pectoral. ʒij.
Syrup. iuiubin. ℥ß.
Spirit. sulph. gt. x.

M. D. S. Stärck-Wasser, wohl umgeschüttelt alle zwey Stunden einen oder zwey Löffel voll zu nehmen.

Letzlichen,

Letzlichen, um das Geschwür völlig zu reinigen, und auszuheilen, habe ich noch folgendes Gargarisma gebrauchet.

℞. Herb. agrimon.
chaerefol.
fanicul.
ueronic. aa Mj.
Flor. rosar. rubr. Mß.
Rad. glyzirrh.
polypod. aa ʒß.

C. C. gr. mod. D. S. Species zum Gurgel-Wasser, im Gersten-Wasser gekochet, durchgeseiget, und alsdenn

℞. Colatur. ℔jß.
Syrup. de symph. Fernel.
Mell. rosar. aa ʒj.

zusammengemischet, und des Tages drey bis viermahl den Hals damit warm ausgespület; worauf die völlige Ausheilung erfolget ist. Um aber das Residuum materiae peccantis gäntzlich aus dem Körper zu bringen; habe ich den Patienten nach der Cur noch laxiret, und eine Blutreinigung einige Zeit noch gebrauchen lassen.

℞. Extract. panchymag. Croll. ʒß.
Trochis. Alhandul. gr. vj.
Merc. dulc. gr. viij.
Ol. anis. gt. vj.

M. F. l. a. Pill. N. XX. D. S. Laxier-Pillen, auf einmahl zu nehmen.

℞. Elix. antiſcorb. ℥ij.
Tinct. antimon. tartariſ.
Mixt. ſimpl.
Spirit. cochlear. āā ℥j.

M. D. ad Vitr. S. Blutreinigende Mixtur, wovon Frühe und auf den Abend 46. Tropfen in einem Löffel voll Löffel-Kraut-Waſſer zu nehmen.

℞. Rad. chin.
ſaſſaparil.
Lign ſaſſafr. āā ℥ß.
Herb. ueron.
ſcabioſ. āā M ß.
Sem. aniſ. Turc.
Cinnamom āā ℥j.
Cort. citr. recent. ℥ß.
Paſſul. minor. ℥j.

I. C. gr. mod. S. Kräuter-Species, wie Thee zu gebrauchen, und davon alle Morgen drey bis vier Taſſen, nach eingenommenen Tropfen, darauf nachzutrincken.

§. II.

Der Diät muß allhier auf eben die Art, wie bey den ſtets anhaltenden hitzigen Fiebern bereits' gemeldet worden iſt, obſerviret werden.

CAPVT

CAPUT XXIII.

von dem

Seiten-stechenden Fieber, und Entzündung der Lunge,

oder

DE PLEVRITIDE ET PERIPNEVMONIA.

§. 1.

Pleuritis und Peripneumonia sind in Absicht ihrer Art und des begleitenden Fiebers wegen Geschwister-Kinder. Es ist aber, nach dem gemeinen Wahn, das Seiten-Stechen nichts anders, als eine Entzündung des Rippen-Häutleins, welches nicht allein inwendig die Brust und Rippen, sondern auch deren Mäuslein bekleidet, und pleura genennet wird, und mit einem beschwerlichen durchdringenden Stechen, scharfen Fieber, mühsamen Athemholen und Husten, zusammengesetzet ist, so seinen Ursprung von einem vermehrten Zufluß und stockenden Geblüte, nicht aber a priori von einer gäntzlichen Stillestehung, sondern nur von dessen verhinderten Bewe-

gung, herleitet. Peripneumonia heist es, wenn entweder das Häutlein ein, oder beyder Theile der Lunge inflammiret ist, welche Entzündung eben auch von nur angeführter Ursache entstehet, und mit eben denjenigen Zufällen, als das Seitenstechen, vergesellschaftet ist. Diese auch das wahre Seitenstechen genennet werden kann.

§. 2.

Pars affecta, oder der leidende Theil, dieser Kranckheit ist, nach der allgemeinen Meinung, wie schon erwehnet worden, Pleura, oder das Rippen-Häutlein. Alleine, ich habe im Schwedischen Lazarethe in Warschau bey Secirung unterschiedener schwedischer verstorbener Pleuriticorum ihrer Körper wahrgenommen, daß keinesweges Pleura alleine, sondern vielmehr diejenige nervöse und membranöse Haut, die zwar von dem Rippen-Häutlein ab-, und in die Lunge mit eingehet, auch solche von dieser umgeben wird, mehr, als die wahre Pleura, entzündet gewesen ist, welches mich glaubend gemachet hat, daß das Rippen-Häutlein nur durch eine Mittheilung, per consensum, dabey afficiret werde. Ja, ich habe befunden, daß in dem wahren Seitenstechen, auch ohne Verletzung pleurae, die Lunge nur allein lädiret, und in eine Entzündung ihres umkleidenden Häutleins und Verrottung selbsten

selbsten eingegangen gewesen ist, welches PLATERVS, CELSVS, BONETTVS, PETRVS SERVIVS, und HOCHSTETTERVS, vor mir vorlängst auch offenbar gemachet haben, und solches ebenfalls mit ihren Obseruationibus beweisen. Ueberdieses wird im Seitenstechen, pleuritide spuria, der Schmertz nur auf einer Seite, in dem entzündeten wahren Seitenstechen aber in beyden Seiten der Lage der Lungen empfunden: um welcher Ursache willen ich urtheile, daß in pleuritide exquisita seu uera mehr die Lunge, wie schon von mir gedacht worden ist, als Pleura leide, weil der Krancke zum Reden beständig verdrüßlich ist, auch seinen Schmertz dadurch vermehret. In pleuritide spuria äussert sich der Schmertz mehr zwischen Fell und Fleisch, und den Rippen. In pleuritide uera, oder pleuropneumonia, mehr zwischen den Achseln, und tiefer herunter. Ja, wenn die Lunge nicht der Haupt-Gegenstand des Seitenstechens wäre, so könnte der Patiente in den ersten Tagen kein schaumichtes Geblüte, und folgends keine eyterhafte Materie, weil aus den Rippen-Häutlein kein offenbarer Gang zu der Lunge ist, exspuiren. Derowegen sich hieraus soviel ergiebet, daß, was man pleuritidem nennet, man auch peripneumoniam, oder pleuropnemoniam, nennen kann.

§. 3.

§. 3.

Die unmittelbare Ursache dieser Kranckheit ist Congestio stagnatoria des Geblüts in den Häutlein, die die Brust und die Lunge umgeben, wovon eine vermehrte Bewegung in den festen und flüßigen Theilen erreget wird.

§. 4.

Mittelbare Ursachen sind scharfe, saltzichte, saure, schleimichte Theilchen, die das Geblüte und das Fließ-Wasser beschmützen, mit solchen zu den leidenden Theilen, nemlich zu der Lunge, Rippenhäutlein, und Mittel-Fell, mediastino, gebracht werden, allda von den nachgelassenen Zäserchen einen stärckern Zufluß verursachen, in den Blut-Gefässen und Gefäßlein sich einsetzen, und ankleben, wovon eine Aufschwellung und eine Commotio spasmodica, oder eine krampfhafte Bewegung, erreget, daß das Geblüte zu diesem oder jenem Orte hinzugepresset und gezwenget wird, daß daraus an den äussersten Enden und Spitzen der zartesten Blut-Gefäßlein eine Zerreissung und Zernagung, und eine Austretung des Geblüts in dem leidenden Theile, entspringet, welches von dem eingesogenen Luft-Geiste auseinander getrieben wird, eine Gährung erwecket, und der Entzündung ihren Anfang und Ursprung giebet. Denn, so lange das Geblüte und die übrigen

Leibes-

Leibes-Säfte in ihrer ordentlichen Vermischung und Herumtreibung verbleiben, so sind diese süsse, balsamisch, nährend, und lebendigmachend: So bald sie aber aus ihrer gebührenden Crasi treten, die Ausspannung der Zäserchen, Motus tonicus, nachläßt, so caußiret dieses einen grössern Zufluß, eine Stockung und Verweilung der Säfte, auch eine Anklebung in den festen und in den angegriffenen Theilen, so, daß der eingesogene Luft-Geist sich in ihre Zwischenräume, Poros, eindringet, ihre Kuglichen auseinander treibet, deren Saltze durch eine Gährung auflöset, klebricht und flüssig machet, daß diese davon sauer werden, und die membranösen Häute, in welche viele Nerven eingehen, wie das Häutlein, so die Lunge umgiebet, und auch das Rippen-Häutlein ist, prickeln, von welcher Nagung nicht alleine eine Entzündung und ein Fieber, a commotione orgastica et congestoria, mit beschwerlicher Athemholung, Husten, und empfindlich stechendem Schmertz, sondern auch Beschmützung des übrigen Geblüts, und der andern Feuchtigkeiten, erfolgen muß. Zu dieser peccirenden Materie giebet Gelegenheit ein blühendes Alter, Vollblütigkeit, Plethora, bey Weibes-Personen verstopfte monatliche Reinigung, verhaltene Reinigung im Wochenbette, bey Mannes-Personen unzeitiges verstopftes Nasenblu-

senbluten, zurückgebliebener Ader-Fluß; Desgleichen eine kalte, nasse, wie auch warme, feuchte und mit fremden Effluuiis angefüllete Luft, weil bekannt, daß wir die Luft durch das Einathmen beständig an und in uns in die Lunge ziehen, dahero diese am allererſten von solcher afficiret werden kann, daß die in solche eingehende Feuchtigkeiten von einer übelen Beschaffenheit der Luft incraßiret und saltzicht gemachet werden, woraus krampfichte Zusammenstrengungen in den Gefässen und Gefäßlein der Häutlein der Brust und der Lunge sich veroffenbaren, die die Zeugung der obenerwehnten fremden Theilchen und epidemischer Kranckheiten, absonderlich aber pleuriticidis und peripneumoniae, seyn. Wie nicht weniger der Mißbrauch sehr gesaltzener, saurer und starck gewürtzter Speisen, hitziger Weine, und des Brandteweins, grosse Erhitzung des Körpers, und darauf erfolgte schleunige Abkühlung in frischer Luft, oder sehr kaltes und häufiges Getränckе. Zorn, Furcht und Erschrecken, welche alle vermögend seyn, den gleichen Umlauf des Geblüts und der andern Leibes-Säfte, wie alle thierische und belebende Verrichtungen des Körpers, zu beunruhigen und umzukehren.

§. 5.

Das Seiten-stechende Entzündungs-Fieber, Pleuritis, oder Peripneumonia, hat in Absicht

sicht seiner Ursache, seines leidenden Theils, und seiner Beschaffenheit, ebenermassen seinen Unterscheid. Denn in Absicht seiner Ursachen ist es entweder Sanguinea, Biliosa, und Pituitosa. In Absicht seines leidenden Theils ist es entweder Vera, oder Exquisita, Notha, oder Spuria. In Absicht seiner Art und Beschaffenheit entweder Benigna, Maligna, Epidemica und Sporadica, Primaria, oder Symptomatica. Zu dem wahren Seitenstechen gehöret Primaria, Sanguinea, und Biliosa mit. Das wahre Seitenstechen wird es genennet, wo eine grosse Entzündung der Lunge und ein sehr starckes hitziges Fieber, mit einem grossen stechenden Schmertz in der Lage der Lunge, ängstliches und sehr mühsames Athemholen, und ein Husten, verhanden ist, dergestalt, daß der Krancke mit in die Höhe sitzendem Leibe respiriren muß. Das Unächte aber heisset es, wenn der Schmertz in der Gegend der kurtzen Rippen und deren Mäuslein, mit einem nicht so heftigen Fieber, entweder in der rechten oder lincken Seite, wahrgenommen wird, die Zufälle dabey sich auch gelinder erzeigen. Zu dem Gutartigen bringet man billig das sogenannte Unächte. Zu dem Bösartigen aber das wahre Seitenstechen. Zu dem Epidemischen, wenn ein gantzes Volck in einem Striche Landes, oder bey einer Armee, davon

beläsli-

beläſtiget wird. Zu dem Endemiſchen, wenn es in gewiſſen Ländern, als in Rußland, Schweden, Dännemarck, Weſtphalen, und Pommern, von wegen der ſehr kalten und rauhen Luft, und des Genuſſes grober, harter und unverdaulicher Speiſe, eine allgemeine Land-Kranckheit iſt. Zu dem Sporadiſchen aber, wenn an einem Orte dieſes Malum nur in einigen Häuſern graßiret. Und zu dem Symptomatiſchen, wenn ſolches ſich mit einer andern Kranckheit, als mit der hitzigen Haupt-Kranckheit, Morbo Hungarico, vereiniget.

§. 6.

Das hitzige Seiten-ſtechende Fieber wird nicht nur aus vorhergehenden ſattſam erkannt, ſondern man erkennet es auch noch aus dieſen nachgeſetzten Signis diagnoſticis. Nemlich, es überfället den Krancken zuerſt ein kleiner Schauer, oder Froſt, darauf erfolget Hitze, die ſich nach und nach mit dem Fieber vermehret, Angſt und Bangigkeit um das Hertze, anxietas praecordiorum, mühſames Athemholen, beſchwerlicher Huſten, der bald trocken, bald feuchte iſt, Kopfſchmertz, Aufſchwellung der Augen, Trockenheit der Zunge, ſo, daß dieſe von der Hitze und Trockenheit aufſpringet. Unruhe, Schwachheit der Glieder, reiſſender und ſtechender Schmertz in der Lage

der

der Lunge, und unter den kurtzen Rippen, Auswurf eines reinen und schäumichten Geblüts, oder eines gefärbten Speichels. Der Puls ist, von wegen der Entzündung und allzustarcken Erweiterung der Puls-Adern, hart, voll, und groß, und der Urin ist helle und feuerroth. Hat die Inflammation beyde Theile, Lobos, der Lunge eingenommen, so sentiret der Krancke in beyden Seiten zwischen den Achseln, und etwas tiefer hinunter, innerhalb den sehr stechenden und drückenden Schmertz, und kann auf keiner Seite, weder auf der rechten, noch auf der lincken Seite, ruhen, welches mir in meiner etlichen vierzig-jährigen Praxi die Erfahrung zur Gnüge erwiesen hat, und SENNERT. L. 2. Pract. cap. 16. PLATER. Pr. Tom. 2. cap. 10. und ZACVTVS LVSIT. de med. princip. L. 2. Histor. 19. ebenfalls bezeugen. Nichts ungewöhnliches ist es auch, daß diese Kranckheit das Zwergfell, Diaphragma, und das Mittelfell, Mediastinum, mit in consensum ziehet; welches aus dem nicht allzugrossen stechenden Schmertz, um die Gegend, wo das Mediastinum die Brust von dem Unterleibe absondert, erkannt wird. Das Athemholen, und der feuchte Husten, oder Auswurf, keinesweges so empfindlich, als in pleuritide uera ist. In pleuritide notha kann der Patient bequemer und leichter auf

der leidenden Seite, als auf der nicht beschädigten, liegen und ruhen.

§. 7.

HIPPOCRATES Sect. 5. Aph 8. saget: Wenn die Pleuritici innerhalb 14. Tagen nicht auswerfen, so werden dieselben Empyici, das ist, sie bekommen ein Geschwür in der Brust. Qui pleuritide laborant, nisi dies quatuordecim superne repurgentur, iis in empyema fit mali translatio. Desgleichen Sect. 5. Aph. 15. läßt er sich vernehmen, daß, wenn die Empyici innerhalb 40. Tagen von oben aus nicht gereiniget würden, welches vermuthlich per paracenthesin geschehen soll, so würden sie schwindsüchtig, und giengen ein. Sect. 1. Aph. 12. saget er: Wenn der Auswurf gleich im Anfange sich mit einstellete, so verkürzete dieses die Kranckheit zur Wiedergenesung. Hingegen, wenn der Krancke einen nach Galle schmeckenden Auswurf, ohne eine vorhergegangene Ursache, hätte, so verfiele dieser in eine Raserey. 3. prorrhet. wobey man billig mit setzen könnte, und käme selten davon. Sect. 7. Aph. 12. ist seine Meinung, wenn Phrenesis in Peripneumoniam degenerire, so verkündige dieses einen schlechten Ausgang. In seinen Praesag. 79. L. 2. schreibet er: daß, wenn bey einer Entzündung der Lunge ein Geschwür

schwür in den Ohren sich veroffenbarte, so verkündige dieses einen guten und baldigen Ausgang der Kranckheit, fürnehmlich aber, wenn das Blut-Speyen, Haemoptisis, sich in einen eyterhaften Auswurf verwandele: Wo aber dergleichen Materie nicht ausgeworfen würde, und der Urin keinen Boden-Satz, Hypostasin, bekäme, da wäre der hinckende Bothe zu befürchten. Praesag. 44. und 53. L. 2. meldet er: Je mehr der Speichel, oder der Auswurf, mit Blut gefärbet wäre, und gleich im Anfange, oder den 7. Tag, sich darbey mit einstellete, da sey dieses ein gutes Kennzeichen zu der Gesundheit. GALENVS de morb. temp. Cap. 6. verkündiget den Tod, wenn ein Pneumoniacus eine schwartze oder gelbe und stinckende Materie auswürfe, welches auch HIPPOCRATES Praesag. 47. L. 2. bekräftiget. In seinem Coac. 336. schreibet er: daß, wenn unter dem Auswerfen ein Rächeln in der Brust mit einer veränderten Gestalt des Gesichtes des Krancken und trüben Augen gehöret würde, da stünde der Tod vor der Thüre. GALENVS L. 4. de Praesag. ex pulsu cap. 5. statuiret: daß er niemahls einen Pleuriticum gefunden habe, der von dieser Kranckheit wäre curiret worden, bey welchem sich ein harter und schwacher Puls eingefunden hätte. Desgleichen ist dieser Morbus den alten und schwan-

gern Personen ein gefährlicher Umstand, und kommt ein solcher Patiente mit dem Leben nicht leichte davon. Wenn das hitzige Seitenstechen von der Bräune seinen Ursprung erhält, so ist dieses, nach dem Ausspruche des HIPPOCRATIS, ebenermassen lethal. Wie dieses alles fleißigen Anmerckern in praxi medica zur Gnüge bekannt ist. Eine bessere Hoffnung zu der Gesundheit hat man, wenn der Krancke die ganze Kranckheit über sich ziemlich leidlich befindet, die Hitze und das Fieber moderat, der Schlaf nicht unruhig, die Absonderung durch den Urin und per aluum sich ordentlich erweisen, der Durst erträglich, das Athemholen gemäßiget, der stechende Schmertz nicht so empfindlich ist, und der Auswurf eines mit Blut gefärbten Speichels sich beyzeiten, und zwar den 4. oder 7. Tag, einstellet, der Urin den vierten Tag sich bricht, oder eine eyterhafte Materie durch solchen mit weggehet, uid. ZACVT. LVSIT. prax. admirab. Obs. 118. AMAT. LVSIT. Cap. 3. Curat. et SCHENCK. Lib. 2. Obs. 93. und darauf der Schweiß sich angiebet. Welches alles die Hebung der Kranckheit prognosticiret. In den Ephemerid. germ. Ann. 3. findet man, daß das hitzige Seitenstechen von der dazu gekommenen güldenen Ader, monatlichen Reinigung, gemäßigtem Nasenbluten, sey gehoben worden, welches auch FORESTVS

Lib.

Lib. 16. Obſ. 6. und 36. et ſeqq. AMAT. LVSIT. Cent. 1. Curat. 7. ZACVT. LVSIT. L. 1. Prax. Obſ. 105. und FERDINAND. Conſil. et Hiſtor. 13. affirmiren. BONETT. in ſeiner Medic. ſeptentrional. behauptet, daß das hitzige Seitenſtechen a diarrhoea ſey gehoben worden: weswegen HIPPOCRATIS 16. Aph. S. 6. ſeinen Abfall leidet, wenn er ſchreibet: Alui profluuium ſuperueniens malum, und muß dieſes mehr von einem ſolchen Patienten, der faſt mit dem Tode ringet, verſtanden werden. Das unächte Seitenſtechen iſt nicht ſo gefährlich, als das wahre. Die beſte Criſis aber iſt, wenn man ſiehet, daß der Urin, wie ſchon gedacht, den vierten oder den ſiebenden Tag ſich bricht, welchen Tag gemeiniglich ein ſtarcker Schweiß darauf zu erfolgen pfleget, der nach und nach anhält, und den Auswurf ungemein befördert, daß die leidenden Theile von der übeln Materie befreyet werden, wodurch eben der Kranckheit der Hals gebrochen wird.

§. 8.

Die Art der Heilung dieſer Kranckheit aber erfordert, 1) daß man das zufliessende und ſtockende Geblüte und die andern Feuchtigkeiten geſchwinde abzuziehen ſuche; 2) das ausgetretene zu zertheilen; 3) wenn dieſes jedoch nicht mehr zu bewerckſtelligen wäre, zur

Maturation zu befördern, und 4) durch den Auswurf gebührend ab- und auszuführen. Welches e fontibus chirurgicis, pharmaceuticis und diaeteticis gantz füglich prästi-ret werden kann.

§. 9.

E fonte chirurgico schreitet man gleich im Anfange, um dem Einschusse des Geblüts und der andern Feuchtigkeiten zu wehren, und der Entzündung und dem Fieber Einhalt zu thun, zur Venaesection am Arme, oder an einem Fusse, und läßt durch diese 5. bis 6. Untzen Blut abziehen, obgleich HELMONTIVS und SYLVIVS diesen Methodum, als ein verzweifeltes Mittel bey dieser Kranckheit, weil sie pleuriticem und peripneumoniam ohne einiges Aderlassen allezeit durch die Schweiß-Erweckung, Diaphoresin, glücklich curiret hätten, verwerfen. Allein, mir hat die Erfahrung gewiesen, daß Venaesectio gleich im Anfange, und sonderlich, wo eine Vollblütigkeit, Plethora, herrschete, das allerbeste Hülfs-Mittel, weil durch solches die allzuheftige Bewegung und Austretung des Geblüts verhindert wurde, gewesen ist. Ja, ich habe diese, wenn es die Kräfte des Patienten zuliessen, sogar wiederholet; jedoch mit dem Unterscheide, daß, wenn ich einen Pleuriticum, oder Pneumoniacum, bekam, bey dem die Kräfte bereits verschwen-

det waren, bin ich wohlbedächtig von allem Aderlassen abgegangen, weil ich durch solches Acidum peccans et malignans nicht hinwegnehmen, sondern vielmehr die Kräfte des Leidenden nur debouchiren würde, um welcher Ursache willen ich es auch bey dergleichen Umstande niemanden anrathe. Was man aber bey dieser Kranckheit durch die Eingiessungs-Chirurgie, chirurgiam infusoriam, vermöge der die fliessenden Artzneyen, als: Spirit. corn. ceru. hirc. sanguin. human. et fuligin. cum aqua chaerefol. permist. durch ein Röhrlein in die Blut-Adern künstlich eingeflösset werden, vor einen Nutzen schaffe, das lasse ich an seinen Ort gestellet seyn. Ich habe zwar diese Operation von dem curiösen Chirurgo Kargen bey der Schwedischen Armee in Pohlen an einem Hunde, niemahls aber an einem Menschen, weil sich keiner darzu wollte bereden lassen, mit angesehen, aber es allezeit vor unnöthig gehalten, weil der ehemahls berühmte Profess. Ienens. WEDELIVS in seinem gehaltenen Collegio Clynico-Practico den Auditoribus, unter welchen ich einer mit gewesen bin, offenbarete, daß dieses mehr eine Operatio curiosissima, als ein Auxilium medicinae, sey. Wie aber dergleichen Operation angestellet werden muß, findet man in des D. MAIOR. seinem 1664. herausgegebenen

Prodromo chirurgiae infusoriae; Desgleichen in des DOLEI und ETTMÜLLERI Chirurgia infusoria. Einen bessern Nutzen hat man sich, wenn diese Kranckheit in ein Empyema eingegangen, von der Operatione paracentheseos zu versprechen. Wie aber damit procediret werden muß, dieses findet man in des HORNII seinen Microth. bey dem PALAEO L. 7. Cap. 10. in den Oper. chirurg. Aquapendent. de pleritide, und in des D. Heisters seiner Chirurgie. Ich habe zwey dergleichen Operationes in Holland mit beygewohnet, und daraus befunden, daß in Empyemate dieses das allersicherste Hülfs-Mittel mit gewesen ist, welches wohl kein vernünftiger Medicus contradiciren wird. Es wird aber darzu ein geschickter chirurgischer Operateur erfordert, auch dabey die Behutsamkeit gebrauchet, daß man den Eyter nicht gleich auf einmahl, sondern nach und nach, abziehe, wiedenn bey dem ersten Empyico auf 12. Pfund, bey dem andern an die 18. Pfund, successiue abgezapfet worden sind.

§. 10.

E fonte pharmaceutico werden von den Practicis unterschiedene Euporista und Specifica bey dieser Kranckheit angegeben. HELMONTIVS lobet das zubereitete Bock- und Haasen-Blut, zu einem Quentgen eingegeben,

ingleichen den ausgedruckten Saft von Pferde-Aepfeln. WILLIS. in seiner Pharmaceut. den zubereiteten Tauben-Koth zu einem halben Quentgen bis zu 1. Quentgen in einem bequemen Vehiculo zu geben. LINDENIVS in Meletem. Ruß, oder Schieß-Pulver zu einem Quentgen zu gebrauchen. ETTMÜLLERVS den wilden Schweins-Zahn, Hecht-Zähne, die Kaulpersch- und Karpffen-Steine. Was aber die angeführten Euporista, oder gemeinen Haus-Mittel, vor eine sonderbare Würckung in hoc morbo, und insonderheit der ausgedruckte Saft von Pferde-Aepfeln, und der Tauben-Koth, besitzen, das kommt auf den Glauben und Probe an. Ich vor meine Person halte von Dreck-Artzneyen, innerlich zu adhibiren, nichts; auch habe ich von des ETTMÜLLERI seinen Euporistis, allein gegeben, keinen Vortheil verspühret. Vielmehr Nutzen habe ich gehabt, wenn ich bey dieser Kranckheit auf folgende Art innerlich procediret habe. Nemlich, ich habe gleich nach dem Aderlassen ein gelindes Laxans verordnet, dessen Formul, wie solches beschaffen seyn muß, unterschiedene in den vorhergehenden Capiteln zu befinden sind. Purgantia aber müssen bey dieser Kranckheit durchaus nicht verschrieben oder gegeben werden. BARTHOLINVS Cent. 3. Obs. 73. hat ein merckwürdiges Exem-

pel, was damit angerichtet worden ist, davon aufgezeichnet. Desgleichen haben auch keine Vomitoria statt; obgleich RVLANDVS 5. Curat. 95. diese, wenn die Kranckheit von einem Mangel der Lebens-Art im Essen oder Trincken entstanden, und die Unreinigkeiten davon in den ersten Dauungs-Gefässen, primis uiis, zu befinden wären, sehr anpreiset. So hat mich doch die Erfahrung gelehret, daß man solche allhier nicht allein wegen der heftigen Bewegung über sich, sondern auch, weil Materia peccans schon ins Blut mit übergegangen ist, und in den leidenden Theilen sich eingesetzet hat, mit Nutzen nicht gebrauchen kann, sondern weit besser thut, wenn man gleich nach dem Aderlassen Resoluentia, Discutientia, Alterantia, Temperantia, Maturantia, und Expectorantia, adhibiret.

℞. Oc. cancr. c. succ. citr. ppr.
Mandibal. Luc. pisc.
Antimon. diaphor. $\overline{aa}$ ℈ij.
Nitr. antimon. ℈j.
Cinnab. natiu. ℈ß.
Laud. opiat. gr. ij.

M. F. Pulu. diuid in VII. p. aequ. S. Zertheilende Pulver, auf die Nacht eines in einem Löffel voll Körbel-Wasser zu nehmen.

Oder:

℞. Bezoard. mineral. ℈ij.
Dent. apri ppr.

Corn.

Corn. Ceru. ſ. igne ppr.
Matr. perlar. ppr.
Nitr. depuratiſſ. āa ℈j.
Cinnab. antimon. ℈ß.
Laud. opiat. gr.ij.

M. F. Pulu. diuid. in VII. p. aequ. S. wie vorherſtehendes.

℞. Tinct bezoard. Mich. ʒij.
Mixt. ſimpl.
Eſſent. ſcord. āa ʒj.
anodyn. ℈j.

M. D. ad Vitr. S. Reſolvirende Mixtur, wovon Frühe und Nachmittags 46. Tropfen in einem Löffel voll Körbel-Waſſer zu nehmen.

Oder:

℞. Eſſent. theriacal. camph. ʒij.
cent. minor.
pimpinell. alb. āa ʒj.
anodyn. ℈j.
Spirit. nitr. dulc. ʒß.

M. D. ad Vitr. S. wie vorherſtehendes zu gebrauchen.

℞. Sem. card. benedict.
card. mariae āa ʒij
papau. rhoead. ʒß.
Aqu. chaerefol.
card. benedict.

Aqu.

Aqu. ſcorzon.
ſambuc. aa ℥iij.

M. F. Emulſio, cui adde
Oc. canc. ppr. ℥ij.
Bezoard. miner.
Mandibal. Luc. piſc. aa ʒß.
Syrup. hyſſop. ℥ß.

M. D. S. Alterir-Milch, wohl umgeſchüttelt öfters einen Löffel voll zu nehmen.

Oder:

℞. Aqu. ſcorzon.
ſcabioſ.
tuſſilag.
ueronic. aa ℥iij.
cord. Saxon. frigid. ℥j.
Pulu. dent. apri.
Sem. card. mar.
Oc. cancr. ppr.
bezoard. mineral. aa ʒij.
Elix. pectoral. ʒj.
Spirit. ſal. ammon. aniſ. ʒß.
Laud. opiat. gr. iij.
Syrup. iuiubin. ℥ß.

M. D. S. Alterir-Tränckelein, wohl umgeſchüttelt alle Stunden einen Löffel voll zu nehmen.

Oder:

℞. Aqu. card. benedict.
chaerefol.

Aqu.

Aqu. foenicul.
ſambuc. āā ℥iij.
Acet. bezoard. ℥ß.
Bezoard. mineral.
Mandibal. Luc. piſc.
Oc. cancr. c. ſucc. citr. ppr.
Pulu. pannon. rubr. āā ℈ij.
Spirit. ſal. ammon. aniſ. ʒj.
Laud. opiat. gr. iij.
Syrup. papau. erratic. ℥ß.
Spirit. ſulph. gt. x.

M. D. ad Vitr. S. wie vorhergehendes zu gebrauchen.

Im Anfange und bey Vermehrung der Kranckheit kann man gantz füglich, um das Antreiben und den Zufluß des Geblüts zu mildern, Opiata mit gebrauchen, keinesweges aber in ſtatu morbi, welches mir die Erfahrung ſattſam gelehret hat. Denn in ſtatu morbi würde man mit Opiatis den Auswurf verhindern, und die Kräfte des Patienten ſchwächen. Obſervirete ich, daß ſich die ſtockende Materie mit vorherbeſchriebenen Artzneyen ſich nicht wollte zertheilen laſſen, ſondern vielmehr in Abſceſſum eingieng, welches ordinairement den ſiebenden oder den neunten Tag ſich ereignete, und aus dem drückenden Schmertze des afficirten Theils kunte judiciret werden, alsdenn verordnete ich folgende Artzneyen zu gebrauchen,

℞. Eſſent.

℞. Essent. fuligin. Claud. ʒiij.
Spirit. sanguin. hirc.
nitr. dulc. aa ʒj.

M. D. ad Vitr. S. Eröffnende Mixtur, täglich dreymahl 36. Tropfen auf einmahl im Körbel-Wasser zu nehmen.

Oder:

℞. Mixt. simpl. ʒiij.
Spirit. fuligin.
corn. ceru. aa ʒß.

M. D. ad Vitr. S. wie vorherstehendes zu gebrauchen.

Oder:

℞. Spirit. nitr. dulc. c. Spirit. Vin.
a floribus chamomill. abstr. ʒß.

M. D. ad Vitr. S. wie vorherstehendes zu gebrauchen.

Von dem Gebrauch dieser Artzneyen ist das Geschwür aufgegangen, und der Auswurf sehr befördert worden; weswegen ich nun diesen zu erhalten, und das Geschwür zu reinigen, Expectorantia warm trincken lassen.

℞. Rad. alth.
chin.
glycirrh.
scorzon. aa ʒj.
Herb. ueron.
chaerefol. aa Mj.

Flor.

Flor. papau. errat.
chaerefol.
ſcabioſ. āā Mß.
Hord. mund. Mj.
Paſſul. min. Zij.

C. C. gr. mod. D. S. Bruſt-reinigende Kräuter-Species zum ablöſenden Bruſt-Trancke.

Dieſe Species werden in zwey bis drey Kannen reinem Brunnen-Waſſer gekochet, bis das von drey Quer-Finger breit eingeſotten iſt; alsdenn durchgeſeiget, und mit einer Untze vom Syrup. nicotian. verſetzet, und Frühe, Nachmittags, und Abends, jederzeit drey Taſſen warm getruncken, und dabey folgende Mixtur mit gebrauchet.

℞. Elix. pectoral. Zij.
Eſſent. traumat.
myrrh. balſ. āā Zj.
Spirit. ſal. ammon. anis. Ʒj.

M. D. ad Vitr. S. Bruſt-reinigende Mixtur, wovon allezeit, ehe der Tranck getruncken wird, 46. Tropfen im Scabioſen-Waſſer zu nehmen.

Wenn nun der Patiente vorherbeſchriebenen Tranck 10. bis 12. Tage gebrauchet hatte, verordnete ich nachher, nachgeſetztes Decoctum zu trincken, und die balſamiſche Mixtur und abſtergirende Pulver dabey mit zu gebrauchen.

℞. Rad.

℞. Rad. foenicul.
glycirrh.
symph.
tussilag. āā ℥ß.
Herb. agrimon.
hyssop.
sanicul. āā Mj.
Flor. hypericon.
scabios. āā Mß.
Ficuum n. v.
Dactyl. recent. n. x.
Passul. minor. ℥ij.

C. C. gr. mod. D. S. Reinigende und heilende Brust-Species.

Diese Species werden, gleich dem vorhergehenden Trancke, in drey Maaß reinem Brunnen-Wasser gekochet, durchgeseiget, und alsdenn

℞. Colatur. ℔ij.
Loch. d. pulmon. Vulpis.
Syrup. de erysim. Lobelii āā ℥ß.

M. D. S. Reinigender und ausheilender Brust-Tranck, wovon Frühe, Nachmittags, und Abends, drey Thee-Tassen voll warm zu trincken.

℞. Essent. traumatic. ℥ij.
scordii.
myrrh. balsam. āā ℥j.
Balsam. sulph. anis. gt. x.

M. D.

M. D. S. Heilende und balsamische Mixtur, wovon Frühe und Nachmittags 46. Tropfen auf einmahl im Scabiosen-Wasser zu nehmen.

℞. Antimon. diaph. ʒj.
Antihect. Poter.
Matr. perlar. ppr.
Conch. ppr. aa ℈j
Extract. scabios. gr. vj.

M. F. Pul. diuid. in VI. p. aequ. S. Abstergirende Pulver, eines gegen die Nacht in einem Löffel voll Scabiosen-Wasser zu nehmen.

Unter dem Gebrauche des Decocti, Tropfen und Pulver, mußte mir der Krancke alle Stunden ein Löffelgen voll von diesem Safte in den Mund nehmen, und sachte hinunterschlurfen. Nemlich, vom vorhergedachten Decocto.

℞. Decoct. pectoral. ʒij.
Elect. diatragac. liquid.
Syrup. chaerefol.
hyssop.
marub. aa ʒß.
Succ. papau errat. depurat. ʒiij.
Oc. cancr. c. succ. citr. ppr.
Sperm cet. aa ʒß.
Balsam. sulph. anis. gr. iij.
Extract. scabios. ℈ß.
Aqu. papau. errat. q. s.

M. D. S. Brust-Saft, alle Stunden ein klein Löffelgen voll zu nehmen.

Oder, ich solvirete zwey Unzen weissen Zucker-Candi, mit einem Quentgen Wallrath, in einem Nösel Spanischen Weine, und ließ davon alle Stunden den Krancken einen Löffel voll warm in Mund nehmen, und sachte hinunterschlucken. Einen besondern Nutzen giebet auch das ausgepreßte süsse Mandel-Oel, oder frisch Lein-Oel, wenn man zwey Unzen mit einem halben Quentgen Wallrath davon in warmer Fleisch-Brühe, nach und nach, nehmen läßt, nemlich des Tages dreymahl einen Löffel voll auf einmahl. SYLVIVS recommendiret L. 10. cap. 9. §. 20. folgendes Träncklein.

℞. Aqu. plantag. ℥iij.
cinnamom. ℥j.
Acet. destillat. ℥ß.
Sanguin. dracon. ℈j.
Laud opiat. gr. iij.
Syrup. diamor. ℥j.

M. F. Pot. D. S. Besonderes Träncklein, auf etlichemahl zu nehmen.

FERDINANDVS Hist. med. 32. et 45. befiehlet, zur Abführung, und das Apostem zu reinigen und auszuheilen, einen Tranck von Tobacks-Blättern zu machen, und solchen warm trincken zu lassen. Ich habe in de-

clina-

clinatione dieser Kranckheit, nemlich nach dem siebenden Tage, probiret, und einen ungemein guten Nutzen davon empfunden.

℞. Fol. tabac. ℥j.

Diese schneidet man klein, und thut solche in einen neuen glaßirten Topf, giesset 3. Pfund gemein rein Brunnen- oder Regen-Wasser darauf, und läßt es zwey Quer-Finger breit einkochen, alsdenn seiget man es durch, in das durchgeseigte thut man noch dieses:

Fol. malu.
branc. ursin.
uiolar. āā Mj.

klein geschnitten, läßt es miteinander noch ein paarmahl aufwallen, filtriret es, und vermenget das durchgeseigte mit 2. Untzen Syrup. necot. alsdenn ist das Decoctum fertig. Von diesem Decocto muß der Patient alle Tage früh zwey Thee-Schälchen warm trincken, so wird man gewahr werden, wie wohl der Patient sich darauf befinden wird. ETTMÜLLERVS lobet den eingesogenen Tobacks-Rauch. Wie aber derselbe eingesogen werden soll, dieses findet man in seiner Praxi zur Gnüge beschrieben. Ist der Durst dem Krancken unerträglich, so, daß er solchen nicht zu stillen weiß, alsdenn läßt man ihm in sein ordentliches Getränck von nachgesetzter Tinctur 50. bis 60. Tropfen tröpfeln.

℞. Tinct. flor. papau. rhoead. ℥ß.
Clyſſ. antimon ſulph. ℥j.

M. D. ad Vit S. Kühlende Tinctur.

Hielte aber die Verſtopfung des Leibes an, ſogar, daß keine Winde von dem Krancken giengen: ſo ſuchet man die Verſtopfung mit einem gemeinen Clyſtiere von Feld-Chamillen und Lein-Oel zu eröffnen. Aeuſſerlich muß man den Patienten auch nicht ohne Hülfe laſſen. Ich habe allezeit, ſowohl den Auswurf zu befördern, als auch den beſchwerlichen Schmertz zu lindern, und die ſtockende Materiam peccantem zu diſcutiren, nachgeſetzte Vnguenta, als auch Emplaſtra, nach befundenen Umſtänden, adhibiret.

℞. Vnguent. antipleur. Mynſ.
dialth.
anodyn. aa ℥ß.
Ol. chamomill.
lil. alb. aa ℥j.
foenicul. ℈j.
lign. rhod. gt. iij.
Camph. gr. vij.

M. F. Linimentum D. S. Aeuſſerliche Salbe, den ſchmertzhaften Ort täglich dreymahl warm zu illiniren.

Oder:

℞. Vnguent. dialth ℥ß.
Pingued. muris alpin.

Ol.

Ol. chamomill.
— rutae āa ʒij.
Camph. gr. vj.

M. F. ſ. a. Liniment. S. wie vorherſtehendes zu gebrauchen.

℞. Emplaſtr. diach. c. gumm. ʒj.
Pulu. rad. Ireos.
ſemin. cumin. āa ʒj.
Sulph. crud. ʒß.
Camph. gr. vj.
Ol. chamomill. q. ſ.

M. F. ſ. a. Emplaſtr. S. Aeuſſerliches Pflaſter auf den ſchmertzhaften Ort zu legen.

Oder:

℞. Gumm. tacamah. in Spirit. Vin. ſolut. ʒß.
carann.
Sulph. citrin. āa ʒij.
Cer. flau. ʒiij.
Therebinth. clar. ʒij.
Camph gr. vj.
Ol. chamomill. q. ſ.

M. F. Emplaſtr. S. wie vorherſtehendes.

Oder:

℞. Rad. alth.
lil. alb. āa ʒj.
Herb. malu.
— parietar.

Herb. rut. āā Mj.
Flor. chamomill.
melilot.
uerbasc. āā p. ij.
Sem. lin.
foen. graec. āā ℥ß.

C. C. gr. mod. D. S. Species zum äusserlichen Umschlage.

Diese Species werden in Milch zu einem Brey gekochet, hernach etwas davon in eine Rinds-Blase gethan, und so warm, als es der Patient erleiden kann, auf den schmertzhaften Ort geleget, und etliche Tage damit continuiret. Zwiebeln in Milch mit hart geriebener Semmel-Krume und etwas Saffran zu einem Muß gekochet, verrichten auch die Dienste eines guten Cataplasmatis. Wie nicht weniger der Hirsche, oder der Haber, wenn eines von diesen beyden mit gemeinem Küchen-Saltze vermenget, in einen Sack eingenähet, warm gemachet, und auf den leidenden Theil, wenn dieser vorhero mit einem vorher beschriebenen Linimento ist illiniret worden, appliret wird. Von einem in der Mitte durchschnittenen warmen Brodte hat man sich ebenfalls dergleichen Hülfe zu versprechen. Weil man aber doch nicht allezeit warmes Brodt haben kann, so thut man besser, wenn man

sich

sich der Hirsche- und Haber-Säcklein, oder eines Cataplasmatis, bedienet. Wäre aber diese Kranckheit in ein Empyema eingegangen, so ist nichts dienlicher, als die Operatio paracentheseos mit Decoctis uulnerariis.

§. II.

Was den Diät anbelanget, so hat sich ein Pleuriticus, oder Pneumoniacus, einer sehr genauen Lebens-Art zu bedienen, insonderheit sich vor allzu sehr gesaltzenen und starck gewürtzten Speisen, ingleichen vor hitzigem und sehr süssem Weine, Most, uid. ZACVT. LVSIT. L. 1. Pr. Obs. 108. Brandtewein, und allem allzukalten Trincken, uid. FABR. Cap. 4. Obs. 25. zu hüten; Hingegen aber sich solcher Speisen, die wohl zu verdauen sind, und auch eines solchen Getränckes, das wohl abgegohren und leichte ist, zu bedienen. Uebrigens in seinen Gemüths-Bewegungen, animi pathematibus, zu mäßigen, vor Zorn, Furcht und Erschrecken auf das genaueste in Acht zu nehmen, und alle sehr heisse Zimmer und das viele Zudecken mit Betten, als einen Gift, zu fliehen und meiden.

CAPVT XXIV.

von dem Entzündungs-Fieber der Leber, oder DE HEPATITIDE.

§. 1.

Nach der Entzündung der Lunge und des Rippen-Häutleins folget nunmehro in der Ordnung Hepatitis, oder die Entzündung der Leber. Hepatitis uera aber ist in praxi medica sehr rar; Spuria aber seu notha destobekannter und gewöhnlicher. Es bekommt aber dieses Entzündungs-Fieber seinen Anfang von nichts anders, als von einer Stockung des Geblüts, und dessen sehr scharfen Seri, oder molckichten Wassers in der Leber, und zwar am meisten in dem sehr zarten membranösen Häutlein, welches das Parenchyma der Leber umkleidet, wovon nicht alleine dieses, sondern auch dessen sehr zarte nervichte Zäserlein genaget werden, daß daraus eine Entzündung und ein Fieber entstehet, welches beydes die Bewegung der festen und flüßigen Theile in dem Körper sehr beunruhiget, daß der Krancke in der rechten Seite, in

der

der Gegend der Leber, erstlich einen dehnenden und spannenden, hernach aber einen klopfenden und stechenden Schmertz, wie auch eine in etwas erhöhete Geschwulst, empfindet, die man mit allem Recht die Rose der Leber nennen kann.

§. 2.

Subiectum, oder der leidende Theil, ist wohl die Leber, aber nicht in ihrer gantzen Substanz, sondern dessen membranöses Häutlein, so solche umgiebet, desgleichen, wegen der nahen Verwandschaft, der Magen und die Gedärme, wie auch diejenigen Bänder und Membranen, so dieses Eingeweide umgeben, als das Zwergfell, Rippen-Häutlein, und das umgespannete Fell, Peritonaeum, womit solches an die kurtzen Rippen angehenget ist; Ingleichen die Nerven, so in das Zwergfell und Magen eingehen.

§. 3.

Die unmittelbare Ursache ist die vermehrte Bewegung der festen und flüßigen Theile in dem menschlichen Körper.

§. 4.

Die mittelbaren Ursachen sind sehr saure, zähe, schleimichte und saltzichte Theilchen, die mit dem Speise-Safte in das Geblüte kommen, solches verunreinigen, daß, wenn dieses

durch die Pfort-Ader in die Leber und dessen äusserstes sehr subtiles Häutlein, welches vom Peritonaeo abstammet, gebracht werden, allda in die Blut-Gefässe und sehr zarten Gefäßlein eindringen, sich in solchen ankleben, auseinander gehen, in eine Gährung kommen, aus welcher erstlich eine Geschwulst, hernach aber von wegen des sehr scharfen Wassers des Geblüts eine Entzündung hervorkommt, durch welche die Membrane, und die sehr zarten nervichten Zäserlein derselben, zerrissen und zerbissen werden, daß Febris erysipelacea daraus entstehet. Und weil die Leber die grösseste Absonderungs-Drüse im Unterleibe ist, so wird diese in ihrer Erweiterung und Zusammenziehung, wie auch in Absonderung der Galle, durch diese Unordnung verhindert, woraus noch eine grössere Ungleichheit, Dyscrasia, in der gantzen Masse der Feuchtigkeiten entspringet, daß öfters der Krancke an seinem gantzen Leibe, wenn nemlich die Galle durch die Vasa lymphatica wieder zurücke in das Geblüte tritt, eine gelbe Farbe überkommet. Denn wem das Wesen oder die Structur der Leber bekannt ist, der muß gestehen, daß das Parenchyma derselben ein pur lauter zusammengetriebener drüsichter Haufe sey, der aus lauter haarförmigen Gefäßlein der Pfort- Hohl- und Leber-Puls-Ader, wie auch aus den Gallen-

Röhr-

Röhrlein, Wasser-Gängen und Nerven, die vom Plexu hepatico und Neruis intercostalibus ihren Ursprung haben, zusammengewebet worden ist. Die Hohl-Ader, Vena carua, führet das Geblüte aus der Leber gegen das Hertze zurück. Die Pfort-Ader, Vena porta, aber bringet das Geblüte in die Leber, und weil diese ein blutaderiches Gefässe ist, so geschiehet der Kreys-Lauf durch diese langsamer. Die Leber-Puls-Ader hingegen führet die Nahrung in die Theile der Leber. Die Gallen-Gänge bringen theils die abgesonderte Galle unmittelbar in den Zwölf-Finger-Darm, Duodenum, theils auch in die Gallen-Blase. Aus welchem erhellet, daß, wenn dieses höchstnothwendige Werckzeug von einer Entzündung angegriffen worden ist, solches nicht allein viele Ungelegenheiten in diesem Eingeweide selbsten, sondern auch in dem gantzen Körper, verursachen muß. HILDANVS Cent. 2. Obs. 46. et seqq. FORESTVS Obs. 29. und ZACVT. LVSIT. med. princip. zeigen, daß Hepatitis von allzuhitzigen äusserlich applicirten Pflastern und Salben entstanden sey. HOFFMANN. S. 2. Cap. 7. Obs. 1. von einem Falle. Desgleichen kann Hepatitis von einer Verwundung, Zerstossung und Verstopfung der Leber, wie nicht weniger von einer grossen Erhitzung des Leibes, sehr kaltem

Trincken, und unrechtem Gebrauche starck gewürtzter, sehr gesaltzener, im Rauche gehangener und blähender Speisen, wie auch von vielem hitzigen Getränckе, Zorn und andern Neben-Ursachen mehr, entstehen.

§. 5.

Die Entzündung der Leber unterscheidet sich in Absicht ihres Gebäu-Wesens. Denn, ob man wohl nicht eine jedwede Geschwulst der Weiche der rechten Seite, Hypochondri dextri, alsobald für eine Verletzung und Entzündung der Leber angeben kann, indem einem öfters die Anlaufung und Entzündung der äusserlichen Bauch-Mäuslein betrügen können; So ist doch bekannt, daß, wenn der Krancke in hepatitide sich auf die lincke Seite leget, die verletzte Leber in ihrer Gegend hervorraget. Wenn er aber sich wieder zurücke auf die rechte Seite wendet, solche Hervorragung wieder einwerts zurücketritt. In der Entzündung der äusserlichen Bauch-Mäuslein in der rechten Seite wird der Schmertz äusserlich klopfend, der sich öfters bis in die Gegend Epogastri, und bis an den Nabel, ausbreitet, empfunden, dabey aber kein hitziges Fieber, keine Engbrüstigkeit, und andere gefährliche Zufälle mehr, wie in hepatitide vorhanden. Hat die Entzündung die Leber äusserlich oben in

parte

parte gibba eingenommen, so ist der Schmertz mehr drückend, als reissend und stechend, die Athemholung ist dabey wohl beschwerlich, aber nicht so beständig, als sie in dem wahren Seitenstechen ist, sondern abwechselnd. Ist aber die Inflammation bis unten in den hohlen Theil, in parte concaua, eingedrungen, so ist der Schmertz destoempfindlicher und stechender, aus der Ursache, weil allda die Pfort-Ader in die Leber hineingehet, und sich in solcher mit allen ihren Aesten und Aestlein, Ramificationibus, ausbreitet, dabey das Diaphragma, Pleura, und Peritonaeum, wie auch der Magen und die Gedärme, von wegen der nahen Nachbarschaft, in consensum mit gezogen werden, daß sich allezeit ein Schlucken, Würgen, und ein gallhaftiges Erbrechen, mit einstellet, weswegen der andere HIPPOCRATES, der Weltberühmte SENNERTVS L. 3. Pr. Part. 7. nicht unrecht lehret: daß man die Entzündung der Leber von der Entzündung der nahe dabey sich befindenden Eingeweide wohl zu unterscheiden habe, welches auch BARTHOLINVS L. 2. Epist. 47. VARERIOLA L. 4. Obs. 5. und RIVERIVS in seiner Praxi, bestätigen. Letzlichen unterscheidet sich Hepatitis a Pleuritide spuria noch darinne, daß in hepatitide der stechende und dehnende Schmertz unter den kurtzen Rippen der rech-

ten

ten Seite, und bis in die Hertz-Grube, mit einem Fieber, Angst und Bangigkeit des Hertzens, und bisweilen mit einem gallhaftigen Erbrechen, veroffenbaret. In pleuritide spuria aber wird der Schmertz in den wahren Rippen mit einem trocknen Husten, welcher sich samt dem Schmertz unter der Inspiration sehr vermehret, wahrgenommen.

§. 6.

Die allgemeinen Kennzeichen dieses Entzündungs-Fiebers sind erstlich ein Schauer über den gantzen Leib, worauf Hitze mit einem starcken Fieber erfolget. Der Patient klaget über einen dehnenden Schmertz und Geschwulst in der rechten Seite, der sich endlich in einen sehr empfindlichen, heissen und stechenden Schmertz verändert, über Durst, Trockenheit der Zunge und des Halses, Bitterkeit im Munde, Unruhe, trocknen Husten, verdorbenen Appetit, Hauptweh, Schlaflosigkeit, Würgen, Erbrechen, Schlucken, beschwerliches Athemholen, und kann weder auf der rechten noch lincken Seite liegen und ruhen. Der Urin ist helle und roth, nicht anders, als wie ein fahl-rother Wein, innewendig an dem Urin-Glase leget sich ein Milch-Häutgen an, und bricht sich nicht leicht. Der Leib ist verstopft, und der Unrath, Excrementa, ist, nach der gemeinen Redens-Art, hart und verbrannt.

§. 7.

§. 7.

Gleichwie eine jedwede innerliche Entzündung in Verkündigung ihres Ausgangs sehr mißlich ist: Also hat man sich dieses gleichfalls von der Entzündung der Leber zu versprechen, und insonderheit, wenn diese alten und abgelebten Personen, deren Lebens-Kräfte ohnedem von Tage zu Tage abnehmen, überfällt. Am allergefährlichsten siehet es mit einem Hepatitico aus, er sey entweder jung, oder alt, wenn bey ihm der Durst nicht zu stillen, die Zunge trocken und rauh, das Fieber heftig, die Athemholung mühsam und beschwerlich, die Unruhe und Schlaflosigkeit groß, der Leib verstopft, und ein Schlucken dabey sich mit einstellet, uid. HIPPOCR. S. 5. Aph. 58. S. 4. Aph. 64. saget er: Wenn zu der Entzündung der Leber vor dem 7. Tage die Gelbesucht mit übelen Zufällen sich vereinige, verkündige dieses keinen guten Ausgang. Desgleichen bezeuget er S. 7. Aph. 45. einen gefährlichen Euentum dieses Mali, welches auch BONETTVS in seiner Medicin. septentr. Pr. p. 655. bestätiget. SENNERTVS l. c. meldet, daß, wenn die Entzündung der Leber in ein Geschwür desselben sich verwandele, wäre dieses niemahls aus dem Grunde zu heben, denn, wenn es lange anhielte, degenerirte es leichtlich in eine Wassersucht. GALENVS L. prog. Aph. 31. et legq. schreibet:

bet: Wenn die Entzündung der Leber mit dem Fieber über zwantzig Tage sich verlängerte, entstünde daraus ein Geschwür, aus der Suppuration aber ein tödtlicher Brand. Jedoch findet man in den Ephemer. germ. daß die Entzündung der Leber a uomitu purulento gehoben worden sey, wenn nemlich der Krancke einen wohlgekochten, reinen und weissen Eyter auswürfe, welches auch von dem Husten, beym SCHENCK. L. 4. de catarrh. zu verstehen ist. Eine bessere Hoffnung zu der Gesundheit hat man sich zu machen, wenn bey denen, die an dieser Kranckheit laboriren, den siebenden Tag, oder den eilften, ein starckes Nasenbluten, oder ein starcker Schweiß, uid. HOFFMANN. S. 2. de hepatitide Obs. 2. et 3. sich veroffenbaret, das Fieber und die andern Zufälle darauf sich verringern; so ist dieses eine gewisse Anzeigung der Wiederherstellung der Gesundheit. Welches mir die Erfahrung zur Gnüge mit gelehret hat.

§. 8.

So gefährlich nun die Entzündung der Leber ist: so muß man doch den Patienten dabey nicht hülfloß liegen lassen, sondern mit allem Fleiß dahin trachten, daß man 1) den Zufluß und die Stockung des Geblüts zertheile, 2) der Entzündung, daß sie nicht in einen Abs-

ſceß eingehen kann, wehre, und 3) die Kräfte des Krancken zu erhalten ſuche; welches alles mit Reſoluentibus, Repellentibus, Diſcutientibus, Alterantibus, und Conforrantibus, bewerckſtelliget werden kann. Zur Abheilung des Zuflusſes iſt nichts beſſers, als daß man alſobald eine Venaeſection anſtellet, dieſe auch, nach Befinden, den ſiebenden Tag wiederholet. Dabey aber auch genaue Acht hat, daß der Leib jederzeit offen erhalten werde, welches keinesweges mit Purgantibus, ſondern vielmehr mit Lenientibus und abſtergirenden Clyſtiren, die allezeit um den andern oder dritten Tag zu wiederholen ſeyn, vollbracht wird. Innerlich procediret man auf nachgeſetzte Art:

℞. Aqu. acetoſ.
cichor.
ſcorzon. aa ℥iij.
Acet. deſtill. ℥ß.
Bezoard. miner.
Oc. canc. ppr. aa ʒß.
Cremor. tartar. ʒij.
Spirit. nitr. dulc. ʒj.
Syrup. berber.
cichor. c. rhab. aa ℥ß.

M. D. ad Vitr. S. Reſolvirendes Tränckelein, wohl umgeſchüttelt alle Stunden einen Löffel voll zu nehmen.

Oder:

℞. Aqu. chaerefol.
cichor.
card. bened. aa ℥iij.
cinnamom. ℥ß.
Oxymell. ℥ß.
Antimon. diaph.
mart. aa ʒß.
Essent. myrrh. balsam.
Mixt. simpl. aa ʒj.
Syrup. card. bened.
papau. erratic. aa ℥ß.
Spirit. uitriol. Phil. gt. x.
M. D. S. wie vorherstehendes zu gebrauchen.

Zum ordentlichen Trincken habe ich dieses nachgesetzte Decoctum verordnet.

℞. Rad. cichor. ℥j.
Ir. florent.
Liquirit.
polypod. aa ℥ß.
Herb. agrimon.
chaerefol.
ueronic. aa Mj.
Flor. bellid.
rosar. aa Mß.
Sem. anis.
foenicul. aa ʒij.
Cort. citr. recent. ℥ß.
Passul. minor. ℥jß.

Hord.

Hord. mund. Mj.
Tart. albiss. ʒß.

C. C. gr. mod. D. S. Kräuter-Species zum ordinairen Getränckе.

Von diesen Speciebus nimmt man zwey Hände voll, thut sie in einen neuen Topf, giesset drey Nösel rein Brunnen-Wasser darauf, und läßt es ein Paar Finger breit einkochen, setzet es ein wenig hin, daß es kühle wird, und seiget es hernach durch ein rein leinen Tüchlein, alsdenn nimmt man von dem Abgeseigten eine Kanne, und mischet 3. Loth von dem Citronen-Syrup, oder von kleinen Rosinen, darunter, und trincket diesen allezeit überschlagen anstatt des ordentlichen Getränckes, und wenn er getruncken worden ist, kochet man ihn wieder vom neuen. Ist das erstbeschriebene Tränckлein verbrauchet worden, so läßt man es noch einmahl verfertigen, und bedienet sich dessen. Hernach aber giebet man nachgesetzte Artzneyen.

℞. Tinct. bezoard. Mich.
Mixt. simpl. aa ʒjß.
Elix. pectoral.
Spirit. nitr. dulc. aa ʒß.
M. D. ad Vitr. D. S. Zertheilende Schweiß-Mixtur, wovon Frühe und Nachmittags 46. Tropfen in einem Löffel voll Körbel-Wasser zu nehmen.

Oder:

℞. Elix. antihypochondr.
Mixt. antiscorb. āā ʒjß.
simpl.
Tinct. corall. āā ʒß.

M. D. ad Vitr. S. wie vorherstehende Mixtur.

℞. Antimon. diaphor. ℈ij.
Oc. cancr. ppr.
Matr. perlar. ppr.
Arcan. dupl.
Nitr. antimon. āā ℈j.
Cinnab. natiu. gr. x.

M. F. Pulu. diuid. in VI. p. aequ. S. Abstergirende Pulver, wovon Abends eines in einem Löffel voll Körbel-Wasser zu nehmen.

Oder:

℞. Pulu. hepat. Dresd. ℈ij.
Ebor. s. igne ppr.
Conch. ppr.
Nitr. depurat.
Sal. cichor. āā ℈j.
Cinnab. antimon. ℈ß.

M. F. Pulu. diuid. in VI. p. aequ. S. wie vorherstehendes Pulver zu gebrauchen.

Am besten hat mir jederzeit bey innerlichen Entzündungen, und zwar gleich im Anfange, nachgesetztes Saltz-Pulver gethan.

℞. Sal.

℞. Sal. tarax.
cichor.
Cryſtall tart. āa ℈ij.
Pulu. cachect. ℈j.
Cinnab. natiu. ℈ß.

M. F. Pulu. diuid. in VII. p. aequ. S.
Abends beym Gebrauche der Tropfen eines im Körbel-Waſſer zu nehmen.

Iſt der Durſt ſehr groß, ſo, daß ſich der Kranke deſſelben nicht erwehren kann, da kann man nachgeſetzter Tinctur ſich bedienen.

℞. Tinct. bellid. c. Spirit. uitriol. philoſ.
ppr. ℥ß.
papau. errat. ℥j.
Spirit. nitr. dulc. ℥ß.

M. D. ad Vitr. S. Kühl-Tinctur, 60. bis 80. Tropfen in eine Kanne ordentlichen Getränckes zu tröpfeln.

Den Leib offen zu erhalten, kann man dem Patienten das Clyſtir, ſo in der Bräune von mir iſt beſchrieben worden, allezeit um den andern Tag appliciren. Aeuſſerlich Materiam peccantem zu reſolviren, und zu diſcutiren, ſind folgende ſehr nützlich.

℞. Emplaſtr. de Cicut.
ſantalin. āa ℥ß.
Ol. chamomill. q. ſ.
Camph. gr. vj.

M. F. Emplastrum, S. Aeusserlich zertheilendes Pflaster.

Dieses wird auf Leder gestrichen, und auf die Gegend der Leber geleget. Wollte aber der Krancke nicht gerne ein Pflaster auflegen lassen, so kann, anstatt des Pflasters, diese Salbe genommen werden.

℞. Vnguent. mart.
dialth. āā ℥ß.
anodyn. ℥ij.
Ol. chamomill. ℥iij.
ruth. ℥j.
lign. rhod. gt. iij.
Camph. ℈j.

M. F. Linimen. D. S. Zertheilende Salbe, wovon Frühe und Abends der leidende Theil warm zu illiniren ist.

Wenn aber nach dem ordentlichen Gebrauche aller vorher beschriebenen Artzneyen die Entzündung nicht weichen wollte, sondern vielmehr ad abscessum hepatis inclinirte, welches man aus dem sehr überhand nehmenden Schmertz und Geschwulst, aus der Heftigkeit des Fiebers, und andern beschwerlichen Zufällen mehr, beurtheilen kann: so ist nachgesetztes das Beste zu gebrauchen.

℞. Herb.

℞. Herb. alchymill.
scabios.
ueronic. aa M j.
Rad. symphyt.
liquirit. aa ℥ j.
Semin. anis. Turc. ℥ ij.
Hord. mund. M ij.
Rasur. corn. ceru. ℥ ß.
Passul. minor. ℥ ij.

C. C. gr. mod. D. S. Abstergirende und ausheilende Kräuter-Species, täglich dreymahl, als Frühe, Nachmittags, und Abends, wie Thee zu gebrauchen.

Zeiget die Natur den Weg, wo sie sich eyoniren will, so muß man ihr mit seinem Methodo nachfolgen. Geschiehet dieses durch den Urin, so bedienet man sich bey dem Gebrauche des Kräuter-Thees der Diureticorum. V. g.

℞. Mixt. antiscorb. ℥ ij.
Tinct. tart. tartaris.
Spirit. cochl. aa ℥ j.
Essent. anodyn. ℈ j.

M. D. S. Treibende Mixtur, wovon Frühe und Nachmittags 46. Tropfen auf einmahl zu nehmen, und 4. Tassen Kräuter-Thee darauf nachzutrincken.

Oder:

℞. Elix. antihypochondr. ℥ ij.
Tinct. tartar.

Liqu. terr. foliat. tart.
Mixt. simplic. āā ℥j.

M. D. ad Vitr. S. wie vorherstehendes.

℞. Pulu. cachect. Quercet. ℥j.
Oc. cancr. ppr.
Arcan. dupl.
Sal. cichor. āā ℈j.

M. F. Pulu. diuid. in VI. p. aequ. S. Harn-treibende Pulver, wovon Abends eines im Körbel-Wasser zu nehmen, und Kräuter-Thee darauf nachzutrincken.

Oder:

℞. Arcan. duplicat.
Crem. tartar. āā ℈ij.
Oc. cancr. ppr.
Sal. tarax. āā ℈j.
Ol. cinnamom. gt. ij.

M. F. Pulu. diuid. in VI. p. aequ. S. wie vorherstehendes.

Oder:

℞. Aqu. petrosel.
scabios.
sambuc. āā ℥iij.
cinnamom. ℥ß.

Cornu ceru. s. igne ppr.
Tart. uitriol. āā ℥ß.
Liqu. terr. fol. tart.
Mixt. simpl. āā ℥j.
Syrup. symphon. Fernel. ℥ß.

M. D.

M. D. S. Stärckendes und Urin-beförderndes Träncklein, wohl umgeschüttelt alle Stunden einen Löffel voll zu nehmen.

Oder, gehet Materie per aluum, so muß man alsobald mit abstergirenden Clystiren und Potionibus abstergentibus hinterher seyn; zu welchem Ende ich folgende recommendire.

℞. Rad. lil. alb.
alth. aā ℥j.
Herb. mercur.
malu.
parietar. aā Mj.
Hord. mund. Mij.

I. C. gr. mod. S. Species zum abstergirenden Clystire.

Diese Species werden im gemeinen Brunnen-Wasser, ohngefehr in einer Kanne, gekochet, durchgeseiget, von dem durchgeseigten

℞. Colaturae ℥x.
Mell. rosar.
Cass. extr. aā ℥j.
Ol. uiolar. ℥jß.
Sal. commun. ℥j.

M. und so warm, als es der Patient erleiden kann, appliciret.

℞. Aqu. chaerefol.
card. bened.

Aqu. cichor. $\frac{\text{ʒ}}{\text{aa}}$ ʒiij.
cinnamom. ʒß.
Oc. cancr. ppr.
Cryſtall. mont. ppr.
Arcan. dupl. $\frac{\text{ß}}{\text{aa}}$ ʒß.
Confect. Alkerm.
Syrup. hyſop.
ſymph. Fernel. $\frac{\text{ʒ}}{\text{aa}}$ ʒij.

M. D. S. Abſtergirendes Tränckgen, wohl umgeſchüttelt alle Stunden einen Löffel voll zu nehmen.

Exoneriret ſich aber die Natur von der ſchädlichen Materie durch den Auswurf aus dem Munde, ſo adhibiret man eben diejenigen Medicamente und Expectorantia, die bey der Entzündung der Lunge von mir beſchrieben worden ſind. Befindet man aber, daß das Geſchwür im Unter-Theile der Leber ſeinen Sitz habe, da iſt das beſte Hülfs-Mittel die Punction im Unterleibe, welches auch HORST. in Probl. AMAT. LVSIT. Cent. 7. Obſ. und SCHENCK. L. 3. Obſ. anpreiſet.

§. 9.

Der Diät wird hier eben ſo wahrgenommen, wie im Vorhergehenden ſchon ſattſam beſchrieben worden iſt.

CAPVT

CAPUT XXV.

von der

Entzündung der Miltz,

oder

DE INFLAMMATIONE LIENIS.

§. 1.

Gleichwie es mit der Entzündung der Miltz eben die Bewandniß, wie mit der Entzündung der Leber, hat: So ist doch diese nicht so gänge, als die Entzündung der Leber, und kommt in praxi etwas weniger vor, als hepatitis. Weswegen einige Practici um dieser Ursache willen dieses Malum e praxi gantz ausmustern, da doch nothorisch, daß dieser Affect dem HIPPOCRATI, HILDANO, SCHENCKIO, AMATO LVSIT. und andern mehr, sattsam gnug bekannt gewesen ist. Es ist aber dieses Entzündungs-Fieber nichts anders, als eine Stockung des Geblüts in den Gefässen und Gefäßlein, Drüsen und Drüslein der Miltz, welches dieses Eingeweide in seiner absondernden Verrichtung verhindert, wodurch die Actiones uitales

les und animales in dem menschlichen Körper umgekehret werden, daß in den festen und flüßigen Theilen des Leibes eine unordentliche Bewegung entstehen muß, wovon der Patient in der lincken Seite unter den kurtzen Rippen, in hypochondrio sinistro, einen drückenden und dehnenden, darauf aber einen stechenden und klopfenden Schmertz, der jedoch aber nicht so heftig, als in hepatitide ist, benebst einem hitzigen Fieber, empfindet.

§. 2.

Der leidende Theil dieser Kranckheit ist primario die Miltz. Secundario der Magen, die Leber, und andern dabey nahe liegenden innerlichen Theile.

§. 3.

Die unmittelbare Ursache ist die vermehrte unordentliche Bewegung der festen und flüßigen Theile der menschlichen Leibes-Machine.

§. 4.

Die mittelbaren Ursachen sind hier eben auch saure, scharfe, saltzichte und schleimichte Theilchen, die das Geblüte verunreinigen und verdicken, und wenn dieses lege circulationis durch die Miltz-Puls-Ader, so von der Coeliaca abstammet, in das glandulöse und cellulöse Parenchy-

renchyma der Miltz, durch die unzehlbaren Röhren und Röhrlein, gebracht wird, allda sich einsetzet, daß eine Verstopfung und Anlaufung entstehet, und weil die angehängten und eingedrungenen fremden Theilchen durch die Miltz-Blut-Adern nicht wieder daraus, und in die Pfort-Ader zurücke mit gebracht werden, diese allda in eine Gährung eingehen, wovon nicht alleine die Häutlein und die grosse Menge der Puls-Blut- und Wasser-Gefässe, sondern auch die Nerven der Miltz, so von dem Plexu spleni-co-intercostali herkommen, ja das gantze Parenchyma der Miltz irritiren, daß daraus eine unordentliche Bewegung, sowohl in den festen und flüßigen Theilen, als auch eine Unordnung in den Actionibus uitalibus und animalibus erreget wird, woraus das Fieber und die Entzündung seinen Ursprung bekommet. Denn, die Miltz ist ein solches absonderndes Eingeweide, das aus lauter Gefässen und Gefäßlein der Puls- Blut- Wasser- Adern und Nerven, wie auch Drüsen und Drüslein, zusammengewebet ist, weswegen man die unerforschliche Weisheit des grossen Schöpfers bey der Ausarbeitung dieses Eingeweides nicht sattsam genung bewundern kann, indem es zu keinem andern Endzwecke von ihm so künstlich ist zubereitet worden, als daß das Geblüte mit seinem Durchgange durch die unzehlbare Zahl der Gefässe

fässe und Gefäßlein, nicht anders, als in der Lunge, oder in dem Mutter-Kuchen, Placenta uteriana, durch die stete Zerreibung und ausdehnende und zusammenziehende Bewegung ordentlich aufgelöset, in die allerkleinsten Stäublein, oder Küglein, zermalmet, vermischet und flüßiger gemachet wird, damit es dem aus den übrigen Eingeweiden des Unterleibes zurückekehrenden dickern Geblüte, wenn es sich mit diesem wiederum vermischet hat, seine Flüßigkeit durch die Aeste der Pfort-Ader und dessen geschwinden Durchgang durch die Leber befördert. Denn, wenn dieses sich so ordentlich nicht begiebet, so tritt das Geblüte aus der Leber zurücke in die Miltz. Derohalben, wenn die Miltz von vorhergehenden oder andern Ursachen in seiner Function verhindert wird: so kann nichts anders folgen, als daß nicht nur dieses Fieber, sondern auch noch viele andere Ungelegenheiten, in dem Körper entstehen müssen. Ein nicht geringes zu dieser Kranckheit träget mit bey die in dem Herbste den Leib äusserlich umgebende atmosphärische kalte Luft, uid. HIPPOCRAT. Sect. 3. Aph. 21. von welcher die Feuchtigkeiten verdicket, die Zwischenräume und Zäserlein zu einem stärckern Einschuß der Feuchtigkeiten schlapf, und die biegsamen steifer gemachet werden. Wenn nun darauf eine warme Luft sich mit einmischet, so schlies-

set

set diese die ohnedem leichte auseinandergehenden peccirenden Theilchen durch ihre innerliche Bewegung auf, daß solche in eine Commotionem orgasticam gerathen, und dem Fieber und der Entzündung den Stoff geben. Desgleichen ein nicht wohl gereinigter Speise-Saft, der mit vielen sauren, saltzichten und schleimichten Theilen angefüllet ist, und von dem Mißbrauch solcher Speisen seinen Anfang erhält. Wie nicht weniger auch von sehr hitzigem Wein- und Brandtewein-Trincken, Zorn, uid. HILDAN. Cent. 1. Obs. 18. und Cent. 7. Obs. 18. Furcht und Traurigkeit, uid. HIPP. L. 11. de morb. und Erschrecken, uid. SCHENCK. L. 1. Obs. 4. und AMAT. LVSITAN. Cent. 3. Curat. 22. als auch von den unterdrückten gewöhnlichen Blut-Flüssen. Am meisten sind die Plethorici, oder Sanguineo-cholerici und Melancholici, dieser Kranckheit unterworfen.

§. 5.

Die Entzündung der Miltz unterscheidet sich von der Entzündung der Leber darinne, daß der Patient bey dieser Kranckheit die Beschwerung und den Schmertz in der lincken Seite unter den kurtzen Rippen, in hypochondrio sinistro, der sich öfters bis in die Schulter-Blätter ausbreitet, empfindet.

§. 6.

§. 6.

Die Kennzeichen dieses Zustandes sind: Erstlich empfindet der Krancke in der lincken Seite einen dehnenden und drückenden Schmertz, der sich nach und nach in einen stechenden, klopfenden und brennenden umkehret, worauf ein Frösteln und Hitze, oder ein Fieber, sich einstellet. Der Patient klaget über Uebelkeit, Kopf-Schmertz, verdorbenen Appetit, trocknen Mund, Unruhe, und hat keinen Schlaf, verstopften Leib, Müd- und Mattigkeit, Phantasiren und Beängstigung in der Brust. Das Hertze pochet, und der Puls ist geschwinde und hart. Der Urin ist helle und roth, und bricht sich nicht leichte, und innewendig an den Seiten des Urin-Glases bleibet ein Milch-ähnliches Häutlein hängen.

§. 7.

Gleichwie man eine jedwede innerliche Entzündung nicht auf die leichte Achsel nehmen darf: Also muß man auch bey der Verkündigung des Ausganges sehr behutsam verfahren. Immassen bekannt, daß diese gemeiniglich einen tödtlichen Brand, oder ein auszehrendes Wesen, zum Begleiter haben. Derohalben man auf die Zufälle dabey ein wachsames Auge haben muß. Wenn den siebenden Tag ein Nasenbluten, oder der güldene Ader-

Fluß,

Fluß, oder die verstopft gewesene monatliche Reinigung, sich einstellet, der Urin dabey dicke und trübe wird, auch ein starckes Sedimentum fallen läßt, der Krancke dabey sich leidlicher befindet, und ein gelinder Durchfall sich ereignet, dieses alles verkündiget einen guten Ausgang der Kranckheit.

§. 8.

Was die Cur dieser Kranckheit anbelanget, solche wird allhier eben so vollbracht, wie bereits bey der Entzündung der Leber Meldung geschehen ist. Nemlich, man bedienet sich der Discutientium, Alterantium, Temperantium und Repellentium. Am allererstenwird sogleich eine Venaesection angestellet, welche bis zu dem siebenden Tage noch einmahl wiederholet werden kann. Alsdenn bedienet man sich äusserlich der Topicorum.

℞. Vnguent. dialth. ℥ß.
Ol. chamomill.
cappar. aa ℈ij.
ruth. destill. gt. viij.
lign. rhod. gt. iij.

M. F. Vnguent. D. S. Aeusserliches Sälblein, den schmertzhaften Ort warm damit zu illiniren.

Oder:

℞. Ol. cappar. ℥ß.
tartar. foetid. rectif.

Ol. caru.
anif.
iunip. āā gt. viij.
lign. rhod. gt. iij.

M. D. S. Aeuſſerliches Oel, wie vorhergehendes zu gebrauchen.

Oder:

℞. Emplaſtr. ſplenet.
de ran. c. mercur. āā ʒß.
Camph. ℈j.
Ol. chamomill. q. ſ.

M. D. S. Aeuſſerliches Pflaſter, auf ein Leder zu ſtreichen, und auf die Gegend der Milz zu legen.

Oder:

℞. Emplaſt. de cicut.
ſantalin. āā ʒß.
Camph. ℈j.
Malaxet. c. ol. ſuccin. q. ſ. S. wie vorherſtehendes.

Oder:

℞. Rad. alth.
bryon.
lil. alb. āā ʒiij.
Herb. agrimon.
malu.
parietar.
Flor. chamomill. āā Mij
Sem. anif.

Sem. foenicul. āā ʒß.
lin.
foenic. graec. ʒij.
Baccar. laur. ʒjß.

I. C. gr. mod. D. S. Aeusserliche Kräuter-Species zum Umschlage.

Diese Species werden in Milch zu einem Brey gekochet, davon etwas in eine Rinds- oder Schweins-Blase gethan, und so warm, als es der Patiente erleiden kann, auf den schmertzhaften Ort appliciret, und damit einige Tage continuiret. Man kann auch diese Species trocken gebrauchen: nemlich, man machet zwey Säckgen, thut diese hinein, und durchnähet solche kreutzweise, machet die Säckgen warm, und besprenget alsdenn diese mit Campher-Spiritu, und leget sie so warm, als es zu erleiden stehet, auf den verletzten Ort. Innerlich aber giebet man dem Patienten nachgesetzte Artzneyen:

℞. Tinct. bezoard. Mich. ʒij.
Essent. pimpinell. alb.
Spirit. nitr. dulc. āā ʒj.
M. D. ad Vitr. S. Resolvirende Mixtur, wovon Frühe und Nachmittags 46. Tropfen in einem Löffel voll Körbel-Wasser zu nehmen.

Oder:

℞. Mixt. antiscorb.
simpl. āā ʒjß

Essent. scord. ʒj.
Spirit. nitr. dulc. ℈jß.

M. D. ad Vitr. S. wie vorherstehendes.

℞. Antimon. diaph. ʒj.
Oc. cancr ppr.
Matr. perl ppr.
Nitr. antimon aa ℈j.
Cinnabr. natiu. ℈ß.

M. F. Pul. diuid. in VI. p. aequ. S. Abstergirende Pulver, wovon gegen die Nacht eines im Körbel-Wasser zu nehmen.

Oder:

℞. Bezoard. mineral.
iouial. aa ℈jß.
Crystall. mont.
tartar.
Test. ouor. ppr. aa ℈j.
Cinnabr. antimon. ℈ß.

M. F. Pulu. diuid. in VI. p. aequ. S. wie vorherstehendes.

Wenn diese innerliche Artzneyen verbrauchet worden sind, verordnet man nachgesetztes Träncklein:

℞. Aqu. chaerefol.
cichor.
sambuc. aa ʒiij.
cinnamom. ʒß.
Acet. destill. ʒiij.

Mixt.

Mixt. ſimpl. ʒij.
Oc. cancr. ppr.
Cryſtall mont.
Bezoard. iouial. aa ℈ij.
Syrup. de eryſim. Lobel. ℥ß.
Spirit. ſulph. gt. x.

M. F. Potiunc. D. S. Reſolvirendes Tränck-lein, wohl umgeſchüttelt alle zwey Stunden einen guten Löffel voll zu nehmen.

Bey verſtopftem Leibe bedienet man ſich der Clyſtire, und bey groſſem Durſte der Kühl-Mixtur, die bey der Entzündung der Leber angemercket worden iſt. Reconvaleſciret der Krancke, ſo läßt man ihm noch einige Zeit folgende Artzneyen gebrauchen.

℞. Mixt. antiſcorb. ʒij
Tinct. mart. hellebor.
corall. aa ʒj.
Ol. caryophill. gt. ij.

M. D. ad Vitr. S. Blutreinigende und eröffnende Mixtur, wovon Frühe 46. Tropfen auf einmahl zu nehmen.

Oder:

℞. Tinct. mart. c. ſucc. pomor. ʒij.
Mixt. ſimpl.
Eſſent. lignor. aa ʒj.

M. D. ad Vitr. S. wie vorherſtehendes.

℞. Pulu. cachect. Quercet. ʒj.
rad. ari ppr.

Pulu. hepat. Dresdenf.
Ebor. f. igne ppr. āā ℈j.
Ol. cinnamom. gt. ij.

M. F. Pulu. diuid. in VI. p. aequ. S. Abends einen Theil in einem Löffel voll Wasser zu nehmen.

Oder:

℞. Antimon. mart. ℥j.
Pulu. rad. ari ppr.
Conch. ppr.
Corn. Ceru. f. igne ppr. āā ℈j.
Ol. macis deftill. gt. j.

M. F. Pulu. diuid. in VI. p. aequ. S. wie vorherstehendes.

Ist der Patient wieder zu Kräften gekommen, so laxiret man ihn mit einem halben Quentgen Rhabarber, in Coffee gekochet, so ist die Cur mit GOtt vollbracht.

§. 9.

Was den Diät concerniret, so ist hiervon in vorhergehenden Capitibus schon viele Meldung geschehen; wohin ich den geneigten Leser, nachzuschlagen, anweise.

CAPVT

CAPVT XXVI.

von der

Entzündung des Magens und der Gedärme,

oder

DE INFLAMMATIONE VENTRICVLI ET INTESTINORVM.

§. 1.

Der Magen und die Gedärme leiden gleichergestalt, als die Lunge, Leber, Miltz und Nieren, ihre Anfälle und Entzündungen. Dahero BONETTVS in seiner Anatom. Pract. L. 3. S. 7. p. 770. die Entzündung des Magens nicht unrecht die Rose des Magens genennet hat. Die Alten haben diese Kranckheit unter dem Nahmen Epiale und Lipeiria verstanden. Es ist aber die Entzündung des Magens nichts anders, als eine Aufblähung, oder Geschwulst desselben, mit einem heftigen Schmertz in der Hertz-Grube, Scrobiculo cordis, grosser Hitze, Hertzens-Angst und Bangigkeit, Trockenheit der Kähle und des Mundes, grossem Durst, heftigem Fieber, Causo,

Phatasiren, und andern Zufällen mehr, vergesellschaftet, die ordentlich von einem stockenden Geblüte in der nervösen und membranösen Substantz des Magens, oder in den Gedärmen, entstehet, wovon das gantze Systema der Nerven afficiret wird, um welcher Ursache willen diese Entzündung unter die allergefährlichsten innerlichen Entzündungen gerechnet werden kann.

§. 2.

Subiectum dieses Mali ist das häutichte Wesen des Magens und der Gedärme, zwischen welchem unzehlbare Blut-Gefässe und Gefäßlein, wie auch Nerven, bald in die innerste, bald in die mittelste, bald in diese und die äusserste, sich ausbreiten. Bald wird der Grund des Magens, Fundus uentriculi, bald dessen Orificia, Cardia und Pylorus, bald die äusserste, bald die innerste Breite desselben, bey etlichen die dünnen Gedärme, intestina tenuia, bey andern aber die dicken Gedärme, intestina crassa, von der Entzündung afficiret, wobey das Zwergfell der Brust, Diaphragma, das Rippen-Häutlein, Pleura, und die andern nahe dabey liegenden Theile in consensum mit gezogen werden.

§. 3.

Die unmittelbare Ursache ist hier eben das, was es bey andern innerlichen Entzündungs-Fiebern ist.

§. 4.

§. 4.

Die mittelbaren Ursachen sind saure, schleimichte, saltzichte und schweflichte Theilchen, die in dem Magen und Zwölf-Finger-Darme ihren Anfang erhalten, und aus diesen in das Geblüte und dessen Fließ-Wasser kommen, solches verunreinigen und verdicken, und in seiner Mischung, Crasi, verderben, daß, wenn dieses durch die Magen-Puls Adern, arterias gastricas, und durch die Magen- und Netz-Puls-Adern, arterias gastrico-epiploicas, rechter und lincker Seite zu dem Magen, oder durch die Gekrös-Puls-Adern, arterias mesaraicas, die sich in zwey Theile theilen, deren Obertheil durch die dünnen Gedärme, deren Untertheil aber in die dicken Gedärme, durch unzehlbare Röhren und Röhrlein sich ausbreiten, zu den Gedärmen durch einen Einschuß gebracht wird, von wegen seiner übelen Beschaffenheit und daraus entspringenden Zusammenstrengung der Zäserlein der Gefässe und Gefäßlein eine Stockung und eine Stasin inflammatoriam erwecket. Denn, wenn diese Particulas heterogeneas durch des Magens und der Gedärme Blut-Adern nicht wieder zurücke in die Pfort-Ader zur Absonderung mitgebracht werden können, allda nothwendig stocken und stille stehen bleiben, diese sich trennen, und in eine Acrimoniam bilioso-serosam

eingehen, daß davon die membranösen, muscu-
lösen, nervösen und vasculösen Theile des Ma-
gens und der Gedärme irritiret, und das Ge-
nus der nervichten Theile angreiffen, wovon
sowohl die festen, als auch flüßigen Theile in
ihrer ordentlichen Bewegung des gantzen Kör-
pers verhindert werden, daß daraus in den
Feuchtigkeiten eine Commotio orgastica
entspringet, die die Entzündung und das Fie-
ber hervorbringet. Denn der Magen mit
den Gedärmen ist eben dasjenige unentbehrli-
che innerliche Eingeweide, in welches alle Escu-
lenta und Potulenta kommen, und allda ver-
dauet werden müssen, aus welcher Conco-
ction der Speise-Saft, Chylus, seinen Stoff
empfängt. Derowegen der Kreys-Lauf des
Geblüts durch diese Eingeweide in Absicht der
grossen Menge der Blut-Gefässe und Gefäß-
lein eine besondere Betrachtung verdienet, weil
bekannt, daß diese innerhalb den musculösen und
nervichten Häutlein ihre Lage haben, und, wie
eine Schlange, sich wenden und drehen, daher
in keinem Theile des Körpers sich so geschwin-
de stillestehende, entzündende und gefährlichere
Stockungen, als in diesem, geschehen können;
sintemahl offenbar, daß diese häutichte Theile,
gleichwie die Hirn-Häutlein, Meninges, mit
einer auserlesenen Ausspannung, Elatere, und
mit einer Kraft und Stärcke, versehen sind,

daß

daß sie eine grosse Empfindung im Ueberfluß besitzen: weswegen sie auch behende von einer zupfenden und nagenden Ursache in eine krampfichte Zusammenstrengung gerathen, daß die Gefässe und Gefäßlein durch ihre Zäserlein nicht anders, als wie mit einem Bande zusammengezogen werden, wodurch das Geblüte in seinem Kreys-Laufe verhindert wird, daß es in diesem oder jenem Theile stille stehet, stocket, und in eine faulende Verderbung verfällt. Weshalber ich aus diesem an Tag lege, mit was vor einer Gefahr die Entzündung des Magens und der Gedärme verknüpfet sey, weil dadurch gantz leichte eine Eytergeschwulst, Abscess, oder ein Geschwür, Vlcus, entstehen kann, welche sich gantz geschwinde in einen tödtlichen Brand, Sphacelum, verändern können. Die Entzündung des Magens und der Gedärme kann auch von einem kalten Trunck auf grosse Erhitzung des Leibes entstehen, wie solches BLASIVS Obs. med. 21. und HOFFMANN. S. 2. cap. 3. de Febr. stomach. inflam. Obs. 4. p. 383. angemercket haben. ROESSER. de pest. Dresdens. et Lipsiens. erzählet, daß bey dieser öfters Entzündungen und Carbunckel des Magens in sectione wären zu befinden gewesen. HILDANVS Cent. 1. Obs. 31. gedencket einer Entzündung des Magens, die von einer eingeschluckten Stecke-

nadel

nadel wäre causiret worden, bey der sich die allererbarmungs-würdigen Zufälle eingefunden hätten. DORHIGIVS in epistol. 95. ad Sennert. weiset, daß die Entzündung des Magens und der Gedärme von einer unrecht angestelleten Cur des viertägigen Fiebers seinen Anfang genommen hätte, welches auch HOFFMANNVS l. c. vom uitr. antimon. in febr. tertiana male adhibito bestätiget. SEVERINVS de abscess. L. 4. Cap. 3. et 36. von Colic-Schmertzen und der Darmgicht, Passione iliaca. Mehrere Exempel findet man beym SENNERT. L. 3. Prax. Part. 2. p. 193. WILLISIO Pharmac. rat. S. 3. C. 1. BONETTO l. c. p. 898. seqq. p. 709. et 909. AMAT. LVSIT. Cent. 3. curat. 39. FOREST. L. 18. Obs. und ZACVT. LVSIT. med. princip. L. 2. histor. 63. Desgleichen von der rothen Ruhr, Dysenteria, vom starcken und giftigen Purgiren und Vomiren, vom bekommenen Gifte, und von heftigem Zorne, zumahl, wenn darauf alsobald gegessen oder ein kalter Trunck gethan wird, uid. HOFFMANN. l. c. Obs. 1. 3. et 6. wie nicht weniger von dem Mißbrauche sehr gesaltzener, gewürtzter, saurer und schleimichten Speisen, vielem Wein- und Brandtewein-Trincken, vom Fallen, Stossen, und Zerbrechung der kurtzen Rippen, und vielen andern Neben-Ursachen mehr.

§. 5.

§. 5.

Die Entzündung des Magens und der Gedärme unterscheidet sich von der Entzündung der Leber darinne, daß diese in der rechten Seite, Hypochondrio dextro, die erstere aber durch den brennenden Schmertz in der Hertz-Grube und regione epigastri, bis an den Nabel, empfunden wird.

§. 6.

Obgleich die Kennzeichen der innerlichen Entzündungen offenbar seyn: So wird doch des leidenden Theils wegen eine sehr genaue Wissenschaft und Erkennung aus der Zergliederungs-Kunst, Anatomia, erfordert. Denn, wenn die Entzündung innewendig und in dem Grunde des Magens ist, so wird der brennende Schmertz mit in dem Rücken, bis in die Schulter-Blätter, mit einer heftigen Hitze, oder hitzigem Fieber, und einem unerträglichen Durst, verlohrnen Appetit, Kopfschmertz, grosser Unruhe, und andern gefährlichen Zufällen mehr, angemercket. Wo diese aber nur den äusserlichen Theil des Magens occupiret hat, so zeiget sich in der Gegend des Magens eine Geschwulst, der Appetit ist auch nicht gäntzlich weg. Wo aber der Schmertz sich um den Nabel ereignet, da ist dieses eine gewisse Anzeigung, daß die dünnen Gedärme inflammiret

ret seyn; weswegen dieser Zustand in foro medico Chorodapsus, seu Passio iliaca, genennet wird. Wo aber die dicken Gedärme eine Entzündung leiden, da sentiret der Kranke den Schmertz im Umfange des Unter-Schmeer-Bauchs in den Weichen der Seiten, und unten in Lenden, und ist auch nicht leichte ein Erbrechen dabey. Die gemeinsten Kennzeichen der Entzündung des Magens sind der brennende, dehnende, stechende und klopfende Schmertz in der Gegend des Ober-Schmeer-Bauchs, regione epigastri, fürnehmlich in der Hertz-Grube, der sich aus dieser bis in den Rücken und Schulter-Blätter ausbreitet, und bald mit einer Geschwulst, bald ohne dieselbe, einstellet, worauf ein Frost und grosse Hitze, oder ein hitziges Fieber, mit beschwerlicher Athemholung, Hinunterschluckung, Aufrichtung des Korpers, Unruhe, Schmertz, Hertzens-Angst und Bangigkeit, Eckel, Schlucken, Verstopfung des Leibes, Deliriren, Zuckung der Glieder, Conuullionibus, und einem Erbrechen, erfolget, da denn der Schmertz sich um ein grosses vermehret, daß den Krancken nicht anders deuchtet, als hätte er feurige Kohlen innewendig in der Hertz-Grube liegen. Bey der Entzündung der Gedärme sind die Zufälle fast eben so beschaffen, wie bey der Entzündung des Magens, nur, daß der Schmertz

nicht

nicht in der Hertz-Grube, sondern in der Mitten des Schmeer-Bauchs, und um den Nabel, bey den dicken Gedärmen aber im Umfange des Unterleibes der Weichen der Seiten, wahrgenommen wird.

§. 7.

Daß diese Kranckheit eine der allergefährlichsten und allerhitzigsten unter den innerlichen Entzündungen sey, solches hat GALENVS zu seiner Zeit bereits schon angemercket, uid. eiusd. Inaequalit. in temp. Cap. 3. immassen diese binnen einer kurtzen Zeit, nemlich innerhalb 2. oder 3. Tagen, die Krancken, woferne nicht alsobald vorgebauet wird, um das Leben bringet, indem diese leichtlich in einen Brand, Gangraenam, eingehet, welches SENNERTVS L. 3. Prax. Part. I. c. p. 47. auch bestätiget. GALENVS 3. Prorrhet. 25. saget: Wenn bey der Entzündung des Magens eine grosse Verabscheuung des Essens und Trinckens, mit einer heftigen Beunruhigung im Unterleibe, nemlich Darmgicht, oder convulsivische Colic-Schmertzen, sich einstelleten, so, daß der Patient wenig oder gar nichts evomire, so sey dieses kein guter, sondern ein gefährlicher Umstand. Ferner schreibet er de differenc. febr. Cap. 9. Wenn bey der Entzündung des Magens und der Leber eine unrechte Heilung angestellet würde, dergestalt, daß das Geblüte aus seiner

ner Crasi gienge, so entstünde davon Marasmus, oder der stärckste Grad eines hectischen Fiebers. Die Entzündung der dünnen Gedärme ist weit gefährlicher, als der dicken ihre. Dahero dem SENNERTO wohl zu glauben, wenn er l. c. p. 193. schreibet: daß er wenige gesehen habe, die davon aufgekommen wären, weil gemeiniglich Inflammatio uentriculi et intestinorum in einen Abscеß, oder in eine verhärtete Geschwulst, degenerirten. Besser ist es, wenn der Abscеß sich inwendig in die Röhre dieser Eingeweide aperiret. Schlimmer aber, wenn es äusserlich an diesen sich es zuträget, weil die Materie unter das Paeritonium tritt, uid. GALEN. l. c. Je tiefer die Inflammation eingehet, destogefährlicher ist diese. Hingegen, wenn sie nicht tief eingedrungen, sondern nur superficiell ist, da ist noch gute Hoffnung zur Wiedergenesung.

§. 8.

Gleichwie dieser Affect, wie schon ist gedacht worden, einer der allerschlimmsten unter den innerlichen Entzündungen ist: Also muß man mit dessen Cur durchaus nicht verweilen. Zuförderst muß man suchen, 1) den allzustarcken Zufluß des Geblüts zu revelliren, 2) das stockende zu zertheilen, 3) die gefährlichen Zufälle, oder Symptomata, zu mildern, und 4) die

Kräfte

Kräfte des Krancken, soviel, als nur immer möglich, zu erhalten. Welches alles aus den drey Haupt-Quellen der Medicin, nemlich, e fonte chirurgico, pharmaceutico, und diaetetico, hergeleitet werden kann.

§. 9.

E fonte chirurgico bedienet man sich gleich im Anfange pro reuulsione einer Venaesection am Arme, oder Fusse, die man bis an den siebenden Tag wiederholen kann. Wegen des Zuckens der Glieder und Raserey vorzubauen, ist nichts bessers, als daß man Vesicatoria auf die Waden appliciren läßt, welches man auch mit dem Schröpfen zu verrichten im Stande ist. Dem Schlucken und Vomiren zu steuren, thut man wohl, wenn man den gantzen Unter-Leib bis an die Hertz-Grube mit einer breiten Quehle starck zusammenbinden läßt. Den verstopften Leib, der sich ordinairement dabey mit einfindet, suchet mit abstergirenden Clystiren offen zu erhalten.

§. 10.

Innerlich procediret man also, newlich, man bedienet sich der Discutientium, Reuellentium, Diluentium, Temperantium, Alterantium, Diapnoicorum, und Analepticorum.

℞. Rad. alth.
lil. alb. āā ℥j.
Herb. malu.
mercur.
parietar. āā Mj.
Hord. decorticat. Mij.

Diese Species werden klein geschnitten und zerstossen, und in ein- und einer halben Kanne rein Brunnen-Wasser gekochet, durchgeseiget, und alsdenn von dem durchgeseigten

℞. Colatur. ℥x.
Caſſ. extr. pro Clyſt.
Mell. roſar. āā ℥j.
Ol. uiolar. ℥vj.
Sal. commun. ℥ij.

M. F. Enema.

Oder:

℞. Rad. cichor.
Rhabarb. monach. āā ℥ß.
Herb. malu.
ſambuc.
uiolar. ām Mj.
Flor. roſar.
ſambuc.
uiolar. āā Mß.
Pulp. prunor. ℥j.

Coqu. in ſ. q. Seri lact. et filtr.

℞. Co-

℞. Colatur. ℥x.
Caſſ. extr. p. Clyſt. ℥j.
Mell. roſar. ℥ß.
Ol. oliuar. ℥ij.
Sal. commun. ʒij.

M. F. Enema, oder Clyſtir.

Starcke Purgantia und Vomitoria müſſen bey dieſer Kranckheit auf das äuſſerſte gemieden werden. Den Zufluß und das ſtockende Geblüte ſuchet man mit nachgeſetzten Medicamentis zu zertheilen.

℞. Herb. chaerefol.
taraxic.
ueronic. āā Mj.
Flor. chamomill.
hypericon. āā Mß.
Rad. alth.
liquirit. āā ʒij.
Sem. aniſ. ʒj.
Fic. pingu. N. iij.

I. C. gr. mod. D. S. Reſolvirende Kräuter-Species.

Dieſe Species werden im Gerſten-Waſſer abgekochet, durchgeſeiget, und alsdenn von dieſem ein Nöſel auf einmahl genommen, und mit einem Quentgen von der Eſſentia chaerefol.

myrrh. balſam. hypericon. und mit einem halben Quentgen von der Eſſent. croci, wie auch mit dem Syrup. de cichor. cum rhabarb. ℥ij. verſetzet, und öfters laulicht-warm davon getruncken.

Oder:

℞. Rad. cichor.
ireos florent. āā ℥ß.
helen.
liquirit.
polypod. āā ℥ij.
Herb. chaerefol.
ſcabioſ.
ueronic. āā Mj.
Flor. hyperic. Mß.
Hord. mund. Mij.
Sem. foenic. ℥ij.
Paſſul. minor. ℥jß.

I. C. gr. mod. D. S. Reſolvirende Kräuter-Species, wie Thee täglich dreymahl zu gebrauchen.

℞. Semin. 4. frigid. maior. āā ℥j.
card. mariae.
melon. excort. āā ℥j.
Amygd. dulc. ℥iij.
Aqu. flor. ſambuc.
ſcabioſ. āā ℥iij.
papau. err. ℥j.

M. l. a. F. Emulſio, cui adde

Oc. cancr. ppr.
Corn. ceru. ſ. igne ppr. āā ʒj.
Antimon. diaph. ℈ij.
Syrup. acetoſ. citr. ʒß

M. D. S. Reſolvirende und Hitz-dämpfende Milch, wohl umgeſchüttelt alle zwey Stunden einen Löffel voll zu nehmen.

Oder:

℞. Aqu. chaerefol.
ſambuc.
ſcabioſ. āā ʒiij.
theriacal. ʒj.
Acet. deſtill. ʒß.
Cryſtall. mont. ppr.
Mandibul. luc. piſc.
Antimon. diaph. āā ʒj.
Syrup. acetoſ. citr. ʒß.

M. F Potiunc. D. S. Zertheilender Tranck, wovon wohl umgeſchüttelt alle zwey Stunden einen Löffel voll zu nehmen.

Oder:

℞. Aqu. card. bened.
chaerefol.
ſcabioſ. āā ʒiij.

Oxymellit. ℥j.
Oc. cancr. ppr.
Bezoard. mineral.
Antihect. Poter. aa ℥j.
Syrup. hyssop. ℥ß.

M. D. S. wie vorherstehendes zu gebrauchen.

Wenn diese vorherbeschriebene Artzneyen verbrauchet worden sind, verfähret man weiter also:

℞. Tinct. bezoard. Mich. ℥iij.
Essent. scord. ℥j.
anodyn. ℈j.
Spirit. nitr. dulc. ℈ij.

M. D. ad Vitr. S. Zertheilende Mixtur, wovon Frühe und Nachmittags 36. Tropfen in einem Löffel voll Körbel-Wasser zu nehmen.

Oder:

℞. Mixt. simpl. ℥ij.
Essent. pimpinell. alb.
chaerefol. aa ℥j.
anodyn. ℈j.
Spirit. uitriol. dulc. ℈jß.

M. D.

M. D. ad Vitr. S. wie vorherstehendes zu gebrauchen.

℞. Oc. cancr. c. succ. citr. ppr.
Corn. Ceru. s. igne ppr.
Sperm. cet. aā ℈ij.
Bezoard. mineral. ℈j.
Pulu. anodyn. Wedel. gr. vj.

M. F. Pulu. diuid. in VII. p. aequ. S. Alle Abende eines im Hollunder-Safte zu nehmen.

Oder:

℞. Antimon. diaph. ℈ij.
Ebor. s. igne ppr.
Maxill. luc. pisc.
Nitr. antimon.
depurat. aā ℈j.
Cinnabr. antimon. ℈ß.

M. F. Pulu. diuid. in VI. p. aequ. S. wie vorherstehendes zu gebrauchen.

LINDANVS l. c. gedencket, daß er seine eigene Tochter bey der Entzündung des Pförtners des Magens, Pylori, mit dem Nitro antimoniato, welches er ihr öfters im gekoch-

ten Gersten-Wasser nehmen lassen, curiret hätte, so auch keinesweges zu verachten ist. Mir aber hat allezeit nachgesetztes Saltz gleichfalls im Anfange gute Dienste gethan.

℞. Tart. uitriol.
Nitr. antimon.
regenerat. aa ℈ij.
Antimon. diaph. ℈j.

M. F. Pulu. diuid. in VII. p. aequ. D. S. Eröffnendes Saltz, Frühe und Abends einen Theil in einem Löffel voll Scabiosen-Wasser zu nehmen.

Aeusserlich die Entzündung zu zertheilen, und den Schmertz zu mildern, ist nichts besser, als wenn man ein doppeltes leinen Tüchlein in Campher-Brandtewein einweichet, der mit etwas Saffran imprägniret ist, und dieses laulicht in die Hertz Grube, und auf die Gegend des Magens, leget. Oder, man kann auch ein Paar Kräuter-Säcklein machen, diese mit Campher-Brandtewein besprengen, und warm auf den schmertzhaften Ort legen lassen. E. gr.

℞. Rad. bryon.
lil. alb. aa ℥ß
Flor. chamomill.

Flor.

Flor. rosar.
sambuc. aa Mj.
Summitat. absinth. Mjß.
Semin. foen. graec. Zij.

I. C. gr. mod. D. S. Zertheilende Kräuter-Species zum Säcklein.

Wollte die Entzündung nach vorherbeschriebenen Artzneyen sich nicht zertheilen lassen, so muß man allerdings suchen, diese zu maturiren, worzu folgendes Cataplasma, warm aufzulegen, sehr nützlich ist, uid. SENNERT. l. c.

℞. Semin. foen. graec. Ziij.
Ferment. acerrim. Zj.
Stercor. columb. Zij.
Ol. chamomill. Zjß.
Mell. Zj.

M. F. Cataplasm.

Innerlich, um das Geschwür zu reinigen, und auszuheilen, kann Nachgesetztes getruncken werden.

℞. Decoct. hord. c. liquirit. ℔ß.
Aqu. hyssop.
scabios.

Aqu. ueronic. aā ℥ij.
Syrup. ſcabioſ.
ueronic. aā ℥jß.
Oxymell. ſquillit. ℥j.

M. D. S. des Tages dreymahl ein Thee-Schälichen voll warm zu trincken.

Dabey kann auch um den andern Tag allezeit ein halb Quentgen Wallrath, oder 1 Loth Venediſcher Terpentin, mit einer Eyer-Dotter aufgelöſet und zerrieben, oder vom Balſam. ſulph. therebint. zwey, oder Balſam. copaib. ℈j. in warmer Fleiſch-Brühe genommen werden. Nachſtehender Tranck thut zum Reinigen und zum Heilen ungemeine Dienſte.

℞. Rad. biſtort.
conſolid. ſarac.
glycirrh.
Raſur. lign. ſanct. aā ℥ij.
Herb. uin. per uinc.
alchymill.
heder. terreſt. aā Mj.
Summit. hyperic. Mß.

Dieſe Species werden klein zerſchnitten und gehacket, und in zwey Kannen Brunnen-Waſſer

ſer

ser gekochet, durchgeseiget, von dem durchgeseigten anderthalb Pfund genommen, und mit dem Syrup. de symphil. Fernel. 3. Loth, und 2. Loth von dem Spirit. theriacal. versetzet, und öfters eine Thee-Tasse voll warm getruncken. Den beschwerlichen Kopfschmertz lindert man mit dem Vnguento alabastrin. cum Camphor. die Schläfe und den Wirbel damit zu illiniren, oder das Emplastrum de tacamahac. mit dem Oleo succin. und etwas Campher zu malaxiren, und an die Schläfe zu legen. Oder:

℞. Spirit. serpill. ℥j.
armon. uinos. ℥ij.
Essent. camph. ℥j.
Ol. foenicul.
succin.
maior. aa ℈ß.

M. D. S. Aeusserlicher Spiritus, auf den Wirbel und an die Schläfe zu streichen, auch öfters daran zu riechen.

Den grossen Durst zu stillen, läßt man beygesetzte Mixtur im ordinairen Getränke gebrauchen.

℞. Tinct. papau. rhoead.
uiolar.
Clyss. antimon. sulph. aa ℥jß.

M. D.

M. D. ad Vitr. S. Kühlende Mixtur, wovon 100. Tropfen in eine Kanne Trincken zu tröpfeln.

Wäre aber die Entzündung des Magens vom beygebrachten Gifte entstanden, da sind nichts besser, als Demulcentia, Oleosa und Pinguia, als warme Milch, Molcken, Süß-Mandel- oder Baum-Oel, in Quantität zu trincken. Weil durch deren Gebrauch die schädlichen, ätzenden und nagenden Spitzen des Arsenici, so in die innersten Zäserlein sich eingesetzet, stumpf gemachet, und gleichsam eingewickelt, und die starrenden und zusammengezogenen Zäserlein schlaff gemachet, und erweitert werden, daß der unerträgliche Krampf und entzündende Schmertz aufhören muß.

§. 11.

Der Diät wird hier eben so, wie bey andern innerlichen Entzündungen bereits gedacht worden ist, observiret. Absonderlich meidet man alle sehr scharf gewürtzte und gesaltzene Speisen, alles kalte und allzuwarme Trincken, hitzige Weine, Aquavit, und allen Zorn und Erschrecken.

CAPVT XXVII.

von der

Entzündung der Nieren und der Blasen,

oder

DE INFLAMMATIONE RENVM ET VESICAE

§. 1.

Die Entzündung der Nieren und der Blase ist nichts anders, als ein heftiger dehnender und stechender Schmertz im Kreutze, fürnehmlich aber in der lincken Seite, um die Gegend der Niere, oder in der Gegend der Schaam, mit einem beschwerlichen Harnen, verstopften Leibe, Uebelkeit, Erbrechen, und einem hitzigen Fieber, begleitet, der seinen Anfang von einem stockenden Geblüte, entweder in den Nieren, oder der Blase, erhält.

§. 2.

Subiectum, oder der leidende Theil, dieser Kranckheit sind die Nieren, und die Harn-Blase,

Blase, mit ihren Blut-Gefässen und Gefäßlein, Nerven und Häutlein.

§. 3.

Die unmittelbare Ursache ist der verhinderte Umlauf des Geblüts durch die Nieren und die Blase, und die daraus entstehende unordentliche Bewegung der festen und flüßigen Theile.

§. 4.

Die mittelbaren Ursachen sind saure, salzichte, schleimichte und schwefelichte Theilchen, die im Geblüte und dessen Fließ-Wasser seyn, und durch die aussaugenden Puls-Adern, Arterias emulgentes, so aus der grossen Puls-Ader, Aorta, aus- und zu den Nieren gehen, und durch die Unter-Schmeer-Bauchs-Puls-Adern, Arterias hypogastricas und haemorrhoidales externas zu der Blase und deren vier Häutlein gebracht werden, allda, entweder in den Nieren, oder in der Substantz der Blase, sich einsetzen, diese beyden Viscera spastice zusammenstrengen, woraus eine Schwachheit, Atonia, in diesen entstehet, aus welcher ein stärckerer Einschuß des Geblüts in solche, und dererselben allerkleinsten Gefäßlein entspringet, von welchen in den Nieren, oder in der Blase, ein Krampf erreget

get wird, der in den Zäserlein dieser beyden Eingeweide eine unordentliche Bewegung hervorbringet, die die Nieren im Absondern dieser schädlichen Theilchen hindert, daß sie nicht gebührend mit dem Urine zu der Blase können gebracht, und durch den Harngang, Vrethram, excerniret werden, sondern in den Nieren und der Blase stecken bleiben, diese beyde irritiren und nagen, wovon die Entzündung und das Fieber seinen Ursprung erhält. Denn in historia medica ist bekannt, was der verhinderte Umlauf des Geblüts durch die Nieren und Blase vor Beschwerungen in dem Körper hervorzubringen vermögend sey, indem nicht nur Nephritis, sondern auch das Blutharnen, Mictus cruentis, Geschwulst und Abscess, ja der Stein der Nieren selbsten, davon gezeuget wird, weil notorisch, daß die Nieren zwey absondernde Drüsen im menschlichen Körper seyn, da die eine, nemlich die lincke, etwas höher, als die rechte, lieget, deren Bestand-Wesen, Parenchyma, auswendig aus vielen Drüslein, innewendig aus vielen Röhren und Röhrlein, fleischichten und nervichten Zäserlein, wie auch Blut- und Wasser-Gefäßlein, welche letztern häufig nach dem Receptaculo chyli zugehen, zusammengesetzet, und mit zwey Häutlein und Nerven umgeben, in welchen, nach des BELLINI Meinung, die Tubuli urinarii

narii innerlich in zehen bis zwölf Caruncu-las papillares ausgehen, so, daß diese auf die Tubulos peluis ordentlich passen, zu befin-den sind. Wenn nun in den Nieren eine Commotio spasmodica, oder ein Krampf, sich ereignet, so werden alle diese Gefässe und Gefäßlein zusammengestrenget, daß das einge-gangene Geblüte stocken und stille stehen blei-ben muß, alsdenn auseinandergehet, in eine Commotionem orgasticam, oder Gährung, eintritt, durch welche die Particulae hetero-geneae sui iuris werden, und die Nieren in ihrer absondernden Verrichtung durch das ste-te Prickeln und Nagen hindert, daß bey dieser Kranckheit weniger Urin, als sonsten, abgeson-dert, wovon dieser schärfer und beissender wird, welches auch den Auswurf des Unraths durch den Hintern aufhält, und sich dieses bey der Entzündung der Blase auf gleiche Weise zu-träget. Zu diesen sauren, saltzichten, schlei-michten und schwefflichten fremden Theilchen geben Gelegenheit der Mißbrauch sehr sau-rer, starck gesaltzener, blähender und gewürtz-ter Speisen, vieles Wein- und Brandtewein-Trincken, insonderheit saurer Weine, Vollblü-tigkeit, verhinderte Ausdünstung, zurückgeblie-bener güldener Ader-Fluß, monatliche Rei-nigung, zurückgetriebenes Reissen in Gliedern, Podagra, Stein-Beschwerung, vieles Venus-

Spiel,

Spiel, Contusion, allzustarckes Reiten, und unrechter Gebrauch der Harn-treibenden Artzneyen, und insonderheit der Spanischen Fliegen, Zorn und Erschrecken.

§. 5.

Die Entzündung der Nieren wird in nephritidem simplicem und calculosam eingetheilet. Nephritis simplex wird es genennet, allwo keine Kennzeichen des Lenden-Steins sich veroffenbaren, der Urin wenig, dünne, und nicht coloriret ist, auch kein Sabulum, Sand, oder Grieß, im Urin-Glase sich ansetzet. Denn, wenn gleich sich bald nach der Emission des Urins in dem Urin-Glase ein roth gelbichtes Wesen anhänget, so sich nicht leichte losschweifen läßt, so ist dieses subtile Wesen noch lange nicht die Verkündigung des Steins. Der Schmertz ist auch in nephritide simplici beständig und anhaltend. Nephritis calculosa wird es benahmet, wenn würcklich viel Sand und Grieß durch den Urin mit weggehet, und im Urin-Glase sich anhänget, und auf den Boden fällt, uid. HIPPOCRAT. Sect. 4. Aph. 77. et 79. auch andere Symptomata, so dem Steine gemein seyn, als Blut-harnen, Erbrechen, und andere mehr, dabey mit zu befinden sind, der Schmertz auch nicht beständig, sondern nachlassend ist. Letzlichen

lichen wird Nephritis simplex und calculosa noch a dolore coxendicis darinne unterschieden, daß der Schmertz nicht in der lincken Seite, sondern an dem Rückgrade, Spina dorsi, heruntergehet, der Urin auch hochroth aussiehet, und sine sabulo puluioso sich finden läßt. Endlichen unterscheidet sich diese Kranckheit auch noch in morbum breuiorem und grauiorem. Breuior wird sie genennet, wenn die Entzündung der Nieren und Bläse äusserlich an den Häutgen angesetzet hat. Grauior aber, wenn diese tiefer in diese Eingeweide eingedrungen ist.

§. 6.

Nephritis, oder die Entzündung der Nieren, wird aus dem dehnenden und scharfen Schmertze der Lenden, sonderlich lincker Seite, der sich in einen reissenden, stechenden und klopfenden umkehret, auch öfters sich bis unter die kurtzen Rippen, ja bis in die Schulter-Blätter, und bis an die Harn-Blase und den Harn-Gang, ausbreitet, erkannt. Der Krancke kann sich, ohne den Schmertz zu vermehren, nicht bücken, husten, oder niesen, und dabey empfindet er eine Erstarrung eines oder des andern Beines. Darzu gesellet sich sogleich ein Frost, worauf Hitze, oder ein sehr hitziges Fieber, mit grossem Kopfschmertz, Uebelkeit, und

verdor-

verdorbenem Appetit, erfolget. An den äussern lichen Gliedern sentiret der Patiente einen Schauer, hat ein gallhaftiges Erbrechen, Verhaltung des Urins, und so ja dieser emittiret wird, so ist es wenig, und kann ohne grosses Brennen nicht gelassen werden. Im Anfange ist er dünne und wässericht, und endlich wird er sehr feurig und dicke. HIPPOCRATES Sect. 7. Aph. 34. meldet: daß, wenn im Urin-Glase oben auf dem Urine Blasen stünden, so wäre dieses ein Kennzeichen Nephritidis. Die Entzündung der Blase wird aus der Geschwulst und dem brennenden und stechenden Schmertz in der Gegend der Schaam, Pectine, beurtheilet; dabey allezeit eine Verstopfung des Leibes, Stuhlzwang, Verhaltung des Urins, hitziges Fieber, Aufblähung des Unterleibes, Aufstossen, Durst, verlohrner Appetit, Brechen, und ein Deliriren zugegen ist. Der Urin sieht trübe und schleimicht, und der Abgang dessen ist sehr wenig. Alle diese Zufälle nun entstehen von den leidenden Nerven, und nervichten Theilen, die die Nieren von dem achten Paare, und von den zwischen den Rippen liegenden Nerven, empfangen, und Plexus renalis genennet wird. Die Blase aber erhält ebenfalls ihre Nerven von den Neruis intercostalibus, und von dem heiligen Beine, mit, welche alle mit dem Plexu me-

senterico, der Gedärme und des Magens, Gemeinschaft haben. Dahero, wenn die Nieren mit ihren Harn-Gängen, und die Blase, von einem Schmertz und Krampf angefeindet werden, diese den Magen und die Gedärme in consensum bringen, daß Ructus und Aufblähung des Magens, wovon das Diaphragma zurückegedrücket wird, daß nicht allein Anxietates praecordiorum und ein beschwerliches Athemholen, sondern auch ein verstopfter Leib, und Hauptschmertz, dadurch zum Vorschein kommt. Daß aber eine solche krampfichte Zusammenstrengung in denjenigen Gefäßlein, die den abgesonderten Urin in sich fassen, und zu den Becken führen, da seyn muß, dieses beweiset der dünne, lautere, helle und wässerichte Urin.

§. 7.

Die Inflammation der Nieren und der Blase sind beyde, nach aller Medicorum Meinung, sehr gefährlich, indem sie nicht allein gerne in eine Suppuration eingehen, sondern auch ohne dieselbe bald geschwinde, bald langsamer die Krancken tödtet. Denn, wenn bey der Entzündung der Nieren und der Blase ein dünner, wässerichter und weisser, oder ein eyterhafter Urin gelassen wird, das hitzige Fieber aber mit seiner Wuth darauf nicht nachläßt, sondern

beständ-

beständig fortdauret, so reichet solches dem Tode die Hand, wie mir dieses die Erfahrung sattsam bestätiget hat. WILLIS. de Vrina p. 364. saget: Daß ein Geschwür der Nieren in der Gegend der Lenden durchgebrochen und ausgeschworen, und auch wieder geheilet worden sey, welches ein besonder Exempel gewesen ist. Das ist wahr! wenn ein Geschwür der Blase innerhalb derselben aufgehet, so, daß das Eyter mit dem Urine wohl fortgehet, die Zufälle, Symptomata, dabey sich verringern, so ist dieses weit besser, als wenn es ausserhalb derselben sich ereignet, weil dadurch garstige Vlcera in den Schaam-Seiten, in inguinibus, erreget werden, wovon bey den von mir vielmahls allegirten Practicis viele Anmerckungen aufgezeichnet zu befinden sind. HIPPOCRATES 2. prognos. 14. schreibet: Wenn die Entzündung der Blase um den vierten oder siebenden Tag nicht nachliesse, so wäre dieses tödtlich. Alleine, solches Prognosticon kann man nicht, als ein infallibles annehmen, indem mir die Erfahrung gelehret hat, daß unterschiedene Patienten um den eilften, oder vierzehenden Tag, wenn solche insonderheit sich dabey wohl verhalten haben, und mit hitzigen Artzneyen, oder einer unrechten Cur, nicht übertrieben worden, wieder gesund worden sind. Jedoch könnte dieses von alten

und abgelebten Personen wohl eintreffen. Sect. 7. Aph. 53. meldet er: Daß das Blutharnen und ein eyterhafter Urin ein gewisses Merckmahl eines Nieren- oder Blasen-Geschwürs sey. Ich habe aber auch observiret, daß das Blutharnen vom verstopften güldenen Ader-Flusse entstanden ist. Das allerbeste Kennzeichen zur Wiedergenesung ist, wenn bey einer innerlichen Entzündung die Haemorrhoides, oder eine Haemorrhagia narium, dabey sich einstellet.

§. 8.

Was die Cur der Entzündung der Nieren und der Blase anbetrifft, so wird hier eben so, sowohl innerlich, als auch äusserlich, wie bey den andern Entzündungs-Fiebern bereits erwehnet worden ist, verfahren. Zuförderst ist die Venaesection am Arme, nach der Anweisung HIPPOCRATIS S. 7. Aph. 48. das erste. Hernach adhibiret man nachgesetzte Artzneyen.

℞. Nitr. antimon. ʒj.
Arcan. dupl.
Antihect. Poter. aa ℈ij,
Cinnabr. antimon. ℈j.
Camph. gr. ij.

M. F.

M. F. Pulu. diuid. in VIII. p. aequ. S. Resolvirende Pulver, Frühe und Abends eines im Linden-Blüth-Wasser zu nehmen.

Wenn diese Pulver verbrauchet worden sind, so läßt man den Patienten folgendes nehmen.

℞. Tinct. bezoard. Mich. ʒij.
Essent. scord.
pimpinell. alb. aa ʒj.
Spirit. nitr. dulc. ʒß.

M. D. ad Vitr. S. Zertheilende Mixtur, wovon Frühe und Nachmittags 46. Tropfen im Linden-Blüth-Wasser zu nehmen.

Oder:

℞. Mixt. simpl. rectif. ʒij.
Essent. pimpinell. alb.
Tinct. tart. tartarisat. aa ʒj.
Spirit. nitr. dulc. ʒß.

M. D. S. wie vorherstehendes zu gebrauchen.

℞. Antimon. diaph. ʒj.
Oc. cancr. ppr.
Crystall. mont. ppr.

Nitr. depurat. āā ℈j.

Cinnabr. natiu. ℈ß.

M. F. Pulu. diuid. in VI. p. aequ. S. Temperirende Pulver, Abends eins im Körbel-Wasser zu nehmen.

Oder, anstatt dieser, folgendes Träncklein, oder Emulsion, zu nehmen.

℞. Aqu. chaerefol.
fragar.
sambuc. āā ℥iij.
rosar.
theriacal. āā ℥j.
Antimon. diaph.
Oc. cancr. ppr.
Corn. Ceru. s. igne ppr.
Nitr. antimon. āā ℈ij.
Theriacal. coelest. gr. iij.
Syrup. chaerefol. ℥ß.

M. F. Potiunc. D. S. Zertheilendes Träncklein, wohl umgeschüttelt alle Stunden einen guten Löffel voll zu nehmen.

Oder:

℞. Semin. 4. frigid. mai. āā ℥ij.
card. mariae

Semin.

Semin. papau. alb. aa ʒß.
Aqu. fragar.
parietar. aa ʒiij.
plantag. ʒij.
rosar. ʒj.
M. F. Emulsio, cui adde
Antihect. Poter.
Crystall. mont. ppr.
Matr. perlar. ppr.
Oc. cancr. ppr. aa ʒij.
Syrup. dialth. ʒj.

M. D. S. Zertheilende Milch, wohl umgeschüttelt alle Stunden einen Löffel voll zu nehmen.

Den verstopften Leib, der sich allezeit zu dieser Kranckheit gesellet, zu eröffnen, bedienet man sich der Clystire, die im vorhergehenden Capitel verschrieben worden sind. Aeusserlich illiniret man in Entzündung der Nieren die Lenden, und in Entzündung der Blase die Gegend der Schaam, warm mit diesem.

℞. Vnguent. alb. camph. ʒß.
Ol. scorpion. Matthiol. ʒj.
foenic.

Ol. lign. rhod. āā gt. vj.
Camph. gr. vj.

M. F. Linimentum, D. S. Aeusserliches Sälblein, die Gegend der Lenden und Schaam warm zu illiniren.

Oder:

℞. Vnguent. anodyn.
dialth. āā ʒß.
neruin. ʒij.
Ol. scorpion. ʒj.
chamomill. destill. gt. vj.
lign. rhod. gt. iij.
Camph. gr. vj.

M. F. Linimentum, S. wie vorhergehendes zu gebrauchen.

Auch kann man nach dem Illiniren in Entzündung der Nieren auf die Gegend der Lenden noch nachgesetztes Pflaster mit legen.

℞. Emplastr. de melilot.
cicut. āā ʒß.
Sperm. cet. ʒij.
Croc.
Camphor. āā ʒß.

M. F.

M. F. Emplastrum, S. Zertheilendes Pflaster, wovon ein Pflaster auf Leder gestrichen, und auf die Lenden geleget.

In Entzündung der Blase aber thut man wohl, wenn man nach dem Illiniren eine Blase voll warmer Milch, in welcher gemeine Chamomillen gekochet worden sind, so warm, als es der Patient erleiden kann, auf die Gegend der Schaam appliciret. Den Tenesmum zu mildern, kochet man nachgesetzte Species in Milch, und setzet den Topf in einen Nachtstuhl, und läßt den warmen Dampf davon an den Leib gehen.

℞. Herb. malu.
melilot.
mercurial. āā Mj.
Flor. sambuc.
chamomill.
lil. albor. āā MB.
Summit. millefol. p. iij.
Rad. alth.
lil. alb. āā ℥ß.
Sem. foenic. graec.
lini āā ℥iij.

I. C. gr. mod. D. S. Erweichende Kräuter-Species in Milch zu kochen.

Ent-

Entstünde aus der Entzündung der Nieren und der Blase eine Suppuration, welches man, nach dem Zeugniß und Erfahrung HIPPOCRATIS Sect. 4. Aph. 75. et Aph. 83. aus dem kleyichten, eyterhaften und stinckenden Urin wahrnimmt. Alsdenn muß man innerlich Mundificantia, Abstergentia und Consolidantia gebrauchen.

℞. Rad. cichor.
glycirrh. āā ℥j.
Herb. agrimon.
chaerefol.
ueronic. āā Mij.
Flor. chamomill.
melilot. āā p. ij.
Semin. foenicul. ℥ß.
Rasur. lign. sassafr. ℥j.
Hord. mund. Mij.
Passul. minor. ℥ij.
Ficuum N. iiij.

I. C. gr. mod. D. S. Reinigende und abstergirende Kräuter-Species.

Von diesen Speciebus nimmt man zwey Hände voll, kochet solche in drey Nösel Molcken, bis

bis ein Paar Finger breit eingesotten seyn, läßt es verkühlen, seiget es durch ein rein leinen Tüchlein, und nimmt von dem durchgeseigten ein Pfund auf einmahl, vermischet dieses mit 2. Loth von Syrup. chaerefol. und trincket es als ordinairen Tranck. Dabey aber bedienet man sich noch nachgesetzter Artzneyen.

℞. Tinct. antimon. tartarisat.
tartari aa 3jß.
Alkekeng. 3j.
Ol. lign. sassafr. gt. viij.

M. D. S. Frühe und Nachmittags 36. Tropfen auf einmahl zu nehmen.

Oder:

℞. Tinct. tartar.
Alkekeng. aa 3jß.
Essent. chaerefol. 3j.
Spirit. nitr. dulc. 3ß.
Ol. chamomill. destill. gt. iij.

M. D. ad Vitr. S. wie vorherstehendes zu gebrauchen.

℞. Antimon diaph. mart.
Oc. cancr. ppr.
Succin. alb. ppr. aa 3ij.

Sperm. cet. ℈j.
Cinnab. antimon. ℈ß.
Laud. opiat. gr. ij.

M. F. Pulu. diuid. in VII. p. aequ. S. Abends eines beym Schlafengehen zu nehmen.

Oder:

℞. Bezoard. mineral. ℈ij.
Tart. uitriol.
Arcan. dupl.
Ebor. ſ. igne ppr.
Sal. cichor.
Cinnabr. natiu. āa ℈j.

M. F. Pulu. diuid. in VII. p. aequ. S. wie vorherſtehendes zu gebrauchen.

Letzlichen läßt man den Krancken noch einige Zeit nachgeſetztes Decoctum trincken.

℞. Herb. achymill. l. acmell.
ſambuc.
ſanicul.
ſcabioſ.
ueronic. āa Mj.
Rad. ſymph. mai.

Rad.

Rad. liquirit.
polypod. aa ℥ß.
Sem. foenicul. ℥ij.
Hord. mund. Mij.

Coqu. in f. q. Aqu. Colat. ℔j. adde
Syrup. e fucc. ueron.
de fymph. Fernel. aa ℥j.

S. Abstergirender und heilender Tranck, wovon öfters warm zu trincken.

Hat es der Patient, und kann es bezahlen, so ist vor ihn nichts bessers, als daß er sich im Frühlinge und Herbste einen Monat lang, das Selter-Wasser zu trincken, sich bedienet. Uebrigens wird der Diät hier eben so, wie bey andern Entzündungs-Fiebern erwehnet worden ist, wahrgenommen, und damit

GOTT allein die Ehre!

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Jahn, Christian

Gründlicher Unterricht von den Fiebern in welchem deren Beschreibung, Unterwurf oder leidender Theil, unmittelbare u. mittelbare Ursachen, Unterscheid ... zu befinden ist

Dreßden 1756

Bamberg, Staatsbibliothek -- M.o.1036
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11739199-6
VD18 10569626-003